

4
L. rel.

468

L. rel.

468

4^o

Buschmann

THE HISTORY OF THE

REIGN OF

CHARLES THE FIRST

BOOK

IN FIVE VOLUMES THE SECOND

16

PRINTED BY THE UNIVERSITY PRESS OF OXFORD
FOR J. STURGEON, STATIONER, AND SELLER OF BOOKS

ÜBER DIE
AZTEKISCHEN ORTSNAMEN,

VON

JOH. CARL ED. BUSCHMANN.

ERSTE ABTHEILUNG.

BERLIN,
IN FERD. DÜMLER'S VERLAGS-BUCHHANDLUNG.
1853.

—
GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN.

ÜBER DIE
AZTEKISCHEN ORTSNAMEN

VON



JOH. CARL VON BLUMHAGEN

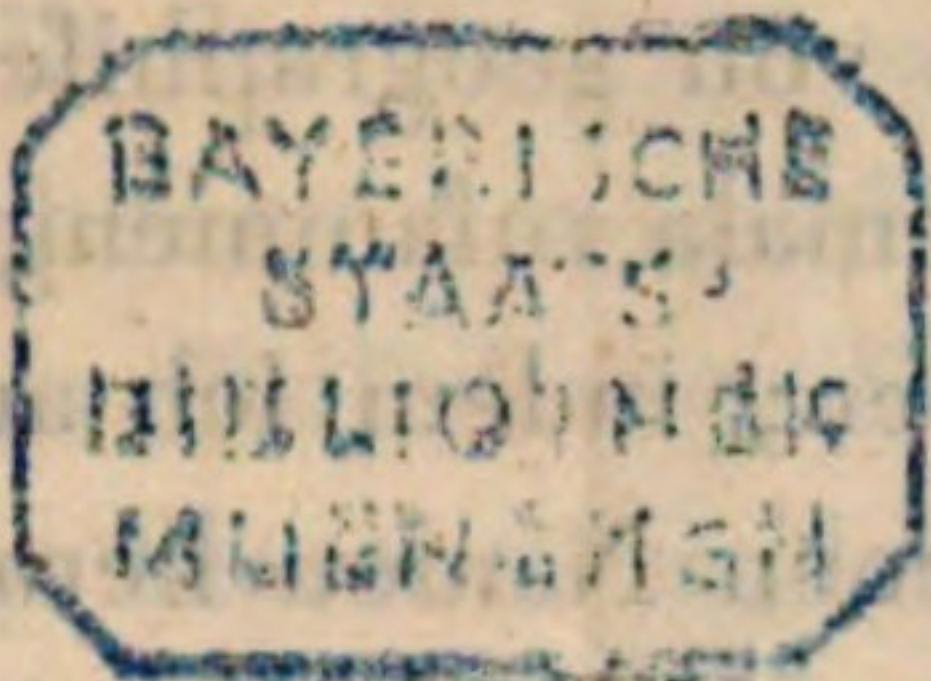
ERSTE ABTHEILUNG

BERLIN

IN FRIED. DÜMLER'S VERLAGS-BUCHHANDLUNG.

1853.

GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN.



I. Einleitung.

§ 1. Indem ich es unternehme, zu einem rein praktischen, äusserlichen Zwecke, dem der Erklärung der Ortsnamen oder, genauer gesagt, der geographischen Namen, die aztekische oder mexicanische Sprache zu prüfen; zu zeigen, wie weit das uns in Hülfsmitteln überlieferte Material hinreiche zum Verständniss eines historisch gegebenen Stoffes; und damit in einer leichten Form eine Anschauung von dieser Sprache zu geben: blicke ich dankbar auf eine Kette begünstigender Umstände. Sie beginnt mit dem denkwürdigen Unternehmen und den erstaunenden Leistungen, durch welche der grosse Reisende der Cordilleren mit dem Anfange dieses Jahrhunderts vor den Augen der ganzen gebildeten Welt ein glorreiches Licht über den neuen Welttheil heraufgeführt hat. Der alles umfassenden Sorgfalt, welche er der Erforschung dieser Länder und aller Natur zugewandt, verdanken wir für die Sprache des Reiches des Motezuma die ersten und die kostbarsten Hülfsmittel. An sie und an sein grosses, alles erschöpfendes Werk der Reise in die Äquinocial-Gegenden des neuen Continents reihten sich die tief wissenschaftlichen Spracharbeiten seines Bruders; und eine Gunst, die mir das Glück verschaffte, an denselben in einem späteren Stadium Theil nehmen zu dürfen. Ich verdanke es beiden herrlichen Brüdern, dass ich späterhin, und noch jetzt, diese amerikanischen Spracharbeiten fortsetzen konnte. Wilhelm von Humboldt gebührt noch das Verdienst, zu einer Sammlung und lexicalischen Bearbeitung der aztekischen Ortsnamen den Plan

entworfen und mich veranlaßt zu haben. Unter diesem Antriebe, und in dem Interesse, das ich in Folge meiner eigenen Reise für das Land hegte, habe ich einen Reichthum von geographischen Namen und Notizen aus den Reichen Mexico und Guatemala zusammengebracht, wie sie in keinem Werke vereinigt angetroffen werden; indem ich aus dieser Sammlung die der aztekischen Sprache entsprossenen Namen herausziehe, biete ich eine nirgends zu findende Fülle. Ich sage damit aber keinesweges, daß die Sammlung nicht noch vermehrt werden könne; denn ich habe bis jetzt manche mir wohlbekannte Quelle noch nicht in dieselbe aufnehmen können. Die nächste Abtheilung wird aber dieses Fehlende der Arbeit einverleibt zeigen.

Der Zweck dieser Arbeit ist zunächst: die aztekischen Ortsnamen vermittelst der Sprache zum Verständniß zu bringen; und sodann: aus diesen geographischen Namen, durch eine sorgfältige und vielseitige Betrachtung derselben, allen möglichen Nutzen zu ziehen: sowohl für die Sprache selbst, als auch für die anderen Wissenschaften: für die Geographie, Geschichte und Alterthümer des neuen Continents und seiner Völker. Die Sorge für diese anderen Wissenschaften tritt in dieser ersten Abtheilung mehr hervor, als es später der Fall seyn wird; sie hat mich zu Abweichungen veranlaßt, und die Arbeit durch einige Abschnitte vermehrt, welche nur entfernt mit dem Gegenstande zusammenzuhängen scheinen, aber doch dazu dienen eine bestimmte Erkenntniß desselben zu vermitteln. Ich muß außerdem in den den Orts- und Völkernamen beigegebenen Erläuterungen einen nicht unbedeutenden Theil des geographischen, historischen und antiquarischen Stoffes, welcher die zwei großen Länder Mexico und Guatemala angeht, zu einem kurzen Überblick bringen. In diesen Erläuterungen von großer Mannigfaltigkeit, welche für diese, meiner Absicht nach wesentlich linguistische Arbeit doch Beiwerk sind und für welche ich auf den kleinsten Raum beschränkt bin, kann ich nimmermehr berücksichtigen, noch weniger einigen die zahlreichen Darstellungen, Berichte und Ansichten einer langen Reihe einheimischer und spanischer Historiker, wie der europäischen Gelehrten und Schriftsteller bis in die neueste Zeit, welche einander labyrinthisch durchkreuzen. ⁽¹⁾ Ich folge einigen Hauptquellen, ich füge mehrfache Varianten bei; aber auf den ganzen übrigen Theil des gleichartigen Stoffes muß ich verzichten.

(¹) S. darüber unten § 15.

Wie wichtig die Kunde der geographischen Eigennamen bei Fragen der alten Völkergeschichte ist und wie sie gehandhabt werden kann, hat Wilhelm von Humboldt in seiner „Prüfung der Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens vermittelt der Vaskischen Sprache“ gezeigt: welche er auf große Sammlungen celtischer und vaskischer, so wie anderer Ortsnamen in einem langen Striche des südlicheren Europa's gestützt hat. Der Eigename hat eine merkwürdige Starrheit und Dauer: der Ortsname noch mehr als der Personennamen. Denn der Mensch wechselt und verschwindet; er leidet von dem Einflusse der Gegenwart. Aber es bleibt die feste Erde und die Örtlichkeit; sie trägt die wandelnden Geschlechter und Völker, ein stummer Zeuge der Weltgeschichte. Augenblicklich, so wie er gegeben, ringt sich der Eigename von der Sprache los. Er ist nicht mehr die Sache. Ein Gesetz schon, eine innere Stimme gebietet uns, bei dem Eigennamen nicht an die Sache zu denken, von der er entnommen; es versteht sich von selbst, daß man bei dem Namen nicht mehr der Sache, des appellativen Sinnes, gedenke: es zu thun, erscheint ungeschickt, kindisch und lächerlich. Ich brauche nicht allein an die häßlichen und unglücklichen Namen zu erinnern. Was die Absicht und der innere Drang der Natürlichkeit, die mit der Wiederholung und Gewohnheit sich einstellende Bewusstlosigkeit nicht thun, wirkt die alles Bewußtseyn auslöschende Zeit: sie, die dem Menschen sogar entreißt, was er so gern festgehalten hätte! Die großen Umwälzungen der Weltgeschichte kommen hinzu, welche ganze Epochen vor den Augen der Nachwelt zerstören, und die Auslegung eines todtten, überlieferten Stoffes unsern schwachen Kräften und unfrem befangenen Sinne überlassen. So starke Schläge sind nicht nothwendig, um der Sprache den Namen zu entfremden. Eben weil er als eine todtte und starre Form behandelt, und aus dem Sprachbewußtseyn, aus der Erinnerung des geistigen Inhalts gerückt wird, entfernt er sich unter den Händen des Volks von der Sprache; schon manchemal in einigen Jahrhunderten wird er unkenbar. Während die ganze geistige Welt der Sprache in ihrer äußeren Form und ihrem inneren Gehalte in einem immerwährenden, stufenweisen Wandel sich befindet; Laute fortschreitend wechseln, abfallen und zuwachsen; in der Abwechslung der Dialecte der ganze allgemeine Wortbau, wie ein buntes Farbenspiel, in neue Gestaltungen eintritt: bleibt die Welt der Eigennamen, von diesen Veränderungen kaum berührt, zurück; wird aber wieder, im ungleichen Maasse,

von anderen angetastet. Ich nenne den Ortsnamen starr; wie dürfte ich ihn unveränderlich, das Unbewegliche unter allem Bewegten nennen! Er bleibt hinter der Sprache zurück, der er entsprossen, er zeigt sie uns in ursprünglicheren Zuständen; aber je bedeutungsloser er wird, desto eher tastet ihn schon das eigene Volk an. Und welche gewaltsame Veränderungen kann er erdulden, wenn ihn als ganz unverständliche Form bei den grossen Umwälzungen eine fremde Nation überkommt! wie unkenntlich kann er werden, wenn ein mächtig selbstständiger, alles fremde in sein Eigenthum umwandelnder Sprachstamm (wie der der Griechen und Römer war) ihn zu dem feinen stempelt! Aber diese Veränderungen treffen den Ortsnamen doch nur theilweise: er dauert seiner Natur nach im grossen Verhältnisse viel mehr, als aller anderer Sprachstoff, unverändert fort; und er bleibt grossentheils bei dem Wechsel der Völker, gehend von Hand zu Hand. Ist so die Masse der örtlichen Eigennamen für die Gegenwart eine fremde Welt, so bereitet ihre Deutung vermittelt der Sprache dem Forscher ein schweres Loos; der Eigenname aus alter Zeit setzt die Sprachkunde einer grausamen Prüfung aus. Es ist hier ein Schauplatz der scharffinnigsten Versuche wie der abenteuerlichsten Verirrungen. Wehe! wenn das Idiom unentschieden ist, zu dem der Name zu rechnen! wenn mannigfaltige Zungen sich um den Boden streiten! In dieser Starrheit und in dieser Dauer sind die Ortsnamen kostbare Denkmähler längst entschwundener Zeit; sie reden mit Buchstabenschrift oft da, wo die Völkergeschichte sich noch nicht auf Schrift-Monumente stützen kann.

Das Wirrfal, welches die geographischen Namen in Deutschland darbieten, den Kräften zweier Brüder Grimm angemessen, findet man in den aztekischen Ortsnamen nicht. Sie lassen in ihrer Einheit mit der Sprache den aztekischen Volksstamm in diesen Ländern als neu erscheinen: entsprechend der Epoche, welche viel geltende Urtheile dem ersten Auftreten desselben angewiesen haben. Der Übergang der aztekischen in die spanische Welt ist freilich von wesentlichen Veränderungen dieser Namen begleitet gewesen, die ich an einer späteren Stelle entwickeln werde; aber die Jahrhunderte vorher überliefern uns die Ortsnamen so, daß sie meist leicht aus der uns bekannten Azteken-Sprache sich deuten lassen. Daß die Etymologie derselben auch ihre Schwierigkeiten und Dunkelheiten hat; daß die Namen uns auch Wörter bewahren, welche untergegangen sind: versteht sich von selbst, und ich werde Gelegenheit haben davon Beispiele zu liefern. Im all-

gemeinen aber und großen ist die Aufgabe ihrer Lösung vermittelt der Sprache nicht so schwer. Gerade diese Dunkelheiten und Schwierigkeiten machen ihre Erforschung für das bestimmte Idiom nutzenbringend und wichtig.

II. Aztlan und die aztekische Sprache.

§ 2. Die aztekische Sprache und das Volk der Azteken (*sing. Aztecatl*) sind benannt nach:

AZTLAN, welches der Name des Vaterlandes der Azteken und, wie es scheint, der übrigen Nahuatlaken ist, aus welchem sie ihre Wanderung in das mex. Thal begannen. Man sucht es, neben Amaquemecan und Huehuetlapallan, im nördlichen Amerika. Nach Clavigero (*storia antica del Messico*, Cefena 1780. 4^o T. I. p. 156-7; 1780 erschienen daselbst T. I. II. III. dieses Werkes, T. IV. 1781) lag es nördlich vom Meerbusen von Californien; der kritische Gallatin gesteht ihm nur die Lage bei Michuacan zu (in den *transactions of the American ethnological society* Vol. I. New York and London 1845. 8^o p. 202^m; Vol. II. New York 1848 p. LXXXVI^m). ⁽¹⁾ Ich kann den Namen wenigstens noch in gegenwärtiger Existenz nachweisen, als den eines Ortes in der Provinz Potosí. *S. Catalina de Aztla* ist nach Ant. de Alcedo (*diccionario de las Indias occidentales* T. I. 1786 p. 193) ⁽²⁾ ein *pueblo* des *partido de Coxcatlan* in der *alcaldía mayor de Valles*, und war damahls bewohnt

⁽¹⁾ Ich werde in dieser Schrift mich öfter bei Verweisungen, vorzüglich auf Stellen in ihr selbst, einer Bezeichnungs-Methode bedienen, welche, vor langen Jahren von mir zu eigenem Gebrauch erfunden, nicht ohne einige Sonderbarkeit in der öffentlichen Anwendung ist, aber doch den wichtigen Zweck erfüllt: daß man immer auf ganz bestimmte Stellen der Seite hinweisen kann; wogegen die allgemeine Weise, durch Nennung der bloßen Seite, sehr roh erscheint. Ich theile die Seite (*pagina*) in drei Drittel, welche ich, von oben nach unten, mit den Buchstaben *a, m, n* bezeichne; jedes dieser Drittel theile ich wieder in drei Drittel: deren oberes durch den bloßen Buchstaben, deren mittleres durch dessen Verdopplung, und deren unteres durch Hinzufügung von *f* bezeichnet wird. Folgendes sind also die 9 Felder (Neun-Theile) der Seite in meiner Bezeichnung: *a, aa, af; m, mm, mf; n, nn, nf*. Wenn ich oben also citirte: p. 202^m, so ist damit die kleine Mitte; p. LXXXVI^m, so ist die Mitte des letzten Drittels der Seite gemeint.

⁽²⁾ Der vollständige Titel dieses inhaltreichen Werkes ist: *Diccionario geográfico-histórico de las Indias occidentales ó América . . . escrito por el Coronel D. Antonio de Alcedo*. T. 1-5. Madrid 1786. 87. 88. 88. 89. 4^o min.

von 300 Familien von Indiern; die Stadt Valles liegt 140 *leguas* nördlich von Mexico, in 23° 5' N. Br. Mühlenpfordt führt (II, 499) in S. Luis Potosi *Axtla* (mit *x* geschrieben) auf. Vielleicht liegt der Ortsname als zweiter Theil in *Chichicastla* (von *chichic* bitter), einem Orte bei Yepes; doch läßt sich dieses Wort auch anders construiren. Das Wort *aztli*, von welchem die Form *Aztlan* durch die Ortsendung *tlan* abgeleitet ist, ist der Sprache verloren gegangen. Der Name hat aber nichts mit dem Worte *aztatl*, weißer Reiher, zu thun; wie man auf einem hierogl. Gemälde den über dem Zeichen für Wasser sitzenden Vogel auf Aztlan deuten will (s. darüber Humboldt, *Vues des Cordillères* 1816 II, 179 (¹)). Das unbekannte Wort *aztli* finden wir deutlich in dem reduplicirten *aaztli* Flügel; in *aztetl*, Namen eines buntfarbigen Steines; und ganz deutlich als *secundum compositi* in Quilaztli (von *quilittl* Grünes), gleich Cihuacohuatl (*i. e.* weibliche Schlange) dem Namen einer Hauptgöttinn der Mexicaner (Clavigero II, 9). Ich bin der Meinung, daß + *aztli* in keiner Verbindung mit *aztatl* weißer Reiher steht, eben so wenig als mit *azcatl* Ameise, daß vielmehr alle drei unabhängige Stammwörter sind; wohl aber kann *aztatl* Beziehungen mit dem Stamme *iztac* weiß haben, worauf 2 Doppelformen von *derivatis* hinweisen: *iztauhyatl* und *aztauhyatl* Wermuth, *aztapiltic* sehr weiß, weiß, *iztapilticayotl* die Weiße.

AZTECATL, ein Azteke, ist das *Gentile* von der Ortsform *Aztlan*. Die Azteken sind ein Stamm der Nahuatlaken. Sie wanderten mit den übrigen Stämmen derselben bis Chicomoztoc, blieben aber hier zurück, und zogen zuletzt von allen sieben Stämmen in das mex. Thal ein. Sie erbauten daselbst die Stadt Mexico, und errichteten, durch allmähliche Unterwerfung der Nachbarvölker, ein mächtiges Reich, das Cortes im Jahr 1521 zerstörte. — Daß sie Eines Ursprunges mit den Tolteken, Acolhuern und andern Bewohnern von Mexico waren, beweist die allen gemeinschaftliche Sprache, welche noch die aztekische heißt. Es ist aber gebräuchlicher, vorzugsweise das Volk Mexicaner und die Sprache die mexicanische zu nennen. — Die Azteken (Humb. *Cord.* 1816 II, 389)

(¹) Nach dieser Ausgabe der *Vues des Cordillères* (T. I. II. Paris 1816. 8°) citire ich in dieser Schrift.

wanderten aus Aztlán nach Gama 1064, nach Clavigero 1160 (Gallatin spricht gegen Clav.'s 1160: *transactions of the American ethnological society* Vol. I. 1845 p. 129), nach einem andern hierogl. Gemälde 1038 (Humb. *Cord.* 1816 II, 183). In den Gebirgen von Zacatecas (Humb. *Cord. l. c.*) trennten sie sich von den Tlascalteken und Chalkern. ⁽¹⁾ Nach 23jährigem Umherwandern (Humb. II, 79) kamen sie 1087 nach Tlalixco oder Acahualtzinco (1091 begann nach Gama ihre Ära, Humb. I, 360), 1196 nach Tula, 1216 nach Tzompanco, 1245 nach Chapoltepec. 1314 fielen sie in die Sklaverei der Colhuer, aus welcher sie sich aber nachher befreiten; 1325 gründeten sie Tenochtitlan. ⁽²⁾ — Nach Ixtlilxochitl's Geschichte der Chichimeken (f. Gallatin I, 153-4) „langten die Mexicaner 1141 an der Stelle des jetzigen Mexico an.“ Es scheint ihm, „daß sie von der Küste der Provinz Xalisco kamen, und daß sie von der Familie eines Tolteken Huetzin waren. Dieser floh nach dem Untergange der Tolteken mit seiner Familie und Dienern durch Michuacan nach der Provinz Aztlán (die hiernach also bei Michuacan läge) und starb da. Seine Nachkommen entschlossen sich nach dem Lande ihrer Vorfahren zurückzukehren, was ihnen nach vielen Abenteuern gelang.“ (S. noch Gallatin 159^{a-aa}.) Dasselbe wiederholt Gallatin I, 204^{a-aa}.

§ 3. Der eigentliche, gemeine Name für die aztekische Sprache möchte NAHUATL gewesen seyn. José Guerra (*Revolucion de la Nueva España*, London 1813 T. II. p. 539) nennt sie so ⁽³⁾; und man wird den Ausdruck: *en lengua nahuatl* überall in Boturini's Catalog wiederholt finden, bezeichnend: in aztekischer Sprache geschrieben. ⁽⁴⁾ Der Name bedeutet ursprünglich etwas wohlklingendes, wohl auch hell tönendes; und

(¹) In Chicomoztoc (f. unten § 28), welches Clav. in den Trümmern südlich von der Stadt Zacatecas vermuthet, trennten sich die übrigen Stämme der Nahuatlaken von den Azteken, und rückten diesen voraus. Die Azteken blieben noch einige Zeit dort.

(²) Die Azteken wanderten lange unstät im mexicanischen Thale herum (Prescott I, 14-15), bis sie sich 1325 am Südwest-Ufer des Sees Tezcuco niederließen und Mexico bauten. [Unter Prescott verstehe ich: William H. Prescott, *history of the conquest of Mexico*. Vol. I. II. III. London 1843. 8°]

(³) „*la lengua nahuatl ó Mexicana*“.

(⁴) Boturini ferner *Catalogo* p. 95: *Los Manuscritos en lengua Nahuatl, que en este Catalogo se citan, se entiende ser en lengua Mexicana*. Das geschichtliche Urtheil über diese Sprache, welches Bot. hier mittheilt, möchte nicht anzunehmen seyn.

wohl vielmehr adjectivisch: wohlklingend, helltönend, laut; so (*cosa que suena bien, así como campana etc.*) überfetzt Mol. das Wort. Wir haben hier das richtige Verhältniß eines Appellativums, an sich bedeutsamen Wortes, das zum Volksnamen (Eigennamen) wird. Molina giebt ihm noch die 2te Bed.: ein sprachgewandter Mensch (*hombre ladino*), welche natürlich mit dem Namen der Sprache zusammenhängt. In Guatemala wird uns eine Sprache *Nahuatl*, daneben aber noch die mexicanische Sprache genannt. Ich werde dieß unten (§ 51) näher betrachten. Über Sahagun's *Nahoas* als ein Volk werde ich sogleich reden (S. 9^{aa}). Die Derivata von *nahuatl* geben weitere Aufklärung: *nahuatlato* (von *tlatoa* sprechen) heißt ein Dolmetscher; *nahuatl* laut reden 2) schön klingen; mit dem *a priv.*, *anahuatl*, schweigen oder sehr leise sprechen; *nahuatl* bedeutet: befehlen u. a.: woher *nahuatl* Gesetz, Verordnung und *anahuatl* verordnen kommen. Von *nahuatl*, dem Namen der gemeinfamen Sprache, leite ich nun in einfacher Natürlichkeit:

NAHUATLACATL (*sing.*, aus *nahuatl* und *tlacatl* Person zusammengesetzt: ein das aztekische Idiom Redender), den allgemeinen Namen für sieben Völkerschaften. Man hat bisher diesen Namen so construirt, daß man eine eigentliche Form *Anahuatlacatl* aufgestellt hat, welche man von *Anahuac* ableitete (Leute, *tlacatl*, von *Anahuac*); aus dieser sei *Nahuatlacatl* eine Verstümmelung. Für eine solche Wegwerfung eines, so wesentlichen, Anfangs-*a* giebt es kein Beispiel; wir müssen eine solche Kühnheit als ein bekanntes Manoeuvre verwerfen. Schwerlich konnten auch diese Völker vor der Einwanderung in *Anahuac* schon den Namen *Anahuatlaken* führen; existirte derselbe wirklich, so bekamen sie ihn nachher: sei es von *Anahuac*, sei es von ihrem bisherigen Namen durch Vorsetzung des *a* von *atl*, also Wasser-Nahuatlaken. — *Nahuatlaken* ist der allgemeine Name für die sieben Stämme der Xochimilker, Chalker, Tepaneken, Acolhuer (nach Einigen: Colhuer), Tlahuiken, Tlascalcer und Azteken oder Mexicaner: die, nichts anderes als Theile Einer Nation: wie dieß daraus hervorgeht, daß sie alle dieselbe Sprache, die aztekische, sprachen; aus dem nördlichen Amerika, wo Aztlan ihr gemeinschaftliches Vaterland gewesen zu seyn scheint, auswanderten, nach Süden zogen und sich, einer nach dem andern, in dem mexicanischen Thale und den umliegenden Gegenden niederließen.

Nach Humboldt (*Vues des Cord.* II, 389; *Essai polit.* I, 347 und 413⁽¹⁾) kamen die Nahuatlaken 1178 nach Mexico. Clavigero bemerkt (I, 151), daß die 7 Stämme benannt wurden nach den Örtern, die sie gründeten oder an denen sie sich niederliessen. Wir werden dies bei ihrer Analyse (s. unten § 28-30) prüfen können. Sahagun sagt für Nahuatlaken *Nahoas*, welches nichts anderes als das Wort *nahuatl* ist. Er nennt zwar an Einer Stelle (T. III. p. 121-2) Nahoas nur eines der alten einwandernden Völker; nachher sagt er aber (p. 145): es kamen nach einander nach Mexico die Nahoas, welches sind: die Tepaneken, *Acolhoques*, *Chalcas*, *Vexotzincas* und *Tlaxcaltecas*: jede Familie für sich; p. 147 nennt er noch dazu: *Tlateputzcas*, *Chololtecas*. Hier sagt er: *las gentes Nahoas son los que entienden la lengua mexicana.*

ANAHUAC deutet man etymologisch durch *atl* mit der Postpos. *nahuac*, nahe, bei: am Wasser, das am Wasser gelegene Land. Es hieß so zuerst das mex. Thal (von dem ein großer Theil durch die Seen eingenommen wurde; daher ist das Wasser dieser Seen gemeint, nicht die Mexico bespülenden Oceane⁽²⁾), zu denen die Mexicaner wohl erst da gelangten, als der Name Anahuac sich schon längst gebildet hatte); nachher, und so immer, ein Theil des bisherigen Neuspaniens, der jetzigen Republik Mexico, im Süden gelegen; umfassend: das aztekische Reich, die Reiche Acolhuacan und Michuacan, und die Republiken Tlascala, Cholula und Huexotzinco. Oviedo nennt uns ein Dorf Anahuaca in Nicaragua (s. unten § 53). — Guerra (in seiner „*Revolucion de la Nueva España*“, London 1813 T. II. p. 572) sagt, *nahuac* bedeute *circulo* oder *corona*, und *Anahuac* heiße daher so viel als Halbinsel; er fügt hinzu, der See Tezcucó selbst hätte so geheißen. Beide Behauptungen, besonders die von *corona*, sind sehr fremdartig.

Nach Humboldt (*Essai pol.* 1825 I, 197) begriff Anahuac das Land zwischen 14° und 21° N. Br. (s. darüber Prescott I, 11). Prescott (I, 4) rechnet das Reich Motezuma's (was etwas mehr ist) von 18-21° N. B.

(¹) *Alexandre de Humboldt, Essai politique sur le royaume de la Nouvelle-Espagne. 2^{ème} éd. T. I. Paris 1825, T. II. III. IV. 1827. 8°; nach dieser Ausgabe citire ich in dieser Schrift.*

(²) Veytia (s. über ihn unten § 25) *lib. I cap. 1* deutet aber den Namen: zwischen dem atlantischen Meere und der Südsee.

(1) am atlantischen Meere, 14 - 19° an der Südsee; er setzt es unter 16,000 *leagues*, während Humboldt es zu 18-20,000 Quadrat-*lieues* schätzt (*Essai pol.* I, 196). Die Grenzen von Anahuac bezeichnet Clavigero in seiner 7ten Differtation (IV, 267-9) und nach ihm Humb. im *Essai pol.* T. I. p. 195-198. Das Reich des Motezuma betrug $\frac{1}{8}$ von Neu-spanien (*Essai pol.* T. I. p. 296), und umfasste (*ib.* I, 196) die Intendanzen Vera Cruz, Oaxaca, Puebla, Mexico und Valladolid. (1) Unabhängig von ihm waren die Könige von Acolhuacan, Tlacopan und Michuacan.

Die etymologische Deutung von *Anahuac* gewinnt durch das von mir unter *nahuatl* und *Nahuatlacatl* Gefagte mehr Verwicklung; man fragt nicht ohne Grund: heisst es wirklich einfach: am Wasser? oder, da der Anklang an *nahuatl* gar zu nahe liegt, ist es aus dem Namen der Sprache entstanden und *a* Wasser ein späterer Zusatz von der Lage her? Die Verwicklung steigt durch die Frage, ob nicht die Postpos. *nahuac*, bei, neben und mit, in der Tiefe der Zeit und Allgemeinheit ursprünglicher Bedeutungen mit *nahuatl* genau verbunden ist (*nahuatl* mit der Postpos. *c*)? Einige Derivata der Postpos. deuten auf die Bed. von um, wozu Guerra's *corona* paßt: *nahuatequi* umarmen, *altepe-nahuac* Umgegend einer Stadt (*comarca de pueblo*). Merkwürdig sind zwei unmittelbare Derivata von *Anahuac*. Das eine, *anahuacayotl*, bedeutet: Dinge, die von umliegenden, oder angränzenden Ländern oder Gegenden gebracht werden (*cosas que se traen de tierras comarcanas*). Der Bed. nach hängt dieß *subst. abstractum* (was es ist) mit *Anahuac* nur formell zusammen; die Bed. beruht auf *nahuac* bei, und das *a* an der Spitze bleibt räthselhaft. Unmittelbar kommt aber von *Anahuac* in einer sinnigen Anwendung her *cem-anahuac* oder *cem-anahuatl* die Welt (durch das Adv. *cen*, *cem*, zusammen, ganz, gebildet). In der letzteren Form sehen wir *nahuatl* selbst; der Vorgang ist: das Subst. hat die subst. Endung *tl* angelegt, wovor das *c* der Postpos. gewichen ist. Der Personenname *Huitznahuatl*, ein Fürst von Huexotla zur Zeit des Nezahualcoyotl⁽²⁾, zeigt auch *nahuatl* selbst;

(1) Von Valladolid ist aber das Reich Michuacan abzurechnen.

(2) Wahrscheinlich kam er durch Maxtlaton zu seiner Würde; er verlor dieselbe aber, nachdem er von den zur Wiedereinfetzung des Nezahualcoyotl ausgezogenen Mexicanern besiegt war.

es ist aber wahrscheinlich auch aus *nahuac* entstanden. *Huitznahuac* (an den Dornen; derselbe Ansatz der Postpos. *nahuac* an *huitztli* Dorn wie bei *Anahuac* an *atl*) hieß eine Vorstadt des alten Mexico; und mit ihr mag der Häuptling in Verbindung zu setzen seyn, eben so wie der Name einer Priester-Gattung: *huitznahua-teohuatzin* (der 2te Theil ist *teotl* mit der Possessiv-Endung *hua* und der reverencialen *tzin*); es hießen so die 2 Vicarien des *Mexicoteohuatzin* (eines höheren Priesters). Aus *nahuatl* entstand, wie ich meine, die Postpos. *nahuac*, und in *nahuatl* sehen wir sie wieder zurückkehren.

§ 4. Die aztekische Sprache war nicht nur die gemeinsame Sprache der sieben (von mir im Artikel genannten) Stämme der Nahuatlaken, sondern auch die Sprache anderer, vor den Nahuatlaken nach einander einwandernder Völker: der Tolteken, Chichimeken und Colhuer (Acolhuer).⁽¹⁾ Ich verweise wegen des Näheren auf diese 3 Artikel unten (§ 26, 27 und 29). Wilhelm von Humboldt hat über den Zustand der Sprache so geurtheilt: „Dass die Nation sich je in mehrere Stämme getheilt hätte, zeigt sich wenigstens in der Sprache nicht. Eben so wenig findet sich in dem grammatischen Bau eine Spur, dass sie sich einer andren angeschmiegt, oder eine andre in sich aufgenommen hätte; oder dass frühere und spätere Bildung in ihr zusammengefloßen wäre.“ Die aztekische Sprache war und ist nach Alexander von Humboldt (*Essai pol.* T. I. p. 353) die am meisten verbreitete in Mexico⁽²⁾. Sie ist nach ihm „heutiges Tages verbreitet vom 37° N. Br. bis zum See Nicaragua, in einer Länge von 400 *lieues*.“ Es sind damit die Endpunkte und die Erstreckung, in denen sie geredet wird, ausgedrückt; sie herrscht nicht in dieser Erstreckung, sondern nur in den 4 Provinzen von Anahuac (s. oben S. 10^{aa}) als ihrem Centrum. Über den Umfang der aztek. Sprache zur Zeit der Eroberung s. Gallatin in *ethnol. soc.* I, 3. Ich werde die Art und die Gründe dieser Ausbreitung nach Norden und Süden, in die nördlichen Provinzen von Mexico und tief bis in den Süden des Reiches Guatemala, unten näher darlegen. Aber viel weiter gehend zeigt sich ihr Einfluss in der Zerstreung oder Häufung aztekischer Ortsnamen über die

(¹) Über alle diese Völker zusammen s. *Pues des Cord.* I, 96, 257-8; *Essai pol.* I, 346-353, 408-415.

(²) Alex. von Humboldt nennt sie nicht wohlklingend, aber reich.

ganze von Humboldt genannte große Längen-Ausdehnung; über Provinzen, in welchen die Sprache nie so herrschend gewesen seyn kann. Dieß zu zeigen ist einer der Zwecke meiner Abhandlung. Daß in dem mexicanischen Reiche, so weit dasselbe sich erstreckte, die aztekische Sprache die herrschende war, und, von selbst oder durch Zwang, auch unter den anders redenden, unterworfenen Volksstämmen eine gewisse Verbreitung erlangte; folgt aus den Verhältnissen von selbst, und hat sich immer unter ähnlichen Umständen wiederholt. Clavigero bemerkt (II, 170), daß die Verschiedenheit der Sprachen im Lande den Handel der Mexicaner nicht behinderte, weil die mexicanische Sprache die herrschende war, und überall verstanden und gesprochen wurde. Am stärksten ist dieser Zwang und die Absicht bei der Universalität sichtbar gewesen, welche die Incas der Quichua-Sprache gaben. Joseph Acofta bezeugt dieselbe Maxime bei den mex. Herrschern; er sagt (*historia natural y moral de las Indias* lib. VII cap. 28): „*como iban los Señores de Mexico y de el Cuzco conquistando tierras, iban tambien introduciendo su lengua*“; bei allen Verschiedenheiten der Sprachen in beiden Reichen, verbreitete sich doch und ist noch verbreitet die Hoffsprache von Cuzco über 1000 *leguas*, und die von Mexico nicht viel weniger.“ Wir werden diese Bemerkung Acofta's unten (§ 51) von Juarros wiederholt sehn.

§ 5. Sehr mannigfaltig war und ist die mexicanische Sprachwelt. Zahlreiche Sprachen finden wir noch bei der ursprünglichen indianischen Bevölkerung des mexicanischen Reichs. Humboldt zählt deren über 20 (*Essai pol.* T. I. p. 352), „welche alle ganz verschieden scheinen“: davon 15 mit Grammatiken und Lexicis versehen. Eine der letzteren liegt mehr in Guatemala: das Cachiquel; aber auch Clavigero nennt es bei Mexico. Die 14 anderen find, in alphabetischer Folge: Aztekisch, Cora, Huastekisch, Matlatzinca, Maya, Mistekisch, Mixe, Otomitisch, Popoluca⁽¹⁾, Tarahumara, Tarasca, Tepehuana, Totonakisch, Zapotekisch. Vier von diesen Namen werde ich unten bei den Völkern ausführen; folgende find nicht-aztekischen Ursprungs: Cora, Maya, Mixe, Tarahumara, Tarasca, wohl auch Tepehuana; ich habe daher nur die Huasteca, Matlatzinca und Totonaca hier zu behandeln:

HUAXTECATL (Gentile eines Ortsnamens *Huaxtlan*, von *hua-*

(¹) Humb. und Clav.; sie wird auch bei Guatemala genannt.

xin, Ort dieser Baumart): eine Nation, deren Land, Huastecapan genannt, nördlich von den Totonaken, am mexicanischen Meerbusen, und von da westlich lag; sie waren nie dem mexicanischen Reiche unterworfen.

MATLATZINCO (von *matlatl* Netz: kleiner Ort der Netze): alte Provinz südwestlich von Mexico, von dem mächtigen Volke der Matlatzinken (Matlatzincatl, wie sich aus dem Personennamen *Mattlatzincatzin*, eines Bruders Motezuma's II, Herrn von Coyohuacan, abnehmen läßt) bewohnt. Sie hatten eine eigene Sprache (s. auch Gallatin *ethnol. soc.* I, 4). Ihr Land begriff namentlich das Thal von Toluca, welcher Ort selbst ihre Hauptstadt war, ging aber noch bis Tlaximaloyan hinaus; Axayacatl machte sie der Krone Mexico zinsbar. Nach Hassel gab es auch einen Ort Matlatzinco, an der Stelle des jetzigen Charo in Guanaxuato; d. h. wenn er mit seinem *Matlanzinga* dies meint.

TOTONACATL (aus *tototl* und *nacatl* zusammengesetzt: Vogelfleisch; wenn es nicht von *tona*, warm seyn, es scheint die Sonne, *tonia* wärmen, abzuleiten ist): ein Volk, welches das Küstenland nördlich von Vera Cruz bis Tampico herauf, Totonacapan nach ihm genannt, bewohnte. Über seinen Ursprung weiß man nichts; es hatte seine eigene, von der aztekischen ganz verschiedene Sprache, die totonakische, die noch jetzt in der Gegend gesprochen wird. Durch die Mexicaner verloren sie später ihre Unabhängigkeit; schlossen sich aber, um sie wieder zu erlangen, gleich an Cortes an, zuerst der Cazik von Cempoallan, und waren die erste Stütze dieses Eroberers bei seinem Vorhaben.

Zu diesen Sprachen kommen noch manche hinzu; ich mache es mir nicht zum Geschäft sie hier anzuführen; ich nenne nur als Beispiele die Tlapaneca bei Humboldt, und aus meiner eignen Reise-Erfahrung: die Chucha, Chinanteca, Cuicateca, Mazateca, Papalo, die Zapoteca *serrana* (im Unterschiede von der Zapoteca *del valle de Oaxaca*). Die Tlapaneca wird gesprochen um *Tlapa* in der Provinz Puebla (Humb. *Essai pol.* II, 157); sie hat ihren Namen von *Tlapan* (von *tlapanitli* flaches Dach u. a.), im Alterthume einem Staat der Coahuilken; jetzt *Tlapa, ciudad* in Puebla. Clavigero nimmt 35 Sprachen in Mexico an, er nennt sie aber nicht alle. Auch

diese Zahl wird unter der Wirklichkeit bleiben. Wir dürfen nur an die vielen Völkerstämme denken, welche den höheren, breiten Norden des mexicanischen Reichs bewohnen oder durchschwärmen, um von der Unzulänglichkeit kleinerer Zahlen überzeugt zu werden. Der Pater Lafuen zählte (f. *Essai pol.* II, 280-1) an den Küsten von Neu-Californien, von San Diego bis San Francisco, in einer Längen-Ausdehnung von 180 *lieues*, 17 Sprachen, von denen Humboldt selbst bemerkt: *qui ne peuvent guère être considérées comme des dialectes d'un petit nombre de langues-mères. Cette assertion ne doit pas étonner ceux qui connaissent les recherches curieuses - - - faites sur les langues américaines.* Humboldt im *Essai polit.* und nach ihm Mühlenpfordt ⁽¹⁾ I, 208-213 geben die in jeder Provinz lebenden Völkerstämme an; ihre Zahl ist im Norden sehr groß. Gallatin (*ethnol. soc.* Vol. II. p. LXXXII) redet an einer Stelle von 3-4 verschiedenen Sprachen, deren er 2 nennt: Piro (bei den Taos, Picuris), Tegua; Castañeda ⁽²⁾ nennt drei Sprachen bei Culiacan (f. Gallatin I, 203): Tahu, Pacafa und Acaxa. Man wird einen Begriff bekommen von der Sprach-Zerspaltung, auf die man gefasst seyn muß, wenn man ferner aus ganz neuen Untersuchungen thätiger nordamerikanischer Forscher an Ort und Stelle von 6 ganz verschiedenen Sprachen in Einem Landstriche hört. Lieut. James H. Simpson ⁽³⁾, der im Aug. und Sept. des J. 1849 eine Expedition gegen die Navajo-Indianer führte, hat uns geliefert: *a comparative vocabulary of the language of the Pueblo* ⁽⁴⁾ *or civilized Indians of New Mexico, and of the wild tribes living upon its borders*, oder (p. 57ⁿ) *comp. vocab. of the different Pueblo Indians in New Mexico.* Er schätzt 10,000 Pueblo-Indianer in Neu-Mexico, und sagt (mit feltener und rühmenswerther Haltung und Festigkeit):

(¹) Der Titel dieser vorzüglichen, fleißigen, allgemein geschätzten Arbeit meines alten, theuren Freundes und Reisegefährten ist: „Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mejico besonders in Beziehung auf Geographie, Ethnographie und Statistik. Nach eigener Anschauung und den besten Quellen bearbeitet von Eduard Mühlenpfordt. Bd. I. II. Hannover 1844. 8°

(²) *Pedro de Castañeda de Nagera, relation du voyage de Cibola (publ. en français par M. H. Ternaux-Compans). Par. 1838. 8°*

(³) *Report of capt. R. B. Marcy's route from Fort Smith to Santa Fe, and the report of lieut. J. H. Simpson of an expedition into the Navajo country. Wash. 1850. 8°*

(⁴) Er schreibt diesen, uns bis dahin unbekannten Namen öfter fehlerhaft *Peublo*; f. meine Erläuterung unten (§ 23).

among them as many as six distinct dialects obtain, no one showing anything more than the faintest, if any, indications of cognate origin with the other. ⁽¹⁾ Sein *compar. vocabulary* (p. 140-3) hat 9 Rubriken: 1) S. Domingo und viele andere Örter 2) S. Juan und viele a. 3) Taos, Picoris, Sandia, Isleta 4) Jemes (alt Pecos) 5) Zuñi 6) Moqui 7) Navajos 8) Titorillas (ein Zweig der Apaches) 9) Utahs. Er sagt p. 115: die Sprachen der Tefuques und der Zuñis „*are radically different - - - and so with all the other Pueblos. The different languages they speak are all resolvable into six distinct tongues.*”

Aber auch der mexicanische Süden liefert Beiträge zu dem behaupteten Reichthume des Landes an Völkern und Sprachen; so die Provinz Oaxaca. „19 verschiedene Indierstämme“, sagt Mühlentfordt (II, 140), „welche größtentheils ganz von einander verschiedene Sprachen reden, wohnen im Staate Oajaca“. Er nennt sie S. 141: Zapoteken, Misteken, Mixes, Chinanteken, Chontales, Cuicateken, Chochos oder Chochones, Chatinos, Azteken oder Mexicaner, Almoloyas, Huabes oder Guabes, Huatequimanes oder Guatinicamanes, Izcateken, Mazateken, Solteken, Triques, Pabucos, Amusgos, Zoques oder Soques. Die Wohnsitze der einzelnen Stämme findet man bestimmt S. 141-3.

§ 6. Die aztekische Bevölkerung Mexico's außer den Tolteken ist neu, alle diese Stämme sind nach Sage und Überlieferung wenige Jahrhunderte vor der spanischen Eroberung von Norden her eingewandert. Zahlreiche Völkerstämme werden uns aber als uralte oder alte Bewohner genannt, zum Theil ohne nachweisbaren Ursprung; oder als Einwanderer vor den Tolteken. ⁽²⁾ Völker, von deren Ursprunge man nichts weiß, sind: die Cuitlateken, Popoloken und Zapoteken:

CUITLATECATL (Gentile eines Ortsnamens *Cuitlatlan*: Ort des Kothes, *merda, cuitlatl*): ein besonderes Volk, von dessen Ursprunge man nichts weiß; sie bewohnten die große Provinz Cuitlatecapan, die von Michuacan sich am stillen Meere entlang nach Süden erstreckte.

POPOLOCA (ein Wort der aztek. Sprache: Barbaren, Ausländer bedeutend, Mensch, der eine fremde Sprache redet; auch Verbum: eine

⁽¹⁾ S. noch p. 64 seinen Widerspruch gegen Ruxton und Gregg.

⁽²⁾ Humboldt giebt sie an *Vues des Cord.* II. p. 386.

barbarische, ausländische Sprache sprechen): ein mexicanischer Volksstamm, von dessen Abkunft nichts bekannt ist; Tecamachalco war einer ihrer Hauptörter (vielleicht in der Prov. Puebla). Gallatin (*ethnol. soc.* I, 3) konnte die geogr. Lage der Sprache nicht erfahren (s. jedoch Mithrid. III, 3. S. 28^r, 32); er sagt nur, daß sie innerhalb des alten Reichs von Mexico gesprochen wurde. Die Popoloca (bei Juarros *Popoluca*, bei Hassel fälschlich *Pupulaca*) wird uns auch als eine Sprache in Guatemala genannt. Ich werde auf letztere nochmahls zurückkommen (s. § 50).

TZAPOTECATL (Gentile von *Tzapotlan*: Ort der Zapoten, Bäume oder Früchte; s. den öfter vorkommenden Namen unten § 70): ein sehr bedeutendes Volk, das den westlichen Theil der jetzigen Provinz Oaxaca bewohnte, Tzapotecapan genannt; früher unter vielen kleinen Fürsten stand, später aber von den Mexicanern unterworfen wurde. Die Geschichte erwähnt ihren Ursprung nicht; und ihre Sprache, die noch jetzt gesprochen wird, zeigt, daß sie ein Volk eignen Stammes waren.

Ein uraltes Volk in Mexico, von dessen Ursprunge man nichts weiß, sind die Olmeken. Nach den Meinungen Einiger (s. Clavigero I, 147) waren sie und die Xicallanken, mit denen sie immer vereint vorkommen, so alt in Anahuac als die Tolteken; Clav. fragt, woher sie gekommen seien?

OLMECATL (*mecatl* ist die Endung der Gentilia von Ortsnamen auf *man*, diess würde einen Ort *Olman* geben; doch wird *mecatl* auch in Zusammensetzungen in der Bed. Geschlechtslinie, Sproßs gebraucht [s. über diese Endung ausführlich bei *Amaquemecan* § 27]): es ist also eher anzunehmen, daß der Name auf diese Art von *olli* abstammt: Volk des Gummi): ein uraltes Volk, von dessen Ursprunge man nichts weiß. Sie wohnten mit den Xicallanken zusammen um den Berg Matlalcueye, wurden von den einwandernden Tlascalern vertrieben, und warfen sich an den mexicanischen Meerbusen, wo sie z. B. die Städte Cuetlactlan und Coatzaqualco hatten. Nach Humboldt haben sie ihre Wanderungen bis zum Meerbusen von Nicoya und bis *Leon de Nicaragua* fortgesetzt (*Cord.* 1816 T. II. p. 386). Fernando de Alva Ixtlilxochitl (s. über ihn unten § 25) hat in seiner Geschichte der Chichimeken es unternommen von ihrer Herkunft zu berichten. Er erzählt: „Die Erde sei im 3^{ten} Weltalter von den Olmeken und Xicallan-

ken bewohnt gewesen. Nach ihren Geschichten seien sie in Schiffen von Osten gekommen, im Lande Potonchan gelandet, und hätten sich ausgebreitet bis Cholula. Später erschien unter ihnen Quetzalcoatl, nach dessen Verschwinden Cholula durch einen Orkan zerstört wurde (um Christi Geburt oder 299 nach Christus).“ Über die Sprache der Olmeken wird uns nichts berichtet: ob sie die der Tolteken oder von ihr verschieden gewesen sei (vgl. Gallatin, *ethnol. soc.* I, 167).

XICALLANCO (bedeutet wohl dasselbe als *Xicallan*, alter Ort in Michuacan, von *xicalli*: Ort dieser Kürbissart oder dieser Art Trinkschalen, span. *xicara*; der Name enthält zwei Postpos., *tlantli* Zahn liegt wohl nicht darin): alter Ort an der Gränze von Tabasco, von dem die Xicallanken benannt sind (*Xicallancatl*): ein uraltes mexicanisches Volk, das mit den Olmeken, mit denen sie immer zusammen vorkommen, um den Berg Matlalcueye wohnte, bis sie von den einwandernden Tlascalern vertrieben wurden und sich südlich an den mexicanischen Meerbusen warfen.

Die Chiapaneken (*Chiapanecatl*, Gentile vom Ortsnamen *Chiapan*, den ich unten § 68 entwickelt habe) behaupteten die ältesten Bewohner ihres Landes zu seyn (f. Clav. I, 150).

Das Volk der Chinanteken wohnte schon im Anfang amerikanischer Geschichte an derselben Stelle:

CHINANTECATL (Gentile von *Chinantla*: Ort der Rohrzäune, *chinamitl*; der alten Hauptstadt der Chinanteken): eine Nation, welche ihre Wohnsitze zwischen den Zapoteken und Misteken, und ihre besondere Sprache, die chinantekische, hat. Der Anfang amerikanischer Geschichte findet sie bereits in jenen Niederlassungen, und es giebt keine Nachricht über ihren Ursprung. — Dieselbe Form, als *Chinandega*, ist merkwürdigerweise ein Dorf in der Prov. Nicaragua, Distr. Realejo (f. § 57).

Sehr alte Völker sind: die Cohuixken, Mazateken, Mixteken, Otomiten:

COHUIXCO (die Form weist auf das Verbum *cohuia*, die Deutung kann mancherlei seyn): große alte Provinz, von den Cohuixken, einem besondern Volke, deren Ursprung die Geschichte nicht kennt, bewohnt: von der Küste von Acapulco an bis zum Lande der Cuilateken, Tla-

huiken und Yoper; von Motezuma II der Krone Mexico unterworfen.

MAZATLAN (von *mazatl*: Ort der Hirsche): 1) eine Provinz des alten Mexico, nördlich von der Misteca, mit der Hauptstadt gleiches Namens, von den Mazateken bewohnt: einer Nation, deren Ursprung die Geschichte nicht kennt, die eine eigene Sprache, *Mazateca* genannt, redeten, welche noch in jener Gegend gesprochen wird; 2) jetzt Stadt und Hafen am californischen Meerbusen, in Cinaloa; dabei liegt das *Presidio de Mazatlan* [Ward] (s. näher Mühlenpfordt II, 406^m); 3) [Gomara] alter Ort in Guatemala: wie es scheint, bei Izancanac; jetzt [Juarros *Mazatan*] Dorf in der Prov. Chiapa, Distr. Soconusco, Pfarrei Tuxtla.

MIXTECATL (Gentile eines Ortsnamens *Mixtlan*: Ort der Wolken, *mixtli*; jetzt 2 Dörfer im Distr. Itzcuintla in Guatemala): ein Volk, das zu den Autochthonen von Mexico gehört, und seine eigne Sprache, die mistekische, hat. Das Land dieser grossen Nation, Mixtecapan genannt, lag nördlich von den Zapoteken und ging bis zum stillen Meere. Jetzt heisst es die *Misteca* und bildet einen Theil der Provinz Oaxaca. Das Volk stand unter mehreren Fürsten, die nachher alle von den Mexicanern unterworfen wurden. 2) *Mixteca* nennt Oviedo einen Bezirk in Nicaragua (s. unten § 53).

OTOMITL kann man um so eher für mex. ansehen, als es nicht der einheimische Name ist, da das Volk selbst sich *Hiaihiu* oder *ñahñu* nennt. Die Form *Otomitl* kommt, wie wir gleich sehen werden, vor als Person; Sahagun aber (III, 122) nennt ihren Häuptling *Oton*. Dem äusseren Anschein nach wäre das Wort ein Compositum aus *otli* Weg und *tomitl* thierisches Haar (das menschliche heisst *tzontli*): Haar des Weges bedeutend; der Name müfste ein dunkles Bild enthalten, und vielleicht hergenommen seyn von der irrenden Lebensart des Volkes, zusammen mit einer uns unbekannten Art das Haar zu tragen? Die Spanier schreiben *Otomí* oder *Otome*; ist letzteres auch eine reine mexicanische Form, so könnte es ein eigener Plural, aber auch durch Anhängung des possessiven *e* an *tomitl* gebildet seyn. — Die Otomiten waren im Alterthume ein wildes, ganz rohes Jägervolk: unabhängig, ohne Oberhaupt, ohne Wohnungen in Höhlen haufend; das mit den Chichimeken einen grossen Landstrich nördlich von Mexico bewohnte, welcher von der

Bergkette des mexicanischen Thales anfang. Nach Ixtlilxochitl (s. näher bei *Acolhua*) sollen sie aber mit den Acolhuern zusammen gekommen seyn. Erst im funfzehnten Jahrhundert bequemte sich ein Theil von ihnen zur Cultur, baute Städte, selbst im mexicanischen Thale, und unterwarf sich der Krone von Mexico und von Acolhuacan; andere zerstreuten sich unter die Matlatzinken und die Tlascalcr, die letztern hielten sie in ihren Heeren und garnisonirten mit ihnen ihre Gränzörter. Überall in diesen Colonien behielten sie ihre Sprache, die eine der verbreitetsten in Mexico ist. Die meisten aber blieben, wie die Chichimeken, in ihrem wilden Zustande, und machten noch lange nach der Eroberung durch Einfälle den Spaniern viel zu schaffen, denen es erst im sechzehnten Jahrhundert gelang sie ganz zu unterwerfen.

Für einige bisher genannte Urvölker Mexico's giebt es eine mythische Personificirung. Nach Gomara und anderen Geschichtschreibern, deren Ansehn aber Clavigero nicht gelten läßt, war Iztac Mixcoatl (die weisse Wolkenschlange; *mixtli* Wolke und *coatl* Schlange; Mixcoatl hiefs in Anahuac die Göttinn der Jagd, besonders von den Otomiten und Matlatzinken verehrt) der Stammvater verschiedener Urvölker von Mexico. Er erzeugte mit der Ilancueitl (bedeutend: alter Weiber Rock; von *ilama*, auch *ilantli*, alte Frau, und *cueitl* Weiberrock) die 6 Söhne: Xolhua, Tenoch, Olmecatl, Xicallancatl, Mixtecatl und Otomitl: welche alle verschiedene Sprache hatten und die Stammväter der nach ihnen benannten Völker waren.

Alte Völker sind: die Cora, Tarasken und die Zacateken:

ZACATECATL (Gentile eines Ortsnamens *Zacatlan*: Ort des Maisstrohs), welches Volk die jetzige Provinz Zacatecas bewohnte, wie auch deren Hauptstadt jetzt heisst. *Zacatlan* läßt sich jetzt nachweisen als ein Ort nördlich von Tlascala; und 2) als ein Fluß in der Prov. Vera Paz, welcher in die Bai Amatique fällt.

Es ist wohl anzunehmen, daß einige dieser Völker, welche alte Sitze oder Ursitze im mexicanischen Continent zu haben scheinen, auch, in dem Dunkel der Jahrhunderte, durch Einwanderung dahin gekommen sind. Humboldt äußert sich in den *Vues des Cord.* I, 258 so: „es ist wahrscheinlich, daß andere Völker: wie die Otomiten, Olmeken, Cuitlateken, Zacateken und Tarasken; vor den Tolteken im nördlichen Mexico erschienen.“

III. Merkwürdigkeiten der mexicanischen Sprache.

§ 7. In einer Schrift, welche die Deutung vieler Hunderte von aztekischen Wörtern zum Gegenstande hat, wird es mir nicht verlaget seyn, durch einzelne Züge und einige ein allgemeines Interesse erweckende Notizen ein theilweises Bild von der Sprache zu geben, wenn ich dabei eine schwerfällige Form und grammatische Vertiefung vermeide.

Es ist nicht möglich von einer Verwandtschaft der mexicanischen Sprache mit den Sprachen anderer Erdtheile zu reden. Dennoch fehlt es nicht an merkwürdigen Ähnlichkeiten. Die mex. Sprache besitzt, ganz wie das Sanskrit und Griechische, den privativen Vorsatz *a*, welcher (in den 2 genannten Sprachen euphonisch vor Vocalen zu *an* gestaltet) im Celtischen zu *an*, im Lat. zu *in* (*im*), im Deutschen zu *un* geworden ist: ἀθάνατος, *amiquini*, unsterblich. Sie gebraucht zu ihrem *perf.*, auch wohl zum *imperf.*, das Augment *o*, wie das Sanskr. das *a*, das Griech. das *ε*. Diese Ähnlichkeiten erscheinen erstaunend. Ich verfare aber bei der Auffassung und Behandlung von Sprachähnlichkeiten messend und rechnend. Vor dieser starr verstandesmäßigen Abwägung sind jene zwei Übereinstimmungen weniger wunderbar. Aber einen hohen Grad der Merkwürdigkeit erreicht eine Wortverwandtschaft: im Mex. heisst *teotl* Gott; es ist vollständig, bis auf das *th*, das griech. Θεός: denn *tl* ist wie hier *s* Endung, welche in der Composition und Derivation wegfällt: *teopan* Tempel, Kirche, *teocalli* Tempel, *teopixqui* Priester. Es wird eine kleine Nebenaufgabe meiner Behandlung der aztekischen Ortsnamen seyn, zu beweisen, daß das Wort nicht etwa durch die Spanier der Sprache zugeführt ist. Gewiss ist schon, daß die heldenmüthigen Eroberer und die Geistlichen nicht, wie die heutigen Missionare in der Südsee, die indischen Sprachen mit griechischen und hebräischen Wörtern begabt, und daß sie nur *Dios* für Gott gewählt hätten und anderwärts gewählt haben. Zu meiner beiläufigen Bemerkung über die wunderbare Belebung der polynesischen Sprachen durch die englischen und nordamerikanischen Missionare mit Wörtern, welche dem späteren Etymologen auf der einen Seite große Sorgen machen, auf der andern Hoffnung von Verwandtschaften erwecken werden, sei es mir erlaubt anzuführen: *poute* Buch (das engl. *book*) und *phono* tödten (φόνος) in der tahit. Sprache; *hipo* Pferd (ἵππος), *arenio* Lamm (ἀρνίον), *areto* Brodt (ἄρτος), *na-*

hesa Schlange (hebr. נָחִי) im Sandwich; *melahi* tabit. Engel (arab. مَلَائِكَة oder مَلَايِكَة); Sandwich: *selou* Wachtel (hebr. שָׁלִי), *inica* Tinte (engl. *ink*), *hipa* oder *bipa* Schaaf (engl. *sheep*), *hoki* Pferd (engl. *horse*). (¹) Die Übereinstimmung des mex. *teotl* mit *θεός*, arithmetisch sehr hoch anzuschlagen wegen des Doppelvocal, zeigt, wie weit es der Zufall in Wortähnlichkeiten zwischen ganz verschiedenen Sprachen bringen kann.

Ich habe für andere Zwecke eine grössere Sammlung aztekischer Wortähnlichkeiten mit unseren Sprachen gemacht; ich will hier nur einige, zum Theil des Scherzes halber, mittheilen. *Macic* massiv, span. *macizo* (es ist aber eine Bildung von *aci* ankommen, erlangen *etc.*); *ocalli* Strafe, span. *calle* (es ist aber eine Compos. aus *otli* Weg und *calli* Haus: Weg von Häusern); *tlami* beenden würde ein grübelnder Linguist für das lat. *terminus*, *terminare* erklären; *teca* legen und *tema* etwas wohin legen für die griech. Subst. *θήκη* (lat. *theca*) und *θέμα*; *tilmatli* Mantel für *ἱμάτιον*; *cuxitia* kochen, span. *cocer* (so erscheint aber das Wort nur nach *tla* und ähnl. Vorsätzen, an sich ist es *icuxitia*); *pepeyol-quahuittl* (*quahuittl* ist Baum) Pappel, *populus*; *aqua* laufen, von Wassergefässen, Wasser durchlassen, könnte ein kühner Geist mit dem lat. *aqua* vergleichen (es ist aber ein Compos., bedeutend: Wasser essen, aus *atl* Wasser und *qua* essen); die mex. Ortsendung *pampa*, z. B. in *amilpampa ehecatl* Südwind, erinnert lebhaft an die peruanischen Ortsnamen auf *pampa*: die mex. ist aber eine Verbindung der zwei Postpositionen *pan* und *pa*; die Quichua-Endung ist das Subst. *pampa* Ebene (ebenes, freies Feld, freier Platz): obgleich selbst dieses sich sehr wohl, in Begriff und Form, von den zwei mex. Postpositionen herleiten liesse. — *ye* bedeutet ja; *tzimpil* schreckhaft könnte man mit zimperlich vergleichen, *topehua* stoßen mit dem span. *topar*; *matoca*, mit der Hand anrühren oder anfassen, führt, da *ma* von *maatl* Hand herkommt, auf span. *tocar* = franz. *toucher*: aber das einfache *toca* hat keine solche Bed., es heisst: unter die Erde bringen, einscharren, begraben 2) säen 3) folgen, nachfolgen u. a.; in der ersten Bed. könnte es aber Jemand sehr nahe vergleichen mit dem tongischen (Sprache der Freundschafts-

(¹) S. mehr dergleichen in meinem *Aperçu de la langue des îles Marquises et de la langue taïtienne*, Berlin 1843 p. 44.

Inseln) *toka*, welches bedeutet: auf den Boden, zu Boden; auf den Boden kommen, auf dem Boden liegen.

§ 8. Während der mex. Sprache eine ganze Anzahl von Consonanten fehlen: *b*, *d*, *f*, *g*, (die Laute, welche die Spanier durch *ll* und *ñ* ausdrücken,) *r*, *s*, *v* und *ω* (dazu fängt kein Wort mit *l* an); giebt das Vorherrschen einiger anderer, besonders des *tl*, dem Lautwesen derselben einen eigenthümlichen Charakter. Ich gebe zuerst einige Beispiele von *ca* und *c* überhaupt: + *cacalaccatl* (von *calani* klingen) in Compos. (*ixquacacalaccatl* Glatze); *ocacalacac* es klapperte, *ocacayacac* es ist verfallen, *ocacapacac* erklapperte mit Pantoffeln, *onicacahuacac* ich hatte große innere Unruhe oder Hitze, *ococotocac* es ist zerrissen; — von *hua*, *hue*: *ehua-huahuanqui* Gerber (von *ehuatl* Fell), *huehue-cacaca* dünn stehen, vom Rohr u. a. (*hueca* fern und *ca* feyn, beide reduplicirt); — von *t*: *tetatacoyan* Steinbruch. Beispiele des Geklappers von *tla*: *tla-cuitlatlaxtli* freigelassener Sklav, *amox-tlatlatlamachilli* illuminirtes Buch, *tlatlatlalilpehualiztli* Grundlage, Anfang, *tlatlatlalpiltitenti* Holzbündel, *tlatlatlamachiliztli* (von *tlatlamachia*) Illuminirung von Büchern, *tlatlatlamantiliztli* Unterscheidung. Einige gemischte Beispiele der Laute: *tetlatzacuiltiztli* Bestrafung, *netlacuitlahuiliztli* Sorge, *tetlamatataquiliztica* mit Eifer. Nach diesen Beispielen wird es nicht auffallen, wenn die spanischen Grammatiker von dem *sonsonete de los Indios* reden.

§ 9. Ganz in demselben Grade und derselben Freiheit, wie wir es an gewissen hoch bevorzugten Sprachen: dem Sanskrit, Griechischen, Germanischen, Slavischen, kennen, besitzt die mexicanische die Eigenschaft durch Wort-Zusammensetzung neue Gebilde in unerschöpflichem Reichthum und unendlicher Verkettung zu schaffen. Indem dieser Vorzug zu dem einer reichen Derivation: der Wortbildung und -Abwandlung durch Endungen, so wie durch Vortreten von Partikeln (Präpositionen, Adverbien und untrennbaren), welche dem Sinn eine entscheidende Wendung oder eine Modification geben, auch durch Reduplication (als grammatisches und wortbildendes Mittel); hinzukommt: tritt das aztekische Idiom in merkwürdiger Ähnlichkeit des geistigen Gepräges an die vollkommenen Sprachen unsrer alten Welt heran. Die Wort-Zusammensetzung hat dabei in ihr auch den grammatischen Vorzug, daß das vortretende Wort seine Endung aufgibt oder eine Lautveränderung erfährt: so daß das Wort in der Verbindung sich von dem

vereinzelt Satzglieder unterscheidet. Ein Bindelaut erscheint vereinzelt, und nur als ein Anklang an den hohen Vorzug, welchen die griechische Sprache und die flavischen Mundarten durch dessen Allgemeinheit genießen: während wir, in der deutschen Sprache zwar nur zum Theil, aber leider ganz in der englischen das starre Zusammentreten der Wörter in der Zusammensetzung beobachten. — Diese Leichtigkeit und Freiheit der Zusammensetzung führt die aztekische Sprache zu sehr langen und sylbenreichen Wortgebilden. Ich werde deren 4- und 5fache angeben: *xochi-ocotzo-quahuittl* der Liquidambra-Baum, *cuilla-tetz-miliuh-tinemi* träge einhergehn, *ix-ten-cuil-chilli* Thränenwinkel des Auges; *quauh-temalaca-yullottl* und *quauh-te-malaca-el-quauhyottl* Wagenachse, *xoco-meca-yaca-tzuntli* die Gabelchen am Weinstock, *elo-ahua-tecolottl* ein Insect, *ix-qua-mul-tzom-picqui* mit dichten, zusammengewachsenen Augenbraunen (span. *cejunto*), *al-tepe-qua-xoch-quetza* eine Stadt oder Dorf abstecken (in ihren Gränzen); *much-quimo-cac-caye-tocani* und *much-quimo-thui-caye-tocani* der sich stellt als höre, als sehe er alles (9 und 10 Sylben), *ama-machio-tlacuilol-tzaqua* (11 Sylben) zufiegeln.

Ich liefere noch Beispiele langer Wörter, ohne Rücksicht auf die Quelle und die Bestandtheile:

8sylbige Wörter: *tlanqua-ololiuhcayottl* Kniescheibe, *tlacalaquil-tecani* Zoll-Eintreiber, *ma-chachacalihuini* Schwielen an den Händen habend, *chichihual-aapilol* und *chichihual-atecomatl* (Weib) mit grossen Brüsten, *altepe-tenan-coyocltl* Pfortchen in der Stadtmauer, *amochi-popozoquillottl* Zinnfackeln, *huitz-quil-tzontecomatl* Artfchocke, *ilhuica-tlamatini* Astrolog, *ix-ocuil-loaliztli* Aus Schlag (*barros*) im Gesicht, *ixpoyo-tlanamictia* unschuldig büssen, *micca-quimiliuh-cayottl* und *micca-te-quimiloloni* Leichentuch, *amox-quimiliuh-cayottl* Bücherdeckel, *amox-tem-malhuiloni* Rand des Buches, *amox-tlatol-tzintiliztli* Eingang oder Anfang eines Buches, *coco-temeca-xihuitl clematis* (Pflanze), *tepe-huilaca-pitz-xochitl* Art *volubilis* (Pflanze), *totonca-xoxocoyolli* Art Sauerampfer, *tlan-atonahuizpatli* eine Pflanze, *tenamaz-nanapaloa* ein Strauch und ein Thier, *chichic-tlapal-ez-quahuittl sanguiflua* (ein Baum), *quetzal-huexolo-quauhtli* eine Adlerart;

9sylbige: *tlahueliloca-quahuittl* ein Baum, welcher Spezerei giebt; *tlallan-tlaqua-cuitlapilli* die Wurzel von Michuacan, *tzinacancuilla-quahuittl* Baum, aus dessen Harz ein starker Leim bereitet wird (wörtlich: Fledermaus-Koth-Baum; *tzinacancuittlatl* heisst dieses Harz); *coyame-naca-huatzalli* Speck, *altepe-tequi-panoliztli* öffentliche Arbeit, öffentliches Amt, *ix-totol-icihuiliztli* der weisse Staar, *ne-quacehual-huiloni* Hut, *a-xihui-tlapapatlactli* eine Pflanze, *axix-cozahuiliz-patli it.*, *ilhui-tlapoal-amoxtli* Calender, *quauh-cuetzpal-cuitlapilli* eine Pflanze, *xoxocoyol-huihuilan it.*, *ix-tamazol-icihuiztli* Filzlaus;

10sylbige: *cuitlapam-mimiliuhcayotl* (auch *cuitlapan-ciyot-cayotl* und *cuitlapan-xilotcayotl*) der untere Theil des Rückgrats (*lomos*), *i-nonqua-quizaliz-tonacayo* Glied, *cuilla-tetz-miliuh-ti-nemi* träge herumgehn;

11sylbige: *quauh-chilpa-cuitlaton-pici-xochitl* eine Pflanze, *ama-tlacuilol-lanellitiztli* schriftliche Beglaubigung oder Verpflichtung, *ama-tlacuilol-machio-ana* einen Brief entriegeln oder aufbrechen;

12sylbige: *ama-tlacuilol-machiotiani* Brief-Verriegler, *ama-tlacuilol-machiotiliztli* Verriegelung des Briefes;

14 Sylben: *ama-tlacuilol-itquitca-tlaxtlahuilli* Briefgeld, Porto (wörtlich: Papier-geschrieben-Träger-Bezahlung);

endlich kann ich nach Hernandez einen, nur in dem vorderen Theile etwas corrumpirten und dunklen Pflanzennamen von 16 Sylben nennen: *mihuiittilmoyoic-cuitlaton-pici-xochitl*.

Die Erscheinung der Wörter im Satze, mit vielen Partikeln, Affixen und Präfixen, grammatischen Sylben und einverleibten Wörtern bekleidet, bietet noch weit grössere Complexa dar. ⁽¹⁾ Ohne auf den Sylbenreichthum

(¹) Ein 12sylbiges Wort führt Humboldt im *Essai pol.* (I, 353) an: *no-tlazo-mahuiz-teopixca-ta-tzin*, ehrwürdiger Pater (in der Anrede). Der Schluß einer Predigt bei Paredes (Ignacio de Paredes, *Promptuario manual mexicano*, Mexico 1759. 4^o min. pag. 167) lautet so: *maximonepantlázótlacan, maximonepampalehuican, max-camo ximonepandiahuihuicaltican. Ca ic in Dios amechmohuiquiliz in Inettlazotlaliztlátocayopantzinco, in Gloria. Amen.* D. h.: Liebet euch unter einander, helfet einander, fluchet nicht einander: auf daß Gott euch aufnehme in das Reich seiner Liebe, in seine Herrlichkeit. Amen.

zu zielen, will ich nur einige einfache Beispiele von Formen geben: *o-nite-ix-popoyo-chiuh* ich habe betrogen (im Kauf) (9 Sylben), *o-nite-ix-poyotla-namicti* ich habe ohne Schuld büßen lassen (10 Sylben), *a-o-nicno-chihual-ye-tocac* ich habe geläugnet es gethan zu haben (10 Sylben). — Beispiele der reichen Bekleidung mit grammatischem Stoff, wo das wirklich Wesentliche nur in Einer Sylbe und einem oder wenigen Buchstaben besteht, bieten viele Wörter schon an sich dar: *mil-e-ca-ton-tli* Mitbesitzer eines Grundstücks, *mil-panecatl* Ackermann, *ne-qua-ce-hualhuiloni* Hut.

Die mehrfache Zusammensetzung, Wortlänge und Umkleidung eines kleinen Grundtheils mit Beiwerk läßt sich auch an manchen aztekischen Ortsnamen beobachten, nur daß diese nicht in hohe Grade eintreten können. In Otompan [jetzt *Otumba*: kleine Stadt östlich von Tezcucó, bei welcher Cortes auf seinem Rückzuge eine blutige Schlacht gegen ein großes mexicanisches Heer gewann] ist nur das *o* stammhaft, und bedeutet Weg (*o-tli*); der ganze Name bedeutet: an dem kleinen Wege. 7sylbig sind die Namen: *Atlauhtlacoloayan* (wo sich die Schlucht oder *barranca* krümmt oder wendet; von *atlauhtli* und *coloa* krümmen; vgl. Bezerra Tanco, *felicidad de Mexico* p. 21, welcher den ersten Theil durch Bach übersetzt) alter Name für Tacubaya, ein Dorf bei Mexico. — *Chimalhuacanchalco* (zusammengesetzt aus *Chimalhuacan*, Dorf bei Tezcucó, von *chimalli* Schild; und *Chalco*), Dorf im mex. Thale [Clav.]. — 8sylbig: *Teoquilahuacoyan* [Gomara: *Teuquilavacoyan*], alter Ort in Mexico; *Itzcuincuitlapilco* (Ort des Hundeschwanzes; von *itzcuintli* Hund und *cuitlapilli* Schwanz) Ort bei Yepes. — Folgende zwei 6- und 7sylbige Ortsnamen geben Beispiele reicher Zusammensetzung, und wie die Sprache durch Ein Complexum einen Satz auszudrücken vermag: *Achichillacachocan* (vielleicht zusammengesetzt aus *atl* Wasser, *chichiltic* roth, *tlacatl* Mensch und *choca* weinen; und bedeutend: Ort, wo die Menschen wegen des rothen Wassers oder am rothen Wasser weinen), alte Stadt des Reiches Acolhuacan; *Quauhximmiquilapa* (aus *quahuill* Baum; *xihuill* Kraut, Türkis und Jahr; *miqui* sterben und *atl* Wasser zusammengesetzt; vielleicht, mit Rücksicht auf *quauhxihuill* die Zweige oder Äste der Bäume, und *ximmictia* den Weizen u. ä. ersticken [von Kraut, Unkraut gesagt], bedeutend: an dem

Wasser, wo die Bäume erstickt werden), Name zweier Örter in Mexico (f. unten § 60).

§ 10. Ich wende mich in meiner Betrachtung zu dem Gegentheil des eben Abgehandelten. Das vielgliedrige Wort, die Zusammenfassung mehrerer Haupt-Grundtheile mit untergeordneten und auxiliären Elementen stellt uns einen Sprachtypus dar, welcher an die etymologische Kunst manche schwere Anforderungen stellt. Es gilt, die vielen Glieder, bedeutsame oder unbedeutsame, zu erkennen und auseinanderzulösen: *huel-im-man-yotl* passende Zeit, *cen-ne-cxi-an-tli* ein Schritt; sie in ihrer Zerstückelung zusammenzufinden, bei dem Ineinander-Liegen von Worttheilchen: von Stamm- und Anbildungssylben, vorderen, mittleren und hinteren: *a-o-n-on-te-pouh* ich misachtete (5 Partikeln vor Einer Stammsylbe), *a-o-n-on-no-namic* und *a-o-n-on-ehua-ti-nen* ich lebte in Dürftigkeit. Von der Übersicht langer Complexa werden wir getrieben auf den engsten Wortraum. Zuerst finden wir wichtige, als erstes Glied zahlreicher Composita ganze alphabetische Stücke beherrschende Stammwörter von erstaunender Kürze, deren mehrere äußerlich mit Partikeln zusammenfallen (¹): *a-tl* Wasser, *ce-tl* Eis (*ce*, mit *cem* und *cen*: eins, zusammen), *coa-tl* Schlange, *el-li* Leber oder Brust, *ez-tli* Blut, *huitz-tli* Dorn, *ich-tli* Garnflausch, *itz-tli* Obsidian; *ix-tli* Gesicht, Oberfläche, oft *in comp.* Auge, Augen; *ma-ill* Hand, *o-tli* Weg, *qua-ill* Scheitel oder Kopf, *ten-tli* Lippe oder Lippen, Rand, *te-tl* Stein, *tle-tl* Feuer, *tlal-li* Erde oder Land, *tlan-tli* Zahn, *tzin-tli* der Hintere, *tzon-tli* Haar, *yol-li* Herz oder Geist. Dazu treten die zahlreichen Partikeln an allen Stellen der Wortgefüge. Es gilt, das wenige Wesentliche in weiter Umhüllung zu erkennen. *manqui*, *proiectus aetate*, ist das *participium* des Verbums *ana* ziehen, dehnen; *popotl* Besen ist abgeleitet von *poa* zählen, rechnen; *anepilhuiltica*, ohne Unterschied, geht zurück auf *pia* behüten, bewahren: in dem langen Worte ist nur *pi* das Wesentliche, alles übrige accessorisches.

Die alte Sprache von Anahuac ist ganz auf der Höhe der gefeiertsten Idiome der alten Welt, der feinsten grammatischen Analyse einen würdigen Stoff zu bieten. Wir bewundern die etymologische Kunst, welche uns

(¹) Nur der Worttheil vor dem Trennstrich tritt in die Composition ein, der spätere Theil ist abfallende Substantiv-Endung.

lehrt, daß das Sanskritwort *abda* Wolke, daß *mánuscha* und unser Mensch, welche ein natürlicher Sinn durch Jahrtausende für einfache Wörter halten durfte, poetische oder mythologische Zusammensetzungen sind: jenes bedeutend: Wasser gebend (*ap+da*), dieses: der von Manu Erzeugte (*Manu+scha*). Die Etymologie findet hier ein Feld einzelner Triumphe; aber auch gefährlicher Lockungen, der Täuschung und Beschämung. Wir verlangen vermittelnde Beweise, um an solche Producte des Scharffinnes zu glauben; denn die finstigste Lösung ist oft nur ein Spiel der Willkühr und ein Mißbrauch der Kräfte. Aber nimmermehr, und das wollte ich hier vorzüglich aussprechen, ist jene enge Verknüpfung oder Einflechtung feiner Elemente das Erbtheil weniger, vielgepriesener Sprachen: die Sprachen aller Welttheile, gebildete und barbarische, können kleine Wörter eng verbinden; können Wörter, bis zur Unkenntlichkeit zusammengedrängt und verändert, in Complexen verstecken, und einer feinen Analyse würdigen Stoff bieten. Wer kann es tadeln, wenn der aufsen Stehende den aztekischen Namen des Mais, *TLAOLLI*, für ein einfaches Wort hält? Treten wir ihm aber näher, so sehen wir auch die Form *tlayolli* neben ihm erscheinen, die freilich nur fehl leiten kann; und erfahren ferner, daß dieser Name, unterschieden von anderen für andere Zustände, nur den ausgekörnten, aus den Ähren gesonderten Mais, die bloßen (trockenen) Körner bezeichnet. *tlaolli* ist nur das zusammengezogene *participium passivi* des Verbums *oya*, auskörnen (Mais, Granatäpfel, Tannzapfen u. a.); das unverkehrte Participium besteht daneben: *tlaoyalli* ausgekörnt. Von dem Stamme ist nur das *o* in dem Namen, und die Fixirung des Begriffes auf den Mais ist willkührlich. Es würde eine thörichte Überhebung seyn, wollte uns ein etymologischer Forscher ohne weiteres das Wort *tlaolli* aus *oya* deuten; aber das Wort hat einen vermittelnden Beweis in der Bedeutung an sich bewahrt, und die gegebene Lösung ist unantastbar. Wir haben hier eine ermuthigende Probe, wie die Analyse unter begünstigenden Umständen zu den Anfängen von Wörtern gelangt, die an sich den Schein der Unmittelbarkeit haben oder im Laufe der Zeiten erhalten. Der Lauf der Jahrtausende verwehet uns aber meistens die zuführenden Steige; und die Kühnheit reicht nicht hin den Producten menschlichen Scharffinns die Gewähr der Wahrheit zu erwerben, Möglichkeit kann nicht die Wirklichkeit ersetzen.

Zwei Beispiele will ich noch liefern, um die Behauptung zu rechtfertigen, daß auch die mexicanische Sprache Stoff zu einer feinen Zerlegung und Erkennung verborgener Theile, daß sie kleine Triumphe überwundener Schwierigkeiten darbietet. Das Verbum *NAMIQUEI*, das in seinem jetzigen Sinnwesen nicht mehr vollständig ist, bedeutet: 1) zu etwas passen 2) Einem begegnen, entgegengehn; *reflex.* auch einander begegnen 3) mit Einem streiten u. a. Die active Form desselben, *namictia*, bedeutet: verbinden 2) trauen; heirathen 3) streiten, zanken; *namictli*: verheirathet; Ehemann, Ehefrau 2) gleich, passend 3) Genosse 4) Gegner, Feind. Auf eine merkwürdige Weise, aber vielleicht nur zufällig, sieht das Wort *namiquei* wie ein Derivat von *miqui* sterben aus; dieses bildet auch das Activum *mictia* tödten, das Subst. + *mictli* (nur als *sec. compositi*); das *perf.* lautet von beiden + *mic* und + *namic*. Von *namiquei* leiten wir die Substantivform + *NAMITL*, welche nur als 2^{ter} Theil von Compositis vorkommt, nämlich in *chinamitl* Rohrzaun und *tenamitl* (von *tetl* Stein) Mauer, Stadtmauer. Wir suchen die Begriffs-Vermittlung in der Verbindung und dem In-einander-Fügen. Das Grundwort ist aber verstümmelt, von *miqui* ist nur *mi* geblieben. In nahen Derivaten verschwindet auch noch das *i*: *tenamealtepetl* oder *altepetenametica* mit Mauern umgebene Stadt, *chinampa* (von *chinamitl* durch die Postpos. *pa* abgeleitet) der Besitzer eines der schwimmenden Gärten auf den mexicanischen Seen (s. Clav. II, 183), nach Humboldt diese Gärten selbst. Die Spuren von *miqui* verschwinden in dem Sprach-Proceß noch mehr. In + *namitl* betrachtet die Sprache (nach formellem Gesetz, aber nicht nach historischem Recht) das *itl* als Subst. Endung, welche in der Composition und vor Affixen (wie wir schon in *chinampa* sahen) wegfällt. (1) Das schließende *m* geht aber nach mex. Lautgesetz in *n* über (in *chinampa* verhalf nur das *p* zu dem *m*). Wir erhalten nun also + *NAN*; z. B. in Compositionen von *chinamitl* und *tenamitl*: *xochichinan-calli* Garten, *tenan-quiahuatl* Vorstadt, *altepe-tenan-coyoctli* Pfortchen in der Stadtmauer (von *altepe-tenamitl* Stadtmauer), *altepe-tenan-quetza* Gränzsteine für eine Stadt setzen, sie abgränzen, abstecken. Auch eine Substantivform + *NANTLI*, ganz wie *nantli* Mutter (ein Urwort) gestaltet, erscheint neben + *namitl*: d. h. + *tenantli* neben

(1) Dahin gehört auch der Ortsname *Te-nam-pulco*, eine Vergrößerungsform.

+*tenamitl* in *tlaltenantli* Wall, Schanze (vorn: *tlalli* Erde). +*NAN*+ erscheint nun ferner vor den Postpos. und Ortsendungen *co*, *tillan*, *tzinco* in zahlreichen Ortsnamen; immer von den Derivaten *tenamitl* und *chinamitl*: *Chinanco* (wovon *Chinan-tecatl*), *Quauhchinanco*, *Acachinanco*; — *tenanco* in zahlreichen Ortsnamen (die ich an einem späteren Punkte dieser Schrift zusammenstellen werde); *Tenantitlan*, *Tenantzinco* (letzteres eben so die Verkleinerungsform von *tenamitl*: Ort der kleinen Mauer oder kleiner Mauerort, wie *Tenampulco* die Vergrößerungsform davon ist). Noch in einem anderen Compositum von *miqui* oder auf *miqui* endenden Worte, *tiamiqui* handeln, Handel treiben, dessen Natur und erster Theil eben so dunkel ist als in *namiqui*, erleidet *mi* die Verkürzung in *n*; denn von *tiamiqui* kommt, wie auf der einen Seite *tiamictli* Waare, her *tianquiztli* Markt; unsre Sicherheit bleiben hier *tia* und das *qui*, als zweiter Theil von *miqui*. Darf ich nun betrachten die Merkwürdigkeit: daß ein 2sylbiges Wort, *miqui*, bis auf Einen Buchstaben aufgezehrt ist; ja daß wir in dem Einen Buchstaben *n* noch sicher ein Wort finden können, in welchem nicht einmahl der eine Buchstabe erscheint! Es ist aber nur möglich gewesen dieß mit Sicherheit zu thun durch ein stufenweises Verfahren und durch den Vortheil, daß uns immer das *na* als Bürgschaft der Wahrheit zur Seite stand. Wer wollte aber dasselbe Verfahren mit dem bloßen *miqui* wagen? wer dürfte es wagen ein *m* oder gar *n* mitten im Worte für *miqui* sterben zu erklären? Es ist wohl möglich, daß *mitl* Pfeil von diesem Stamme einfach abgeleitet ist — +*namitl* (in *chinamitl* und *tenamitl*) giebt die vollständigste Analogie dazu —; aber ich stelle *mitl* als ein selbstständiges Stammwort auf.

Das *adv. MAXAC*, bedeutend: rittlings, zwischen den auseinandergesperrten Beinen oder Schenkeln (¹), halte ich für eine Zusammensetzung aus *maïtl* und einem *derivatum* des Stammwortes *xeloa*. *maïtl* bedeutet: Hand 2) Arm, Arme; aber auch: Zweig des Baumes, wie erhellt aus dem Plural *mama*: *imama in quahuïtl* Zweige, Gezweige des Baums, und den *compos.*: *quammaitl* Zweig des Baumes (*quam* von *quahuïtl*), *xocomeca-maitl* Weinranke, *amaitl* Meerarm, Half (von *atl* Wasser). —

(¹) Es wird z. B. mit *pron. poss.* gebraucht: *no-maxac, entre mis piernas, en la horcajadura.*

Das Stammwort *XELOA*, auch *XALOA*, soll bedeuten: absondern (Vieh, eine Heerde); man kann aber noch besonders spalten hinzufügen; seine Begriffs-Erstreckung wird durch folgende Data vervollständigt: *quauh-xeloa* Holz spalten; das *frequent. xexeloa* theilen, zertheilen 2) zerstückeln 3) absondern u. ä.; das *verb. neut. xelihui* sich spalten, sich theilen (ein Fluß, Weg u. ä.). — Es ist deutlich, daß dem Begriffe nach *xeloa* ganz das Wort ist, welches zu der Bed. von *maxac* paßt; der Stamm *xaloa* ist darin größtentheils verschwunden: die zweite, wesentliche Hälfte ist verloren gegangen, und durch den formativen Zusatz *c* ist die Entfremdung noch vermehrt. Für die Ableitung von *xeloa* bietet die Sprache nun vollständige, vermittelnde Beweise, indem der volle und der verstümmelte Stamm in der Verbindung mit *matl* neben einander hergehen: *maxeloa* und *maxaloa* bedeutet: Raum machen (unter einer Menschenmenge, durch Trennung), (ein Röhrigt) lichten, einen Weg hindurchbrechen 2) von einem Wege abgehen, u. a.; das *verb. neut. maxelihui* und *maxalihui*: sich in Arme theilen (ein Weg, Fluß, Baum); *maxaltic*: in Arme zertheilt (wie ein Weg) 2) das Gabelförmige des Baumes; die Gabel, welche der Stamm mit einem Aste bildet. Vollständig beweisend für meine Behauptung ist die Identität von *omaxac* und *omaxalco* (in denen *o* von *otli* Weg ist), welche beide bedeuten: Wegscheide, Kreuzweg. Diefem Worte ist ganz ähnlich *amaxac* und *amaxactli* (mit vorgesetztem *atl*, Wasser): Ort, wo der Fluß sich in Arme theilt. Diefes *Amamaxac* ist auch Name zweier Örtlichkeiten, es heißen so: 1) eine Brücke bei der Stadt Mexico und 2) ein Real in der Diputacion Hostotipaquillo. In *amaxactli* sehen wir das *xac*, wie es häufig in der mex. Sprache, besonders bei Postpositions-Formen, ist, die Substantiv-Endung *tli* annehmen. Von *+maxalli*, aus dem *omaxalco* kam, sind abgeleitet *huitz-mamaxalli* (vorn *huitztli* Dorn) ein Baum, und *Maxaltenanco* (wenn man nämlich *Mazaltenango* so herstellen darf, dessen 2^{ter} Theil von *tenamitl* Mauer ist: in der Mauer der Scheide oder Kreuzung), drei Dörfer in Guatemala (s. unten § 68). Wenn wir in *MAXAC* noch eine Sylbe oder zwei Buchstaben von *xeloa*, *xaloa* erhalten sahen; so sehen wir, weiter forschend, dieses Stammwort bis auf den Anfangsbuchstaben schwinden. Ich leite von *xeloa* und *matl* oder unmittelbar von *maxac* das Subst. *MAXTLATL*, ein kurzes Beinkleid, oder ein Stück Zeug, das so umgewickelt wird; und einen Stamm *+MAXTLI*, nur als *sec. compos.* vor-

kommend, welcher mit *maxtlatl* in enger Verbindung steht. Seine *derivata* sind: *imaxtli*, *pendejo ó barba inferior* (*pubes*); *ama-maxtli* (von *amatl* Papier), papierne *maxtlatl*, von Sahagun (I, 108) erklärt: *unos paños menores de los satrapas que ellos usaban de papel*. Von *+maxtli* erscheint in der Composition vor Wörtern oder Partikeln nur *+MAX+*: *Amaxcallan* (wohl von *amaxac* und *calli* abzuleiten: Weiler, wo der Fluß sich in Arme theilt), ein alter Ort bei Tasco; *Iztacmaxtitlan* (vorn *iztac* weiß), alte Stadt und Festung in Tlascala, jetzt Real in d. Prov. Puebla. Von *maxtlatl* Beinkleid kommen, mit Abwerfung des End-*tl*, ja einmahl des *-atl*: *Maxtlaton* (das *dimin.* von *maxtlatl*: kleines Beinkleid), Herrscher von Azcapozalco und Tyrann von Acolhuacan; *maxtle* (die Possessiv-Form von *maxtlatl*: mit einem kurzen Beinkleid oder Gurt versehen; Hernandez übersetzt, die Possessiv-Form nicht erkennend: *gossypinum cingulum*, was die Übersetzung von *maxtlatl* feyn würde) ist der Name eines merkwürdigen vierfüßigen Thieres, *procyon lotor*, das auch *mapach* heisst; *amamaxtla* (Papierschurz, von *amatl*), eine Art Rhabarber; *tepemaxtla* (Berg- oder wilder Schurz), ein vierfüßiges Thier, *bassaris astuta*; dessen *dimin.* *tepemaxtlaton*, eine Art wilder Katze oder Wiesel. Ich darf es eine hohe Kühnheit nennen, in den Formen *maxtlatl* und *+maxtli* das *x* als die letzte Spur des Stammwortes *xeloa* aufzuzeigen, weil es dort in enger Verknüpfung mit dem folgenden Consonanten und zugleich mit der vorigen Sylbe steht; es müßte an sich durchaus als ein mittlerer Buchstabe eines Wortes angesehen werden. Dafs die Etymologie so unerhörtes wagen konnte, ist nur durch die ungemessene Kraft einer schrittweisen Induction möglich geworden.

In den zwei Beispielen, welche ich mit etymologischer Genauigkeit abgehandelt, habe ich einen Blick thun lassen in das dunkle Gebiet der Wort-Zertrümmerung, auf welchem sich das aztekische Idiom weniger, doch viel mehr als wir glauben (¹), auf welchem sich aber die Völkerstämme in den weiten Länderstrecken des höheren amerikanischen Nordens in regelloser

(¹) Nur Ein Beispiel einfacher Art sei angeführt: *niltze*, das Molina als einen Anruf: he! heda! (*ola, hao, oys*) angiebt; ist eine Verkürzung aus *nopiltzine*, mein Sohn! (*pilli* Sohn, *no* mein, *tzin* Reverencial-, hier eher Liebkofungs-Ansatz, *e* Zeichen des Vocativs).

Ungebundenheit bewegen. Wie in einer großartigen Natur der Fluß schäumend sich in die Felskluft stürzt und sein Daseyn nur noch durch unterirdisches Brausen verräth, so verschlingt ein wilder Wortbau bis auf unsichere Spuren einzelne Theile.

§ 11. Von dem äußeren Lautwesen der Sprache, in welchem die bisherigen Bemerkungen sich bewegten, gehe ich noch über zu dem Inneren der Wortform, den Begriffen, um einzelne Merkwürdigkeiten herauszuheben. Ich nenne Beispiele einer sinnigen Bezeichnung, merkwürdiger Vermittlung der Begriffe; einer eigenthümlichen, fremdartigen Auffassungs- und Vorstellungsweise, seltsamen Gedankenganges; die bald kindliche, bald rohe Art, in welcher Ausdrücke für Dinge gebildet sind; wie es nicht an Spuren fehlen kann, daß das Sinnliche bei diesen Völkern noch eine große Rolle spielt. Also zuerst von einer sinnigen Bezeichnung, und merkwürdigen Vermittlung oder Beschaffung der Begriffe: *OMEYOLLOA*, zweifeln, kommt von *ome* zwei und *+yolli* Herz, Geist; *ATEZCATL* (Wasserspiegel) bedeutet: 1) See und 2) Wasserwage; *APOZONALLI* (auch wörtlich) Meer-schaum 2) Bernstein; *TLA-IHIO-ANANI TETL* (der durch den Hauch an sich ziehende Stein; von *ihiotl* Hauch, Athem, *ana* ziehen; *ihioana* durch den Hauch oder Athem an sich ziehn) ist der Magnet; *MIXOYOTL* (ein Wolkenwesen, von *mixtli* Wolke) heisst Zinne: auch *mixtequacuilli* (das Wolken-Standbild; von *tequacuilli* Bildsäule, Götze: das wieder aus *tetl* Stein, *quaitl* Kopf und *cuiloa* malen zusammengesetzt ist); *NACATZATZATL* taub (dem man ins Ohr schreien muß; von *nacatzli* Ohr und *tzatzi* schreien); *QUAQUAHUE* Stier, Ochse (ist die Possessiv-Form von *quaquahuittl* Horn: der Gehörnte; und das Wort Horn ist eine Verbindung von *quaitl* Kopf und *quahuittl* Baum, Holz); *QUAQUAUH-TENTZONE* Ziege (Horn-Bärtige: aus *quaquahuittl* und der Possessiv-Form von *tentzontli* Bart zusammengesetzt; letzteres besteht wieder aus *tentli* Lippe und *tzontli* Haar); *QUANACA* (der am Kopfe Fleisch hat; von *quaitl* Kopf und *nacatl* Fleisch) der europäische Hahn oder das eur. Huhn; *TEQUIHUAN* Beamter (von *tequitl* Werk, Geschäft, Amt) bedeutet 2) europäischer Hahn; *TLALLI*, Erde, Land, halte ich für abgeleitet von *tlalia* setzen: es bedeutet 2) Verstand, Befinnung; *QUIQUIZTLI* Trompete (durch Redupl. von *quiza* ziehen abgel.), *TLEQUIQUIZTLI* (Feuer-Trompete, *tletl* Feuer) Flinte, *tlequiquiztlalli* (von *tlalli* Erde) Schießpulver; *TLILATL* (schwarzes Wasser; *tlilli* schwarze

Farbe) tiefes Wasser, Abgrund mit tiefem Wasser; *AMICTLAN* tiefes Wasser, Abgrund (aus *atl* Wasser, und *micltlan* das Todtenreich, die Hölle zusammenge setzt); *MICTLAMPA* nach der Hölle zu 2) nach Norden: *mictlampa* *ehecatll* Nordwind; *AQUA* (wörtlich: Wasser essen; *atl* und *qua*) laufen, rinnen (von Gefässen); *QUALO* (wörtlich gegessen werden) verfinstert werden (von Sonne und Mond); *CEQUALO* (vom Eise, *cetl*, gegessen werden) zu Eis gefrieren; *TEQUANI* (das Jemanden essende) wildes Thier; *QUALLI*, gut, ist vielleicht ein *partic.* von *qua*: was man essen kann; *OZTOHUA* oder *OZTOA* Fuchs ist Possessiv-Form von *oztotl* Höhle: Höhlen-Bewohner; *TLILQUAHUITL* (schwarzer Baum; *tlilli* schwarze Farbe, *quahuitl* Baum) Linie, Strich; *CENCUITLAXCOLLI* Blutsverwandtschaft (von *cen* zusammen und *cuitla-xcolli* Gedärme, in dem *cuittlatl* Menschenoth liegt); *CITLALICUE* die Milchstrasse (wörtlich: mit einem Rock von Sternen angethan; von *citla-lin* Stern und *cueitl* Weiberrock); *OQUICHPANTLI* Affe ist ein *derivatum* von *oquichtli* Mensch, Mann; *TEOCOCOX*, *teococoliztli* (götter-krank; göttliche, wohl von den Göttern gefandte, Krankheit) ausfätzig, Ausfatz; *TEPE-TLAMACAZQUI* Saffaparille (Berg-Mönch; *tlamacazqui* eine Art strenger Mönche). Zum Schluss habe ich noch einer sehr sinnigen Composition zu erwähnen: das mex. Wort für Stadt (grosse und kleine, auch wohl Flecken und bewohnten Ort überhaupt), *ALTEPETL*, ist nichts als eine Zusammenfügung von *atl* Wasser und *tepetl* Berg; Wasser und Berg sind dem Bewohner von Anahuac die Erfordernisse für seinen Wohnort. Das Wort ist kein Compositum: denn in solchem wirft *atl* die Subst. Endung ab und das würde *atepetl* lauten; sondern es ist eine bloße summirende Nebeneinanderstellung, wobei durch den Gebrauch und die Einheit des Sinnes das *tl* zum *l* abgeschliffen ist. Die Veränderung des *tl* in *l* in dieser Lage ist eine ganz anomale, doch ist sie nicht ohne einzelne Beispiele. Ein solches ist *altia* baden, ein *derivatum* von *atl* durch die Endung *tia*: völlig anomal, da es *atia* lauten müßte; *atia* (von *atl*) giebt es aber auch: es bedeutet: schmelzen, zergehen. Auf jene etymologische Lösung von *altepetl* ist vor mir Niemand gekommen; Wilhelm von Humboldt, der sich mit dem Worte angelegentlich beschäftigt hat, versuchte es durch *altia* baden zu deuten: Ort, wo auf dem Berge die Götzen gebadet werden. Ich bin auch erst in diesem Jahre auf die Etymologie verfallen. Aus *altepetl* entsteht die Possessiv-Form *ahua tepehua*, Bewohner einer Stadt, Einwohner: eine

deutliche summirte (durch *+plus* verbundene) Zweiheit: Wasser (und) Berg habend.

Proben merkwürdiger Metaphern und Bilderwesens in der Sprache: *MECATL* Strick; (mit *pron. poss.*, *te* Jemandes, davor) *pellex* (*manceba*); *NACAZTLI* Ohr und *IXTLI* Gesicht, davon eben so *te-nacaz te-ix* (Jemandes Ohr [und] Auge) Abgesandter (eines großen Herrn), Bote; *OXITL* Salbe aus Terpentin 2) edelgeborener Sohn, Sohn von hohen Eltern; *IXQUAMULLI* Augenbraunen, *te-ixquamul* (Jemandes Augenbraunen) ein Edler, Adliger; *QUAUHTLAMATI* 1) in Holz schneiden 2) sich auf die Gunst eines Mächtigen stützen; *TLAL-COLOTL* (Erd-Scorpion, von *tlalli* Erde und *colotl* Scorpion) Lohnarbeiter auf dem Felde, Ackermann; *TLAL-MAITL* (Erd-Hand) eben das; *CUITLAPILLI AT LAPALLI* (Schwanz [und] Flügel) kleine Leute, Vafallen; *TLEYOTL* Ehre, Ruhm ist das *subst. abstractum* von *tletl* Feuer; *IXNOPAL-QUIZQUI* dumm und unverfchämt (dem aus dem Gesicht [*ixtli*] ein Nopal [*nopalli* Cactus Nopal] hervorkommt; *quiza* herausgehn); *QUAUHNOCHTLI* (Baum-Nopal) eine Art Richter; *XOQUECHPAN* (aus *+xotl* Fuß und *quechpan* Schulter zusammengesetzt) ein unrubiger Mensch, zu Lärmen und Aufruhr geneigt; *QUIMICHIN* Spitzmaus 2) Kundschafter, Spion; *tenamitl* Mauer, *CENTENAMITL* (eine Mauer) eine Rotte oder ein Geschwader Kriegsvolks; *TLEMOYOTL* Feuerfunke (Feuer-Mücke oder -Moskito; aus *tletl* Feuer und *moyotl*); *TOZCA-TEQUACUILLI* (Kehl-Götze; von *tozquitl* Kehle und *tequacuilli* steinernes Götzenbild, Bildsäule: f. S. 32^m) das Zäpfchen im Halfe; *tamalli* eine Art zarten Maisbrodts in Maisblätter gewickelt, *TZINTAMALLI* die Hinterbacken (von *tzintli anus*); *TZOYOTIA* 1) mit dickem Schweiß (*tzotl*) beschmutzen (ein Hemde), beschmutzen überhaupt 2) Einen durch Geschenke oder Wohlthaten verpflichten, verbinden; *YOLLOXOXOUHQUI* frei (im Gegensatz zum Sklaven), bedeutet wörtlich: grün von Herzen (*yollotli* Herz; *xoxouhqui* grün, unreif, roh).

Im Gegensatze zu solchen außerordentlichen und seltsamen Bildern und Vorstellungen begegnen wir in der amerikanischen Sprachwelt aber auch manchen Anklängen an besondere Begriffs-Verknüpfungen und Bilderwesen, die uns von den Sprachen unsrer alten Welttheile her bekannt sind: *TLENENEPILLI* die Feuerflamme (eig. Zunge von Feuer; *nenepilli* Zunge); *ANANTLI* Flussbette (eig. die Mutter des Flusses, span. *la madre del rio*); von *MAPILLI* Finger (Sohn der Hand: aus *maatl* Hand und *pilli* Sohn, Kind zu-

fammengesetzt) kommen: *mapilteculli* Daumen (der Herr, Fürst; *teculli*), und *mapilxocoyotl* der kleine Finger (*xocoyotl* bedeutet: jüngster Sohn oder Tochter); *IXNENETL* Augapfel (aus *ixtli*; und *nenetl* Puppe, Götzenbild, in erster Bed. aber *vulva*) ist wie *pupilla*, wie span. *niña del ojo*; auch *ixteotl* (der Gott oder Götze des Auges) heisst Augapfel. — Die rechte Hand wird die gute oder kluge genannt: *yecmaitl* oder *mayectli* (von *YECTLI* gut); *yeccampa*, das bloße *yectli* mit Postpos. (nach dem Guten hin), ist der Ausdruck für rechts; *ma-imatca* und *ma-nematca* auch: die rechte Hand (von *IMATI* klug seyn). — *TOCAITL* Name bedeutet auch: Ruf, Ruhm. — Die Darstellung der Adverbia für den vorigen und folgenden Tag oder Abend durch die bloßen Ausdrücke für das Subst. Morgen, Abend oder Nacht: wobei die Hauptsache, das Unterscheidende von gestern und morgen, hinzuergänzt wird; scheint den Sprachen sehr nahe zu liegen: man vergleiche franz. *demain* morgen, span. *mañana* zugleich der Morgen und morgen, das deutsche doppelte Wort; franz. *la veille* der vorige Abend, engl. *eve* der Vorabend; span. *á noche* gestern Abend; russ. *вечеръ* Abend, poln. *wieczor* Abend: *вчера*, *wczora* oder *wczoray* gestern; und vieles andere. Im Aztekischen heisst *icippa* früh Morgens (*mane*) und *ICIUH* morgen (*demain*) (erstes ist aber das letztere mit der Postpos. *pa*). Von *yohua* Nacht werden (*yohualli* Nacht) kommt *YOHUAN* gestern Abend, in der vergangenen Nacht; ich leite daher aber auch *YALHUA* gestern, und zwar von *yohualli*, das auch kürzer *yoalli* lautet: an das verkürzte *yoalli* (*yoal-*, dann *yal-*) ist *hua* getreten.

Einige Ausdrücke der Sprache sind auffallend philosophisch oder philosophirend: so bedeutet *IPAL YELOANI* Gastwirth nichts als: der, durch den man ist (existirt); indem *yeloani* Participium der Passivform des Verbums seyn ist; ein inniger Freund, Busenfreund, *TONAL-ECAPO*, heisst: der mit Einem die Sonne oder den Sonnenschein gemein hat (*tonalli* Sonne, Sonnenwärme, davon die Possessiv-Form *tonale* die Sonne besitzend; *ca* Bindung, *po* Postpos. nahe, ähnlich); durch dieselbe Formation ist von *calli* Haus abgeleitet: *calecapo* Nachbar (mit *pron. poss.*, z. B.: *no-calecapo*, der neben mir wohnende Hausbesitzer). — Aus den beiden ziemlich gleichbedeutenden Postpositionen *tloc* neben, mit, und *nahuac* bei, neben, mit werden Possessiv-Formen gebildet, deren Verbindung: *TLOQUENAHUAQUE*, uns als ein Beiname des höchsten Wesens, des absoluten Gottes der

alten Mexicaner, überliefert ist; dieser Doppelname soll bedeuten: der Herr alles Mitseyns (*tloque*) und alles Beiseyns (*nahuaque*); zusammen: der, bei welchem das Seyn aller Dinge ist.

Man wird sich leicht vorstellen, daß in den Sprachen dieser Naturvölker Ausdrücke für Dinge unverhüllt eine Rolle spielen, über die wir, als zu natürlich, in Gedanken und Wort gern hinweggleiten. Das Subst. *CUITLATL*, Menschenkoth (*merda*), thierische Excremente, figurirt als erster Theil in vielen Compositen: *cuilachihuia* Einen anklagen, ihm unverdient Böses bereiten; *cuilamomotzcayotl* (*mom.* die Fettigkeit im Topfe) Schlaffheit, Faulheit; *cuilazcopicyotl* Sorglosigkeit, Nachlässigkeit; *cuilananaca* (*nanacatl* der Schwamm, Pilz) schlaff, faul; *cuilananacatic* (von demf. Worte) sehr dick; *cuillaxeloa* sich unter Leute stürzen, stecken; *cuillaxocotl* schwer; *cuilla-tetecuica* oder *cuilla-titica* sehr schmerzen (eine Wunde, ein Geschwür); *cuillatlaza* aus der Sklaverei befreien (doch kann hier *cuillatl*, wie es öfter ist, Rücken bedeuten; *tlaza* heisst werfen). Ich bemerke noch die *derivata*: *cuillapantli* Rücken; *cuillapan* 1) hinter 2) Mistplatz, Misthaufen 3) ein fauler, nachlässiger Mensch; *cuillapilli* Schwanz; *cuillahuia* als *v. a.* düngen, als *v. r.*: etwas besorgen 2) sich in ein Gastmahl eindringen. *teocuitlatl* (Götter-Dreck) ist der gemeinschaftliche Name für Gold und Silber; sie werden unterschieden durch *cuztic* gelber und *iztac* weißer (*cuztic t.* Gold und *iztac t.* Silber).

Viel umfassender, und die Sprache in einem gewissen Umfange beherrschend ist aber der Gebrauch von *TZINTLI*, *anus*, *foramen podicis*. Ganz abgesehen von Compositen und Derivationen ähnlich wie bei *cuillatl*: bildet es, indem es an alle Redetheile (an Subst. als *tzintli*, wegen der *pron. poss.* gewöhnlich *tzin*, manchmal auch ohne *pron. tzin*; an Verba als *tzinoa*) tritt, die, die Sprache so unendlich belastende, überall wiederkehrende Reverencial-Form. Nicht nur an die geehrte Person, an die sie bezeichnenden Substantiva, Pronomina und Adjectiva, wird *tzintli* gehängt; sondern auch an alle Gegenstände, welche in irgend einer Beziehung zu der geehrten Person stehn, wenn man auch vor diesen Dingen an sich gar keinen Respect hat oder haben kann. Es tritt an an die gewöhnlichsten Adverbia, an Wörter jeder Art, an ja (*quem a*): *quem a-ca-tzin*. Ich muß aber den trivialen Auspruch der spanischen Grammatiker von der Reverencial-Form durch die Bemerkung wesentlich erweitern und vernünftiger erscheinen

lassen: daß diese Formation durch *tzintli* nicht bloß Achtung, Höflichkeit oder Ehrfurcht ausdrückt; sondern daß sie wesentlich auch Ausdruck auf der einen Seite der Liebe, Liebkosung und Zuneigung, auf der andern des Bedauerns und Mitleides, ja bisweilen (und so namentlich in der Endung *tzinco*) eine Verkleinerungsform ist. Sein Umfang wird daher vollständiger so gefaßt: *tzintli*, *tzin* bezeichnet Achtung, Ehrfurcht, Höflichkeit; Liebe, Werthschätzung, Liebkosung; Bedauern oder Mitleid gegen oder für die Person oder Sache, mit oder von welcher man redet. Immer aber bleibt *tzintli* ein eigenthümliches Wort, um diese Gefühle auszudrücken. Daß die Nation selbst den natürlichsten Begriff mit diesen grammatischen Formen verbindet, wird durch die Hieroglyphen bewiesen. Die Städtenamen, welche auf *tzinco* endigen (rein diminutiv: wie *Tollantzinco* kleiner Binsenort, Klein-Tollan; *Xochitzinco* kleiner Blumenort, kleiner Blumengarten oder Hain), werden dargestellt durch ein menschliches Hintertheil mit den Beinen, welches die Hieroglyphe des Haupttheiles des Namens vor sich hat. ⁽¹⁾

IV. Hieroglyphische Gemälde.

§ 12. Es wird in dem wenigen bisher von aztekischen Orts- und Völkernamen Gelieferten schon sichtbar geworden seyn, wie aus dem Alterthum amerikanischer Völker und Geschichte Ereignisse und Jahresdaten mit einer Bestimmtheit angegeben werden, nach deren Quelle und Begründung man fragen muß; diese Angaben werden sich noch häufen. Ich halte es daher für nöthig darüber in der Kürze Rechenschaft zu geben. Wenn ich auch wesentlich nur einiges sehr kurz wiedergeben kann, was in dem herrlichen, tief reichen Werke der *Vues des Cordillères* enthalten ist; so werde ich doch einiges hinzufügen können, was die neueste Zeit für diese Quellen alter amerikanischer Geschichte geleistet und was sie, namentlich einige bedeutende nordamerikanische Gelehrte, über dieselben geurtheilt hat.

Die Quelle alter mexicanischer Geschichte sind, außer der Überlieferung auf verschiedenen Wegen, hieroglyphische Gemälde; eine Hauptgattung derselben sind hieroglyphische Annalen: wo jede Seite von den Calendarzeichen, welche Jahr und Datum angeben, eingefasst ist, innerhalb de-

(¹) Clavigero sagt exprefs (T. I. p. 253-4): *quasi tutti i nomi de' luoghi, che hanno la terminazione in tzinco, i quali son molti, . . . si rappresentano in simili figure.*

ren die Ereignisse durch hieroglyphische Zeichen und Figuren beigelegt sind. In einem solchen historischen Werke besorgte ein Künstler die Zeit-Bezeichnung, ein anderer die Ereignisse (nach Ixtlilxochitl, Gesch. der Chichimeken, Vorrede⁽¹⁾). In den Priester-Collegien, wo die Jugend in den Wissenschaften Unterweisung erhielt, wurde ein besonderer Unterricht den Personen erteilt, welche sich den Hieroglyphen widmen wollten (vgl. Presc. I, 88-89).⁽²⁾ Ich verweise auf die tiefgehende Darstellung, welche Alex. v. Humboldt dem aztekischen Kalender gewidmet hat; das ganze Werk der *Vues des Cordillères* ist ausserdem angefüllt mit Entwicklung und Betrachtung der mex. Hieroglyphen und hieroglyphischen Malerei⁽³⁾, wie mit Beschreibung und tief gelehrter Analyse zahlreicher hieroglyphischer Gemälde in den grossen Sammlungen beider Hemisphären. Ich kann in den Gegenstand der mex. Hieroglyphen hier mit keinem Worte eingehn. Prescott discutirt diesen Gegenstand in Vol. I. des *conquest of Mexico* p. 84-97, und Gallatin hat ausführlich über die mex. hierogl. Gemälde gehandelt in den *Transactions of the American ethnol. society* Vol. I. 1845 p. 116-147. S. ferner über das Äußere der Manuscripte Boturini, *Catalogo del Museo historico Indiano* p. 95-96.

Als die Spanier in das Land eindrangen, waren zahlreiche Maler beschäftigt alle Ereignisse und alles merkwürdige aufzuzeichnen, zur Kunde für den Hof (Motezuma hatte 1000 Maler); die Spanier fanden grosse Schätze von Manuscripten dieser Art im Lande vor. Diese hierogl. Gemälde führten die Tolteken auf ihrer Wanderschaft mit sich, sie hatten darauf verzeichnet

(¹) *Tenian para cada género* (sagt Ixtlilxochitl in der Vorrede seiner Gesch. der Chichimeken) *sus Escritores: unos que trataban de los Anales, poniendo por su orden las cosas que acaecian en cada un año, con día, mes y hora; otros tenian á su cargo las Genealogias, y descendencia de los Reyes, Señores, y Personas de linage, asentando por cuenta y razon los que nacieran, y borraban los que morian con la misma cuenta. Unos tenian cuidado de las pinturas de los terminos, limites y mojoneras de las Ciudades, Provincias, Pueblos y Lugares, y de las suertes y repartimiento de las tierras, cuyas eran y á quien pertenecian; otros de los libros de Leyes, ritos y ceremonias que usaban.*

(²) *The hieroglyphics served as a sort of stenography, a collection of notes, suggesting to the initiated much more than could be conveyed by a literal interpretation. This combination of the written and the oral comprehended what may be called the literature of the Aztecs.*

(³) f. besonders T. I. 1816 (8^o) p. 173 sqq.

ihre Wanderung von Jahr zu Jahr (*Vues des Cord.* I, 204). Humboldt sagt (I, 208), daß, bis zum See Nicaragua herab, Völker jeder Zunge dergleichen bei sich hatten. ⁽¹⁾ Dieser Reichthum alter Kunde und Kenntnisse hat aber traurige Schicksale gehabt und ist für uns auf geringe Trümmer herabgesunken. Die Spanier hatten religiöse und politische Gründe die Indianer dieser Denkmale ihrer Vorzeit zu berauben. Eine ungeheure Menge hierogl. Gemälde wurde im Anfang der Eroberung auf Befehl der Bischöfe und Missionare verbrannt (*Cord.* I, 226). Der Erzbischof von Mexico Juan de Zumarraga liefs sie auf einem großen Haufen verbrennen (s. näher Prescott I, 91). Jeder Soldat fühlte sich berufen diefs nachzuahmen. Das wenige, was dieser Zerstörung entgangen war, wurde von den Eingebornen sorgsam verborgen (s. Prescott. I, 92 Anm. 17). Aus diesen Schlupfwinkeln, wo die Zeit wohl vieles zerstörte, suchten einige sorgsame Sammler Trümmer zusammen; aber

(¹) Diese Nachricht gründet sich, so weit sie Nicaragua betrifft, auf die ausführlichen Zeugnisse von Oviedo, Gomara und Herrera. Der älteste dieser Historiker, Oviedo, sagt (*Nicaragua* ed. Ternaux 1840 p. 6-7), von den Bewohnern Nicaragua's im allgemeinen redend: *Ces Indiens avaient des livres sur parchemin qu'ils fabriquaient avec des peaux de cerfs. Ces livres, remplis de caractères peints en noir et en rouge, étaient de la largeur de la main ou un peu plus, et avaient quelquefois jusqu'à dix ou douze pouces (es steht durch ein Versehen pas gedruckt) de long; et l'on pouvait les plier comme un paravent, de sorte qu'ils n'étaient pas plus gros que le poing. Quoique ces caractères ne fussent ni des lettres ni des figures, ils avaient néanmoins leur signification, et les naturels les comprenaient parfaitement. Ils connaissaient, par ces livres, les limites des héritages. Ils y marquaient soigneusement les rivières, les chemins, les forêts et les bosquets; et en cas de procès, les vieillards, qu'ils nommaient guegues [diefs ist das aztekische Wort huehue Greis], les consultaient avant de prononcer leur jugement.* — Gomara legt sehr bestimmt nur den Bewohnern mexicanischer Zunge in Nicaragua die hieroglyphischen Gemälde und Bücher bei; und wenn Oviedo blofs von ihrem Gebrauch im bürgerlichen Leben redet, so erwähnt er ausdrücklich auch die historischen Manuscripte. Er sagt, in der von mir weiter unten (§ 53) gegebenen Stelle (*hist. de las Indias* cap. 206): *Sea como fuere, que cierto es que tienen estos que hablan Mexicano, por letras las figuras que los de Culhua i libros de papel y pergamino, un palmo anchos y doce largos, y doblados como fuelles, donde señalan por ambas partes de azul, purpura y otros colores las cosas memorables que acontecen; y allí están pintadas sus leyes y ritos, que semejan mucho á los Mexicanos, como lo puede ver quien cotejare lo de aquí con lo de Mexico. Empero no usan ni tienen esto todos los de Nicaragua; ca los Chorotegas tan diferentemente sacrifican á sus Idolos, quanto hablan; y así hacen los otros.* — Herrera schreibt beinahe Wort für Wort den Gomara ab, ohne diefs zu sagen (s. unten § 53), nur daß er gerade den Choroteken die hieroglyphischen Bücher beilegt.

unter harten Verfolgungen durch die spanischen Beamten (vgl. unten über Boturini) und jeder Art von Verwahrlosung ging der schönste und größte Theil dieser Sammlungen verloren. Zur Zeit von Humboldt's Reise (*Cord.* I, 229^m) waren im einzelnen hierogl. Gemälde in Neuspanien höchst selten; er ist aber der Meinung (I, 230), daß gewiß die Indianer in Mexico und Guatemala noch vieles befaßen. Davon wird jetzt schon viel weniger die Rede seyn können. Viele dieser Gemälde wurden in der spanischen Zeit, nachdem das Volk der Azteken vermittelt des lateinischen Alphabets seine Sprache schreiben gelernt hatte, meist in der frühen Epoche nach der Eroberung, von Kundigen im Volke oder nach deren Angaben, mit kurzen beige-schriebenen Erklärungen (theils in aztekischer, theils in spanischer Sprache) versehen: die Hauptquelle, welche das Verständniß für uns vermittelt hat. ⁽¹⁾ Solche aztekische Beischriften, Deutung der Hieroglyphen und hieroglyphischen Namen, trugen die meisten hierogl. Gemälde der Sammlung, welche ich im J. 1827 in der Universität zu Mexico, im sogen. National-Museum, gesehen habe. In der Mendoza'schen Sammlung liefs der Vicekönig auf jedes Blatt eine mex. und span. Erklärung setzen (*Cord.* I, 222); Humboldt hat diesen Commentar uns *Cord.* II, 315-322 geliefert. In der des Escorial (1 Buch fol.) steht unten auf jeder Seite eine spanische Erklärung, welche in der Zeit der Eroberung hinzugefügt ist (*Cord.* I, 216); f. andere Beispiele (theils aztekischer, theils span. Erklärung) *ib.* 163-4. Die Manuscripte zu Rom, Veletri, Bologna und Wien sind ohne Erläuterungen (*Cord.* I, 233). Diese uns gewordene Hülfe ist nicht ohne Bedenken. Der spanische Erklärer der Mendoza'schen Sammlung sagt (f. Kingsborough Vol. VI. p. 87): daß die Eingebornen, denen die Gemälde zur Deutung übergeben wurden, geraume Zeit hinbrachten, ehe sie zu einer Erklärung der Bedeutung gelangten. Prescott bemerkt (I, 95), daß nur einige wenige Gemälde Erklärungen hätten, nur 3 Codices: der Mendoza'sche, der *Telleriano-Remensis* zu Paris und der Vaticani-sche No. 3738, dessen Commentar aber neueren Ursprungs sei. „Der größte Theil aber“, sagt Prescott, „ist ohne Erklärung und kann nicht mehr enträthelt werden“. Zwar bestand bis gegen Ende des 18^{ten} Jahrh. an der Universität zu Mexico ein Lehrstuhl für das Studium der einheimischen Bilderschrift,

(¹) Humboldt sagt an einer Stelle (*Cord.* I, 233): *on se perdrait dans de vaines conjectures, si l'on vouloit interpréter ces allégories.*

er beschränkte seine Thätigkeit aber auf entziffern von Titeln für Proceffe. Schon Fernando de Alva Ixtlilxochitl fand im Lande nur 2 sehr alte Leute, welche die Gemälde zu erklären wußten (f. dessen Gesch. der Chichimeken, und Prescott I, 96). Boturini konnte auf seiner Reise durch das ganze Land nicht Einen Menschen ausfindig machen, welcher die aztekischen Hieroglyphen zu deuten verstand (*Idea* p. 116). Zu Ende des vorigen Jahrhunderts behauptete der Licenciat Don Manuel Borunda zu Mexico den vollständigen Schlüssel dazu gefunden zu haben. ⁽¹⁾ Prescott sagt (96): es sei nicht wahrscheinlich, daß die Kunst diese hierogl. Gemälde zu lesen jemahls wieder erlangt werde.

Das in Sammlungen Vorhandene hat Alexander von Humboldt in dem Werke der Cordilleren in einer Auswahl bekannt gemacht und ausführlich erklärt. Den größten Theil dieser Schätze finden wir aber gesammelt in dem bewundernswürdigen, großartigen, mit dem äußersten Grade einer edlen Aufopferung geschaffenen Werke des Lords Kingsborough: *Antiquities of Mexico*, neun ungeheure Folio-Bände bildend: Vol. 1-7 London 1830, 31, Vol. 8 und 9 ib. 1848. Die Idee, die Colonisation Mexico's durch die Kinder Israels zu beweisen, belebte den Eifer des edlen Urhebers noch mehr (f. Prescott I, 116). Die Verdienste des Künstlers, Augustin Aglio, darf ich nicht unerwähnt lassen. Die 7 ersten Bände kosteten anfangs colorirt 175, uncolorirt 120 Pfd. St.; nachher sank der Preis bedeutend (Presc. I, 115). Vgl. über das Werk überhaupt Presc. I, 115-7. Das Vorhandene erschöpft das Werk nicht; so z. B. macht Prescott bemerklich (I, 92), daß nicht Ein Gemälde aus Spanien darin sei; ich füge hinzu: keines aus der neuen Welt.

(¹) Borunda schrieb eine „*clave general de geroglificos americanos*“, büßte aber seine Arbeit in dem Proceffe des Pater Mier ein. Diesen Proceß erhob der Erzbischof von Mexico Nuñez de Haro im J. 1795 gegen Mier, weil derselbe in einer Predigt die Erscheinung der heil. Jungfrau von Guadalupe geläugnet hatte. Als der Erzbischof erfuhr, daß Borunda den Schlüssel zu den mexicanischen Hieroglyphen befäße und daß er ihn dem Pater Mier geliehen habe, nahm er dem Verfasser die Schrift ab. Eine kurze Angabe des Inhaltes der Schrift findet man von Don Carlos Maria de Bustamante im 2^{ten} Theile seiner Ausgabe der *Piedras* des Ant. de Leon y Gama p. 33, und ein ausführliches Verzeichniß der *clave* von demselben im *suplemento* no. 3 *Tomo* IV. der *Voz de la Patria* vom 16 Nov. 1830.

§ 13. Ich nenne zunächst diejenigen Personen, welche sich durch Sammlung dieser aztekischen Urkunden verdient gemacht haben.

Der erste Vicekönig Mexico's, Don Antonio de MENDOZA, Marques de Mondejar (1535-51 in seiner Würde), fandte eine herrliche Sammlung von 63 Gemälden an Kaiser Carl V. Das Schiff wurde von einem französischen Corfaren genommen, die Sammlung kam nach Frankreich und von da nach England. Purchas machte die ganze Mendoza'sche Sammlung in P. III. seiner *Pilgrimes* (Lond. 1625) p. 1065-1117 bekannt; sie erschien wieder in einem sehr fehlerhaften Abdruck in Thevenot's *Relation de divers voyages* T. II. 1696 pl. 4 p. 1-85. Darauf war das Original des Manuscripts länger als ein Jahrhundert verschwunden, so daß Humboldt in den *Cord.* nach dem räthselhaften Verbleiben desselben fragt: bis es in der Bodlejanischen Bibliothek zu Oxford wieder zum Vorschein kam; die Sammlung macht daselbst einen Theil der *Selden mss.* aus. Humboldt behandelt die Sammlung in den *Vues des Cord.* I, 219-226: und wieder ausführlich, nach de Palin, pl. 58 und 59, T. II. p. 306-322; Clavigero I, 22-23; in Kingsborough befindet sie sich Vol. I. No. 1, Text in Vol. V. und VI. S. über sie noch Prescott I, 92-93 und Gallatin in *ethnol. soc.* I, 116-120, 129. Prescott nennt das Bodlejanische Manuscript nur eine Copie; eine zweite Copie war in Boturini's Sammlung, nach welcher der Erzbischof Lorenzana von Mexico seine Tribut-Rollen stechen liefs; ein 3^{tes} Exemplar (vielleicht das Original, nach Prescott) soll im Escorial sich befinden.

Der grofse mexicanische Gelehrte Don Carlos de SIGUENZA y Góngora, Professor der Mathematik zu Mexico (c. 1680), brachte eine grofse Menge ausgefuchter alter Gemälde zusammen, theils durch hohen Kauf, theils durch das Testament des Don Juan de Alba Ixtlilxochitl aus der Erbschaft der Könige von Tezcucó. Er vermachte seine Sammlung, nachdem er sie zu seinen Schriften benutzt, dem Jesuiten-Collegium *de San Pedro y Pablo* zu Mexico, wo Clavigero sie 1759 studirte (f. diesen I, 23-24, Humb. *Cord.* II, 171 und Gallatin I, 126^f). Wohin die Sammlung nach Aufhebung des Ordens gekommen, konnte Humboldt nicht ausfindig machen (II, 171). Girolamo Francesco Gemelli Careri (f. über ihn Humb. *Cord.* II, 168-171) hat einige Stücke derselben in Bd. 6. seines *Giro del Mondo* (zusammen 6 Bände, Neapel 1699 und 1700. 12^o) herausgegeben, wovon das der mex.

Wanderung sich (nach Gemelli) in Vol. IV. von Kingsborough befindet, so wie in den *Vues des Cord. pl. 32* (T. II. 1816. 8° p. 168-185).

Der *Cavaliere* Lorenzo BOTURINI Benaducci, ein mailändischer Edelmann, unternahm aus reinem Eifer für das alte Amerika eine Reise nach der neuen Welt (er langte daselbst im Febr. 1736 an); er durchstreifte Neuspanien: und es gelang ihm, trotz der vorangegangnen grausamen Zerstörungen, eine herrliche Sammlung von beinahe 500 hierogl. Gemälden zusammenzubringen, neben Schätzen von Handschriften. Seine Reise durch das Land erregte aber bei der span. Regierung Mißtrauen; man nahm ihm alle seine Sammlungen und schickte ihn als Staatsgefangenen nach Madrid; der König von Spanien sprach ihn zwar frei, doch gelangte er nicht wieder zu seinem Besitz. Seine Sammlungen, auf die er einen Abriss einer allgemeinen Geschichte gegründet hat: *Idea de una nueva historia general de la America septentrional. fundada sobre material copioso de Figuras, Symbolos, Caractères, y Geroglificos, Cantares, y Manuscritos de Autores Indios ultimamente descubiertos. Dedicada al Rey N.º Señor ... el cavallero Lorenzo Boturini Benaducci, Señor de la Torre, y de Hono. Madr. 1746. 4º min.*; hat er selbst verzeichnet in einem, dem Werke beigelegten: *Catalogo del Museo historico Indiano del cav. Lor. Boturini etc., quien llegó á la Nueva España ... 1736. y á porfiadas diligencias, è inmensos gastos de su bolsa juntò, en diferentes Provincias, el siguiente Tesoro Literario etc. s. l. et a.* Über die großen Mühsale, unter denen er seine Schätze im mexicanischen Lande zusammenbrachte, spricht sich der aufopfernde Mann selbst in folgender Weise aus: „*expuesto à las inclemencias del Cielo y à otras infinitas incomodidades, caminé largas tierras, y muchas veces sin encontrar albergue: hasta que con ocho años de incessante teson y de crecidissimos gastos tuve la dicha, que ninguno puede contar, de haver conseguido un Musèo de cosas tan preciosas ... , que se puede tener por otro de los mas ricos tesoros de las Indias, cuyo Indice, en seguro testimonio de mi lealtad y humilde sumission, remitì à V. M.* (Boturini's Zusage an den König von Spanien, geschrieben aus Madrid 3 Febr. 1745). S. ferner über seine 8jährigen Bemühungen seine *Idea* p. 7: *Ni se puede bastantemente ponderar el inmenso trabajo y gasto, que me costò dicho Archivo, despues de la pesada tarèa de ocho años continuos, que me tuvo ocupado el descubrimiento de tan varios Monumentos, por caminos dilatadissimos y à costa de infinitas incomodidades.* Ein Theil der Schätze wurde ihm schon

auf der Fahrt nach Spanien von den Engländern geraubt (*Idea de una nueva historia general de la Amer. sept.* p. 6-7): *Una de estas Piele traía conmigo para presentarla à V. Mag.; y me la quitaron los Ingleses, con otros Papeles de mucha importancia, ropa y alhajas, en el Navio nombrado La Concordia, en que fui apressado.* Beide Werke, den *Catalogo* (vor der *Idea* geschrieben) und die *Idea*, schrieb der mitleidswerthe Mann entblößt von allen seinen Hülfsmitteln, aus dem bloßen Gedächtnisse: ... *para formar esta Idèa Historica, me hallè, no solo apartado de aquellos Materiales, que juntè en muchos años y me pudieran subministrar sobrados primores con que ilustrarla; sino tambien despojado de todas las apuntaciones, que traía conmigo de las Indias: y assi viene à ser este trabajo una restitucion, que hace la memoria de lo depositado en ella; pero tan fiel, que no me queda escrupulo de dàr noticia, que no sea verdadera ...* (*Idea: Prologo al lector.*) Wieder, am Schlusse des *Catalogo* (p. 96): *Por fin advierto, que en mi Estante se hallan otros mas Documentos de los que aqui se especifican; pero por ser flaca la memoria y voluminosos los Papeles, no me pude acordar de todos, pues, quando escribi este Catalogo, me hallaba apartado de mi Archivo.*

Die dem unglücklichen Boturini abgenommenen Schätze wurden größtentheils in dem viceköniglichen Archive zu Mexico aufbewahrt (s. auch *Clav.* I, 24-25): mit so wenig Sorgfalt, daß zu Humboldt's Zeit nur noch $\frac{1}{8}$ der Manuscripte vorhanden war (im viceköniglichen Pallaste; s. näher darüber *Cord.* I, 227-8); der größte Theil war zerrissen und zerstreut (s. ib. 227^{mm}). Ein Theil war nach Europa geschickt, das Schiff wurde aber von einem englischen Corfaren genommen (vgl. oben Z. 1-5), und man weiß von dem Verbleib der Manuscripte nichts (s. näher *Cord.* I, 226-7). (S. überhaupt über Boturini und seine Sammlung: *Cord.* I, 163, 226-8; *Clav.* I, 16-17, 24-25; Gallatin in *ethnol. soc.* I, 120-1.) Aus dem viceköniglichen Archive gab 1770 der Erzbischof Lorenzana von Mexico 33 Gemälde Boturini's, aber sehr fehlerhaft, in den Briefen des Cortes heraus, in dem Werke: *historia de Nueva-España, escrita por su esclarecido conquistador Hernan Cortes* (Mexico, fol. min.). Ein Gemälde der Sammlung Boturini's von 23 Seiten liefert Lord Kingsborough Vol. I. No. 3.

Antonio de Leon y GAMA (geboren zu Mexico 1735, † 1802) nenne ich hier sowohl als Sammler (s. *Cord.* I, 229) wie als einen tief in diese Mate-

rien eingeweihten Gelehrten (s. über ihn Prescott I, 117): wovon er Proben gegeben hat in seiner: *Descripcion . . . de las dos piedras que con ocasion del nuevo empedrado, que se está formando en la plaza principal de Mexico, se hallaron en ella el año de 1790. Mex. 1792. 4^o; 2^{da} ed., (por) Carlos Maria de Bustamante. Mex. 1832. 4^o min.* (dem der Herausgeber einen 2^{ten} Bd. hat folgen lassen).

Humboldt (s. *Cord.* I, 228-9) fand in dem Hause des Don José Antonio PICHARDO zu Mexico die reichste und schönste Sammlung der Hauptstadt: eines Geistlichen von der Congregation S. Felipe Neri, der mit Aufopferung seines Vermögens aztekische Gemälde sammelte und diejenigen, welche er nicht erhalten konnte, copiren liefs; ihm vermachte Gama, sein Freund, alles, was er an kostbaren hierogl. Manuscripten besafs. Von Pichardo sagt Humboldt: *La maison de cet homme instruit et laborieux a été pour moi ce que la maison de Siguenza étoit pour le voyageur Gemelli.* Über das spätere Schicksal von Pichardo's Sammlung ist nichts bekannt geworden.

Unter den Sammlern aztekischer hierogl. Gemälde nenne ich ferner nach Verdienst und Gebühr unsern grossen Reisenden, Alexander von HUMBOLDT, selbst, welchem die Königl. Bibliothek zu Berlin diese Seltenheiten verdankt.

Ein Gemälde aus dem Besitz des Herrn von Fejérváry zu Pesth ist im Kingsborough Vol. III. No. 3 abgebildet.

Zu den Städten übergehend, in welchen Sammlungen sich befinden, bemerke ich, dafs ich hier nicht von Museen rede, wo mexicanische Alterthümer aufbewahrt werden, wie deren z. B. neuerdings zu Paris im Louvre und zu Kopenhagen bestehn. Ich schliesse ferner hier aus die Schätze von hieroglyphischer Sculptur und Malerei, welche auf einsamen Pfaden in den amerikanischen Wildnissen der verschiedensten Zonen der Wanderer staunend schaut: eine Welt der Geheimnisse, die noch lange ihrer Deutung harren wird.

In der schönen und grossen Hauptstadt der alten aztekischen Welt, MEXICO, sah Humboldt (*Cord.* I, 197-8) eine kostbare, mannigfaltige Sammlung im Pallaß des Vicekönigs; wir haben von Boturini's Sammlung im viceköniglichen Archiv oben geredet; von Siguenza's Sammlung, welche durch sein Vermächtnifs in das Jesuiten-Collegium von S. Pedro y Pablo kam. In

der Universitäts-Bibliothek fand Humboldt keine hierogl. Original-Gemälde mehr (I, 228), sondern nur: *quelques copies linéaires, sans couleurs, et faites avec peu de soin*. Ich sah daselbst 1827 im National-Museum der Universität den Anfang einer Sammlung hierogl. Gemälde und anderer Manuscripte; eine Anzahl derselben sind, mit erläuterndem Texte, herausgegeben von Waldeck: *Coleccion de las antigüedades Mexicanas que ecsisten en el museo nacional, y dan á luz Isidro Icaza é Isidro Condra. Litografiadas por Federico Waldeck é impresas por Pedro Robert. Mex. 1827. fol. maj. c. tabb.*

Das, ehemahls so mächtige Mutterland SPANIEN, einst gebietend über diese und andere unermessliche Reiche, hat keinen Stoff zum öffentlichen Nutzen geliefert. Es kann aber nicht anders seyn, als daß zahlreiche hieroglyphische Stücke in den Jahrhunderten dahin kamen und noch theilweise dort zu finden sind (s. auch Prescott I, 116); so wurden eine Anzahl zu Petri Martyr's Zeit hingebraht (*de Insulis nuper inventis* p. 368). Der gelehrte Jesuit Fabrega vermuthete auch Gemälde im Archiv von Simancas (*Cord. I, 215*). Sicher wissen wir nur von mex. Hieroglyphen-Werken im Escorial⁽¹⁾: von einer Sammlung in einem Folio-Band, untersucht von Waddilove (s. *Cord. I, 216* und Robertson *hist. of America* 1802 Vol. III. p. 403); einem Exemplar der Mendoza'schen Sammlung (s. vorhin S. 42ⁿ), gesehn vom Marchese Spineto (Presc. I, 116).

Das *Museo Borgiano* des Cardinals Borgia, zur Zeit von Humboldt's Reise zu VELETTRI (*Cord. I, 230*), jetzt im *Collegium de propaganda fide* zu ROM, besitzt die prächtigste aller Sammlungen mex. hierogl. Gemälde, den herrlichen *codex mexicanus*, von dessen Farbenpracht Prescott (I, 93-94) mit Entzücken redet. Er findet sich in Humb. *Cord.* pl. 15, 27 und 37; in Vol. III. von Kingsborough als No. 1. S. noch hiernächst Bologna (S. 47^a). — Die Bibliothek des Vaticans zu Rom besitzt 2 *codices mexicani*, welche Humboldt an 4 Stellen der *Vues des Cord.* behandelt hat: pl. 13, 14, 26 und 60; Clavigero hat sie nicht gesehn (I, 23), aber Acosta erwähnt ihrer. S. über sie auch Gallatin 132-9. Im Kingsborough sind sie wiedergegeben Vol. II. No. 1 und Vol. III. No. 4.

(¹) Humboldt nennt in den *Vues des Cord.* (1816 I, 215) 6 Sammlungen in Europa: Escorial, Bologna, Velettri, Rom, Wien, Berlin.

Eine Sammlung besitzt das *Instituto delle scienze e dell' arti* zu BOLOGNA (*Cord.* I, 216-7); von diesem *codex mexicanus* befindet sich eine Copie im *Museo BORGIANO*. In Kingsborough Vol. II. No. 3.

Die Bodlejanische Bibliothek zu OXFORD besitzt: 1) die Mendoza'sche Sammlung (f. oben S. 42); 2) Gemälde der Sammlung von Sir Thomas Bodley, in Kingsborough Vol. I. No. 4; 3) 2 Gemälde unter den *Selden mss.*, im Kingsborough Vol. I. No. 5 und 6; 4) ein Gemälde, der Universität Oxford geschenkt vom Erzbischof Laud; im Kingsb. Vol. II. No. 2.

PARIS hat nur schwache Spuren hierogl. Gemälde aufzuweisen: die große Bibliothek besaß zur Zeit von Humboldt's Rückkehr kein einziges mex. Original-Manuscript (f. *Cord.* I, 220-1 und II, 294); aber sie besitzt den *codex Telleriano-Remensis*: eine Copie, jedoch sehr werthvoll; f. über ihn *Vues des Cord.* pl. 55 und 56, T. II. p. 295-303. Im Kingsborough ist er Vol. I. No. 2 abgebildet. Nach Gallatin (132) wäre der *codex Tellerianus* beinahe identisch mit dem *Vaticanus*.

Die kais. Bibliothek zu WIEN besitzt Ein Werk; f. über den *codex Vindobonensis Cord.* I, 217-9. Es sind 8 Gemälde. Humboldt hat bewiesen (I, 217-9), daß schwerlich die Angabe richtig seyn kann, nach welcher die Sammlung ursprünglich vom Könige Emanuel von Portugal († 1521) dem Papste Clemens VII († 1534) geschenkt seyn soll; sie kam nach manchem Wechsel an den Herzog von Sachsen-Eisenach, welcher damit 1677 dem Kaiser Leopold ein Geschenk machte (f. *Clav.* I, 23). Im Kingsb. findet sich die Sammlung Vol. II. No. 4, in Humb. *Cord.* pl. 46-48.

Auf der Königl. Bibliothek zu DRESDEN befindet sich ein aztekisches hierogl. Manuscript (f. *Cord.* I, 268-271); Humboldt wurde durch Aug. Böttiger damit bekannt, der dasselbe auch in seiner Archäologie der Malerei (1811) erwähnt hat. Prescott (I, 94) legt ihm eine hohe Bedeutung bei: er findet es nicht genug beachtet; er meint, es sei fremdartig, vielleicht phonetisch, möglicherweise aus Mittel-Amerika. Es ist in Humb. *Cord.* pl. 45, bei Kingsborough in Vol. III. No. 2.

Die Königl. Bibliothek zu BERLIN besitzt verschiedene aztekische hierogl. Gemälde, welche Humboldt während seines Aufenthaltes in Neuspanien erworben hat: Tributlisten, Geschlechtsregister, die Geschichte der Wanderungen der Mexicaner, ein Processstück, einen Calender aus dem Anfang der Eroberung; f. Humb. *Vues des Cord.* pl. 12, 36, 38 und 57. Im

Kingsborough find diese Gemälde (auch ein mex. Bas-Relief des Königl. Antiken-Cabinets) gegeben in Vol. II. No. 5.

§ 14. Diefem fo noch vorhandenen Stoffe alter Gefchichte, Mythologie, Sitten und Einrichtungen Mexico's: für welchen ſchwerlich, durch ergänzende Nachweifung, oder bedeutende Funde in Spanien und den transatlantifchen Ländern, eine groſſe Vermehrung zu erwarten ſeyn möchte; ſo wie dem gröſſeren, den älteren Geſchichtſchreibern zugänglich geweſenen Vorrathe, haben faſt alle Schriftſteller: die Hiſtoriker ſelbſt, verſchiedene Gelehrte, Archäologen, Clavigero, Humboldt, eine hohe Bedeutung beigelegt; ſie haben ihre Auslegung angenommen und an ihre Wahrheit geglaubt. Nur einige neue groſſe Forſcher alter amerikaniſcher Geſchichte, Gallatin und Prescott, haben den ganzen Gegenſtand einer ſcharfen Kritik unterworfen, und haben den noch vorhandenen Schätzen mexicanifcher hieroglyphiſcher Malerei einen ſehr geringen Werth und geringe Glaubwürdigkeit zugeſprochen. Zunächſt macht Gallatin darauf aufmerkſam (*ethnol. soc.* I, 170): daſſ wir kein einziges Document beſitzen, welches ſich auf ein anderes Volk als Stämme mexicanifcher Zunge bezöge. Dann bemerkt Prescott unſern gänzlichen Mangel an toltekifchen Manuſcripten. Er urtheilt (I, 11): von den Tolteken könne nichts mit Gewiſſheit gewuſt werden, weil ihre eignen Documente untergegangen ſeien, und wir von dieſem Volke nur durch Traditionen der ihnen nachfolgenden Völker Kunde haben. Boturini habe nie ein toltekifches Manuſcript ſelbſt geſehen; er habe nur von einem gehört, das Ixtlilxochitl beſaß (Bot., *Idea de una nueva historia general de la America septentrional*, Madrid 1746 p. 110). Ein Schatz der Art, für die toltekifche Geſchichte, von welchem wir Kunde haben, das *teoamoxtli* (göttliche Buch), iſt auch verloren gegangen. „Nie hat es ein Europäer geſehen“, ſagt Prescott (I, 96). Dieſes Werk: enthaltend Cosmogonie, Chronologie, Geſchichte von Völkerwanderungen, Mythologie und Moral; wurde von dem Astrologen Huematzin im J. 660 (*Cord.* 1816 I, 249-250) oder 708 nach Chr. (II, 386) zu Tula, nach Ixtlilxochitl gegen Ende des 7^{ten} Jahrh. vom Arzt Huematzin zu Tezcucuo (der Ort iſt wenig glaublich), verfaßt. Humboldt fragt: ob es zu Cortes Zeit wenigſtens noch Copien davon gegeben habe? ob daſſelbe vielleicht in Yucatan durch die Mönche mit verbrannt ſei? Eine Copie ſoll im Beſitz der tezcucaniſchen Königsfamilie geweſen ſeyn (Presc. I, 96) bei der Einnahme ihrer Hauptſtadt. Prescott meint, es ſei

vielleicht von Zumarraga mit vernichtet worden. Mitten unter diesen ver-
zweifelnden Äußerungen ist Friedrich von Waldeck mit der Behauptung
aufgetreten, daß das *teoamoxtli* sich in seinem Besitz befinde (*Voyage
pittoresque et archéologique dans la province d'Yucatan pendant les années
1834 et 1836, par Fréd. de Waldeck. Paris et Londres 1838 fol. maj.,
pag. VII*). Hr. von Waldeck war, mit Unterstützung des Lords Kingsbo-
rough, 12 Jahre in Mexico, davon zwei Jahre zwischen den Ruinen von Yuca-
tan und der Gränze von Guatemala; und hegt viele selbstständige und eigen-
thümliche Ansichten über das Alterthum von Amerika. Er hatte die Ab-
sicht ein Werk zu liefern über die alte Geschichte von Mexico nach den von
ihm gesammelten Original-Quellen, so wie „die wahre Chronologie der Tol-
teken und Azteken nach den von ihm übersetzten Denkmälern“. Er hält das
Volk von Yucatan (die Mayas) für viel älter als die Tolteken (p. 44), und
meint, daß sie den Tolteken und Azteken ihre Civilisation gegeben haben
(p. 72). Den Ruinen von Tixualajtun in Yucatan giebt er ein Alter von 3000
Jahren (p. 73).

Gallatin macht (*ethnol. soc.* I, 116) eine scharfe Auscheidung des
Historischen aus den uns bekannten Überbleibseln, und sagt von diesem: *It
will be seen that these* (die hist. Stücke) *afford but very scanty information.
All, with perhaps the exception of that of Boturini* (Eines Gemäldes), *are
compilations made subsequent to the conquest; and Mendoza's collection is the
only one of which the origin is ascertained.* Weiter spricht er sehr gering-
schätzig über den Inhalt der übrig gebliebenen Gemälde und die geringe
Gründung der alten mex. Geschichte (s. 145ⁿ - 147); sie enthielten nur einen
dürftigen Geschichtsbericht über 100 Jahre vor der Eroberung, kaum etwas
über frühere Zeit. Eben so stark äußert sich Prescott über den Werth
der Quellen, auf welche die alten Geschichtschreiber ihre Nachrichten grün-
deten. Von den Tolteken redend, sagt er (I, 11): *Of course, little can be
gleaned, with certainty, respecting a people whose written records have perished,
and who are known to us only through the traditionary legends of the na-
tions that succeeded them;* und in der Anm.: (*Ixtlilxochitl*) *tells us, that his
account of the Toltec and Chichemec races was „derived from interpretation“
(probably of Tezcucan paintings), „and from the traditions of old men“; poor
authority for events which had passed centuries before. Indeed, he acknow-
ledges that their narratives were so full of absurdity and falsehood, that he*

was obliged to reject nine-tenths of them. (See his Relaciones, MS., no. 5.) The cause of truth would not have suffered much, probably, if he had rejected nine-tenths of the remainder. Humboldt's Bemerkung, daß die aztekischen Annalen mit größter Genauigkeit abgefaßt seien, verfiel Prescott (I, 88 Anm. 10) mit zarter Beschränkung: *Humboldt's remark . . . must be received with some qualification.* Er giebt zu bedenken: daß in einem Jahre manchemal nur Eine Thatfache verzeichnet sei, bisweilen nur eine in zwölf Jahren; daß bei dieser Methode nur einige Hauptereignisse bezeichnet werden konnten und die Sache sehr fragmentarisch bleiben mußte.

Gallatin spricht seine Zweifel über die Richtigkeit der älteren Geschichte und die Mangelhaftigkeit der hierogl. Gemälde ⁽¹⁾ wieder aus I, 164^{mf}-5ⁿⁿ. „Wenn“, sagt er, „in dem nächsten Jahrhundert vor der Eroberung die Schriftsteller in der Zeitbestimmung eines Ereignisses von einander abweichen, und dies Zweifel über die Zuverlässigkeit der von ihnen gebrauchten Urkunden erregt, wie viel mehr muß solches von der alten Zeit gelten! *It is evident, that the accounts given by the several authors are not derived from any contemporaneous historical records, and are purely traditional. Facts may be misunderstood, or misrepresented by contemporaneous writers. But men who keep a diary, Priests charged with the care of recording facts, as they occur, cannot be mistaken as to the dates of such plain and simple facts as the death of a king and the accession of his successor, which take place in their own town and under their eyes. When, therefore, we find that no two authors agree in that respect, and that the differences exceed fifty and occasionally one hundred years; we may safely conclude that, within a few years after the conquest, there did not exist a single original historical painting, in which events prior to the fifteenth century were faithfully recorded under their proper date. — If, at the time after the conquest, when Mendoza's collection and the Codex Tellerianus were compiled, or when some Indians first wrote histories of their country with our characters, there had existed one or more authentic painted chronological records contemporaneous with the events recorded, the discrepancies of dates in those compilations and histories could not have occurred. On the other hand, it cannot be doubted,*

(¹) Waldeck (*voy. dans la prov. d'Yucatan* p. 46 und 47) geht noch weiter, und redet von der Falschheit der mexicanischen Handschriften; er nimmt Anfertigung falscher Handschriften u. s. w. durch die Mönche an.

that paintings or fragments of paintings had escaped destruction, which represented some actual events, without specifying the date, or some legendary traditions believed to be true. Weiter Gallatin p. 167: *No such original painting of a date corresponding with the period of the Toltec monarchy has ever been produced; and it may be doubted, whether any such was in existence at the time of the Spanish conquest.* Er hebt besonders hervor (so 169): daß wohl kein altes Zeugniß vorhanden war, als die ersten Geschichtschreiber von Spaniern oder Eingebornen die alte Geschichte schrieben. ⁽¹⁾

Im Gegensatz zu diesem herabsetzenden Urtheile zollen die genannten Autoren doch auch eine theilweise Anerkennung. So spricht Gallatin (I, 126^{mf-nf}) einem Gemälde Boturini's eine gewisse Zuverlässigkeit und Bedeutung zu, und macht noch ein recht wichtiges anderes desselben Besitzers bemerklich (144-5). Hieran schließt sich ein bedeutendes allgemeines Lob Prescott's (I, 88): *they digested a complete system of chronology, and could specify with accuracy the dates of the most important events in their history.*

§ 15. Die zweite wichtige Quelle der alten mexicanischen Geschichtschreibung war, wie bei allen Völkern, die Tradition: die mündliche Überlieferung (vgl. Presc. I, 88-89) von Geschlecht zu Geschlecht, unter dem Volke wie unter den Kundigen: durch Geschichte, Sagen, Gefänge und Lieder. Die Lieder wurden in den Schulen gelehrt; es ist aber keine dieser aztekischen Compositionen auf uns gekommen (vgl. Prescott I, 97). ⁽²⁾ Ixtlilxochitl erklärt in seiner Gesch. der Chichimeken exprefs: daß er sich auf hieroglyphische Gemälde, auf Lieder, auf einheimische Geschichtschreiber und auf mündliche Nachrichten stütze; s. näher Gallatin I, 161^{aa-2aa}. Auch dieser historische Stoff wird von den Nordamerikanern nach Möglichkeit verkleinert. ⁽³⁾ Gallatin bemerkt, daß die Schriftsteller über neue und alte Geschichte Mexico's rein traditionellen Quellen folgten, daß sie das meiste

⁽¹⁾ *It may indeed be admitted that the imperfect system of writing of the Mexicans enabled them to record dates and names, and to give graphic descriptions of some facts. But there is not a shadow of proof that any of such ancient date were in existence at the time of Sahagun, or when the earliest Indian authors wrote with our characters.*

⁽²⁾ Über die Wichtigkeit der Lieder (*cantares*) als historischen Stoffes s. Boturini *Catalogo* p. 94; *Idea* p. 2, 5-6; „... *los Cantares, que son dificiles de explicar, porque envuelven todo lo historico con continuadas alegorias*“ (*Cat.* p. 95).

⁽³⁾ Ihm gilt eigentlich der obige Ausdruck Prescott's (I, 11; s. oben S. 50^a) von der „Verwerfung der neun Zehntel von neun Zehnteln“.

ihres Stoffes mündlicher Mittheilung entnehmen. Eine Gattung seien Lieder gewesen, die uns aber nicht aufbehalten seien; in ihnen habe sich wenig, freilich mit Fabeln vermischt, fortgepflanzt. I p. 156: *The account given by Fernando d'Alva shows clearly, that the knowledge of those events was not derived from any authentic painted records, kept at the time when the supposed events took place, but from a vague tradition disfigured by fables.* ⁽¹⁾

Doch finden bei den strengen Kritikern die alten Geschichtsschreiber noch einigen Glauben. Dem Sahagun legt Gallatin große Wahrheit bei; er macht aber bemerklich, daß derselbe keine Jahre für Ereignisse vor dem 12^{ten} Jahrhundert angebe. Auch gesteht Gallatin (169) folgendes ein: daß ein großes Reich vor den Mexicanern vorhanden war, und daß zahlreiche Ruinen großer Städte über Motezuma's Reich hinaus dies beweisen.

Ich für mein Theil will, da ich in keine Untersuchung der einzelnen Gegenstände und dieser Vorwürfe mich einlassen kann, meine eigne Überzeugung hier dahin aussprechen: daß ich den hieroglyphischen Gemälden und ihren Auslegungen, so wie der alten überlieferten Geschichte Anahuac's großen Werth und Glaubwürdigkeit beilege. Ich gestehe ein, daß es, bei dem mannigfachen Auseinandergehen der vielfältigen Nachrichten und Angaben, bald in den Thatfachen, bald in den Daten ⁽²⁾, ein dorniges Unternehmen seyn würde aus dem vorhandenen Material eine alte Geschichte zu schreiben. Man kann die große Verschiedenheit z. B. erkennen, wenn man von Clavigero's Werk zu dem Studium Sahagun's übergeht; man findet sich beinahe in eine fremde Welt versetzt. Und beides sind Autoren, welche

⁽¹⁾ Dagegen weiß Boturini nicht genugsam die Wahrhaftigkeit in den aztekischen Gemälden und Liedern zu erheben, nur daß die letzteren durch reiches Bilderwesen schwierig zu verstehen seien; *Idea de una nueva historia general de la America septentrional* p. 5-6: *Aun mas admira la verdad y sencillez, con que los Historiadores antiguos, assi en las Pinturas como en los Cantares, referian las cosas dignas de memoria Podia tanto en ellos el amor à la verdad, que al Mentiroso se le cortaba el labio inferior, para que fuesse conocido en la Republica; y el Embustero pagaba su delito con la vida. Y no por esto (p. 6) dexan los referidos Cantares de traer consigo tan sublimes metáforas y continuadas alegorias, que dan mucho que entender para llegar à su verdadero sentido.*

⁽²⁾ Man findet eine Zusammenstellung der divergirenden Zeit-Angaben zwischen einigen Geschichtsschreibern für die wichtigen Ereignisse aus dem Alterthum von Anahuac bei Humboldt und Gallatin I, 162-3.

ihr Gebäude auf einen reichen, alten und werthvollen Stoff gegründet haben. Aber für das allgemeine Urtheil erwäge man: daß die hieroglyphische Malerei anerkanntermaßen den Zweck historischer Aufbewahrung von Ereignissen erfüllen konnte; daß, was ihr an Sicherheit abging, durch die lebendige Überlieferung des Sinnes der Gemälde ersetzt wurde: man erwäge, daß diese merkwürdige graphische Litteratur, ein Vortheil, welchen die Volksstämme Anahuac's vor vielen Völkern unfres alten Continents und vor den meisten der neuen Welt voraus hatten, seit alter Zeit Eigenthum dieser Völker, daß sie zu einer Wissenschaft ausgebildet war, welche durch Lehre sorgfältig fortgepflanzt wurde; man erwäge den Reichthum der Documente dieser Art, welche bis zur Eroberung im Besitze der Nation waren: und man wird weder so geringschätzig über ihren Werth urtheilen noch so ungläubig gegen ihre Data seyn können. Man bedenke dann: daß, wo die Documente fehlen, die Tradition eintrat, welche die Ereignisse wohl wenige Jahrhunderte hindurch erhalten konnte; daß bei dem regen Eifer und dem Sinn für historische Fixirung und Aufbewahrung bei diesen Völkern das Überlieferte nicht als so unglaublich betrachtet werden darf. Wenn so zu dem Reichthum jenes, im Anfang und zum Theil auch noch lange nach der Eroberung vorhandenen, sinnbildlichen Materials die Überlieferung durch eine Menge gebildeter und unterrichteter Personen unter den Eingebornen hinzukam (unter denen ich die Glieder der Tetzucukischen Königsfamilie nenne), welche die ganze Fülle des lebendig im Lauf der Zeiten Erhaltenen zu übertragen vermochten; so kann ich nicht anders als den alten Historikern Mexico's, spanischen wie einheimischen, denen diese Quellen zufließen, einen recht hohen Werth und Glaubwürdigkeit beilegen. Die Kritik muß zwischen ihnen sondern und ausgleichen. Die Überlieferung, welche auch der Hieroglyphenkunde Unterstützung leiht, hat für die alte Welt von Anahuac denselben hohen und denselben bedingten Werth wie überall bei den in die Geschichts-Dämmerung eintretenden Völkern. Sie liefert einen ungeheuren, mit Irrthum und Fabeln gemischten, in Unbestimmtheit schwebenden Stoff, für den wir nicht dankbar genug seyn können. In Mexico hatte sie an der Hieroglyphik noch eine Stütze, die sie zu mehr Genauigkeit und Sicherheit zu führen vermochte.

V. Einwanderung von Norden.

§ 16. Ehe ich in dem diesen Abschnitten zum Grunde liegenden Plane, die alte Geschichte und Landeskunde von Anahuac an dem Faden geographischer Namen fragmentarisch zu durchlaufen, von den alten, festschaften Völkern zu den von auswärts eingewanderten übergehen kann, muß ich noch bei einem wichtigen Punkte dieser Wanderungen länger verweilen: bei der überall in den Völkerfagen und den Darstellungen der Geschichtsschreiber wiederkehrenden angeblichen Einwanderung der Volksstämme von Norden oder Nordwesten her, und ihrem Weiter-Ziehen nach Süden. Ich vermisste hierbei eine recht ernste Kritik über die Quellen dieser Behauptung: daß, unabhängig von den persönlichen Ansichten europäischer Historiker und Archäologen, nachgewiesen werde, wo und wie in den alten hierogl. Malereien vielmehr als in den Überlieferungen diese Herkunft der Völker von Norden bestimmt ausgedrückt ist. Diese Herkunft aus dem Norden und Nordwesten ist nun von einigen Forschern auf den amerikanischen Continent gedeutet worden; andere haben darin die Bestätigung einer Lieblings-Meinung, der Abstammung und Überkunft der Amerikaner aus Asien, gefunden. Die Einwanderung von Tolteken, Chichimeken, Nahuatlaken, und unter ihnen auch der Azteken, aus Nord- oder Nordwest hat Humboldt in seinen *Vues des Cordillères* (s. auch *Essai politique* I, 346-352) an zahlreichen Stellen berührt, und ausführlich, mit voller Anhänglichkeit und Glauben an die Sache, behandelt. ⁽¹⁾ Dasselbe findet man bei Clavigero. Auch die Chiapaneken erzählten, daß ihre Einwanderung von Norden her geschehen

(¹) Ich setze hier eine Stelle aus dem *Essai pol. sur la Nouv. Esp.* her (2^e éd. T. I. 1825. 8^o p. 346-7), welche Humboldt's, zugleich mit Vorlicht vorgetragene, Meinung darlegt: *En général, depuis le septième siècle jusqu'au treizième, la population paraît avoir continuellement reflué vers le Guatemala. Des régions situées au nord du Rio Gila sortirent ces nations guerrières qui, les unes après les autres, inondèrent le pays d'Anahuac. Nous ignorons si c'était là leur patrie primitive ou si, originaires de l'Asie ou de la côte nord-ouest de l'Amérique, ils avaient traversé les savanes de Nabajoa et du Moqui, pour parvenir au Rio Gila. Les tableaux hiéroglyphiques des Aztèques nous ont transmis la mémoire des époques principales qu'offre la grande migration des peuples américains. — Späterhin (Essai pol. I, 352): Les migrations des peuples américains s'étant constamment faites du nord au sud, du moins depuis le sixième jusqu'au douzième siècle*

fei (f. Clav. I, 151); in Soconusco trennten sie sich, gingen theils nach Chiapan, theils nach Nicaragua (vgl. unten § 44). Sahagun, der ebenfalls nicht anders berichtet, als daß die Wanderung von Norden herkam und nach dem Süden ging (II, 266), deutet einen naturhistorischen, auch von uns augenblicklich aufzunehmenden, Grund an: das Suchen warmer und fruchtbarer Länder; die Völker hätten, meint er, vielleicht durch ein Orakel geleitet, das irdische Paradies gesucht, und hätten es im Süden zu finden gehofft. Die Herkunft von Norden wird auch von Gallatin und Prescott angenommen. Ersterer sagt (*ethnol. soc.* I, 166): *All these tribes, including the Chichimecs, whose name merged into that of Acolhuas, appear to have come from adjacent northern countries....* Von den Tolteken redend (203), erklärt er sich näher: *It is asserted that they came from the north: a vague expression, and which may have been equally applied, by the Mexicans, to a country immediately adjacent to the northern boundary limits of their empire, or to a more remote region.* Prescott läßt die Tolteken von Norden kommen und in Anahuac einwandern, wahrscheinlich vor dem Ende des 7^{ten} Jahrh. (I, 11); die Chichimeken aus dem fernen Nordwesten (I, 13), die Mexicaner aus dem fernen Norden (I, 14). Man findet bei ihm die Zeugnisse für diese Herkunft der Völker aus Nord oder Nordwest zusammengestellt Vol. III. p. 350-2; ⁽¹⁾ ferner sind die amerikanischen Traditionen gesammelt von Warden in dem Werke *antiquités mexicaines* P. II. ⁽²⁾ Die Azteken kamen, nach der allgemeinen Annahme (z. B. von Clavigero, Humboldt; vgl. Gallatin I, 202), nach ihrem Auszuge aus Aztlan (f. oben S. 5),

(¹) Hier einige Stellen Prescott's: *Traditions of a Western* (so sagt er, abweichend von allen übrigen, in der Zuneigung zu Asien) *or North-western origin were found among the more barbarous tribes, and by the Mexicans were preserved both orally and in their hieroglyphical maps, where the different stages of their migration are carefully noted. But who at this day shall read them? They are admitted to agree, however, in representing the populous North as the prolific hive of the American races. In this quarter were placed their Aztlan and their Huehuettlapallan, the bright abodes of their ancestors... From this quarter the Toltecs... (etc.) came successively up the great plateau of the Andes....*

(²) Baradère, de St. Priest u. A. *Antiquités Mexicaines*, T. I. II. Paris 1834. fol. max. mit Atlas. *Partie II.* führt den besonderen Titel: *Recherches sur les antiquités de l'Amérique du nord et de l'Amérique du sud, et sur la population primitive de ces deux continents, par M. Warden. ib. eod.* Auf pag. 185 sqq. finden sich: *traditions des Indiens d'Amérique concernant leur origine*; die der Völker von Mexico p. 185-6.

vom Rio Gila (welcher in $32^{\circ} 45'$ N. B. und $116^{\circ} 43'$ W. L. von Paris in den, bald darauf in die Nordspitze des Meerbusens von Californien mündenden, Rio Colorado sich ergießt): wo großartige Trümmer (die *casas grandes*), noch jetzt vorhanden, auf ihren Aufenthalt gedeutet werden. Einige Gemälde der Sammlung Boturini's im Pallaste des Vicekönigs (s. Humboldt *Cord.* I, 228) „stellen vor die Wandrung der Azteken vom Flusse Gila nach dem Thale von Tenochtitlan“. Nach Clavigero, welcher diese Wanderung I, 158-161 sqq. behandelt, gingen die Azteken über den Rio Colorado jenseits des 35^{ten} Breitengrades, bis zum Rio Gila, wo sie einige Zeit verweilten; dann wandten sie sich südöstlich, und blieben an einem Orte unter dem 29^{ten} Grad d. Br., 250 *miglia* von der Stadt Chihuahua, wo sich andere *casas grandes* befinden. Die Örter, an welchen die Azteken auf ihrer Wandrung von Aztlan bis zur Gründung von Tenochtitlan rasteten, und die Städte, die sie dabei erbauten, findet man der Reihe nach aufgeführt von Humboldt in der Erläuterung zu der von ihm auf pl. 32 der *Vues des Cord.* abgebildeten merkwürdigen hieroglyphischen Geschichte der Azteken von der Fluth des Coxcox an bis zur Gründung von Tenochtitlan (II, 180-2). Gallatin verwirft den Gila-Fluss; er sagt (I, 202): *The hypothesis, which places Aztlan in a remote country, in Asia, or even on the banks of Rio Gila, are modern suggestions. Clavigero, who makes the Aztecs to come from the Rio Gila, appears to have embraced that opinion principally on account of the ruins of buildings on the banks of that river and of others farther south, generally called „casa grande“, and which are supposed to have been built by the Aztecs.* Eben so läßt sich derselbe vernehmen in *ethnol. soc.* Vol. II, LXXXVI: *The traditions of the Mexicans respecting the travels of the Azteques went no further than that they came from the north or north-west, and, occasionally remaining several years in several places, arrived, at the end of about 150 years, in the valley of Mexico. The supposition, that they came from the Rio Gila, or any country north of it, was a mere conjecture of the Spaniards: which does not appear to have been sustained by any other fact than that of the ruins above mentioned.* An einer andern Stelle (I, 206) spricht er aus, daß er nicht nördlicher gehn will als das Thal von Neu-Mexico: *This presumed history of the Aztecs and other tribes speaking the same language is only a conjecture, rendered probable by the fact, that no trace has been discovered of the Mexican language*

in countries lying farther north. But it seems to me, that any hypothesis, which would place their abodes farther off than the valley of New Mexico, is altogether inadmissible.

Die Herleitung der amerikanischen Bevölkerung aus Asien hat viele Fürsprecher gehabt. Auch Prescott neigt sich dazu (III, 350). Gallatin hält dieselbe für sehr wahrscheinlich (I, 158ⁿ); meint aber, daß die Völker diesen Ursprung in der langen Zeit vergessen haben mußten. Die Einwanderung setzt er höchst früh; bleibt aber dabei, daß alle Wahrscheinlichkeiten auf Asien hinweisen (I, 174ⁿⁿ). Er führt dies in einer langen, sorgfältigen Erörterung aus I, 174 sqq. Aber daß Aztlan in Asien liegen solle, hält er für thöricht; es sei eine Einbildung Boturini's und anderer Neueren gewesen (I, 204^{aa}).

§ 17. Ich habe bei meinem Studium des mexicanischen Wortschatzes nach Spuren gesucht, welche auf alte Wohnsitze der Mexicaner hindeuteten. Ich führe zwei Wörter an, die Aufmerksamkeit erregen können:

ATEMOZTLI (Herabkommen des Wassers, von *atl* Wasser und *temo* herabsteigen) heisst der 18^{te} Monat des mex. Jahrs, vom 15 Dec. bis 3 Januar; was für die Tropen durchaus nicht paßt. Denn die Regenzeit beginnt in den dortigen Gegenden im allgemeinen erst Ende Mai oder Anfang Juni. Schon Clavigero hat den Namen für eine Hinweisung auf frühere veränderte Wohnsitze der Mexicaner gehalten, und für entsprungen in jenen nördlichen Gegenden. Sahagun erläutert aber, ohne einen Anstoß zu nehmen, ganz einfach die Etymologie so: „weil zu jener Zeit die ersten Donner und Regen zu seyn pflegten“. Dies ist aber nicht gegründet; wohl kann man Donner und Regen gelegentlich im Februar und März dort erleben: aber, so verschieden die Climate sind, doch nie in jenen 2 Monaten. Von der atlantischen Küste Mexico's sagt Humboldt (*relation historique du voyage aux régions équinoxiales*): im December und Januar fällt kein Tropfen Regen; im Februar, April und Mai wenig. In der *tierra fria* giebt es im Dec. und Jan. gelegentlich einen leichten Reif (Mühlenpf.); auf den hohen Plateaus sind periodische Regen nur vom Mai bis Sept., zwischen 22-30° Br. sind sie noch feltner. In den feuchten Waldgegenden des Rio Negro (Humb. *rel. hist.*) regnet es 9 Monate lang, aber der December und Januar sind trocken. Die obige Deutung des Namens wird bekräftigt durch die Hieroglyphe des Monates: Wasser auf der Treppe eines Gebäudes.

*CIHUATLAMP*A nach Westen zu, *cihuatlampa ehecattl* Westwind. Die Wort-Ableitung führt auf *cihuatl* Weib, verbunden mit der Orts-Partikel *tlan* und der Postpos. *pa* gegen; also: gegen das Weiberland hin oder von da her. Es giebt aber auch zwei Örter *Cihuatlan* (s. unten § 60): einen alten Ort am stillen Meere, etwas südlich von Zacatollan; und einen südlich von Tabasco, nach der Ostküste zu: so daß die Weltgegend in dem mexicanischen Ausdruck auch heißen kann: gegen Cihuatlan hin. ⁽¹⁾ Ein ganz ähnlicher Fall findet sich in *huitztlamp*a *ehecattl*, Südwind, und mehreren in dieser Richtung liegenden Örtern *Huitztlan* (ich nenne unten § 72 sechs Örter des Namens in Guatemala): wo es gleich zweifelhaft bleibt, ob der Wind: gegen das Dornenland hin oder von ihm her, oder: gegen, von Huitztlan gemeint ist. ⁽²⁾ Im ersteren Falle würden die Örter nach der Weltgegend; im letzteren, durch irgend eine Beziehung, nach Weib und Dorn ihre Namen erhalten haben. Das Letztere, so daß die Weltgegend nach jenen Örtern genannt sei, ist die wahrscheinlichere Annahme. — Die Huitztlan liegen gerade im Süden von Mexico, das Cihuatlan der Südsee weicht von der westlichen Richtung ein wenig nach Süden ab; auch haben beide Örter gerade keine Rolle in der mexicanischen Geschichte gespielt, doch konnten wohl eher Handelsverbindungen auf den Gebrauch derselben führen. Wer weiß aber auch, ob nicht andere, mit uns unbekannten Beziehungen, denselben Namen geführt haben? und ob die Benennung der Weltgegenden gerade von der Stadt Mexico ausgegangen ist? Eine ganz ähnliche Bewandniß hat es mit *AMILPAMPA EHECATL* Südwind. Der Ausdruck kann herkommen von *amilli*: Wasser-Grundstück, am Wasser (am Meere oder Flüsse) belegenes, oder wäßriges Grundstück oder Acker; er kann aber auch unmittelbar von einem Orte *Amilpan* herkommen, wozu das, südlich vom mexicanischen Thale gelegene Städtchen *Guautla de las Amilpas* passen würde,

(¹) Sahagun II, 253 erklärt den Namen des Windes (auch *Cioatecaiotl*) durch: Wind, der von da her weht, wo die Weiber wohnen; und in den Westen verlegten (so sagt er) diese Völker den Wohnsitz der Göttinnen, welche *Cioapipilti* (richtig: *cihuapipiltin* = junge Mädchen) genannt wurden.

(²) Auch diesen Wind leitet Sahagun (*l. c.*) von Göttinnen ab: *viento que sopla de aquella parte donde fueron las diosas* Vitznaho; letzterer Name würde in *Huitznahua* zu corrigiren seyn. Ich weiß nur anzugeben Huitznahua, eine Vorstadt des alten Mexico; und einen Fürsten Huitznahuatl, Herrn von Huexotla zur Zeit des Nezahualcoyotl.

wenn seine Lage nicht zu nahe wäre, um eine Bedeutung zu gewinnen. — Der Norden, welcher uns gerade wichtig ist, gewährt keinen uns hier interessirenden Aufschluss: *mictlampa*, nach oder von Norden, bedeutet eigentlich und daneben: nach der Hölle, dem Todtenreiche (*mictlan*) hin, oder von da her (so deutet es Sahagun II, 253); es kann aber eben so auch heißen: nach einem Orte Mictlan hin: deren wir zwei kennen (s. unten § 62): in Oaxaca (Mitla) und bei Vera Cruz; und deren es noch mehrere gegeben haben kann.

§ 18. Ich gehe nun über zu den verschiedenen Bestimmungen, Untersuchungen und Kritiken der Gegend im Norden von Anahuac, von welcher die Wanderung dieser Völker ausgegangen seyn, oder wo dieselben einen längeren Aufenthalt bei ihrem Weiterrücken nach Süden genommen haben könnten. Man hat dabei vorzüglich die Frage verfolgt: ob in den höheren Gegenden des mexicanischen Nordens unter den Indianer-Stämmen Spuren höherer Bildung, als sie gemeinlich haben, aufzufinden seien. Sehr ausführlich hat den ganzen Gegenstand discutirt, und alle Gegenden und Berichte durchmustert Gallatin in den *Transact. of the Amer. ethnol. soc.* Vol. II. 1848 p. LIII-XCVII, CLXIX-CLXXIII. Humboldt, in den *Vues des Cord.* (1816. 8° T. II. p. 179), setzt die alte Heimath über den 42^{ten} Breitengrad hinaus: *il est presque certain qu'il faut chercher la première patrie des peuples mexicains, Aztlan, Huchuetlapallan et Amaquemecan, au moins au nord du 42° degré de latitude.*

§ 19. Die Gegend des Gila-Flusses (s. oben S. 56^a) hat am meisten die Betrachtung auf sich gezogen. An den Ufern desselben (in der Provinz Sonora) sind Trümmer volkreicher Städte zu sehen; und zwar zunächst am südlichen Ufer, unter etwa 33° $\frac{1}{2}$ N. B., eine *legua* vom Flusse entfernt, in einer grossen und schönen Ebene: ausgedehnte Ruinen, welche zwei kühne Mönche, Francisco Garces und Pedro Font, auf einer grossen Landreise im J. 1773 auffanden und der Letztere beschrieb (s. Humb. *Essai polit.* II, 241-4). Er erkannte daselbst, einen Raum von mehr als einer *legua* nach verschiedenen Richtungen bedeckend ⁽¹⁾, die Trümmer „einer alten aztekischen Stadt“, in deren Mitte ein grosses Gebäude, *Casa grande* dort genannt.

(¹) Die spanischen Worte sind: *las ruinas de las casas se extienden mas de una legua al Oriente, y á los demas vientos*; Humboldt sagt: beinahe eine Quadrat-lieue.

Garces entdeckte die Spuren eines künstlichen Canals, welcher die Wasser des Gila nach der Stadt leitete. Die ganze umliegende Ebene ist bedeckt mit zerbrochenen Thongefäßen, wobei sich auch auffallend Stücke von Obsidian (*itztlí*) befinden. Gallatin (II, LXXXVI^r - VII^a), welcher eine Carte der Thäler vom Rio Grande und Rio Gila liefert (*ib.* nach p. LII, zusammengestellt von Squier), statuirt, wie Humboldt (s. diesen *Essai pol.* II, 243^m-4), eine Civilisation am Gila. Da in einem Bilde Boturini's ein Mann in einem Boote über einen Strom setzt, so liefs Bot. die Azteken (aus Asien kommend und an der amerikanischen Westküste herabziehend) über den südlichen Theil des Meerbusens von Californien setzen. Clavigero sah in dem Fluß den Rio Colorado von Californien; Gallatin setzt dem entgegen (s. I, 128): daß das ganze Land zwischen diesem Flusse und der californischen Gebirgskette eine unfruchtbare Wüste ist; und daß die Azteken, wenn sie aus einem Lande nördlich vom Gila kamen, südwärts nicht den Colorado passiren konnten. Clav. läßt die Azteken nach einem Aufenthalte am Gila Culiacan erreichen. In der Nähe der Stadt und des Flusses Culiacan (25° N. B.), meint Gallatin (*ib.*), könne die Landung oder der erste Aufenthalt der Azteken gewesen seyn. — Prescott (III, 351-2) sagt: *Along the rio Gila, remains of populous towns are to be seen, quite worthy of the Aztecs in their style of architecture.* Mühlenpfordt's Angaben sind etwas abweichend: er setzt die Ruinen (II, 435-6) „jenseits des Gila, am San Francisco: welcher, ein bedeutender Strom, von NO. . . . dem Gila zuströmt“; er nennt sie *Casas de Piedras*, und fügt hinzu, daß die umwohnenden Indier sie *Hottái-Ki* nennen; an einer andern Stelle (538) sagt er: „am Ufer des Rio de San Francisco finden sich die . . . Ruinen . . . von den Spaniern *Casas Grandes*, von den Indiern aber *Hottai-Ki* genannt.“

Es erscheint mir nicht unpaffend den spanischen Original-Bericht über das Trümmerfeld und die *Casa grande* am Rio Gila, wie er sich in der *Cronica seráfica y apostólica del colegio de propag. fide de la Santa Cruz de Querétaro* des Fray Juan Domingo Arricivita (Mex. 1792. fol. p. 462) findet, hierher zu setzen. Es war im Beginn der 2^{ten} Expedition, welche der mex. Vicekönig nach dem Hafen S. Francisco sandte. Die leitenden Personen waren der Capitän (fungirend hier als Oberstlieut.) Anfa, und die 3 Padres: Pedro Font, Francisco Garces und Tomas Eyzarch. Die Expedition war am 20 April von dem Presidio de Horcasitas aufgebrochen, konnte

aber erst am 21 October sich von dem Pref. de Tubac aus in Marsch setzen, nachdem der ganze Zug von Soldaten, Familien, Pferden und Maulthieren zusammengebracht war. Hier stießen Garzes und Eyzarch hinzu. Man nahm den Weg über *S. Xavier del Bac*, gelangte am 29 zum *cerro de Tacca*, und benachrichtigte von da aus die *Pimas Gileños*: worauf am folgenden Tage die Gouverneure von 3 Ortschaften mit vielen Indiern, alle zu Pferde, bei den Spaniern erschienen. Nun heisst es weiter: *Llegaron á una laguna cerca del rio Gila, y al otro dia 31 mandó el Comandante que descansara la gente; y con esto tuvieron lugar los Padres para ir á ver la Casa grande que llaman de Moctezuma, acompañados de algunos Indios y del Gobernador de Uturicut: quien contaba una historia ó tradicion que conservan de sus antepasados, que toda se reduce á patrañas (Mährchen) mezcladas confusamente con algunas verdades católicas. El sitio donde está la casa, es llano por todas partes, dista del Gila una legua; y las ruinas de las casas que formaban la poblacion, se extienden mas de una legua al Oriente, y á los demas vientos; todo el terreno está sembrado de pedazos de ollas, jarros y otras vasijas: unas ordinarias; otras pintadas de blanco, azul, colorado y otros colores. Es la casa quadrilonga, y puesta exáctamente á los quatro vientos cardinales; y á su rededor hay ruinas que parecen de muralla que cubria la casa, y otros edificios, en cuyas esquinas parece habia castillos ó atalayas, pues en una se conserva un pedazo con divisiones, y un alto. Tenia la casa de Norte á Sur 420 pies geométricos, de Oriente á Poniente 260; lo interior de ella eran cinco salas de 26 pies de largo y 10 de ancho, y las dos de los extremos tenian 38 de largo y 12 de ancho: todas tenian de alto 11 pies; lo grueso de las paredes era de quatro pies, y estaban muy bien enjarradas. Todo el edificio era de tapia fabricada con caxones de varios tamaños; le venia del rio Gila y de bien léjos una azequia muy grande, con lo que tenia abundancia de agua la Poblacion. No se le encuentran vestigios de escaleras, aunque se conoce que la casa tenia tres altos; y acaso serian de madera, y se destruirian en la quemazon que de ella (p. 463) hicieron los Apaches. Se observó la altura del Polo en aquel sitio, y pareció estar en treinta y tres y medio ($33\frac{1}{2}$) grados.*

Am 1 Nov. gelangte die Expedition nach dem *Pueblo de Uturicut*, am 2 Nov. machte sie 4 leguas bis zum *Pueblo de Sutaquison*. Hay en solo este corto distrito cinco Pueblos, que tienen como 2500 almas; hacen gran-

*des siembras de trigo, maiz, algodón, calabazas y otras frutas, para cuyo cultivo tienen con buenas azequias cercadas sus milpas, y andan vestidos con mantas que hacen ellos de algodón ó de la lana de sus ovejas.... A las dos leguas de allí pararon en una laguna de tan mala agua que enfermó á algunos, y la llamaron del Hospital; y caminando siempre á orillas del rio Gila llegaron al parage de la Agua-caliente (wo 2 Ruhetage genommen wurden), ... siendo el Pueblo de Indios Cocomaricopas ... A los tres dias de camino vadearon el rio Gila, y el dia 15 descansaron en Rancherias de los mismos Indios ... Caminando muy moderadas jornadas (464) á los tres dias volvieron á vadear el rio Gila, y á los diez llegaron al cerro del Metate ... Nach 3 Tagen ging die Expedition zum 3^{ten} Male durch den Gila, und gelangte am andern Tage zu einer grossen *enramada*, wo sie die Cocomaricopas und Yumas versammelt fand. *Una legua de este parage está la junta de los dos rios**

Über ähnliche Bauten von Städten als die eben beschriebenen, bei benachbarten Stämmen, haben schon die Reisenden des vorigen Jahrhunderts Kunde gegeben. Humboldt berichtet darüber (*Essai pol.* II, 253-4): „Von den nomadischen, scheuen Indianern, welche die Savannen östlich von Neu-Mexico durchstreifen, stechen ab Stämme westlich vom Rio del Norte, zwischen den Flüssen Gila und Colorado. Der Missionar Garces hat 1773 das Land der Moqui-Indier, welches der Fluß Yaquasila durchströmt, besucht. Er war erstaunt da eine indische Stadt zu finden mit zwei grossen Plätzen, Häuser von mehreren Stockwerken, und gerade laufende, einander parallele Strassen. Das Volk versammelte sich alle Abend auf den flachen Dächern der Häuser. Die Bauart der Häuser des Moqui ist dieselbe als die der *Casas grandes* am Ufer des Rio Gila. Die Indier, welche den nördlichen Theil von Neu-Mexico bewohnen, geben auch ihren Häusern eine beträchtliche Höhe, um die Annäherung ihrer Feinde zu entdecken. Alles scheint in diesen Gegenden Spuren von der Cultur der alten Mexicaner anzuzeigen. Die indischen Traditionen lehren uns sogar, daß 20 *leguas* nördlich vom Moqui, an der Mündung des Rio Zaguánas, die Ufer des Nabajoa die erste Wohnung der Azteken nach ihrem Auszuge aus Aztlan waren. Wenn man die Civilisation betrachtet, welche auf mehreren Punkten der Nordwest-Küste Amerika's, am Moqui und an den Ufern des Gila, herrscht; so würde man (ich wage es hier zu wiederholen) versucht seyn zu

glauben, daß bei der Wanderung der Tolteken, Acolhuer und Azteken mehrere Stämme sich von der großen Masse des Volks getrennt hätten, um sich in diesen nördlichen Gegenden festzusetzen." — Von dieser Civilisation sagt Gallatin (*ethnol. soc.* II, LIV): *It was much farther north, in the upper valley of the Rio del Norte from lat. 31° to 38°, and in a portion at least of the country drained by the great Rio Colorado of the West, that Indians were found who, though 700 miles distant from the Mexicans and separated by wild tribes, had attained a degree of civilization, inferior indeed in most respects to that of Mexico and Guatimala, but very superior to that of any other native tribe of North America.*

§ 20. Die Gegend dieser Ruinen am Gila-Flusse und viele andere nördliche Landstriche sind neuerdings, und besonders seit der nordamerikanischen Invasion, welche dem unglücklichen mexicanischen Lande thränenreiche Opfer abgedrungen hat, von Nordamerikanern und Anderen so mannigfach durchforscht worden; und die genauen Beschreibungen der Ruinen, die Berichte über neue Funde von Trümmern überall, wie über alle Örtlichkeiten und die Völkerstämme, haben sich so gemehrt und mehren sich täglich: daß ich auf diesen neuen Stoff hier durchaus nicht ausführlich eingehen darf. Nur einiges werde ich im Nachfolgenden kurz anführen. Lieut. Hardy (*travels in the interior of Mexico in 1825-28, Lond. 1829*) sagt, nach der, unten zu gebenden Schilderung einer anderen Gruppe, nichts weiter über die Überbleibsel am Gila als die kahle Nachricht (p. 466): *On the south bank of the Rio Gila there is another specimen of these singular ruins.* — Lieut. James H. Simpson, von dessen Zuge durch das Navajoland (in Cap. R. B. Marcy's *route from Fort Smith to Santa Fe, Wash. 1850. 8°*) ich anderwärts (oben S. 14^m) schon geredet, bespricht (p. 83-85) eine Reihe von Ruinen, welche er nordwestlich von Santa Fé, zwischen 36 und 37° N. B. und in 108° W. L., am Rio Chaco (der sich in den San Juan ergießt) entdeckt hat, und von denen er meint, daß sie vielleicht die von Humboldt seien, welche dieser für aztekische und für einen früheren Wohnort der Azteken erkläre. Wenn sie nicht den hohen Stand der aztekischen Kunst verrathen, bemerkt er, so könnten sich die Azteken später mehr ausgebildet haben. Wenn die zertrümmerten Bauwerke von *Casas grandes* in Chihuahua, welche Wislizenus beschreibe (s. unten S. 66), von *adobes* und Holz seien, so seien die von Chaco von Stein, und daher jenen

ungleich. Simpson bezweifelt mit Gallatin den aztekischen Ursprung der *Casas grandes* am Gila, aber er möchte Chaco für aztekisch halten. — Der Major William H. Emory (von dem Corps der topographischen Ingenieure, *corps of topographical engineers*, der Vereinigten Staaten) handelt über die Ruinen und die Volksstämme am Gila im *Append.* (p. 130-4) seiner *Notes of a military reconnaissance, from fort Leavenworth, in Missouri, to San Diego, in California* (Wash. 1848. 8°, mit einer sehr grossen Carte von dem Laufe des Gila und eines Theiles des Rio Colorado und Rio del Norte) ⁽¹⁾; er ist der Meinung, daß sie von den Indianern der Gegend, den Pimos, herühren. Simpson vermuthet, daß vielleicht die Ruinen von Chaco, nicht die am Gila, die letzte Station der Azteken seien, ehe sie an die Eroberung von Anahuac gingen.

Emory hat an anderen Stellen am Gila-Flusse, wie es scheint, am nördlichen Ufer, Ruinenfelder gefunden (vgl. Gallatin II, XC-III). Die ersten erschienen in 109° 20' W. L. Von da bis zu dem Dorfe der Pimos, in 160 miles gerader Entfernung, fanden sich die Trümmer in grosser Menge („*they were sufficient to indicate a very great former population*”). An einer Stelle, zwischen 111° und 112° W. L., ist ein langes und breites Thal von 20 miles Erstreckung grossentheils mit Trümmern von Gebäuden und zerbrochenem Geschirr bedeckt. ⁽²⁾

Ruxton (George F. Ruxton, *adventures in Mexico and the Rocky Mountains*, Lond. 1847. 8° min.) erwähnt (p. 194) die Trümmer von 5 Städten unter den Moqui („*in the country of the Moquis are the remains of*

⁽¹⁾ Dieser kurze Bericht Emory's (1847) wurde hervorgerufen durch einen Brief Gallatin's (abgedruckt p. 127-130), welchen das Erscheinen von Castañedas Buch über Quivira und die alte Expedition nach dem Gila (1540-42) zu Fragen über die dortige Gegend veranlaßt hatte.

⁽²⁾ Emory's Bericht lautet so (*notes of a military reconnaissance* p. 133-4): *The ruins on the Gila were first seen at camp 81... Wherever the mountains did not impinge too close on the river and shut out the valley, they were seen in great abundance, enough, I should think (134), to indicate a former population of at least one hundred thousand; and in one place, between camps 91 and 97, there is a long wide valley, twenty miles in length, much of which is covered with the ruins of buildings and broken pottery. — These ruins are uniformly of the same kind; not one stone now remains on the top of the other; and they are only discoverable by the broken pottery around them, and stone laid in regular order, showing the trace of the foundation of a house. ... The stone are unhewn etc.*

five cities of considerable extent"); über die Ruinen am Gila spricht er p. 194-5.

Nördlich vom Gila findet sich nichts, was eine alte Civilisation verriethe; aber an der Nordwest-Küste, zwischen Nutka und dem Cook-Flusse, besonders unter dem 57° N. B., zeigen nach Humboldt (*Essai pol.* I, 348) in der Norfolk-Bai und im Cox-Canal die Eingebornen einen entschiedenen Geschmack für hieroglyphische Gemälde. De Fleurieu hat sie für Abkömmlinge einer mexicanischen Colonie halten wollen, welche zur Zeit der span. Eroberung hierher geflüchtet. Humboldt ist eher geneigt zu glauben (349), daß bei der Wanderung von Tolteken und Azteken einige Stämme an den Küsten von Neu-Norfolk und Neu-Cornwall zurückblieben. Denn das Nachbleiben einzelner Stämme in den nördlichen Regionen, die sich von der allgemeinen Wanderung nach Süden getrennt hatten, ist das zweite Element, welches die Forschung in diesen Ländern im Auge haben mußte und welches eine Verwandtschaft erklären konnte.

§ 21. Eine zweite Gruppe von Ruinen, auch *Casas grandes* genannt, weist Humboldt nach (*Essai pol.* II, 243) in Neu-Biscaya (Durango), zwischen dem Presidio von Yanos und dem von San Buenaventura. „Sie werden von den Eingebornen als die dritte Wohnung der Azteken bezeichnet; in der sehr unsichern Annahme: daß das aztekische Volk auf seiner Wanderung von Aztlan nach Tula und dem Thale von Tenochtitlan drei Stationen machte: die erste am See Teguyo (südlich von der fabelhaften Stadt Quivira, dem mex. Dorado!), die 2^{te} am Rio Gila und die 3^{te} um Yanos.“ — Mühlentpfordt (II, 525) setzt diese Trümmer, die er *Casas de Piedras* oder *Casas grandes* nennt, in den Staat Chihuahua: in die Nähe des Presidio *de Casas Grandes*, zwischen die Presidios San Buenaventura und Llanos; er nennt hier auch (520) einen *Rio de Casas Grandes*. — Der Lieut. R. W. H. Hardy, der diese Ruinen von *Casas Grandes* besucht hat (s. seine *travels in the interior of Mexico in 1825-28*, Lond. 1829. 8° p. 464-6), schildert sie als von großer Ausdehnung (größerer als die am Gila). Meilenweit fand er die Gegend mit Überresten von Bauwerken, mit Thongeschirr, Obsidian u. a. bedeckt. Er reiste von Chihuahua dort hin, über den Sancho Ramos; er sah den *Rio de Casas Grandes*, und kam nach *Casas Grandes* (464): welches er bestimmt als entfernt 8 *leagues* von Ramos und 16 von Llanos. Hier sind Ruinen, sagt er, deren Urheber von Norden gekommen seyn sollen. *The*

country here (p. 465), for the extent of several leagues, is covered with the ruins of buildings capable of containing a population of at least 20,000 or 30,000 souls. Da die Ruinengruppe, den obigen geogr. Daten nach, in $30^{\circ}\frac{1}{4}$ N. B. liegen muß (Clav., oben S. 56^{af}, sagt 29°); so ist es unerklärlich, wie Prescott (III, 352) bei der Anführung von Hardy's Berichte sie in 33° N. B. setzen konnte. — A. Wislizenus (in seinem *Memoir of a tour to northern Mexico*,... in 1846 and 47, *Wash.* 1848. 8° c. tab.) hat uns, nach den Nachrichten Anderer, die er aber nicht nennt, einen Bericht über die Ruinen dieser *Casas Grandes* (der 3^{ten} Station der Azteken, wie er auch sagt, wenn man die am Gila die 2^{te} nennt) geliefert (p. 59-60), da er selbst, sehr gegen seinen Wunsch, verhindert war sie zu besuchen. Dieser Bericht lautet: *In the northwestern part of the State of Chihuahua some old ruins are found, built, no doubt, by a cultivated Indian tribe that has passed away. They are known as Casas Grandes, and lie near the village and creek of the same name, between Janos and Galeana. Ruins of large houses exist here: built of adobes and wood; squared, three stories high; with a gallery of wood, and staircase from the outside; with very small rooms and narrow doors in the upper stories, but without entrance in the lower. A canal led the water of a spring to the place. A sort of watch-tower stands two leagues southwest of it, on an elevation commanding a wide view. Along the creeks Casas Grandes and Janos a long line of Indian mounds extends, in some of which earthen vessels, painted white, blue and violet, have been found; also weapons, and instruments of stone, but none of iron. The same artificial construction of houses is yet found amongst the Moqui Indians, northwest of the State of Chihuahua. The ruins of Casas Grandes are only distant about four days' travel from Cosihuiriachi, and I felt very anxious to examine them; but as the government of Chihuahua, following the precedent of Dr. Francia in Paraguay, considered a scientific exploration of the country as endangering the welfare of the republic, I had to forego the pleasure, and to confine myself to the reports given to me in relation to it.*

§ 22. Eine große Gruppe von Ruinen, sehr ausgedehnt und merkwürdig, findet sich in Zacatecas: genannt *los Edificios*, 2 *leguas* nördlich vom Flecken Villanueva, 12 *leguas* SSW von der Stadt Zacatecas und eine kleine *legua* nördlich von der Hacienda *la Quemada*; unter $22^{\circ}26'36''$ N. B.

und $105^{\circ} 1' 15''$ W. L. ⁽¹⁾ Sie bedecken Hügel bis zu 7406 Fuß Höhe über dem Meere. ⁽²⁾ Clavigero (I, 161) erklärt sie auch für Reste der aztekischen Wanderung nach Süden, für die Station Chicomoztoc (s. unten § 28). Beschreibungen haben geliefert: Cap. G. F. Lyon, *Journal of a residence and tour in Mexico* (Vol. I. II. Lond. 1826. 8°); Joseph Burkart, Aufenthalt und Reisen in Mexico in den Jahren 1825 bis 1834 (2 Bde. Stuttg. 1836. 8°) Bd. II. S. 97-106; genaue Abbildungen Carl Nebel (welcher nach Burkart die Trümmer besuchte) in seinem Prachtwerke: *Voyage pittoresque et archéologique dans la partie la plus intéressante du Mexique* (Paris 1836. fol. max.). Vgl. noch Mühlenpfordt II, 492. Capitän Lyon's Bericht über die Ruinen von la Quemada findet man wieder abgedruckt in Brantz Mayer, *Mexico, aztec, spanish and republican; Hartford 1852. 8°, Vol. II. p. 317-323.* Burkart hat die Ruinen von *los Edificios* verschiedene Male besucht. Er entwarf mit seinem Begleiter de Berghes einen Grundriss und eine Ansicht von denselben, welche Letzterer auf einem schönen Blatte ausführte. Eine Linien-Zeichnung dieses Grundrisses nebst einer Beschreibung der Gebäude sandte Burkart 1830 an den geheimen Staatsrath Niebuhr, der sie zum Druck bestimmte, aber durch seinen Tod daran verhindert wurde: so daß diese größere Arbeit für das Publikum verloren scheint. Wir haben dafür von Burkart nur den kleinen Grundriss auf Tafel X seines 2^{ten} Bandes und seinen kürzeren Bericht.

§ 23. Der zweite Punkt, welchen die Forschung in diesen nördlichen Gegenden Mexico's verfolgt hat, ist gewesen: ob nicht in irgend einer der dortigen Sprachen eine mit der aztekischen verwandte aufgefunden würde. Vater's Mithridates hat dazu Hoffnungen gemacht, die noch Prescott erfüllen. Letzterer sagt (III, 351): „in den nordwestlichen Districten Neuspaniens, 1000 miles von der Hauptstadt entfernt, sind Dialecte entdeckt worden, welche eine innige Verwandtschaft mit der mexicanischen Sprache

⁽¹⁾ Alles dies sind Bestimmungen Burkart's; nur die Länge ist eine Berechnung Mühlenpfordt's nach Burkart's Angabe: $3^{\circ} 35' 45''$ W. L. von Mexico, welches die Länge der *hacienda Quemada* ist; die der *edificios*, d. h. vielmehr des Kreuzes auf dem höchsten Berge der *edificios* (von welchem Kreuze auch die obige Breite: $22^{\circ} 26' 36''$ gilt), ist dieser beinahe gleich; die Breite der Hacienda ist aber $22^{\circ} 22' 45''$ N.

⁽²⁾ So nach Mühlenpfordt. Nach Burkart aber liegt die Hacienda Quemada 6347 rheinl. Fuß über dem Meere, und das Kreuz auf dem höchsten Berge bei *Edificios* 7191 solcher Fuß.

zeigen"; und zwar in der Provinz Sonora, am californischen Meerbusen. Diefs beruht nun auf Vater's Behauptung von der Verwandtschaft der Cora- und Tarahumara-Sprache mit der mexicanischen (Cora in den Missionen von Nayarit). Er spricht sie ganz bestimmt von beiden aus, von der Cora zugleich im Grammatischen: zunächst Mithrid. III, 3. (1816) S. 87; dann wieder 131 und 143. Die Wort-Ähnlichkeiten liefert er 87-88; und es läßt sich nicht läugnen, daß darunter einige auffallende sind: was den Verf. des Cora-Wörterbuchs, Ortega, auch bewogen hat solche Wörter für aufgenommen aus der mex. Sprache, aber sehr früh, zu erklären. Er sagt (*Prologo* § 3): *Muchos vocablos de la lengua Mexicana y algunos de la Castellana los han corisado, haziendolos propios de su idioma tan antiguamente, que ya oy en dia corren y se tienen por Coras.* Er führt an *tatoani* (mex. *tlatoani*), *governador del pueblo*; *muatati* (mex. *metlatl*), und *pe-xuvi* wiegen (span. *pesar*). Ich unterlasse es, von meiner Seite über den Gegenstand hier irgend etwas zu sagen, weil ich ihn ein ander Mal zu behandeln gedenke. Ich weise aber noch auf die Merkwürdigkeit hin, daß ein Volksstamm in Cinaloa, der zu den Coras gehören soll, Hueicolhues heißt (f. Mühlenpf. II, 402ⁿ und unten § 29). Ferner hat Alex. von Humboldt in noch höherem Norden auf äussere Laut-Ähnlichkeiten der Sprachen mit der aztekischen hingewiesen, was Vater (Mithr. III, 3. 210-2) zu weiteren Behauptungen veranlaßt hat. Humboldt bemerkt (*Essai pol.* T. II. 1827 p. 279-280), wie er „bei einer genauen Prüfung der im Nutka-Sunde und zu Monterey aufgenommenen Wortsammlungen verwundert gewesen sei über das Zusammentreffen der Laute und die dem Mexicanischen ähnlichen Endungen mehrerer Wörter; wie: in der Nutka-Sprache *apquixitl* umarmen, *temextixitl* küssen, *cocottl* Fischotter, *hitltzitl* seufzen, *tzitzimitz* Erde, *inicoatzimitl* Name eines Monats; aber im ganzen seien die Sprachen von Neu-Californien und der Quadra-Insel wesentlich vom Aztekischen verschieden": was er durch Vergleichung der Zahlen 1-10 in der Escelen-, Rumsen- und Nutka-Sprache zeigt. Solche Ähnlichkeiten meint Vater auch in Sprachen im Norfolk-Sunde bis zur Beringsstrasse zu finden; namentlich in der der Koluschen, und auffallend häufig in der der Ugaljachmutzen; von einer kurzen Wortvergleichung zwischen beiden Sprachen und der mex. (212-3) sagt er: „man wird kaum abläugnen können, daß manchen der anzuführenden Berührungen ein gemeinschaftlicher Stammlaut zum Grunde

liegen könne." Prescott äußert darauf (III, 352): „Das Land nördlich vom Rio Colorado ist nur unvollkommen erforscht; aber in höheren Breiten, bei Nutka, finden sich noch Volksstämme, die der Endung und dem allgemeinen Klange der Wörter nach bedeutende Ähnlichkeit mit dem Mex. zeigen." Von ihrem Wortvorrath sagt er, zu weit gehend: *showing the probability of a common origin of many of the words in each.* — Jene kurze Liste Vaters 212-3 enthält wirklich einiges verführerische; man kann aber daraus nur wieder lernen, wie eine absichtliche, alle Vortheile wahrnehmende Aufstellung täuschen kann. Ich habe die übrigen lexicalischen Sammlungen der beiden großen Sprachen, der Koloschen und der Kinai (Ugaljachmuzen), geprüft, und kann behaupten: daß zwischen ihnen und der mexicanischen in Wörtern und Grammatik keine Verwandtschaft existirt, beide Sprachen gänzlich vom Mex. verschieden sind, und in Wörtern sich kaum ein paar zufällige Ähnlichkeiten finden, die keinen bedeutenden Werth haben; wie Kolosch. *te* Stein (mex. *tell*; schon bei Vater), Kinai: *kanin* Haus (mex. *calli*). Ähnlichkeiten Vater's verschwinden, wenn man sie näher prüft; wenn er z. B. für Erde *tlatka* angiebt (freilich immer noch weit vom mex. *tlalli* entfernt), so finden wir bei andern Gewährsmännern *tlekkak* und ähnliche Formen. Mit der Koloschen-Sprache sind wir durch eine verdienstvolle Leistung Iwan Wenjaminow's, Priesters in Unalaskha, näher bekannt geworden, dem wir eine kurze Grammatik und ein russisch-koloschisches kleines Wörterbuch verdanken: **Замѣчанія о Колошенскомъ и Кадыякскомъ языкахъ.** St. Petersburg. 1846. 8°.

Den Urtheilen Vater's und Prescott's stehen andere und entscheidendere entgegen, dahin gehend: daß in den Sprachen des Nordens keine Verwandtschaft mit der aztekischen aufzufinden sei. Diefes sagt schon Humboldt von denen an den Flüssen Gila und Colorado (*Essai pol.* II, 254): *Cependant la langue que parlent les Indiens du Moqui, les Yabipais, qui portent de longues barbes, et ceux qui habitent les plaines voisines du Rio Colorado, diffère essentiellement de la langue mexicaine. Voyez le témoignage de plusieurs moines missionnaires, qui étaient très versés dans la connaissance de la langue aztèque* (*Chronica serafica del colegio de Queretaro* p. 408). Das hier genannte Buch führt den Titel: *Crónica seráfica y apostólica del colegio de propaganda fide de la Sta. Cruz de Querétaro por Juan Domingo ARRICIVITA.* Parte II. Mex. 1792. fol. (Der Titel des 1^{ten} Theils

ist: *Chronica apostolica, y seraphica de todos los colegios de propaganda fide de esta Nueva-España. Escrita por el R. P. Fr. Isidro Felis de Espinosa. Mex. 1746. fol.*) In jener *Parte II.* wird p. 408 bemerkt, daß der Pater die Rufe und Stimmen der feindlichen Indier am Gila nicht verstand; p. 419 vom Lande der Yumas, über die Verschiedenheit der dortigen Sprachen: *no siendo posible llevar interprete por la variedad de idiomas, solo se acompañó de un Indio Papago.* Den Pimas predigte Pater Garzes durch einen Dolmetscher (420); *no se entienden los Indios ni ellos entienden á uno.* An einer anderen Stelle (p. 461-2) heisst es im allgemeinen von diesen Länderstrecken: *El Padre Garzes habia visto que de ningun modo se podria explicar con los Indios de tanta variedad de Naciones é idiomas, para los que era imposible hallar Interpretes, sino con figuras* (deshalb nahm er zu einer neuen Expedition ein Bild der heiligen Jungfrau auf Leinwand mit). Es werden in der Gegend, neben den Cocomaricopas, auch genannt die Quiquimas (421), die Opas (425). Anderwärts nennt er auf der Strecke vom Gila bis zu den Moqui die Stämme: Cajuenches, Cucapa (469), Tallicuamais (470), Yavipais (471), Quemaya (471), Jamajabs (472), Chemevet (473); und viele weiter.

Der ehrwürdige Forscher nordamerikanischer Sprachen, Albert Gallatin, erscheint auch darin groß, daß er nicht so leicht in Sprachverwandtschaften eingeht; er lehnt die nord-mexicanischen Affinitäten ganz ab, auch die tarahumarische. Er sagt zunächst *ethnol. soc. I. (1845) p. 4: As the Toltecs and Aztecs are said to have come into the valley of Mexico from the north, it would be interesting to know, whether any trace of their language can be discovered amongst the native Indians in that quarter. No such discovery has as yet been made; and the words contained in the only grammar of any of those northern Indians which I have obtained, that of the Tarahumaras, have no resemblance with the Mexican.* Dann p. 203, vom Rio Gila redend: *No trace of the Mexican language has been discovered in any part of that region. Castenada (sic) mentions three languages in the vicinity of Culiacan: the Tahu, the Pacasa and the Acaxa; and we have a grammar of the Tarahumar, spoken in the same region. This has not in its words any affinity with the Mexican; and the people who speak it, have a decimal arithmetic. It seems probable that the Indians of New Mexico and of the country south of it, as far at least as Culiacan, were not of the*

same stock or family as the Mexicans or Toltecs, though they must have received their agriculture from these nations. S. ferner *ethnol. soc.* II, LXXXVI-VIII; dann LXXXIX-XCII: „Abwärts den Gila, von 108° 45' L. bis zu seiner Mündung, eine Strecke von 350 miles in gerader Linie, findet man nur 2 indianische Stämme: nahe bei einander, an der Mündung des Salinas, in 112° L., die Pijmos und Coco-Maricopas. Die Pijmos sind alte Bewohner; ihre Tradition sagt, daß sie von Norden kamen. Die Coco-Maricopas wollen von Westen gekommen seyn. Sedelmayer, welcher die Gegend des Gila 1744-8 besuchte, fand an dem Azule, einem Nebenflusse desselben, die Nijoras; westlicher die Yumas am Colorado, südlich vom Gila, welche einen Dialect der Sprache der Coco-Maricopas redeten. Diese 3 Stämme und zwei andere sind friedlich, und bilden einen Gegensatz zu den nördlicheren wilden Völkern.“ Vom Lieut. (jetzt Major) Emory erhielt Gallatin einige Wörter der Coco-Maricopas (abgedruckt *ethnol. soc.* II, CLIX), und äußert über sie (XCII und CVIII), daß sie „keine Verwandtschaft oder Zusammenhang mit irgend einer andern, ihm bekannten indischen Sprache haben.“ Ich kann dasselbe für die aztekische Sprache bejahen, wünschte aber das Verzeichniß etwas größer. Es enthält nur die Zahlen von 1-10, ganz fremdartig; und 10 Substantiva, an deren zweien sich aber künfteln läßt. In *seniact* Frau (*woman*) fällt *ct*, ähnlich der mex. Endung *tl*, auf; und das Wort hat immer eine gewisse Ähnlichkeit mit dem mex. *cihuatl*; *comerse* Kind ist auch etwas ähnlich dem mex. *conetl*. Vorläufig sind diese Analogien nur ein Beweis, wie leicht sich Ähnlichkeiten zwischen Sprachen auffinden lassen, wenn man darauf ausgeht und, seinen Gesichtskreis absichtlich so viel als möglich beschränkend, die Gedanken scharf auf einzelne Punkte richtet. Dem Lieut. Simpson verdanken wir, wie ich schon oben (S. 14^{mf}-15^{aa}) ausgeführt habe, neue und bestimmtere Nachrichten über die Stämme und Sprachen der Gila-Gegend, der Navajos und sogenannten Pueblo-Indianer (¹). Ich habe auf den Wunsch Carl Ritter's,

(¹) Es sind Stämme, welche Gregg unter dem Namen der „7 Pueblos von Moqui“ zusammengefaßt hat. Über die Navajos, zwischen 36° und 38° N. B., 150 miles westlich von S. Fé, berichtet Gregg (vgl. Gallatin *ethnol. soc.* II, LXXXVIII); er hält sie für Eines Stammes mit den Moqui, wenn nicht gar für die Moqui selber. Dann erwähnt er des *Pueblo of Zuñi* am Rio Colorado, 150 miles westlich vom Rio del Norte. — Ruxton spricht (p. 195) von 5 „pueblos in the Moqui“, von welchen er 4 nennt: *Orayxa*, *Masanais*, *Jongoapi*, *Gualpi*.

der, bei seinem allseitigen Interesse für jede neue Aufklärung auf dem Gebiete der Völkerkunde, mich auf Simpson's Forschungen aufmerksam machte, die Wortverzeichnisse dieser Stämme bei Simpson geprüft, und danach die Sprachen gänzlich fremd der aztekischen gefunden. Ruxton (George F. Ruxton, *adventures in Mexico and the Rocky Mountains*, Lond. 1847. 8° min.) hat (p. 194) über die Apache-Sprache, zu welcher er die Indianer von Nord-Mexico überhaupt, nebst den Pueblos und Navajos, rechnet, ein flüchtiges und leichtsinniges Urtheil gefällt, wie wir es so sehr gewohnt sind. Er sagt: *The Indians of Northern Mexico, including the Pueblos, belong to the same family — the Apache; from which branch the Navajos, Apaches Coyoteros, Mescaleros, Moquis, Yubipias, Maricopas, Chiricauis, Chemeguabas, Yumayas (the two last tribes of the Moqui), and the Nijoras, a small tribe on the Gila. All these speak dialects of the same language, more or less approximating to the Apache . . . They likewise understand each other's tongue. What relation this language bears to the Mexican, is unknown; but my impression is, that it will be found to assimilate greatly, if not to be identical.* Simpson, in der seltenen und rühmenswerthen Haltung, die ich von ihm schon erwähnt habe, bemerkt dazu (Marcy, *route to Santa Fe* p. 64): *this sweeping declaration of Ruxton, grossly erroneous as it is . . .* Den Meinungen dieses und Gregg's (*commerce of the Prairies* Vol. I. p. 269) über die Pueblo-Dialecte setzt er entgegen (p. 115-6): daß ja z. B. die Sprachen der Tefuques und der Zuñis ganz von einander verschieden seien, und also nicht von Einem Stamme entsprossen seyn können. „Sie könnten also nicht beide aztekischen Ursprungs seyn. Und so sei es mit allen anderen Pueblos.“

§ 24. Wenn Sagen und Meinungen so einstimmig den Norden und Nordwesten von oder über Neuspanien als die Heimath oder das Eingangsthor der späteren Völkerwelt von Anahuac bezeichnen, so fehlt es doch nicht an einer Überzeugung vom Gegentheil. Eine Abhandlung, betitelt *Teatro Critico Americano*, des Dr. Paul Felix Cabrera in Neu-Guatemala, geschrieben 1794 und gegründet auf die Untersuchungen des Capitäns Don Antonio del Rio an Ort und Stelle: deren Übersetzungen, englisch London 1822 und deutsch zweimahl: Meiningen 1823 und Berlin 1832, ⁽¹⁾ weite Ver-

(¹) 1) *Description of the Ruins of an ancient City, discovered near Palenque, in the kingdom of Guatemala, in Spanish America; transl. from the orig. ms. report of capt. Don Antonio del Rio:*

breitung gefunden haben; stellt die paradoxe Behauptung auf: daß in den bekannten, bei der Stadt Palenque in der Nähe von Neu-Guatemala befindlichen Ruinen, welche im J. 1787 auf Befehl des Königs von Spanien durch den Capitän Don Antonio del Rio näher untersucht worden sind, die Trümmer der alten Stadt Huehuetlapallan, des Vaterlandes der Tolteken, zu suchen seien. Der Autor erklärt dieselbe für eine phönicische oder carthagische Colonie; er läßt von dieser großen Centralstadt die ganze amerikanische Bevölkerung ausgehn, und zieht daraus den Schluß: daß die Bewohner Amerika's von Phönicern und Carthagern abstammen. (2) Auch Juarros (*historia de Guatemala* II, 55) sagt (von Chiapa redend): *Mas lo que no tiene duda, es que esta Provincia fué habitada de gente muy poderosa y culta, y que tuvo comercio con los Egipcios, como lo comprueban las suntuosas Ciudades de Culhuacan y Tuhá, cuyos vestigios se ven cerca de los Pueblos de Palenque y Ocosingo*. Ich werde auf diese Seltsamkeit von Juarros, welcher in den Ruinen bei Palenque die alte Stadt Colhuacan und in den Trümmern bei Ocosingo das alte Tula erkennen will, unten bei Colhuacan (§ 29 und § 44) wieder zurückkommen. Lassen wir die Thorheiten von Phönicern und Ägyp-

followed by teatro critico Americano; or, a critical investigation and research into the History of the Americans, by Dr. Paul Felix Cabrera. Lond. 1822. 4°.

2) Huehuetlapallan, Amerika's große Urstadt in dem Königreiche Guatemala. Neu entdeckt von Cap. Don Antonio del Rio und als eine Phönicisch-Cananäische u. Carthagische Pflanzstadt erwiesen von Dr. Paul Felix Cabrera. Aus d. Engl. des H. Berthoud. Meiningen 1823. 8° c. 17 tabb.

3) Beschreibung einer alten Stadt, die in Guatemala (Neuspanien), unfern Palenque entdeckt worden ist. Nach der engl. Übersetzung der spanischen Originalhandschrift des Cap. Don Ant. del Rio [und Dr. Paul Felix Cabrera's *Teatro critico Americano*, oder Lösung des großen historischen Problems der Bevölkerung Amerika's. Von J. H. von Minutoli. Berl. 1832. 8°. Mit 14 Taf. fol.

In den Jahren 1805-1807 sind die Ruinen von Palenque und Mitla von dem Capitän Dupaix untersucht worden, dessen Zeichnungen und Beschreibung im 4^{ten} und 5^{ten} Bande des großartigen mexicanischen Alterthums-Werkes des Lords Kingsborough veröffentlicht sind. Die Kupfer nehmen fast das ganze Vol. IV. (London 1831) ein; die Erläuterungen zu den Kupfern, und die Beschreibung der Alterthümer, der Ruinenstätten und Monumente steht Vol. V. pag. 207-343.

(2) Waldeck (*Voyage pittoresque et archéologique dans la prov. d'Yucatan, par Fréd. de Waldeck. Par. et Londr. 1838. fol. maj.*) erklärt die Benennung Huehuetlapallan für die Ruinen bei Palenque für abgeschmackt (p. 45); er erkennt aber in ihnen asiatische Baukunst (p. 71). S. wieder bei ihm von asiatischer Ähnlichkeit p. 104, von einer Ähnlichkeit mit den Hebräern p. 99.

tern bei Seite: so können die großartigen Ruinen von Städten, welche in früherer und in neuester Zeit an so verschiedenen Stellen im Reiche Guatemala und in Yucatan aufgefunden sind, wohl etwas den Sinn abwenden von einer Befetzung dieser Central-Gegenden durch eine allgemeine Einwanderung aus Norden; und können ihn hinlenken, wenigstens auf die Annahme einer reichen unvordenklichen Bevölkerung, deren Ursprung und Herkunft wir auf sehr verschiedenen Wegen zu erforschen suchen können.

VI. Wanderungen und älteste Geschichte.

§ 25. Nach Beendigung dieser einleitenden Capitel kann ich auf den zweiten Theil meiner Darstellung des alten Anahuac, auf die älteste Geschichte und die Wanderungen der Völker, eingehn. Diese älteste Geschichte ermangelt nicht sehr alter, mythischer Daten, wie hoher Zahlen von Jahren. Wir haben oben schon (S. 17^{aa}) aus Ixtlilxochitl eine Zerstörung Cholula's um Christi Geburt oder 299 nach Christus gesehen; wir finden unten (S. 77^r) seinen Bericht von der Ankunft der Tolteken in Huehuetlapallan im J. 387. Die hieroglyphischen Annalen der Azteken zählten, wie Humboldt in der Erläuterung der, auf pl. 32 seiner *Vues des Cord.* dargestellten, hierogl. Geschichte (T. II. 1816 p. 175-6) bemerkt, nach Einer Berechnung, vom Anfange des 1^{ten} Weltalters (*tlaltonatiuh*) bis zur 4^{ten} Weltzerstörung (zu Ende des *atonatiuh*), zur Fluth des Coxcox, 18,028 Jahre. In der Geschichte Quetzalcoatls (s. Humb. *Cord.* I, 110) wird einer Hungersnoth in der Provinz Culan erwähnt, welche nach der Zeitberechnung des Paters Rios 13,060 Jahre nach Erschaffung der Welt eintrat.

Ich nenne noch einige Quellen für diese alte Zeit. Über die älteste Bevölkerung von Amerika handelt Clavigero's (s. über seine *storia antica del Messico* oben S. 5^m) 1^{te} Dissertation, T. IV. p. 9-44; über die älteste Geschichte von Mexico die 2^{te}: *ib.* p. 45-64. Eine wesentlich verschiedene und eigenthümliche Darstellung der Völker, auch viele andere Namen, liefert Bernardino de Sahagun in libro X cap. 29 (T. III. p. 106-147) seiner *Historia general de las cosas de Nueva España*. (*Dala á luz con notas y suplementos Carlos Maria de Bustamante*. T. I. II. III. Mexico 1829. 29. 30. 4^o min. Über einen 4^{ten} Band s. gleich hiernach.) Don Fernando de Alva Ixtlilxochitl, ein Nachkomme aus dem Geschlechte

der Könige von Tezcucó (f. Clav. I, 10-11 und Gallatin *ethnol. soc.* I, 150), indischer Dolmetscher des Vicekönigreichs Neuspanien (*interprete del virreinato*), schrieb gegen Ende des 16^{ten} Jahrhunderts eine Reihe werthvoller historischer Werke über die alten Völker und Reiche Anahuac's, welche Boturini besaß (f. dessen *Calalogo del Museo Indiano* p. 2, 6-7) und von denen einige jetzt gedruckt sind. ⁽¹⁾ — Sehr wichtig ist auch Mariano de Echevarria y Veytia (f. Prescott I, 20; schon erwähnt von Alex. von Humboldt, *vues des Cord.*, Folio-Ausg., Par. 1810, pag. 183): geboren 1718, ausgebildet in Europa; ein Freund Boturini's, dessen Sammlungen er benutzte; gestorben 1780. Von seinen Werken ist nur gedruckt die: *historia antigua de Mexico*, Mexico 1836; welche aber mit dem Jahre 1450 abbricht, indem der Tod den Verfasser an der Vollendung hinderte. In Vol. VIII. Kingsborough's (1848) p. 161-217 ist abgedruckt: Veytia, *historia del origen de las gentes que poblaron la America septentrional, que llaman la Nueva-España*. — Durch den 9^{ten} Band dieses großen Werks ist uns auch, wie einige Jahre früher stückweise in französischer Übersetzung in den *nouvelles annales des voyages (histoire du Mexique, trad. par Ternaux-Compans)*, ein anderer alter Geschichtsschreiber von Mexico bekannt geworden. Fernando de Alvarado Tezozomoc, ein mexicanischer Indianer, schrieb um 1598 unter dem Titel *Cronica mexicana* eine vollständige Geschichte von Anahuac, welche sich handschriftlich im Jesuiten-Collegium von San

(¹) Der Name *IXTLILXOCHITL* bedeutet: Vanillen-Gesicht; er ist zusammengesetzt aus *ixtli* Gesicht und *tlilxochitl* Vanille; wörtlich: schwarze Blume, von *tlilli* schwarze Farbe und *xochitl* Blume. Zuerst gab von ihm Bustamante eine kleine Schrift heraus als 4^{ten} Band seiner Ausgabe Sahagun's: *horribles crueldades de los conquistadores de México, y de los Indios que los auxiliaron para subyugarlo á la corona de Castilla. ó sea Memoria. Publicala por suplemento á la historia del padre Sahagun, Carlos Maria de Bustamante. Mex. 1829. 8°*. Dann lernten wir, durch Ternaux-Compans's verdienstvolle Bemühungen, seine Geschichte der Chichimeken in einer französischen Übersetzung kennen: *Histoire des Chichimèques ou des anciens rois de Tezcucó, trad. sur le ms. espagnol. P. I. II. Par. 1840. 8°*; gehörend zu der langen Reihe der: *Voyages, relations et mémoires originaux pour servir à l'histoire de la découverte de l'Amérique, publiés en français par H. Ternaux-Compans*. 1848 erschien sie nebst einem zweiten Werke des Autors im 9^{ten} Bande des Kingsborough in der Original-Sprache: *historia Chichimeca* p. 197-316; *relaciones historicas* p. 321-468: eine Schrift in mehreren Serien, zum Theil wie verschiedene Bearbeitungen derselben Gegenstände: der alten Völker von Anahuac, der Geschichte der Chichimeken und des Reiches Acolhuacan, der Eroberung durch Cortes.

Pedro y Pablo zu Mexico befand (Clav. I, 11). Der 2^e Theil aber, die Geschichte der spanischen Eroberung enthaltend, scheint verloren gegangen; schon Boturini konnte sich nur den 1^{ten} Theil verschaffen. Von Boturini's Manuscripte des 1^{ten} Theils machte Veytia im J. 1755 eine Abschrift, und von dieser Abschrift Veytia's ist der Abdruck in Vol. IX. (1848) p. 1-196 des Kingsborough gemacht. Dieser erste Theil der *Cronica mexicana* beginnt mit der Ankunft der Azteken im mexicanischen Thal und führt die alte Geschichte des Landes fort bis zum Erscheinen des Cortes an der Küste.

§ 26. Die Geschichte der mexicanischen Völkerbewegung hebt an mit den Tolteken. Die Etymologie des Namens ist ohne Werth für die Sache. Derselbe bedeutet nichts als: ein Einwohner von Tollan, und *Tollan* bedeutet: Ort der Binsen, Platz mit Binsen bewachsen, *juncetum*. Die appellative Bedeutung von *toltecatl* als: eines geschickten Arbeiters; eines Künstlers, Meisters, oder Handwerkers überhaupt (Molina: *oficial de arte mecánica, maestro*); ist als eine spätere, von der Kunstfertigkeit des Volkes hergeleitete zu betrachten.

TOLLAN (von *tolin* Binse): 1) ein uraltes Reich, das Vaterland der Tolteken, das man im nördlichen Amerika sucht; 2) die Hauptstadt dieses Volkes nach seiner Einwanderung in Anahuac, jetzt Tula genannt, jenseits des nördlichen Randes des mexicanischen Thals; auch Fluß eben da, der auch Motezuma heißt und in den Panuco geht; und Thal. Hier waren zur Zeit der Eroberung bedeutende Baureste zu sehen (s. Prescott I, 12; Sahagun lib. X cap. 29; über die Sonderbarkeit des Juarros, welcher die Trümmer bei Ocofingo in der Prov. Ciudad Real von Chiapa für die alte Stadt Tula hält, habe ich S. 73^{mm} und unten (S. 86^{aa}-87^m) gehandelt. 3) ein Missionsort in Potosi (s. § 37). Davon giebt es 2 Diminutiv-Formen, Klein-Tula bedeutend: *Tulantongo* (wie wohl Hassel's *Tulantango* zu verbessern ist; mexicanisch *Tollantonco*), ein Ort bei Tezcucó; und *Tollantzínco*: eine Station der Tolteken; jetzt *Tulancingo, villa* in Queretaro.

TOLTECATL (Gentile von *Tollan*: Einwohner von Tula), das erste der in Anahuac eingewanderten Völker, von denen die Geschichte Kunde hat, und das merkwürdigste aller vor den Azteken. Aus ihrem Vaterlande Huehuetlapallan vertrieben, traten sie 596 ihre Wanderung nach Süden an, auf der sie an mehreren Orten sich länger verweil-

ten; nach 104 Jahren nach Tollantzinco kamen, da 20 Jahre blieben, und endlich die Stadt Tula gründeten: welches die Hauptstadt ihrer, seit 667 sie regierenden Könige und ihres in Anahuac gestifteten Reiches wurde. Alles, was den späteren Völkern von Anahuac nützlich war; alle ihre Künste; alles, was ihre Cultur ausmachte: leiteten sie von ihnen ab. Von mildem Charakter, so erzählten sie, nicht für den Krieg gemacht, in Städten unter Gesetzen lebend: führten die Tolteken den Anbau des Mais, Chile, der Baumwolle ein; sie verstanden das Schmelzen des Goldes und Silbers, die Bearbeitung der Edelsteine, die Sculptur und Baukunst; sie bauten die Pyramiden von Cholula und Teotihuacan. Ihnen verdankten die späteren Bewohner ihre Zeitrechnung, ihren Calender, ihre Hieroglyphen. Ihr Name bezeichnete noch spät einen Künstler. Langjährige Dürre, Hungersnoth und Seuchen vernichteten dieses Volk im J. 1052 (*Vues des Cord.* II, 388: 1051), nachdem acht Könige nach einander es beherrscht hatten. Einige von ihnen gingen nach Yucatan und Guatemala, geringe Trümmer bewohnen das verödete Anahuac⁽¹⁾: bis mehr als ein Jahrhundert später die Chichimeken, und nach ihnen die Nahuatlaken, besonders die Azteken, und Acolhuer (Colhuer) unter ihnen anlangten: unter denen sich ihr Name verlor. Sie sprachen die aztekische Sprache. — Die Pyramide von Cholula hatte auch den Namen *Toltecatl* (der Toltek).

Ich will die vorstehenden Notizen noch durch einige Zusätze und Varianten vervollständigen. Nach einigen Angaben (f. *Vues des Cord.* I, 204) erzählten die Tolteken, sie seien aus dem Nordwest-Lande Huehuetlapallan verjagt; sie verließen es 544 nach Chr., und erschienen zuerst am Meerbusen von Californien; sie gelangten (*Cord.* II, 386; vgl. *Essai pol.* I, 347) 648 nach Tollantzinco in Anahuac und 670 nach Tula. Ixtlilxochitl berichtet in seiner Geschichte der Chichimeken (vgl. Gallatin *ethnol. soc.* I, 151) so: „Aus ihrem Vaterlande vertrieben, kamen die Tolteken, nach langer Schifffahrt die Küste von Californien herab, im J. 387 nach Chr. nach Huehuetlapallan; dann segelten sie an Xalisco entlang, durchzogen mehrere Provinzen und kamen nach Toch-

(¹) „Zwei Kinder des letzten Königs und einige toltekische Familien blieben im Lande Anahuac“ (*Cord.* II, 388).

tepec an die Südsee. Hierauf fiedelten sie sich in Tollantzinco an und gründeten die Stadt Tollan 510 oder 439 nach Chr., wobei sie auch ihren ersten König wählten. Unter 9 Königen blühte das Reich und dehnte sich ungeheuer aus. Der Untergang des Reiches und Volkes war 959 nach Christus. Der Überrest floh nach anderen Ländern, bis Nicaragua." Dieser Untergang der Tolteken (über den man noch die Kritik Gallatin's I, 166^m - 7ⁿ nachsehen kann) wird von Sahagun in den Anfang des 13^{ten} Jahrh., von Bustamante in das Jahr 1116 gesetzt. Veytia hat ausführlich die Wanderungen der Tolteken erzählt *hist. antig. lib. II cap. 21-33*.

In einer Örtlichkeit lebt noch der Name des Tolteken-Volkes fort: *Toltecamila*, ein Real in der Provinz Puebla, ist = *Toltecamilla* Tolteken-Grundstück, Ort des Tolteken-Ackers, Tolteken-Feld (*Toltecatl* und die Ortsform von *milli*, Grundstück).

TLAPALLAN: nach dem jetzigen Zustande der Sprache abzuleiten von *tlapalli* Farbe, besonders rothe, dem *part. pass.* von *pa* färben; so daß der Name bedeutete: Ort der Farbe oder rother Ort. Aus mehreren Derivatis springen aber noch andere Bedeutungen von *tlapalli* hervor, als: Stärke, Seite u. s. w. Ich will solche Derivata angeben: *tlapaltic* 1) roth 2) heftig, stark; *tlapaloa* wagen 2) grüßen; *tlapalihui* ein erwachsener junger Mensch 2) Feldarbeiter; *tlapalihca* heftig, stark, männlich; *tlapaltilia* stärken 2) sich anstrengen etc.; *centlapal* von Einer Seite; *ixtlapal* queer, von der Seite; *atlapalli* und *amatlapalli* Flügel 2) Blatt; *azcatlapalli* Flügel des Vogels. Die Deutung des Namens kann daher auf mannigfaltige Weise geschehen. — Tlapallan (oder Tlapalla) wird das Land genannt, nach welchem Quetzalcoatl reisen wollte; Alex. v. Humboldt vermuthet, daß es Huehuetlapallan sei.

HUEHUETLAPALLAN erklärt man gewöhnlich: Alt-Tlapallan, von *huehue*. Es steht jedoch dahin, ob *huehue*, das nur: Greis, alter Mann heisst, in Zusammensetzungen alt heißen könne; *huehuetlatquitl*, Familiengut (*patrimonio*), macht es wahrscheinlich; vielleicht auch *huehuetlatolli*, Geschichte alter Zeiten: doch kann hierin auch noch bloß Greis liegen (Erzählung von Greisen). Huehuetlapallan heisst das Vaterland der Tolteken: nach Clav.'s Vermuthung ein Ort im

alten Reiche Tollan, welchen sie im Jahre 544 unserer Zeitrechnung verliessen, worauf sie die Wanderung nach dem mexicanischen Thale antraten. Dieser Ort wird nördlich von Anahuac gesucht; Alex. von Humboldt versetzt ihn noch genauer an die Nordwest-Küste von Amerika, über den californischen Meerbusen und über 42° N. Br. Über die sonderbare Idee eines Mannes in Neu-Guatemala, des Dr. Paul Felix Cabrera, es mit den Ruinen bei Palenque zu identificiren und von diesen die Bevölkerung Amerika's herzuleiten, habe ich oben (S. 72^m-73^f) schon gesprochen.

§ 27. Mehrere Jahrhunderte nach den Tolteken (deren Blüthe Prescott auf 400 Jahre rechnet) wanderten, in kurzen Zwischenräumen nach einander, eine ganze Anzahl von Völkerstämmen aus Norden in Anahuac ein, zwischen denen wir einen Zusammenhang suchen können und grossentheils überliefert erhalten haben. Gallatin setzt sie sogar mit den Tolteken in nächste Verbindung. Er stellt (I, 203ⁿ) die Vermuthungen auf: die Azteken, Acolhuer u. f. w. möchten Colonien der Tolteken gewesen seyn; oder ein zurückgebliebener Theil derselben, nachdem die grosse Masse nach Anahuac gezogen war; oder endlich (205^{mm}) eine Ausdehnung der Tolteken, vielleicht der nördlichste Theil jener Monarchie.

Die Wanderung eröffneten, 100 Jahre nach dem Untergange der Tolteken, die Chichimeken:

CHICHIMECATL (von *chichi* Hund abgeleitet; vielleicht aufzufassen als Gentile eines Ortsnamens *Chichimecan*, Ort der Hunde, dem Plur. von *chichi* mit *can*; vgl. unten S. 81^{aa-nn} meine Erörterung über die Endung *mecatl*): ein rohes Jägervolk, wahrscheinlich Eines Stammes und Einer Sprache mit den Nahuatlaken (also die aztekische redend; s. Humb. *Cord.* 1816 T. II. p. 389), welches unter seinem Könige Xolotl aus seinem Vaterlande Amaquemecan nach Süden wanderte und sich im Jahre 1170 unsrer Zeitrechnung im mexicanischen Thale unter den wenigen Trümmern der Tolteken niederliefs. Die Hauptstadt ihres Reichs war zuerst Tenayuca, kurz nachher aber Tezcucó. Als bald darauf die Acolhuer bei ihnen anlangten, verloren sie an dieser Stelle an diese gebildete Nation ihren Namen und verschmolzen mit ihr, obgleich aus ihnen die Herrscherfamilie von Acolhuacan immer war. — Ein grosser Theil von ihnen blieb aber unvermischt und in seiner

ursprünglichen Rohheit; und nahm einen grossen Landstrich nordwestlich vom mexicanischen Thale, nördlich von Michuacan, westlich neben den Otomiten, ein: wo sie sich noch jetzt: in Michuacan, Guadaluaxara, im südlichen Durango und in einigen Missionen von San Luis Potosi; befinden. Nach Gallatin (I, 206^a) gaben die Spanier später diesen Namen unbestimmt allen wilden Stämmen des Nordwestens von Mexico bis Culiacan. — Der merkwürdige Geschichtschreiber der Chichimeken, Don Fernando de Alva Ixtlilxochitl, stellt die Verhältnisse dieses Volkes etwas anders dar (vgl. Gallatin I, 152). Ihm zufolge erschienen die Chichimeken 5 Jahre nach dem Untergange der Tolteken, im J. 963, unter Xolotl: von Norden, von Chicomoxtoc, herkommend; und siedelten sich um den See Tezcuco und im mexicanischen Thale an. Sie unterwarfen die wenigen Tolteken, welche unter dem Namen von Culhuas am See wohnen geblieben waren. Nach ihm hätten die Chichimeken nicht aztekisch gesprochen (vgl. Gallatin 159^{aa}): eine Ansicht, in welcher er von allen Schriftstellern (1) abweicht und die Gallatin nicht theilt. Nach Ixtlilxochitl war der chichimekische König Techotlalatzin (Gall. 154), welcher 1253 zur Regierung kam, der Erste, der das *nahuatl* oder die mex. Sprache sprach; er befahl den Chichimeken, besonders den Beamten, sich dieser Sprache zu bedienen, und begünstigte überhaupt die Tolteken sehr. Über das Volk der Chichimeken und die Dunkelheit in ihrer Geschichte s. noch Gallatin I, 205ⁿⁿ-6^{aa}. Waldeck (*voy. dans la prov. d'Yucatan* p. 23) zweifelt an den Chichimeken, weil ihre Sprache keine Spuren hinterlassen habe.

AMAQUEMECAN: 1) grosse Stadt der mexicanischen Urgeschichte, Vaterland der Chichimeken; sie wird, eben so wie Aztlán und Huehuetlapallan, nördlich von Anahuac gesucht; 2) alte Stadt, jetzt *Mecameca* genannt, bei Puebla. — Die Etymologie ist nicht sehr deutlich; dem Worte steht zur Seite *Aztaquemecan* (ein alter Ort bei Otumba). Der erste Theil ist bei letzterem *aztatl* weisser Reiher, bei diesem *amatl* Papier (ursprünglich von der Maguey-Pflanze) oder *amaitl* Lagune, Haff (eigentlich: Meeresarm); den Meeresarm könnte Jemand trefflich passend finden für den Meerbusen von Californien. Der zweite Theil, wenn er mit *qu*, wie gewöhnlich geschieht, geschrieben werden

(1) Ausser Boturini, der dasselbe annimmt; s. unten § 30 *Tlaxcallan*.

folll, müfste entweder auf *quemi* anziehen oder tragen (ein Kleidungsstück; *tlaquemittl* Kleid, Zeug) gedeutet werden (*can* bleibt ficher die Ortsendung); oder man müfste einen Versuch machen ihn aus der Postpof. *c*, dem Poffeffiv-Charakter *e* und der Plural-Endung *me* zusammenzufetzen (Ort der Befitzer oder Inhaber des Meerbufens): was mir etwas zu kühn fcheint. Die Endung *mecatll* tritt uns in Völkernamen (vgl. oben S. 16^{mf-n} *Olmecatll* und das eben dagewefene *Chichimecatll*, 79ⁿ), fo wie hier *mecan* in Ortsnamen öfter als eine Schwierigkeit entgegen. Man kann nicht wohl wagen eine Flexions-Endung, wie das plurale *me* ift, mit Ableitungs-Endungen, wie das gentile *catll* und die Ortsendung *can* find, zu verfehen: da die Derivation durch Endungen am reinen Stamme (ohne *me*) gefchehen müfste; obgleich diefe grofse Anomalie und diefe Gefetzlofigkeit, — als welche auch der Eingang von Flexionsformen und Pluralen in die Compofition anzufehen ift —, fich in den Sprachen, und eben fo in der mexicanifchen, nicht wegläugnen läfst. (1) Auf der andern Seite trägt man Bedenken, in jenen Namen geradezu das Subft. *mecatll* Strick zu finden, das allerdings auch von der Gefchlechtsreihe gebraucht werden könnte, wie das Abstractum *mecayotll* geradezu Gefchlechtslinie bedeutet (vgl. noch *calmecatll* langer Gang, Corridor: von *calli* Haus; alfo *mecatll* = lange Reihe); man müfste dann *Chichimecatll* deuten als: Einer von dem Gefchlechte der *Chichi* oder Hunde. Gelegentlich kann *mecatll* übrigens Gentilform von Ortsnamen auf *man* feyn, wie: *Acolmecatll*, ein Einwohner aus *Acolman*. Aber von *mecatll* kann man nicht *mecan* am Ende von Ortsnamen, wie hier, ableiten. Ich neige mich daher dazu beide Städtenamen mit *c* ftatt mit *q* zu fchreiben: *Amacuemecan*, *Aztacuemecan*; wobei wieder zwei Etymologien für den zweiten Theil möglich find. Man kann nämlich darin das Wort *cueitll* Weiberrock finden, in welchem *itll* wegfallende Endung ift; man müfste dann *me* wieder als Plural-Endung anfehn. (2) *amacueitll* könnte ein Rock aus Maguey-

(1) So fcheint Totomehuacan (Dorf in Puebla) wirklich vom Plural *totome* Vögel (*ing. tototl*) gebildet zu feyn; aber ganz beweifend ift der Ortsname Totomixtlahuaca, Real in der Diputacion Sultepec: ein Compositum aus *totome* Vögel und *ixtlahuaca* (auch *ixtlahuatl*) Flur, Savanne: Flur oder Savanne der Vögel.

(2) Ich bemerke, wie die Auffaffung des *me* als der Plural-Endung noch die Schwierig-

Papier, *aztacueitl* eine ähnliche Benennung seyn; oder man müßte den Namen sehr bildlich nehmen, indem man in *ama* das Wort *amaitl* Meeresbucht suchte. Für die letztere Deutung, so schwierig und gewagt sie erscheint, spricht *Amacuecan* Name eines alten Ortes am See Chapala, den wir ganz einfach durch *amaitl* Lagune und *cueitl* Weiberrock scheinen lösen zu müssen; und der auch eine Rechtfertigung für die Schreibung *Amaquemecan* mit *cu* enthält. Dennoch können wir auch das, überall so wenig passende *cueitl* aufgeben, und uns zur Erklärung dieser drei Namen auf einen alten Stamm *cue* stützen, den ich hier nicht näher entwickeln will. Ich ziehe aber eine andere Etymologie obiger zwei Ortsnamen vor: nämlich die von *cuemiltl* Ackerland; einem Subst., abgeleitet vom Verbum *cuema* säen. *cencuemiltl* ist die aufgeworfene Erde, der Erd-Rücken zwischen zwei Furchen; es bedeutet auch: ein Geschwader, Schwadron. Man hat nur den Anstoß des *e* statt *i*, und die Frage zu überwinden, ob von *cuemiltl* die Ortsform nicht *cuencan* lauten müßte? *Amaquemecan* würde also seyn: Acker oder Gefilde der Lagune oder des Meerarmes, *Aztacuemecan*: Reiher-Gefilde.

§ 28. Über 100 Jahre nach den Chichimeken, im J. 1178 nach Humboldt (*Cord.* II, 389; *Essai pol.* I, 347), kamen die Stämme der Nahuatlaken (s. sie entwickelt oben S. 8^m-9^m) nach Anahuac: d. h. nur 6 Stämme, indem zu Chicomoztoc, wie schon oben angegeben (S. 7 Anm. 1), die Azteken sich von den übrigen Stämmen trennten, noch länger hier weilten und die 6 anderen Stämme voraustrückten. Der Name dieser Station auf der gemeinsamen Wanderung ist bezeichnend, er bedeutet: die 7 Höhlen, und ist aus *chicome* sieben und *oztotl* oder *oztoc* Höhle zusammengesetzt. Clavigero (I, 161) sucht diese Station in den Ruinen „eines großen Gebäudes“, welche sich, wie schon oben (S. 67^a) erzählt, 20 *miglia* südlich von der Stadt Zacatecas befinden. Übrigens ist Chicomoztotl (auch: die 7 Höhlen) nach einigen Sagen der Name des Wohnsitzes des ersten Menschen.

Acht Jahre nach Ansiedlung der Chichimeken in Tenayucan, so lautet die von Clavigero angeführte Sage, kamen 6 Häuptlinge, wohl die 6
keit hat, daß sie, wie jede Plural-Endung, nur an Belebtes treten kann; man hätte daher hier nur noch die Ausflucht, der Composition *amacueitl* einen persönlichen Sinn zu geben: ein so Bekleideter.

Stämme der Nahuatlaken bezeichnend, aus einem Lande nicht weit von Amaquemecan, wahrscheinlich aus Aztlan. Da keine oder eine mannigfaltige Bestimmung zwischen den 6 Stämmen in der Zeit der Einwanderung gemacht wird, so will ich ihre Reihe, die wir bald so: Xochimilker, Chalker, Tepaneken, Colhuer (Acolhuer), Tlahuiken, Tlascalteken; bald (Clav. I, 161) so: Xochimilker, Tepaneken, Colhuer (Acolhuer), Chalker, Tlahuiken, Tlascalteken u. s. w. gegeben finden; alphabetisch einrichten, und die 6 (7) hier zusammenfassen. Die meisten Namen sind nur Ableitungen (*Gentilia*) von den Städten, welche die Stämme nach ihrer Niederlassung in Anahuac bewohnten.

CHALCO ist abgeleitet von einem Stammworte *challi*, das wir nur aus seinen Derivatis kennen. Der Name, für den wir noch die, freilich unsrer Deutung anheim gegebene, Hieroglyphe zum Anhalt haben (f. Clav. II, Tafel 3 nach p. 192 No. 2), wird nach Überlieferungen (f. Clav. II, 253 und Alex. von Humboldt) zwar Ort der Edelsteine oder: in dem Edelsteine (so Clav.) übersetzt; diese Deutung scheint mir aber nur aus dem Worte *chalchihiuill* entnommen (bedeutend: Smaragd, besonders roher, unbearbeiteter; auch Edelstein gemeinhin): von welchem es ganz ungewiss ist, ob es von *challi* abgeleitet oder mit ihm in Verbindung gesetzt werden darf. Clav. tadelt den Acosta, welcher den Namen durch: in den Mündern (*in oribus*) übersetzt. Acosta's Deutung steht aber doch dem wirklichen *challi*, wie es als 2^{tes} Glied der Composition erscheint, näher; *camachalli* (von *camatl* Mund) heisst: Kinnbacken, *tenchalli* (von *tentli* Lippe) Bart (als Körpertheil). Als *primum compositi* finden wir das unbekannte Wort in *chalcuittlatl* (*challi* + *cuittlatl* Koth, *merda*), einem Kraute (*hierba de la golondrina*). Andere Formen hat man eher zu dem Stamme *chalani* zu ziehen, welcher: zerbrechen (*v. n.*) und in Ableitungen zugleich ein klapperndes Geräusch bezeichnet; *quachachal* Großkopf (von *quaitl* Scheitel, Kopf) kann man zu beiden rechnen. — Chalco, Stadt und See im mex. Thale, war im Alterthum ein bedeutender Staat unter mexicanischer Hoheit. Die Chalker sind ein Stamm der Nahuatlaken. Die *Venta de Chalco* ist eine Venta bei der Stadt Mexico.

§ 29. Ich werde hier die Colhuer und Acolhuer neben einander behandeln, obwohl nur eines dieser Völker zu den Nahuatlaken gehört, das andere nicht. Denn ich habe von einer großen Verwirrung zu reden, in

welche die Schriftsteller zwei verschiedene Stämme, die Colhuer und Acolhuer (letzterer Name ist der erstere mit dem Zusatz von *atl* Wasser: Wasser-Colhuer), mit einander gebracht haben. Die Verwirrung schwebt besonders darüber, daß einige die Colhuer, andere die Acolhuer zu einem Stamm der Nahuatlaken machen; außerdem giebt es aber auch Verwechslungen des einen Volkes mit dem andern ohne Rücksicht auf diesen Punkt. Die verschiedenen Nachrichten lassen Eine Nation unter den 6 Stämmen der Nahuatlaken im J. 1178 in Anahuac einwandern, oder allein zu anderer Zeit, oder schon früher da wohnen; oder mit den Azteken zusammen im J. 1196 kommen. Was Colhuer und Colhuacan an sich waren: ein kleines Reich vor der Ankunft der Azteken, dem diese eine Zeit lang als Knechte unterworfen waren und welches später unter mexicanische Hoheit kam; und was Acolhuer und Acolhuacan an sich: das Reich Tezcucu: ist nicht zweifelhaft; nur ob die Gründer dieses oder jenes Reichs Nahuatlaken, oder ein Stamm neben oder vor ihnen waren. Clavigero sagt expresse (I, 152), daß die spanischen Geschichtschreiber die Colhuer meist mit den Acolhuern verwechseln. Er zählt die Colhuer zu den Nahuatlaken (I, 151, 152, 161). Prescott (I, 15 Anm. 22) bemerkt, daß Humboldt und die meisten Schriftsteller nach ihm Colhuer und Acolhuer verwechseln. Die zwei von ihm nachgewiesenen Stellen in Humboldt's *Essai politique* betreffen aber nicht die Frage wegen der Nahuatlaken; sondern Humboldt hat nur, an beiden Stellen, bei Einem Factum Acolhuer statt Colhuer geschrieben: indem er nämlich T. I. p. 414 sagt, daß im J. 1314 die Mexicaner in die Sklaverei der Acolhuer verfielen; und T. II. p. 37 noch weiter geht, sagend, daß die Mexicaner „in die Sklaverei der Könige von Tezcucu oder Acolhuacan fielen“. Es ist ein allgemeines Versehen von ihm; er wollte sagen: in die Sklaverei der Colhuer oder der Könige von Colhuacan (nicht Tezcucu). Dieser Irrthum berührt die Frage nicht, ob die Colhuer oder Acolhuer der nahuatlakische Stamm waren. An mehreren Stellen der *Vues des Cord.* nennt Humboldt die Acolhuer neben den Nahuatlaken, aber er fügt auch die Azteken bei: so daß er durch diese Stellen noch nicht ausspricht, er nehme die Acolhuer für einen verschiedenen Volksstamm. So zählt er *Cord.* I, 257-8 auf als Einer Sprache: Tolteken, Chichimeken, Nahuatlaken, Acolhuer, Tlascalteken, Azteken; I, 96 dieselben ohne Nahuatlaken; im *Essai pol.* I, 353 nennt er zusammen: Tolteken, Chichimeken, Acolhuer, Nahuatlaken. In Wirklichkeit aber be-

trachtet er die Acolhuer als Nahuatlaken (so in den *Cord.* II, 389 und *Essai pol.* I, 413). Er weicht darin von Clavigero ab; ist aber im Einklange mit Sahagun, welcher (III, 145) die Acolhuer zu den Nahuatlaken rechnet. Auch Gallatin ist dieser Meinung (*ethnol. soc.* I, 204-5); nach ihm waren die Colhuer kein Stamm der Nahuatlaken: „*they were clearly distinguished from the Acolhuas*“.

COLHUA heisst der eine Volksstamm: nach Clav. Nahuatlaken; nach Sahagun, Humboldt und Gallatin nicht Nahuatlaken. Die Etymologie lässt sich schwerlich bestimmen: es kann von *coloa* krümmen kommen, darauf kann man die Hieroglyphe für Colhuacan — nach Clav. ein buckliger Berg (nach Gallatin I, 205 jedoch *a horned mountain*) — deuten; aber was kann *col* alles, besonders im Dunkel der Zeit, seyn! Entschieden unglücklich ist Gallatin in der Deutung gewesen, die er versucht (I, 204-5), indem er *colhua* für den Plural von *colli* Großvater erklärt und durch „Vorfahren“ übersetzt. Wenn *colli* auch aztekisch Großvater heisst, so folgt daraus nicht, dass sein Plural Vorfahren bedeute; im Gegentheil sind die Verwandtschafts-Benennungen in den amerikanischen Sprachen sehr speciell und in ihrem Bereich sehr beschränkt. Ferner ist *colhuan* (immer doch noch nicht *colhua*!) nur der Plural für *pronomina possessiva*, nicht für das Wort allein; endlich ist *Colhua* als Singular zu betrachten: und fragte es sich noch, wie der Plural (die Colhuer) laute. Ich bemerke noch für die Etymologie, dass *hua* die Possessiv-Endung seyn kann, bedeutend: Besitzer. — Die Colhuer gründeten im mex. Thale die Stadt und das Reich Colhuacan, vor dem Erscheinen der Azteken in dieser Gegend: welche Nation selbst eine Zeit lang in ihrer Sklaverei schmachtete; später kam der Staat unter mex. Hoheit. Nach Ixtlilxochitl waren die Colhuer Überbleibsel der Tolteken, welche am mex. See wohnten; sie wurden den Chichimeken zinsbar, blieben aber ein eigenes Reich. Nach ihm plünderten die Azteken kurz nach ihrer Niederlassung in Mexico die Stadt der Colhuer.

COLHUACAN (Ortsform von *Colhua*) hiefs: 1) schon der Berg oder das Gebirge der mex. Urgeschichte, wo der Kahn des Coxcox nach der grossen Fluth auf das Trockene kam; 2) der eben bei Colhua erwähnte Staat und die Stadt im mex. Thale. — Daraus ist ohne Zwei-

fel entstanden CULIACAN: das alte *Huei-Colhuacan* (Station der Nahuatlaken), *villa* in Cinaloa, in 24° 40' N. B. und 109° W. L. von Paris (f. Humb. *Essai pol.* II, 245 und Mühlenpf. II, 407-8); zugleich Fluß (*rio de Culiacan*) in derselben Gegend [Hassel, Ward], welcher sich in das stille Meer ergießt. Nuno de Guzman legte 1530 in Culiacan eine Colonie an. — CULHUACAN nennt auch unerklärlicherweise Juarros (in der oben S. 73^m angegebenen Stelle), und nach ihm Culiacan die Geographie von Hassel, die alte Stadt, deren Trümmer bei Palenque zu sehen sind. Auf dieselbe Weise erklärt er die Trümmer bei Ocofingo, nahe bei Palenque (in der Prov. Ciudad Real von Chiapa), für die alte Stadt Tulhá (Tula). ⁽¹⁾ Ich setze eine merkwürdige, zweite Stelle über diese zwei Ruinenstätten (*Hist. de Guat.* I, 14) hierher, wo Juarros (aber hier nur berichtend) bemerkt, daß man in beiden Städten eine ägyptische Colonie hat finden wollen: *Sto. Domingo Palenque, pueblo de dicha Provincia de Tzendales, en los confines de la Intendencia de Ciudad Real y Yucatan. Es cabecera de curato; de clima benigno y sano, pero de corto vecindario. Se hà hecho famoso por haberse encontrado en tierras de su jurisdiccion los vestigios de una Ciudad muy opulenta, que se le ha dado el nombre de Ciudad del Palenque: corte sin duda de algun Imperio, aun de las Historias desconocido. Se hallaba la expresada Metropoli qual otra Herculanea, sino, como ésta sepultada baxo las cenizas del Vesubio, sí escondida en un vasto desierto: hasta que á mediado el siglo 18°. habiendose internado en la citada soledad algunos Españoles, se hallaron, no sin grande admiracion, delante la fachada de una soberbia Ciudad, de 6 Leguas de circunferencia: á cuya extension correspondia la solidez de sus edificios, la suntuosidad de sus Palacios, y la magnificencia de las obras públicas: testificando su mucha antigüedad los Fanos, Aras, Númenes, Lapidas y Celaturas, que se ven en ella. Los geroglificos, simbolos y emblemas, que se han encontrado en sus Templos, enteramente semejantes á los de los Egipcios, han hecho pensar que alguna Colonia de estos fundò la Ciudad del Palenque ó de Culhuacan. El mismo juicio se ha hecho*

(¹) Auch Waldeck sieht bei Ocozingo die Ruinen von Tulhá (*voy. dans la prov. d'Yucatan* p. 46-47).

de la de Tulhá, cuyas ruinas se ven cerca del Pueblo de Ocosingo, en el mismo partido. — Über die Grösse dieser Trümmer sagt er an jener anderen Stelle (II, 55): . . . las suntuosas Ciudades de Culhuacan y Tulhá, cuyos vestigios se ven cerca de los Pueblos de Palenque y Ocosingo; especialmente en la primera se admiran todavía algunos edificios, que nos persuaden, que la Ciudad de Culhuacan competia en magnificencia con las primeras Cortes de la Europa. Llama la atención la suntuosidad de sus Templos, en los que se observan muchos vestigios de la fábula: se ven en ellos geroglíficos, símbolos y empresas de la Mitología; se encuentran también rastros de soberbios Palacios; se halla casi entero un famoso equeducto (sic), de tanta capacidad, que puede un hombre pascarse por él. Pero quando llegaron los Españoles, ya habia decaído esta Provincia de su antiguo esplendor, pues no encontraron Ciudad alguna, ni edificio que llamase la atención, ni civilidad y policía en sus habitantes.

C. S. Rafinesque (s. dessen *Atlantic journal*, Philad. 1832-33. 8º p. 5) giebt der Ruinenstadt bei Palenque, mit grosser Zuversicht, den Namen Otolum. Er spricht (in einem Briefe an Champollion aus Philadelphia vom Januar 1832, dem ersten von dreien) von den „*monuments of Otolum, near Palenque, the American Thebes*“; er erwähnt wieder der „*antiquities fifteen miles from Palenque, which are wrongly called by that name*“; hinzufügend: „*I have restored to them the true name of Otolum, which is yet the name of the stream running through the ruins.*“ — Man ahndet nicht, wohin diefs gehen will! es bringt den Autor zu Tula: also Tula bei Palenque, das Andere bei Ocozingo finden! So sagt er in einem 2^{ten} Briefe an Champollion (Philad. Febr. 1832, im *Atlantic journal* p. 43): *We find among the ancient dialects of Chiapa, Yucatan and Guatemala the branches of the ancient speech of Otolum. Nay, Otolum was perhaps the ancient TOL or TOLA, seat of the Toltecas* ⁽¹⁾ *(people of Tol) and their empire.* Diese Deutung

(1) Diefs hindert aber den Verf. nicht, anderwärts (p. 129) zu sagen: *Colhuacan (meaning holy old place) is the name given by the Mexicans to the immense ruin of Otolum near Palenque;* und p. 196: *On the River Tulija, which means water of TUL, near the ruins and navigable, is a stone bridge . . .* Diese letzte Stelle ist aus dem sogenannten 3^{ten} Briefe an Champollion: *Some remarks on the Ruins of Otolum near Palenque* (*Atl. journ.* p. 195-6); derselbe war im März des J. 1832 geschrieben.

gehört aber wieder zu einem sehr großartigen Phantasiebilde, wie sie diesem vielseitigen und thätigen nordamerikanischen Naturforscher eigen sind, wenn er sich auf dem Gebiete der Völker- und Sprachen-Verhältnisse bewegt; zu einer Zusammenfassung der neuen mit der alten Welt unter der Ägide der Atlantis! In einem Aufsatze, betitelt: *the Atlantic Nations of America*, sagt Prof. Rafinesque (*Atlantic journal* p. 8) so: *The Ocean separating Europe and Africa from America is yet called the Atlantic ocean, our litoral states are called the Atlantic states. The Atlantes of North Africa, who gave their name to the Atlas mountains, and whose descendants exist there as yet under the names of Tuarics, Berbers, Shelluh, Showiah etc., were one of the primitive nations of both continents. They came to America soon after the flood, if not before; colonised and named the Ocean and the islands in it, as well as America, which was called the Great Atlantis, or rather ATALA, meaning the first or main land. This name is preserved in Hindu traditions. The Atlantes were not the only primitive colonists of America, but they were the most conspicuous and civilized. Their true name was Atalans. They may have been the founders of Otolum and many other ancient cities. Their descendants exist to this day in America, under the names of Talas or Tarascas, Atalalas, Matalans, Talegawis, Otalis or Tsulukis, Talahuicas, Chontalas or Tsendalas etc., from Carolina to Guatemala This could be proved in many ways, and by their languages compared with those of their African brethren, Tuarics, Guanches etc., after a separation of nearly 5000 years. But the proofs would fill a volume. ... It remains (p. 9) here to survey the genuine branch of Atalans, eldest perhaps of the American Atlantes. Among this, the best known (and yet hardly known) are the Tarascas of Michuacan in West Mexico Their true name is TALA, and TALA, S, CA, meaning Tala, self, the, or in our idiom the very-self Tala. — Die Gätulier sind (p. 41): GE-TULA, or Tulas of the plains: — In einem Aufsatze: *the Cradle of Mankind or the Imalaya Mountains: But the collective name* (p. 102) *of these lofty regions was very anciently designated by appellations — the roots of which were TAL, TOL, TUL, meaning tall, high, ... as it does yet in many languages, the English, Chinese and Arabic for instance. Such were**

TOLO, T'HALA, TALAHA, TULAN etc. in the old Sanscrit and primitive languages of Asia. Whence came the Asiatic ATLAS and also the ATLANTES of the Greeks, who, spreading thro' the world Westerly, gave these names to many other places and nations. Some of these ancient and modern names will be mentioned as examples: Talaha ancient name of Tula or Turan ... Tolotes, Scolotes, the ancient Scythians and Turks ... Telinga ... Patala Out of Asia these names abound also, since the Talas or Atlantes occupied or conquered Europe and Africa, nay went to America in very early times... In Greece they became Atalantes, Talautians of Epirus, Aetolians They gave name to Italy, Aitala meaning land eminent These African (p. 103) and Spanish Atlantes gave their name to the Atlantic Ocean and to the great Atlantis or America! called in the Hindu books Atala or Tala-tolo, the fourth world, where dwell giants or powerful men. — America is also filled with their names and deeds from Mexico and Carolina to Peru. The Tol-tecas people of Tol, and Aztlan, Otolum near Palenque, many towns of Tula and Tolu. The Talas of Michuacan, the Matalans, Atalans, Tulukis etc. of North America etc.

Hueicolhues (spanische Form; die grossen Colhuer, von *huei* gross), nach Mühlenpfordt (II, 402ⁿ) ein Volksstamm in der Prov. Cinaloa, der zu den Coras gehören soll; die Merkwürdigkeit dieses Namens, wenn er auch nur von *Hueicolhuacan* abgeleitet seyn sollte, habe ich schon oben (S. 68^{mm}) hervorgehoben.

Hueicolhuacan (Gross-Colhuacan), eine Station der Nahuatlaken auf ihrer Wanderung: das jetzige Culiacan in Cinaloa (s. vorhin S. 86^a), am Meerbusen von Californien.

ACOLHUA (*Colhua* mit Vorsatz von *atl*: Wasser-Colhuer; doch könnte man den Namen auch unabhängig construiren: Volk von der Krümmung der Wasser; wenn man nämlich in *col* das Verbum *coloa* krümmen annehmen will; von *acolli* Schulter kann es nicht wohl kommen): ein Volk, das zur Zeit des Königs Xolotl aus dem Lande *Teo-Acolhuacan* zu den Chichimeken wanderte, die sich mit ihnen verschmolzen und dieselbe Benennung annahmen. Über ihre Verbindung mit den Chichimeken und Tolteken s. Humb. *Cord.* 1816 II, 390. Hum-

boldt, der die Acolhuer zu einem der 7 Stämme der Nahuatlaken macht, läßt sie mit den Azteken zusammen im J. 1196 in Anahuac erscheinen (*Essai pol.* I, 347). „Einige Jahre nach den 6 Häuptlingen“ (Führern der 6 Stämme der Nahuatlaken ohne die Azteken; s. oben S. 82^{mf}-83^a), berichtet Clavigero, „kamen 3 Häuptlinge mit einem acolhuischen Heere; ihr Vaterland war Teo-Acolhuacan bei Amaquemecan.“ Nach Ixtlilxochitl in seiner Gesch. der Chichimeken (vgl. Gallatin I, 152) langten die Acolhuer 47 Jahre nach des Chichimeken Xolotl Niederlassung in Anahuac, 1011, aus einem fernen Theile von Michuacan kommend, im mexicanischen Thale an und vereinigten sich mit den Chichimeken. Sie waren mit diesen gleichen Ursprungs, und bestanden aus 3 Stämmen: den Tecpaneken (s. über diese unten S. 92), Otomiten und eigentlichen Acolhuern; sprachen verschiedene Sprachen und hatten besondere Oberhäupter. S. weiter über die Geschichte von Acolhuacan Gallatin I, 152 sqq. Prescott erkennt in den Azteken und Acolhuern die wichtigsten der Stämme, welche schnell auf die Chichimeken in der Einwanderung folgten: alles Stämme von bedeutender Civilisation, derselben Sprache und vielleicht desselben Stammes mit den Tolteken. Er meint (I, 13): „daß die Acolhuer wohl die Bildung der wenigen zurückgebliebenen Tolteken annahmen, und sie den Chichimeken mittheilten, von denen ein großer Theil sich mit ihnen vermischte.“ Die Acolhuer wurden 1418 von den Tepaneken angegriffen und unterjocht, nachher aber wieder befreit (vgl. weiter unten S. 92^{mf} Tepanecatl, auch Presc. I, 146). — Von dem Volksnamen *Acolhua* soll herkommen ULUA, der Name des Castells von Vera Cruz, *San Juan de Ulua*. Als nämlich Cortes auf dieser kleinen Insel gelandet war, fanden die Spanier einige frisch geopfert Leichname daselbst; und da sie die Eingebornen nach der Ursach dieser Grausamkeit fragten, riefen diese aus: *Acolhua*, indem sie nach Westen zeigten: womit sie sagen wollten, es sei auf Befehl der Mexicaner (bei den fernen Völkern hatte der Name *Acolhua* eine sehr allgemeine Bedeutung) geschehen. Dieses *Acolhua* corrumpirten die Spanier, und nannten die Insel wie das nachher auf derselben gebaute Castell *San Juan de Ulua*. So lautet dieser Bericht. — Ulua heißt auch ein Fluß in Honduras (Juarros I, 38), welcher von Comayagua herkommt und in den Meerbusen geht. Ob er mit Col-

huern eine Beziehung hat oder einer einheimischen Sprache entsprossen ist, bleibt unbekannt; den Namen mit einem spanischen Personennamen zusammenzustellen, hat immer die letzte Wahrscheinlichkeit, weil dieser *Ulloa* heisst.

ACOLHUACAN (Ortsform von *Acolhua*): das berühmte Reich der Acolhuer im mexicanischen Thale, dessen Hauptstadt Tezcucó war. Es war eine Ingredienz des Landes Anahuac; und stand unter eigenen Königen: oft Verwandten der Könige von Mexico, und gewöhnlich im Bunde mit denselben. Es wurde, gleich Mexico, im Jahre 1521 von Cortes erobert, worauf der Name erlischt.

TEOACOLHUACAN (Götter- oder göttliches *Acolhuacan, Acolhuacan* der Götter): ein altes Reich, in der Nähe von Amaquemecan zu suchen, das Vaterland der Acolhuer.

TETZCOCO: über die Etymologie läßt sich nichts sicheres sagen, so zuversichtlich auch Prescott (I, 13), wohl nach Ixtlilxochitl, den Namen durch *place of detention* übersetzt: weil mehrere Völkerstämme hier geraubt hätten. + *tetz* ist ein Stamm, der, vielleicht mit *tetl* Stein zusammenhangend, in vielen Derivatis (oder auch secundären Stammwörtern) und in mehreren Compositis erscheint; z. B. in den *deriv.*: *tetzahua* dick werden oder machen; *tetzahuia* erschrecken, beunruhigen 2) für ein Wahrzeichen halten: wovon *tetzahuítl* erschreckliche Sache 2) Wahrzeichen, Vorbedeutung; *tetzacatl* und *tetzicatl* unfruchtbar (von Geschlechtern); *tetetzoa* glätten, hobeln; *tetzilihui* Fieberschauer haben; *composita*: *tetzcalltettl* Alabaſter, *tetzcalltic* sehr glatt, polirt, *tlaltetzmulli* (vorn *tlalli* Erde) Gestrüpp, Reisbüſchel, *tetzmitl* eine Pflanze; dazu mehrere Ortsnamen. Ein einfaches Wort *tetzco* kennen wir nicht; + *tetzcan* erscheint als *secundum* in *ultetzcan* Bremſe (*primum*: *ulli* Gummi). Soll man in dem vorderen *co* (da das End-*co* wohl gewiſs die Poſtposition iſt) einen zweiten Stamm ſuchen, ſo tap- pen wir dabei ganz im Finſtern. — *Tetzco*, jetzt Tezcucó: *villa*, See, und in denſelben ſich ergieſſender Fluſs im mexicanischen Thale, öſtlich von Mexico; war im Alterthume eine ſehr groſſe und bedeutende Stadt: ſeit Quinatzin die Hauptſtadt des Reiches Acolhuacan, und Mittelpunkt aller der Cultur, womit dieſe gebildete Dynaſtie ſich umgab; das Athen von Anahuac. Sie öffnete dem Eroberer Cortes friedlich

ihre Thore, ehe Mexico fiel, und war sein Stützpunkt bei der Belagerung dieser Hauptstadt. Jetzt ist sie die Hauptstadt des Staates Mexico, indem Mexico für eine Stadt der Föderation gehalten wird. Das Gentile ist *Tetzcocatl*, ein Einwohner von Tezcuco [Hervas]. — Wir sehen das End-*co* verschwinden, wie es immer bei der Postposition geschieht, in der Diminutiv-Form *Tetzcotzinco* (Klein-Tezcuco): einem Landhause der Könige von Acolhuacan, wahrscheinlich in der Nähe von Tezcuco gelegen.

§ 30. *TEPANECATL* (Gentile eines Ortsnamens *Tepan* steiniger Ort, von *tetl*), aber auch *Tecpanecatl* (welches *gentile* von *tecpan* fürstlicher oder königlicher Pallaß ist; *tecpan* nannte sich auch ein Stadtviertel des alten Mexico; s. unten § 42): hieß nach den meisten Berichten ein mächtiger Stamm der Nahuatlaken, welcher nach Ixtlilxochitl (s. diesen näher) mit den Acolhuern kam. Nur ihre eigne Erzählung (s. Torquemada und Humb. *Cord.* I, 164) weicht davon ab, nach der sie nicht von aztekischer Abkunft, sondern Nachkommen der „acolhuischen“ Könige waren, welche vor der Ankunft der Azteken Anahuac beherrscht hatten. Dieser Angabe folgend, nennt Humboldt die Tepaneken *Cord.* II, 386 und *Essai pol.* I, 411 mit unter den uralten Völkern Mexico's. — Vor der Ankunft der Azteken stifteten die Tepaneken das Reich von Azcapotzalco, hielten diese lange Zeit tributär; und bildeten, durch die Ufurpation des Reiches Acolhuacan, eine bedeutende Macht: bis sie durch die vereinten Waffen der alten Königsfamilie von Tezcuco und der Mexicaner 1425 derselben beraubt, ihr Reich zerstört und sie Mexico unterworfen wurden. Kurze Zeit nachher bildete jedoch der mexicanische König Itzcoatl aus dem größten Theile ihres Landes das Königreich Tlacopan, das dann in engster Verbindung mit dem Reiche Mexico blieb; der übrige Theil war Mexico unmittelbar unterworfen.

AZCAPOTZALCO ist eine alte Stadt im mex. Thale, einst Hauptstadt des Reiches der Tepaneken. — Der Name bedeutet: Ort der Ameisenhaufen, *azcaputzalli*. Letzteres Compositum ist von *azcatl* Ameise und dem nur als *sec. compositi* vorkommenden *+potzalli*, das mit *pozahua* und *popotzoa* aufschwellen, wie mit *poxahuac* aufgetrieben, schwammig Einen, mehrfach verzweigten, Stamm bildet; *tozampotzalli* heißt ein Maulwurfshaufen (von *tozan* Maulwurf), *quauh-*

putzalli (von *quahuill* Baum) ein wild verwachsenes Gesträuch oder Wald.

TLACOPAN (Ortsform entweder von *tlacott* Ruthe, Reis, auch Laudanum-Baum; oder von *tlacotli* Sklav, Knecht): im Alterthume Stadt und kleines Königreich westlich von Mexico, das von Itzcoatl nach dem Tode des Maxtlaton errichtet wurde, und einige Städte der Tepaneken und die Dörfer der Mazahuer begriff. Vor der Eroberung Mexico's nahm Cortes den König gefangen und die Stadt ein. Nach der Stadt ging der, nach ihr benannte, westliche Damm von Mexico über den See Tezcuco. Ein Einwohner der Stadt oder des Reiches heisst *Tlacopanecatli* [Vet.]. Die Stadt heisst jetzt Tacuba und ist *villa* in der Provinz Mexico. — 2) Tacuba heisst auch ein Dorf in der Provinz Sonfonate (s. unten § 60).

TLAHUICATL (Gentile von *tlahuittl* Zinnober: weil in dem Lande sich viel Zinnober fand) wird die mexicanische Form für das Volk der Tlahuiken seyn. Dasselbe war ein Stamm der Nahuatlaken; und hatte nach der Einwanderung einen grossen Landstrich, welcher von den südlichen Bergen des mexicanischen Thals anfang und bis zu den Cohuixken südlich sich erstreckte, inne; dieses Land hiefs *Tlahuican*: und war unabhängig, bis Itzcoatl den grössten Theil desselben Mexico unterwarf. Die Hauptstadt des Landes war Quauhnahuac. — *Guernavaca*

TLAXCALLAN (von *tlaxcalli*: Ort des Brodtes oder der *tortillas*: weil das Land sehr ergiebig an Mais war; *tlaxcalli* selbst ist nichts als das *partic. pass.* von *ixca*, backen, braten), jetzt Tlascala. Die Tlascalaler (*sing. Tlaxcaltecatl*) waren ein Stamm der Nahuatlaken. (1)

(1) In einer Stelle des *Essai pol.* (I, 353) läßt Humboldt aber die Einwohner von Tlascala von den Chichimeken abstammen. — In Rücksicht auf die Sprache der Tlascalaler (Teochichimeken), Chichimeken und anderer Nahuatlaken äussert Boturini, im Einklange übrigens mit Ixtlilxochitl (s. oben S. 80^{m-mf}, 90^m), eine den meisten anderen Nachrichten entgegengesetzte Ansicht (vgl. oben S. 79ⁿⁿ, 90^{mm}). Er wirft nämlich an einer Stelle seiner *Idea* die Behauptung auf: daß die aztekische Sprache (das *nahuatl*) nur den Tolteken eigen gewesen, und von den späteren Bewohnern Anahuac's (fogar den Mexicanern!), mit Ablegung ihrer eigenen Idiome, als eine fremde angenommen sei. *Ni hay lengua*, sagt er (p. 96), *que en lo cortesano, en lo pulido, en lo tierno, y en lo realzado de sus Metáforas se pueda igualar à esta, como que fuè labrada à golpes de Poesía en el decurso de las dos Edades, Divina y Heroica, por una Nación tan ingeniosa y científica como la Tultèca; motivo por el qual las Naciones Chichimèca, Mexicana y Teo-*

Sie ließen sich anfangs in Poyauhtlan nieder; von da aber durch andere Stämme der Nahuatlaken vertrieben, theilten sie sich: einige siedelten sich in Tollantzinco und Quauhchinanco, andere um Quauhquechollan an, die dann den Namen Tlascaler verloren; die Hauptmasse des Stammes ging aber durch Cholula, vertrieb die Olmeken und Xicallanken, und baute die Stadt Tlascala. Durch Tapferkeit und Kriegsluft, durch die sie sich vor allen Völkern von Anahuac auszeichneten, dehnten sie ihr Gebiet aus: das nunmehr in vier Cantone, jeden unter einem Oberherrn, getheilt wurde und die berühmte Republik von Tlascala bildete, regiert durch diese vier Häupter und einen Senat der Edeln. Sie behaupteten sich in wechselnder Feindschaft und Kriegen mit den Mexicanern, Cholulern und Huexotzinken: immer mit den einen gegen die anderen verbündet; auch in dem letzten großen Kriege, den Moctezuma II gegen sie führte. Der energische Beistand, welchen sie dem Cortes während der ganzen Eroberung leisteten und ohne den dieselbe schwerlich gelungen wäre, hat ihren Namen berühmt gemacht, und verschaffte dem kleinen Gebiete von Tlascala unter der spanischen Herrschaft viele Begünstigungen und einen Schein von Freiheit. Auch noch jetzt ist das Gebiet von Tlascala vom Staate Puebla, von dem es rings umschlossen wird, getrennt, und bildet ein Territorium der vereinigten Staaten von Mexico. 2) ist Tlascala ein Dorf in Neu-Leon, 30 *leguas* nördlich von Monterey (s. unten § 36 und § 60); das Dimin. *Tlascalilla* s. bei San Luis Potosí (§ 37).

XOCHIMILCO (von *xochitl* Blume und *milli* Grundstück: Ort der Blumenfelder; Blumenfeld, Blumenplan): im Alterthume eine Stadt, und zwar die größte im mexicanischen Thal nach Mexico und Tezcucó; am See Chalco, mit schwimmenden Gärten auf dem See, auf denen man eine bedeutende Blumenzucht trieb (daher der Name). Jetzt ist sie ein Dorf; und hat der See sich in zwei besondere Seen getrennt, wovon der eine Xochimilco heisst. Die Xochimilker waren einer der sieben Stämme der Nahuatlaken, und wurden unter Itzcoatl Mexico unterworfen.

§ 31. Einige Zeit nach diesen sechs Stämmen der Nahuatlaken, nach Humboldt (*Cord. II*, 389; *Essai pol. I*, 347) im J. 1196, langte der mäch-

chichimèca (Tlascaler) y otras muchas repudiaron sus lenguas nativas para ornarse de la Nahuatl, que en breve tiempo se hizo la comun, y lengua de las Cortes Indianas.

tigste und wichtigste, 7^{te} Stamm derselben, die Azteken, in Anahuac (in Tula) an. S. ihren Artikel oben (S. 6^{ms}-7^{ms}). Im Jahre 1325 der christlichen Zeitrechnung gründeten sie im mexicanischen Thale ihre Hauptstadt Mexico oder Tenochtitlan:

MEXICO: vom Kriegsgotte *Mexitli*, der Hauptgottheit der Nation, benannt, mit dem Orts-Suffix *co*: Ort des Mexitli oder seines Tempels; für diese Etymologie entscheidet sich Clav., und sie ist gewiß richtig; andere Versuche es abzuleiten, zu unwahrscheinlich, um sie hier anzuführen, kann man nachsehn bei Clav. I, 168 und 169 Anm. So nannten die Azteken ihre im Jahre 1325 nach Chr. um das Heiligthum, den nachherigen grossen Tempel, ihres Gottes Mexitli oder Huitzilopochtli sich bildende Stadt: die nach gerade zu einer ungeheuren Grösse anwuchs, und die Hauptstadt des grossen mexicanischen Reiches wie der Sitz seiner Könige wurde. Die Mexicaner selbst scheinen sie mehr Tenochtitlan genannt zu haben: wenigstens den einen Theil, Tlatelolco nicht mit begriffen; und es scheinen die Spanier erst den Namen Mexico allgemein gemacht zu haben. Die alte Stadt lag auf einer Insel am westlichen Ende des Sees Tezcuco, und war durch drei Dämme: in Norden, Westen und Süden, mit dem festen Lande verbunden. (1) — 1519 am 21 April (dem grünen Donnerstage) landete Cortes mit seinen Spaniern an

(1) Ich verzeichne hier einige Wörter der aztekischen Sprache, welche auf diese Wasserlage der alten Stadt Mexico Bezug haben oder dieser Besonderheit ihre Entstehung verdanken:

ATZAQUA (aus *atl* Wasser und *tzaqua*: verschliessen, zumachen, zustoßen; zusammengesetzt) bedeutet: Wasser abfangen, stauen (damit es nicht herausgehe; daher *atzaqualoni* Zapfen in einem Teiche), und als *reflexivum*: sich inselartig gegen das Wasser abschliessen, sich eine Insel machen. Von diesem Verbum *atzaqua* sind abgeleitet: *Atzaqualco* (das *part. pass.* mit der Ortsendung *co*; Bed. = Insel), ein Quartier der alten Stadt Mexico; *Atzaccan* (unmittelbar vom Stamme *atzaqua*, mit Verkürzung, abgel.: mit der Ortsendung *can*; Bed. ebenfalls = Insel), ein Ort bei Hernandez; und namentlich *CEMATZAQUALTIN*: eine merkwürdige Form, welche spanisch durch *una vecindad* [Mol.], ein Revier, übersetzt wird. Es ist von dem *participium* oder Subst. *atzaqualli* durch das Präfix *cen* (vor Vocalen *cem*): welches zusammen, auch ganz anzeigt; aber auch 2) eine bloße Nebenform von *ce*, eins, ist: abgeleitet; und von dieser Bildung ist der Plural (auf *tin*) genommen. Der Sinn des Wortes ist: die Gesamtheit einer durch Wasser abgeschlossenen Häuserzahl; Häuser, die mit einander Eine Insel bilden, und ihre Bewohner. Wenn die Bedeutung des Wortes, wie die Übersetzung *una vecindad* anzeigt, allgemein die eines Stadtquartiers ist; so kann der Ausdruck (wegen des *atl*) nur aus der besonderen Lage der aztekischen Hauptstadt entstanden seyn. Vielleicht hat er aber nur in dieser Hauptstadt selbst Geltung gehabt.

der Küste von Veracruz (Clav. III, 15), und hielt nach verschiedenen Unterhandlungen am 8 November (Clav. III, 79) einen friedlichen Einzug in die Stadt; verließ sie 1520, von den Mexicanern hart verfolgt, in der Nacht des 1 Juli ⁽¹⁾ (*noche triste*); und nahm sie am 13 August 1521 ⁽²⁾ nach einer mühseligen Belagerung mit Sturm ein, von wo an sich die spanische Herrschaft datirt. Die jetzige Stadt liegt auf dem festen Lande, indem der See sich weit nach Osten, nach Tezcuco zu, zurückgezogen hat; sie liegt an der Stelle der alten Stadt, ist aber als eine ganz neue zu betrachten: indem von den alten Gebäuden nichts übrig geblieben ist; sondern, was nicht in der Belagerung zertrümmert war, zum Behufe des, 1525 von Cortes begonnenen Neubaues, niedergerissen wurde. Die Einwohner der Stadt hießen schon im Alterthume Mexicaner (*Mexicatl*); schwerlich nannte man aber so die Bewohner des ganzen Reiches, und das Reich selbst Mexico: wie die Spanier gethan haben, die so alle die Länder nannten, welche dem Vicekönig von Neuspanien unterworfen waren (die bei weitem nicht alle zu der alten Krone von Mexico gehörten); so wie man jetzt so die aus denselben, mit Hinzunahme der Chiapas von Guatemala, gebildete Republik nennt.

TENOCHTITLAN (von *tell* Stein und *nochtli* Nopal: Ort des Stein-Nopals): der Name, welchen die Stadt Mexico, wenigstens der eine Theil, Tlatelolco nicht mit inbegriffen, bei den alten Mexicanern selbst hatte. Das Orakel hatte den Azteken geboten ihre Wandrung da zu beendigen, wo sie einen Adler auf einer aus einem Stein hervorgewachsenen Nopal-Pflanze finden würden; dieß fanden sie an der

ATZOTZONA, wörtlich: Wasser schlagen (von *tzotzona* schlagen 2) [*v. r.*] sich an etwas stoßen), bedeutet: die Grundlagen einer Mauer legen durch stampfen der Erde (*hacer cimienta de pared sobre la tierra pisándola mucho, sin abrir zanja*); wohl auch: durch einrammen von Pfählen, und wohl überhaupt vorzüglich oder allein im Wasserbau (es bedeutet auch zweitens: Wäße waschen durch schlagen gegen einen Stein, wie es noch jetzt im Lande Sitte ist); davon kommt ATZOTZONTLI, Grundmauer oder Grundpfahl eines Gebäudes in einem See (*estaca de cimienta de edificio, donde hay laguna*). Die span. Übersetzung des Verbums ist wieder allgemein, ohne Rücklicht auf *atl*; aber die Ausdrücke werden wieder entweder allein von der Stadt Mexico gelten; oder, wenn sie allgemeiner sind, aus ihrer besonderen Bauart entstanden seyn.

⁽¹⁾ Bernal Diaz setzt den 10 Juli, an welchem Tage aber Cortes nach seinem eignen Bericht in Tlascala eintraf; s. Clav. III, 135-6.

⁽²⁾ Clav. III, 227 und 232.

Stelle, wo sie Mexico erbauten: und daher kommt der Name. (S. darüber auch Prescott I, 15-16^a.) Ein solcher Nopal auf einem Stein (aber ohne Adler, der im Namen nicht vorkommt) war die Hieroglyphe der Stadt Mexico. Die neue Republik hat den Adler auf dem Nopal zu ihrem Wappen gemacht. — Tenochker (wahrscheinlich mexicanisch *Tenochcatl*) nannten sich die Bewohner des einen Theils der Stadt, zum Unterschiede von den Tlatelolkern.

TLATELOLCO, ein Theil der alten Stadt Mexico. Schon auf der Wanderung brach Zwietracht unter den Azteken aus. Nachdem Tenochtitlan erbaut war, sonderte sich die andere Parthei ganz ab, und baute 1338 auf einer anderen Insel des Sees Tezcucó die Stadt Tlatelolco (wohl nicht, wie es scheinen kann, abzuleiten von *tlatelli* kleine Anhöhe, großer Erdhaufen; und dem Stamm von *ololoa*: rund machen 2) sammeln, aufhäufen [vgl. *olli*]: wegen eines Erdhaufens oder einer Schanze, welche sie errichteten; sondern es liegt wahrscheinlich *tlatelli* nicht unmittelbar, und *ololoa* gar nicht darin, was auch *Xaltitlolo* bestätigt: und es ist vielmehr das ganze Wort *partic. pass.* eines in Derivatis erscheinenden Stammes *+telo*a oder *+tilo*a (¹)), zu-

(¹) *+telo*a, *+tilo*a erscheint als 2^{ter} Theil in *matelo*a, *matilo*a (vorn *ma*itl, Hand): mit der Hand reiben, verwunden; mit Salben bestreichen, salben (davon *decomposita*: *quechmatelo*a oder — *tilo*a, *ix-a-matilo*a, *ix-mamatilo*a); und reduplicirt als *tetelo*a: mit dem Ellbogen stoßen. *tlatelolli* wäre das regelmässige *partic. pass.* von diesem uns entschundenen Verbum *telo*a, und von *tlatelli* ist der Stadtname *Tlatelolco* die Ortsform. Das *pron. tla* (etwas), welches für das einfache Wort nothwendig ist, verschwindet, wenn ein wirkliches Subst. vorn antritt; daher sind directe Derivata von *tlatelolli*, *tlatelolco* die Ortsnamen *Xaltitlolo* (vorn *xalli*, Sand), früherer Name für Tlatelolco; und *Ocotelolco* (*primum*: *ocotl* Fichte), einer der 4 Cantone von Tlascala. Von *telo*a ist ein nächstes Derivatum *+teliuhcatl*, *+tiliuhcatl* (als entspringend aus einem *verbum neutrum telihui*, unmittelbarem Ausflusse der activen Form *telo*a), welches als *secundum* in *ix-teliuhcatl*, *ix-tiliuhcatl* Backe (*primum*: *ixtli* Gesicht) auftritt.

Das Subst. *+telli*, *+tilli* erscheint als *secundum*: mit dem *pron. tla* in *tlatelli*, *tlatilli* kleine Anhöhe, großer Erdhaufen (davon wieder, durch Vorfatz von *calli* Haus: *callatelli* Weiler, *Callatillan* Dorf bei Atlatlauca); mit *teti* Stein, oder auch nur reduplicirt, in *+tetelli*, das nur vorkommt: a) mit Vorfätzen: *tlalli* Erde in *tlaltetelli* Erdhaufen b) in Ortsformen: *tetella* raube, gebirgige Gegend (auch 3 Ortsnamen in Mexico: *Tetela del Volcan*, *Tetela de Xonotla* oder *de Tonatla*, *Tetela del Rio*); *+tetelco* in einem Worte *xantetelco* (vorn: *xamitl* Backstein); mit *tzintli* (*podex*) in *+tzintelli*, das *primum* in zwei *compositis* ist: *tzintel-macahua* und *tzintel-aqui-ti-huetzi*,



erst *Xaltitl* genannt (mit Vorsatz von *xalli* Sand): welche zwar mit *Tenochtitlan* Eine Stadt bildete, aber politisch ganz davon getrennt war und unter eigenen Königen stand. Die öfter wieder ausbrechenden alten Zwistigkeiten und Kämpfe zwischen beiden Theilen endeten unter *Axayacatl* mit der völligen Unterwerfung von *Tlatelolco*: das einen mexicanischen Statthalter erhielt. *Tlatelolco* war berühmt wegen seines grossen Marktes; es war der letzte Zufluchtsort der Mexicaner, als Cortes die Stadt stürmte: und seine Einnahme vollendete die Eroberung der Hauptstadt.

§ 32. Ich nenne noch zwei Dependenzien von dem Reiche Mexico: einen Staat, *Tepeyacac*; und eine sehr kleine Gemeinschaft, *Iztapalapan*:

TEPEYACAC (von *tepetl* Berg und *yacatl* 1) Nase 2) Spitze: auf der Spitze des Berges): 1) im Alterthume grosse Stadt und Staat unter mexicanischer Hoheit, von den Spaniern eine Zeit lang *Segura de la Frontera* genannt; jetzt *Tepeaca*, *ciudad* in der Provinz Puebla; 2) Berg unweit der Stadt Mexico, wo jetzt die prächtige Kirche von *Nuestra Señora de Guadalupe* liegt. Diese Stelle lag in der alten Zeit am Ufer des Sees *Tezcuco*: daher der nördliche Damm, welcher die Stadt Mexico mit dem festen Lande verband, der Damm von *Tepeyacac* hiefs. *Tepeyacac*, auch *Guadalupe* genannt, ist auch ein kleiner Fluß, der in den See *Tezcuco* geht.

ITZTAPALAPAN bedeutet: an dem Wasser der Steinplatten; von *itztapalli* grosser Quaderstein, zum pflastern gebraucht [*losa para enlosar*], Steinplatte; *apan* von *atl* Wasser. Clav. schreibt meist *Iztap.*; die Ableitung ist aber zu einfach, als daß die Richtigkeit der Schreibart *Itzt.* bezweifelt werden könnte. Es war im Alterthume eine bedeu-

saltar y caer de nalgas; mit *cintli* Maisähre (wenn es nicht wieder *tzintelli* ist) in *Zintelapa*, Dorf in Chiapa. + *telli*, + *tilli* erscheint ferner als *PRIMUM*: mit *chihua* machen, thun, in *telchihua*: verachten, verabscheuen, verfluchen 2) verspotten; mit *icza* treten in *telicza* von hinten treten; mit *quetza*: aufrichten, aufstehn 2) stehn bleiben, in *telquetza*: stützend stehen bleiben; auch in *telpochtli*, *telpocatl* Jüngling erweist es sich als *primum*, wenn man dieses mit *ichpochtli* Jungfrau und *ichpocatl* junges Mädchen zusammenhält. + *telli*, + *tilli* erscheint drittens, als Grundlage, in den *DENIVATIS* (die theilweise auch aus *telo* selbst haben hervorgehn können): *telhuia* einen Stofs, ein Schnippchen geben; *teltia* stolpern; + *teltic*, *sec.* in *quechteltic* krumm- oder steifhällig (*pr.*: *quechtli* Hals); + *telquic*, *sec.* oder reduplicirt in *tetelquic* von rauhem Geschmack.

tende Stadt bei Tezcucó, unter einem Vassallen der Könige von Mexico; jetzt Dorf.

Ich nenne auch noch einen kleinen Staat, welcher unter der Hoheit von Acolhuacan stand:

XALTOCCAN (von *xalli* Sand, und *toctli*: grünes Maisblatt, die grüne Maispflanze, das grüne Maisfeld; also: Ort des sandigen Maisfeldes; doch ist + *toctli* [mit Vorfätzen] auch Participial-Form des Stamm-Verbums *toca* [von dem auch jenes Subst. herkommt], wie das wirkliche *partic. tlatoctli* beweist: in die Erde gescharrt, begraben 2) gesät, gepflanzt): im Alterthume Stadt und kleiner Staat des Reiches Acolhuacan, auf einer Insel des nach ihr benannten Sees. Jetzt heisst der See S. Cristobal, und wird durch den Damm von Xaltocan in zwei Theile getheilt: deren nördlicher der See von Xaltocan heisst; in dem auch der Ort, ein Dorf, liegt. — Ein Einwohner des Ortes heisst *Xaltocatl* [Vet.], besser *Xaltoccatl*.

§ 33. Nachdem ich so die Reihe der alten und neuen Völker: derer, welche das grosse Land Mexico von alter Zeit her bewohnten; und derer, welche nach Geschichts-Überlieferungen von Norden eingewandert sind; in einzelnen geographischen und historischen, zugleich etymologischen Artikeln durchlaufen bin; und bei den eingewanderten Völkern, Nahuatlaken oder Nicht-Nahuatlaken, die Namen ihrer Staaten und Hauptstädte genannt habe: bleiben mir in der Behandlung des alten Landes von Anahuac noch drei Staaten, welche Theile desselben waren und aztekische Namen tragen, übrig: indem sie in keiner Verbindung mit einem Völkernamen stehn. Diese sind: das taraskische Königreich Michuacan, und die Republiken Cholollan und Huexotzinco:

MICHHUACAN ist abgel. von *michhua*, Fischer, der Possessiv-Form von *michin* Fisch; also: Land der Fischer. So erklärt es auch Hervas (14); Vetancurt (13, b) übersetzt *michhua* aber nur: Herr der Fische; und führt noch eine andere Ableitung an: von *michin* und *huaqui* trocknen, wo es *Michhuaccan* zu schreiben wäre; also: Ort der trockenen Fische. Vetancurt bemerkt dabei, dass eine Art getrockneter Fische aus der Provinz kam, *charari* genannt. Michuacan, wie es jetzt (immer ohne *h*) geschrieben wird, war ein Theil des alten Anahuac, nordwestlich von Mexico; ein unabhängiges Reich, in dem die

Hauptnation die Tarasken waren, unter eigenen Königen. Es ist merkwürdig, daß die Geschichte keine Kriege zwischen diesem und dem mexicanischen Reiche erwähnt: daher wir auch von ihm fast nichts wissen. Die Einwohner besaßen viel Geschicklichkeit und Kunstfleiß. Als Cortes Mexico erobert hatte, unterwarf sich ihm der König Catzontzin freiwillig; doch soll nach Guerra hier Nuño de Guzman unendliche Grausamkeiten verübt haben. Die nachherige Intendanz Valladolid umfaßte so ziemlich dieses Land, aus der der jetzige Staat Michuacan entstanden ist.

CHOLOLLAN [jetzt *Cholula*] ist abgel. vom Verbum *choloa*, bedeutend: 1) springen, auch vom Wasser; 2) fliehen. Der Name kann also bedeuten: Ort, wo das Wasser springt, Ort der Flucht oder auch: der Flüchtlinge; in letzter Art erklärt es Hervas. Cholula war eine berühmte alte Stadt und Republik neben Tlascala: mit diesem in fast fortwährender Feindschaft, obgleich beide Staaten vom Stamme der Tlascalier bevölkert waren. Jetzt ist es *ciudad* in der Provinz Puebla. — Ein Einwohner von Cholula heisst *Chololtecatl*. Ich habe diese gentilische Form in den Ortsnamen Choluteca u. s. w. bei Guatemala weiter verfolgt (s. § 47).

HUEXOTZINCO ist die Diminutiv-Form eines, auch als Ortsnamens vorkommenden Appellativums *huexotla* Weidengehölz (durch die Local-Endung *tla* von *huexotl* Weide abgeleitet); also: kleines Weidengehölz, kleine Weidenpflanzung. — Huexotzinco war im Alterthume eine Stadt und besondere Republik des Landes Anahuac, an der südlichen Gränze von Tlascala, an der Westseite von Cholula; jetzt ist es ein Dorf in der Provinz oder dem Staate Puebla.

VII. Verbreitung aztekischer Ortsnamen im allgemeinen und im nördlichen Mexico.

§ 34. Den Reichthum der über zwei große Länder der neuen Welt gestreuten aztekischen Ortsnamen zu zeigen, ist, wie ich schon einmahl bemerkt habe, Ein Zweck der gegenwärtigen Schrift. Er wird mehr in der späteren Fortsetzung als in diesem ersten Theile sichtbar werden. Die näch-

sten Urfachen, die sich darbieten, reichen nicht aus, um die Intensität dieser Verbreitung zu erklären: die dichte Besetzung von Provinzen mit solchen Namen, in denen hauptsächlich oder allein ganz andere Sprachen geredet werden; und die, wenn auch spärlichere Zerstreung derselben in weite Ferne, in den höheren Norden von Mexico und bis nahe in den südlichsten Theil des Reiches Guatemala. In dieser Beziehung gilt auch schon Humboldt's Angabe (s. die Stelle oben S. 11^{mt}): daß die aztekische Sprache verbreitet sei vom 37° N. B. bis nach Nicaragua. Als Beispiele der starken Besetzung von Provinzen, in denen fremdartige Sprachen herrschen, führe ich an: Oaxaca, Michuacan, und die ganze nördliche Hälfte Guatemala's. Der einzelnen Beweise, daß in Örtern aztekischen Namens andere Sprachen gesprochen werden (sowohl in Mexico als in Guatemala), giebt es so viele, sie bieten sich so sehr überall dar, daß es nicht nöthig wäre dergleichen anzuführen; doch will ich einige hier wie beiläufig bemerken. Zu Cotzumalguapam (wohl *Cozamaloapan*, am Regenbogen-Wasser) in Guatemala (Prov. Itzucuintla) wird die Sprache Cachiquel gesprochen (Juarros II, 9), in S. Antonio de Suchiltepeques die Sprache Zutugil. „Das Gebiet der Mames (sagt Juarros eben da) begriff, was jetzt der Bezirk (*partido*) Gueguetenango ist, einen Theil des Bezirks Quezaltenango und die Provinz Soconusco; denn in allen diesen Gegenden ist die Sprache Mam oder Pocoman einheimisch (*es la materna*). Besonders merkwürdig ist aber, daß die Sprache Pocoman als eigne (*como propia*) in sehr entfernten Ortschaften der genannten Provinzen der Mames gesprochen wird, als da sind: *Amatitan*, *Mixco* und *Petepa*; in der Provinz Sacatepeques: *Chalchuapa*; in der Prov. S. Salvador: *Mita*, *Jalapa* und *Xilotepeque*; in der Prov. *Chiquimula*." Alle die genannten Örter und Bezirke, füge ich hinzu, sind aztekische Namen. Persönlich kann ich bezeugen, daß in den Gebirgen von Oaxaca, in denen ich eine längere Zeit gewohnt habe, in der *Sierra* von Istlan, wir umringt waren von Örtern aztekischen Namens: *Istlan*, *Capulalpan*, *S. Miguel de Amatlan*, *S. Catalina de Ixtepexi*, *S. Juan Chicomesuchil* u. f. w.; obgleich in diesen Örtern und diesem Berglande nur die *Zapoteca serrana*, die zapotekische Sprache vom Gebirge, gesprochen wird. Wenn solche Namen unter so vielen fremden Zungen angetroffen werden; so bleibt es unerklärlich, daß in Yucatan, in dem Lande der Maya-Sprache, wohin doch auch Trümmer der Tolteken im 11^{ten} Jahrhundert gelangten, kein einziger aztekischer

Ortsname aufzufinden ist. ⁽¹⁾ Ich ziehe alles in Rechnung, was sich unmittelbar und als gewöhnlich darbietet, um das Erscheinen aztekischer Ortsnamen an befremdender Stelle zu erklären: die Macht und den weiten Bereich der mexicanischen Herrschaft, alte und neue Colonien, die Wanderungen der Völker, Vordringen der Hauptmasse und Zurückbleiben einzelner Abtheilungen; es konnte alles nicht so viel wirken. Soll man als einen Hauptgrund annehmen, daß die in weiter Ferne nach Norden und Süden liegenden Örter bei den herrschenden Mexicanern Namen hatten, welche die Spanier bei der Fortsetzung der Eroberung durch die begleitenden aztekischen Hülfsstruppen vorzugsweise kennen lernten? ⁽²⁾ man kann der Sache eine so große Ausdehnung nicht einräumen. Soll man annehmen, daß von den frühen Wanderungen von Norden her und nach Süden hin unter anderen Völkern zahlreiche aztekische Ortschaften entstanden, oder später durch Colonien dahin verpflanzt wurden, welche den aztekischen Ortsnamen bestehen ließen, wenn sie auch bald die Sprache der Nachbarn annahmen? Es kann nicht mein Geschäft seyn hier die Vermuthungen und Möglichkeiten zu erschöpfen; ich wollte nur durch Hervorhebung der Thatfache: einer das Maafs bekannter Ursachen bedeutend überschreitenden Häufung und Erstreckung aztekischer Ortsnamen, Veranlassung geben, daß alle die obwaltenden Ursachen verschiedentlich erwogen würden und noch verborgenen Gründen nachgespürt würde: da es deren geben kann, welche neue und wichtige Aufschlüsse über die Bevölkerung des großen Continents zu gewähren vermögen. Ich handle hier speciell, als etwas vorzüglich merkwürdiges, die äußersten Enden dieser Namen-Erstreckung: das Vorkommen aztekischer Ortsnamen in den nördlicheren Theilen des Landes Mexico, und in den zwei großen südlichen Provinzen des Reiches Guatemala: Honduras und Nicaragua.

⁽¹⁾ Doch nennen die neueren Ruinen-Entdecker (Stephens und Catherwood) Mayapan (*Maya* mit der aztek. Postp. *pan*: Maya-Ort, Maya-Land) als eine alte Stadt. Fried. von Waldeck (*Voy. dans la prov. d'Yucatan* p. 23) weiß sogar von ihr zu sagen, daß sie im J. 1160 nach Chr. entstanden und im J. 1420 durch die Indianer zerstört worden sei.

⁽²⁾ Nach der Darstellung von Juarros (f. § 41) sollen die mexicanischen Hülfsvölker, welche Pedro de Alvarado begleiteten, der Hauptstadt der Cachiquelen von einer geringen Zufälligkeit den Namen Quauh tem allan (Guatemala) gegeben haben; wenn die Sache in diesem Falle von uns etwas bezweifelt werden kann, so lernen wir doch dadurch eine Nebengattung der oben ausgesprochenen Namengebung kennen.

Die in Guatemala obwaltenden Verhältnisse und besonderen Ursachen werde ich in einer eignen Einleitung entwickeln.

§ 35. Im mexicanischen Norden ist unser Augenmerk gerichtet: auf Spuren der alten Heimath, oder alter Wohnsitze und Stationen der Völker aztekischer Zunge bei ihrer Wanderung aus dem Norden nach dem Süden; auf Spuren zurückgebliebener Stämme derselben; auf Colonien der Azteken: in den Zeiten ihrer Herrschaft, oder während und nach der spanischen Eroberung ausgesandt, ausgezogen oder auf Zügen angesiedelt. Wir wissen z. B. (f. Humboldt, *Vues des Cord.* II, 387), daß schon früh von Cholula Colonien ausgesandt wurden in die Mixteca, Zapoteca, nach Tabasco und Campeche. Die neue Geographie weist nach (vgl. Mühlenpfordt I, 209) Colonien der Azteken: mehrere im Staate Queretaro, Guanaxuato; Colonien von Azteken, namentlich Tlascalteken, im Staate San Luis Potosi; von Azteken an den Grenzen von Neu-Leon und Tamaulipas; wenige aztekische Colonisten in den Staaten Durango und Chihuahua. Wenn uns nur das noch Herrschen der aztekischen Sprache an einzelnen solchen vom großen Centrum weit abgetrennten oder im fremden Lande liegenden Örtern; oder, da dieselbe häufig der fremden oder der spanischen Sprache gewichen seyn wird, das ehemalige Herrschen derselben: speciell berichtet würde! mit Sammlung von Schriftstücken aus dem Munde der Bewohner, aus denen wir so vieles über den gegenwärtigen Zustand und die Abartung oder Ausartung des Idioms, wie für die reine Azteken-Sprache überhaupt lernen könnten!

In dem ehemahligen Vicekönigreich Neuspanien, der jetzigen Republik Mexico, sind *a)* voll von aztekischen Ortsnamen: die Hauptsitze der aztekischen Sprache: die Intendanzen (jetzt Staaten) Mexico, Puebla, Veracruz; *b)* es sind entweder reich an solchen oder liefern doch viele Beispiele folgende Provinzen, in denen größtentheils oder theilweise andere Sprachen herrschen: Queretaro, Oaxaca, Tabasco, Tamaulipas, Michuacan oder Valladolid, Guadalajara (jetzt Staat Jalisco genannt). Gar keine kommen vor in Yucatan, in beiden Californien, und in dem ganzen hohen Norden des Landes: in Neu-Mexico, wie in dem großen östlichen Lande der freien Indianer (Coahuila und Texas).

Ich behandle hier speciell und im Gegensatz zu den eben genannten diejenigen Provinzen (Staaten), in denen das Vorkommen aztekischer Ortsnamen eine Merkwürdigkeit oder Seltenheit ist; und gehe dabei von Süden

nach Norden. Unter solchen Ortsnamen darf aber eine kleine, von mir später zu behandelnde, Classe nicht als beweisend angenommen werden: aztekische Wörter, welche als häufige Gegenstände des Landes in die spanische Sprache übergegangen sind; namentlich spanische Formen oder spanische Derivata derselben; z. B. in Durango: *Chalchihuites*, *Mezquital*, *Tunal*; in Zacatecas *Chiquihuitillo*; der Rancho *Chocolate* bei Altamira in Tamaulipas. Sie wurden den Örtern meist von den Spaniern beigelegt. Solche Namen können im höchsten Norden vorkommen. Weil jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß (besonders bei einfachen Formen: dem span. *sing.* oder *plur.*) gelegentlich der aztekische Name sich schon vorfand (z. B. *Xacal*, *Jacal*); so führe ich diese Ortsnamen mit auf, versehe sie aber mit einem Stern. Ein Fragezeichen setze ich vor Namen, deren aztekischer Ursprung zweifelhaft ist. Angesichts des Schweigens der Hauptquellen, wenn ich einer gelegentlichen Autorität folge, kann es wohl seyn, daß ich diese Provinzen mit einigen Örtern bereichert habe, welche andern Provinzen angehören und nur durch eine Verwechslung ihnen zugezählt sind. Man wird auch manchen Wechsel zwischen den Hauptquellen der Geographie des Landes bemerken.

§ 36. Im Staate GUANAXUATO finden sich die aztekischen Namen: *Capulin (Kirsche), Real in der Diputacion Guanaxuato; Guachichiles, ein Volksstamm in Guanaxuato und Guadalajara, dessen Namen ich für den Vornamen *quachichil* (mit rothem Kopf: von *quaitl* Kopf und *chichiltic* roth) halte: nach Lichtenstein eine Art *fringilla*, nach Molina Sperling (*parral ó gorrion*); Toluca wird noch als ein alter Ort genannt (von *to-loa* 1) krümmen, beugen 2) verschlingen).

In ZACATECAS: Atotonilco (Ort des warmen Wassers) Hacienda bei Sombrerete [Ward]; f. noch 3 Örter dieses Namens unten § 59. — *Chalchiguitec (*Chalchihuites*) ist bei Durango (S. 108^m-9^a) behandelt. — *Chiquihuitillo (span. *dimin.* vom spanisch-mex. Worte *chiquihuite*, mex. *chiquihuitl*, Korb): d. h. *Cerro Ch.*, ein Berg mit Gruben (Mühl. II, 491). Das einfache span. *Chiquihuite* ist ein Dorf bei Cordova in der Prov. Veracruz [Buschm.]. — ?Mazapil (*mazatl* Hirsch mit der mex. Diminutiv-Endung *pilli*, eigentlich: Kind), Dorf. — *Mezquite (span. Form des mex. *mizquitl*: Baum, der das ächte *gummi arabicum* liefert, eine Art Acazie), eine große Hacienda (Mühl. II, 490); andere Quellen geben den

span. Plural *Mezquites* als einen Ort in Zac. an. — Nochiztlan (Ort der Cochenille; *nocheztli*: wörtlich Blut, *eztli*, des Nopals oder der Cactus-Pflanze, *nochtli*; heisst die Cochenille: das bekannte Insect, welches auf dem *cactus nopal* wächst) ist nach Ward eine Stadt in Zac.; es ist ferner ein Dorf in Oaxaca (s. über letzteres ausführlich Mühl. II, 203-4). — *Tepesalar (so schreibt richtig Ward; der Name ist halb mex.: *tepetl* Berg, und halb spanisch: von *sal* Salz) Ort bei Aguas Calientes, ergiebig an Salz; Mühl. II, 491 hat *Tepesala*, mit Kupferbau. — *Tlacotes: Bach, vielleicht auch Ort (Mühl. II, 481); span. plur. von *tlacotl* Ruthe, Reis 2) der Ladanum-Baum. — Tlaltenanco, nach Ward ein Ort in Zac.; sonst: 1) Dorf bei Mexico; 2) [Mühl. II, 391] Dorf in Guadalajara (jetzt Jalisco) und Fluß daselbst, welcher sich in den Rio de Xeres ergießt. Der Name bedeutet: Wall, Ort des Walles, *tlaltenantli*: von *tlalli* Erde und *tenamitl* Mauer: dem Worte, von dessen künstlicher Bildung ich oben (S. 28^m-29^{af}) gehandelt habe. — *Juchipila* ist Xochipilla (von *xochitl* Blume und der Dimin. Endung *pilli*: kleiner Blumenort); nach Humb. ist es ein Real in der Diput. Hostotipaquillo in Guadalajara, nach Mühl. II, 482 ein *partido* des Staates Zacatecas.

In NEU-LEON liegt das Dorf Tlascala (s. oben S. 93ⁿ-94^{mf} *Tlaxcallan*), 30 *leguas* nördlich von Monterey (vgl. unten § 60). — Tamailipa s. bei Potosi (S. 107^a).

§ 37. Die Provinz San Luis Potosi erstreckt sich zwar weit nach Norden, am mexicanischen Meerbusen, herauf; die aztekischen Ortsnamen finden sich aber meist in den südlichen Theilen. Ich nenne: Aztla, dessen Merkwürdigkeit ich oben bei dem alten Aztlan S. 5^{mm}-6^a schon erwähnt habe. — Chila (*Chilla*, Ort des span. Pfeffers, *chilli*) war [nach Gomara] ein alter Ort, wie es scheint, bei Panuco; hierzu stimmt die jetzige *laguna de Chila*, ein Landsee in S. Luis Potosi (Mühl. II, 493); 2) ist Chila ein Dorf in Puebla, wohl eins mit Clavigero's *Chillan*; 3) ein alter Ort in der Misteca. — Cozcatlan (Ort der Edelsteine; von *cozcatl* oder *cuzcatl*, ein rund gearbeiteter Edelstein) ist 1) [nach Hassel und Mühl. II, 499] ein Dorf in Potosi 2) [Buschm.] Ort in der Gegend von Tepeaca in Puebla; mit einem oder dem andren ist zu vergleichen *Cozcatla* [Humb. *Cord.*], Ort der mex. Urgeschichte; 3) war *Cozcatlan* vor der Eroberung ein großes Reich einer eignen Nation, deren Sprache noch vorhanden ist, in Guatemala, besonders die

jetzigen Provinzen San Salvador und Sonsonate umfassend; dasselbe wurde 1525 von Alvarado erobert. An der Stelle der gleich benannten Hauptstadt steht jetzt die Stadt San Salvador; ein Dorf bei derselben (Juarros *Cuscatan*, in der Pfarrei S. Jacinto) und jene Sprache führen noch den Namen fort. Auch heisst ein Dorf *Cozcatlantzinco* (Klein-Cozcatlan) [Juarros *Cuscatansingo*] im Districte und in der Pfarrei San Salvador. — Huehuetlan (von *huehuetl* oder *huehue*, Ort der Pauken oder der Greise), Ort im Partido Tancanhuitz (Mühl. II, 499); nach Yepes und Guerra ⁽¹⁾ ist es ein Ort, wahrsch. im Lande der Otomiten, wohl eins mit diesem; 2) [Ju. *Gueguetan*] Hauptpfarrdorf im Distr. Soconusco in Guatemala. — ?Matehuala Dorf im Partido Catorce (Mühl. II, 502). — Mezquitic, Dorf 5 *leguas* westlich von San Luis (Mühl. II, 497), früher mit Bergbau; ist irgend eine Form oder Corruption des obigen *mizquitl* (S. 104ⁿ und unten 109^m). — Tamapache, ein Dorf. Man muß es für die span. Form eines mex. Wortes *tamapachtli* halten, dessen Daseyn erwiesen wird durch einen anderen Namen: *Tamapachco* (Ort des *tamapachtli*), einen alten Ort in Mexico. *tamapachtli* ist eine Zusammensetzung aus: a) *pachtli*: Unrath von Pflanzen oder Bäumen, abgefallene Blätter u. a. 2) eine Schmarotzerpflanze, die auf den Eichen wächst; und b) einem, nicht allein vorkommenden Stammworte *tama*, das wir nur in seinen Compositionen verfolgen können, z. B.: *tamazolin* oder *tamazolli* Kröte (worin man schwerlich *zolin* Wachtel, sondern ein *derivatum* des Stammes *zoloa* zu suchen hat), *tamachihua* messen (*chihua* ist: machen, thun); dann kommt davon *tamalli*, Maisbrodt in Maisblätter gewickelt. — Composita dieses *tama* sind ferner die folgenden zwei Ortsnamen in Potosí: Tamafunchate, Ort im *partido* Tancanhuitz (Mühl. II, 499), schwer zu lösen; und Tamaulipan: in welchem man als 2^{ten} Theil das aztekische Wort *olli* oder *ulli*, *gummi elasticum* und Ball daraus (als *ule* in das Span. übergegangen), mit der präpositionalen Endung *ipan*, erkennen kann. *tama* + könnte auch in einem dieser Wörter aus *tlama* corruptirt seyn; allein dessen Bed.: Arzt, Wundarzt, würde wenig passen; *tlamaitl*, worin *tla* Pronominal-Vorsatz (von *mailt* Hand),

(¹) Mit Yepes meine ich: *Catecismo y declaracion de la doctrina cristiana en lengua Otomí, con un vocabulario del mismo idioma. Compuesto por el R. P. Fr. Joaquin Lopez Yepes. Mexico 1826. 4^o min.*; mit Guerra seine *revolucion de la Nueva Esp.* (s. oben S. 7ⁿ, 9ⁿ).

bedeutet: Ärmel. — Tamaulipan, eine ächte aztekische Form, ist ein Real in der Diput. San Nicolas de Cruz in Potosi; die *Sierra de Tamailipa* in Neu-Leon [nach Haffel] ⁽¹⁾ möchte dasselbe Wort seyn. — Von einer span. Form desselben (*Tamaulipa*) ist der span. Plural *Tamaulipas* gebildet: neuerdings ein eigener Staat der mexicanischen Föderation, während der spanischen Herrschaft unter dem Namen der Colonie Neu-Santander ein Theil der Intendantschaft San Luis Potosi. — Tequixquiapan (dies ist die ächte Form für *Tequisquiapam*; an dem Salpeterwasser: von *tequixquitl* Salpeter, in welchem *te* von *tetl* Stein ist, und *atl* Wasser), ein Dorf (nach Haffel) oder ein Stadtviertel der Stadt San Luis Potosi (nach Mühl. II, 496). Die gleichbedeutende Form *Tequixquiac* (neu *Tequisquiac* geschrieben) war im Alterthum eine Stadt im mex. Thale; es heisst jetzt so noch ein Bach eben da, welcher die nördlichen Berge des Thals durchbricht und dahinter in den Tula geht. — *Tlascalilla (Klein-Tlascala, span. *dimin.* von *Tlascala*) ist nach Mühl. (II, 496) ein *barrio* der Stadt Potosi; und damit ist gewiss identisch die fehlerhafte Form *Tlacaxlilla*, welche Haffel für ein Dorf in Potosi angiebt. — Tula (die neue Form für das ächte *Tollan*, welche ich schon oben S. 76 bei der alten Stadt im mex. Thale entwickelt habe), vollständig: San Antonio de Tula: eine Mission der Franciscaner und Flecken 18 *leguas* nordöstlich von Guadalcasar, unter 22° 52' 14" N. B. und 102° 24' W. L. ⁽²⁾ — Xilitla Dorf im Bezirke Tancanhuitz (Mühl. II, 499). Es muß ein Wort *xilitl* oder ähnlich gegeben haben, das uns fehlt; wir kennen nur das reduplicirte Verbum *xixili* stampfen, fest stampfen, eindrücken; von dem fraglichen Subst. kommen her *Xiliapa* [*Giliapa* geschrieben] (*apa*: am Wasser), Real in der Provinz Veracruz; und *Jilipanco*, Dorf im Distr. San Salvador in Guatemala. Bei letzterem wird man aber wieder irre durch

(1) Unter Haffel meine ich: „Vollständige und neueste Erdbeschreibung vom Reiche Mexico, Guatemala und Westindien Bearb. von G. Haffel und J. G. Fr. Cannabich. Weimar 1824. 8°“; auch unter dem allg. Titel: „Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung von Gaspari, Haffel etc. Bd. 18.“

(2) nach Haffel, Ward⁽³⁾, Mühl. II, 498; Alcedo *dicc. geogr. hist. de las Indias occid.* T. V. Madr. 1789 p. 227. Alcedo setzt es 25 *leguas* östlich von Guadalcasar; zu seiner Zeit enthielt der Flecken 100 Familien von bekehrten Chichimeken, nebst 100 Reitern zum Schutze der Missionen und um den Anfällen der wilden Indianer zu steuern.

(3) H. G. Ward, *Mexico in 1827*. Vol. I. II. London 1828. 8°. Der Verfasser war englischer *chargé d'affaires* in Mexico in den Jahren 1825 und 1826.

eine Form *Gilopango* (*Xilopanco*), See in der Provinz San Salvador. *xilotl* heisst die zarte Maisähre: in dem Zustande, wenn die Körner noch keine Festigkeit gewonnen haben.

§ 38. In CINALOA (SONORA) ⁽¹⁾: *Cacalotlan* (Ort der Raben, *cacalotl*): Pfarrdorf 4 *leguas* von Rosario, das in 23° 15' N. B. liegt [Mühl. II, 407 und 405]; *Cacalotla* scheint ein Ort bei Tlascala zu seyn. — *Chiametlan* [so richtig bei Gomara und Humb., *Chiametla* bei Mühl., anderwärts *Chametla*] (von *chia* oder *chian*: ein Saame, aus dem Öhl gemacht wird; und eher *etl* Bohne als *metl* Maguey; dürfte man eine Vocal-Veränderung annehmen, so würde *chiamatl* näher liegen: Chia-Öhl, auch zum firnissen der Gemälde gebraucht; von *chian* und *atl* Wasser): Dorf am stillen Meere, in 22° 39' N. B. — *Copalla* (Ort des Copals, *copalli*: Pfarrdorf und Bergwerks-Ort in 24° N. B. und 108° 25' W. L. (s. Mühl. II, 409 u. 412); es ist zugleich ein Real in der Diput. Hostotipaquillo in der Prov. Guadalupe; die Sage nennt so ein altes Reich nördlich von Mexico. — Über Culiacan, die gegenwärtige Hauptstadt dieser Provinz, das alte Huei-Colhuacan, Station der Nahuatlaken; auch einen Fluss, so wie über den Volksstamm der *Huei-Colhues* habe ich oben S. 86^a und 89^{mf} gesprochen. — *Escuinapa* (so richtig Mühl., bei Andern *Escumapa*), zu berichtigen *Itzcuinapa* (am Wasser, *atl*, der Hunde, *itzcuintli*): Pfarrdorf in 23° N. B. und 108° 15' W. L. von Paris, an der Gränze von Xalisco. — *Mazatlan* (Ort der Hirsche, *mazatl*), Hafenstadt am californischen Meerbusen und Prefidio in 23° 15' N. B., habe ich oben (S. 18^{a-f}) behandelt. — *Piaztlan* (von *piasztli*, eine Art von länglichem Kürbiss) [auch *Piaxtlan*, *Piastla* geschrieben: *San Ignacio de Piastla*]: ein grosses Pfarrdorf und Hauptort eines *partido* [Mühl. II, 407], auch Fluss (*Rio de Piastla*, *ib.* 400); vielleicht eins mit einem alten Orte des Namens in Mexico.

§ 39. In Durango: ?*Amaculi*. — *Canatlan* (vgl. *canahuac* dünn, *canauhtli* Ente). — *Chachamolli* (verwickelter Ableitung): Dorf zwischen Sombrerete und Durango, zwischen letzterer Stadt und der Gränze von Zacatecas. — **Chalchihuites* (die Smaragden, span. Plural von

(1) Sonora hiess im weiteren Sinne die ganze, langgestreckte, westliche Provinz; im engeren hiess so der nördliche Theil, vom Rio Mayo nach Norden; der südliche, vom Rio del Rosario bis herauf zum Rio del Fuerte, hiess Cinaloa. Die hier genannten Ortsnamen liegen alle in dem Cinaloa genannten Theil.

chalchihuitl: 1) Real in der Diput. Parral; auch 2) Gebirge in Guadalajara; dasselbe wird feyn *Chalchiguitec*, Bergwerk in Zacatecas. — *Huexoquilla (kleine Weiden-Pflanzung: span. *dimin.* einer mex. Form *Huexocan*, span. *Huexoca*, von *huexotl salix*): Real in der Diput. Parral; es giebt auch (f. Mühl. II, 524) ein Presidio *Huejoquillo* im Staate Chihuahua, am rechten Ufer des Rio Florido. — *Mescal, Ranchos von bedeutendem Öconomie-Ertrag (f. Mühl. II, 516) zwischen der Stadt Durango und der Gränze von Zacatecas. Ich glaube eher, daß es das spanisch gewordene Wort *mescal*, einheimischer Branntwein (*vino mescal*) aus dem Saft einer kleinen Agave-Art (f. Mühl. I, 102-3), mex. *mexcalli*; als *metzcalli*, Haus oder Tempel des Mondes, ist. Auf beide genannte mex. Wörter werde ich später ausführlich zurückkommen und die von ihnen abgeleiteten Ortsnamen aufführen. — *Mezquital (*deriv.* des span. *mezquite*, von dem schon oben S. 104^r erwähnten mex. *mizquitl*; Gummibaum-Pflanzung): Real in der Diput. Parral 2) Real in der Diput. Hostotipaquillo in Guadalajara. — Panuco, ächt mex. *Panoco* (Ort, wo man über den Fluß setzt, von *panoa* übergehen): Real in der Diput. Parral und eines in der Dip. Zacatecas; 3) ein Flecken im *partido* von Tampico der Prov. Veracruz (f. Mühl. II, 71-72), vor der Eroberung Hauptort im Lande der Huasteken. Dann heisst so der bekannte Fluß, welcher bei Potosi entspringt, durch den See Chairel geht und bei Tampico sich in den mex. Meerbusen ergießt; er heisst auch Tampico; an ihm liegt der letztgenannte alte Ort Panuco, welcher dem Flusse den Namen gegeben hat. — Tamasula, Stadt auf der Gränze von Sonora; ächt: *Tamazollan* (Ort der Kröten, *tamazolin*), welches auch ein alter Ort bei Quauhquechollan (in Puebla) war. — Tayoltita, ein Haupt-Bergwerks-Revier (Mühl. II, 518), stelle ich her zu *Tlayoltitlan*: Ort des Mais, *tlaolli* oder *tlayolli*. Die Bildung dieses letzteren Wortes, das nicht einfach ist, habe ich oben (S. 27^{mm-nn}) bei einer allgemeineren Betrachtung entwickelt. — Tecolotla (Ort der Eulen, *tecolotl*) Erzgang bei Guarifamey 2) ein Fluß in der Prov. Veracruz, welcher in den mex. Meerbusen geht. — *Santa Catalina de Tepahs* kann von *tepetl*, Berg, feyn. — *Zapote, span. Form für *tzapotl*, Namen einer bekannten Frucht: Real in der Diput. Batopilas, bei Mühl. (II, 525) aber Dorf und Bergwerks-Ort in Chihuahua; 2) Real in der Diput. Zitaquaro in Valladolid 3) [f. § 57] Insel im See Nicaragua.

§ 40. Ob der Name der Provinz Coahuila aztekisch sei, ist sehr zweifelhaft; nur die Schreibungen *Quahuila* und *Cohaguila* bei Arricivita (*Chronica serafica del colegio de Queretaro* p. 338, 437) gewähren Hoffnung dazu; denn es fehlt nicht an Wegen diese zwei Formen aus dem Aztekischen etymologisch zu erklären.

In der Provinz Chihuahua: ?*Rio de Chinapas* (Mühl. II, 520), ein Fluß; *Chinapa* könnte mex. seyn (am Ende *atl* mit *pa*). — *Chocolate, Presidio am östlichen Fuß der Sierra Madre (Mühl. II, 524). — *Huexoquillo ist bei Durango (S. 109^{aa}) erwähnt. — *Milpillas Bergwerks-District [Ward]; die Form ist der span. Plur., entweder von einem mex. oder einem span. diminutiven Ortsnamen, dessen Grundlage das Stammwort *milli*, Grundstück, Acker, ist. Von *milli* kommt durch die Orts-Endung *pa*: *milpa*; *milpa* nennt der spanisch redende Indier sein Maisfeld (¹): und ich zweifle nicht, daß das Wort auch aztekisch sei. *Milpa Dueñas* ist der Name eines Dorfes in der Prov. Chimaltenango in Guatemala. Von diesem *milpa* kann nun durch die span. Endung *illa* das span. Dimin. *Milpilla* gebildet seyn; es kann aber auch von *milli* durch das aztekische Verkleinerungswort *pilli* (Kind) das azt. Dimin. *milpilli* entstehn: kleines Grundstück, kleiner Acker; wovon durch die Orts-Endung *ila* die Ortsform *Milpilla* kommt. — ?*Namiquipa* (*namiqui* heißt passen, begegnen), Presidio wie Chocolate. — *Zapote f. bei Durango (S. 109^r).

VIII. Guatemala.

§ 41. Der Aufzählung der aztekischen Ortsnamen in den zwei südlichen Provinzen GUATEMALA's, in Honduras und Nicaragua, glaube ich eine allgemeine Einleitung vorausschicken zu müssen: weil ich nicht nur die besonderen hier wirkenden Ursachen zu entwickeln habe; sondern auch der Verlauf meiner Schrift mir noch nicht, wie es bei Mexico der Fall war, Gelegenheit zu weiteren Bemerkungen über dieses alte Reich dargeboten hat.

Der Name Guatemala ist aus dem aztekischen:

(¹) Auch in Guatemala ist *milpa* im Gebrauch; f. G. W. Montgomery, *narrative of a journey to Guatemala, in 1838. New-York 1839. 8° pag. 159.*

QUAUHTEMALLAN entstanden; dieses bedeutet: Ort der Holzhäufen oder Holzstöfse (auch, wenn man will, des Holzhaufens); von *quauhtemalli* Holzhaufen, Holzstofs: das herkommt von *quahuitl* Baum 2) Holz, und *tema* hinlegen. Der Umstand, auf welchen diese Benennung sich gründet, ist nicht überliefert. Statt dieser richtigen Deutung ist bisher eine sehr unrichtige im Gange gewesen und hat ihren Weg in neue Bücher gefunden, nämlich die Erklärung durch: faules Holz. Man hat sich nämlich an das Wort *temalli* oder *timalli* Eiter, Materie gehalten; und hat wohl das obige, fertig in der Sprache vorhandene Wort *quauhtemalli* nicht gekannt. Zwischen Eiter (*pus*) und faulem Holze ist aber ein recht grosser Unterschied. Schon Gomara bringt diese falsche Etymologie. ⁽¹⁾ Auch Domingo Juarros huldigt diesem Irrthum; er sagt (*compendio de la historia de la ciudad de Guatemala* T. I. *Guatem.* 1809. 4^o min. ⁽²⁾ p. 4): *Guatemala de la voz Quauhtemali, que en la lengua mexicana quiere decir palo podrido; y por haber encontrado cerca de la Corte de los Reyes Kachiquéles los Indios Mexicanos, que venian con Alvarado, un arbol viejo y carcomido, pusieron este nombre à dicha Capital.* Juarros bringt aber noch eine andere Lösung bei, vermittelt der Tzendal-Sprache; in dieser bedeute *u-hate-z-malha*: Berg, welcher Wasser auswirft; womit der Berg gemeint sei, an dessen Abhänge die Stadt Guatemala gegründet wurde. — Im Alterthume scheint blofs die Provinz den Namen Quauhtemallan geführt zu haben, keine Stadt ⁽³⁾; auch scheint das Land den Mexicanern nicht unterworfen gewesen zu seyn, ausser etwa dem nördlichen Theil: obgleich die Könige von Mexico

⁽¹⁾ Gomara, *historia de las Indias* cap. 208: Quauhtemallan, *que comunmente llaman Guatemala, quiere decir Arbol podrido: porque Quauh es Arbol, i Temalli podre.* Noch eine falsche Ableitung läßt er folgen: *Tambien podrá decir lugar de Arboles, porque Temi, de donde asimismo se puede componer, es Lugar.* — *temi* heisst weder Ort, noch könnte aus ihm *temallan* entstehen; *temi* ist ein Verbum, das bedeutet: voll seyn (auch satt, von Speise voll); voll werden, sich füllen.

⁽²⁾ T. II. dieses wichtigen Werks erschien 1818. — Nach den Mittheilungen des Hrn. General-Consuls Hesse (s. unten S. 115) ist jetzt von dem Erzbischofe von Central-Amerika, Don Francisco Garcia Pelaez, eine neue Geschichte des Landes, in 3 Bänden, erschienen, unter dem Titel: *memorias para la historia de Guatemala.*

⁽³⁾ Doch lautet Juarros Angabe, wie wir eben gesehen haben, anders.

öfter aus Kriegsluft Züge dahin machten. Über die Ausdehnung des Namens im Alterthume weiß man nichts; unter den Spaniern bildete Guatemala ein General-Capitanat, gelegen zwischen dem Vicekönigreiche Neuspanien und dem General-Capitanat Venezuela nebst dem Vicekönigreiche Neu-Granada. In Folge der neueren Revolution bildete es, mit Ausschluss der Chiapas, die sich Mexico angeschlossen haben, die Republik von Centro-America. — Nach der Eroberung Mexico's sandte Cortes den Olid hin, 1523, der durch Chiapa nach Honduras ging, aber nicht festen Fuß fassen konnte; 1524 und in den folgenden Jahren eroberte es Alvarado (so unterwarf Alvarado das Innere von Honduras 1530 und folgende Jahre; Juarros I, 40); später im Jahre 1524 unternahm Cortes selbst einen Zug dahin. — 1524 legte Alvarado, der 1524-1541, bis an seinen Tod, General-Capitän von Guatemala war (s. Juarros I, 135), die Stadt *Guatemala la vieja* an; diese wurde aber durch einen Wasser-Ausbruch des Berges Agua verwüstet: und es wurde 1541 eine andere, unter demselben Namen, angelegt, welche die Hauptstadt blieb bis zu dem großen Erdbeben von 1773: wo sie zu einer kleinen Stadt herabsank und 1774 *Guatemala la nueva* erbaut wurde, das noch jetzt die Hauptstadt ist. Vgl. noch näher über diese drei Städte unten § 58.

§ 42. Das Alterthum des Landes Guatemala hat schon aztekische Ortsnamen aufzuweisen:

COZCATLAN (Ort der Edelsteine): vor der Eroberung ein großes Reich einer eignen Nation, deren Sprache noch vorhanden ist; und dessen Hauptstadt, deren Stelle die jetzige Stadt San Salvador einnimmt. Ich habe diesen Ortsnamen und das Dimin. *Cozcatlantzinco* (in demselben Bezirk) schon bei S. Luis Potosi (S. 105ⁿⁿ-6^{aa}) behandelt.

Mixco (Ort der Wolken, *mixtli*, oder in den Wolken): alte Hauptstadt der Cachiquelen, deren Trümmer in der Prov. Chimalteango liegen, wo auch die große Höhle von Mixco ist. Der Name ist übergegangen auf ein Dorf, S. Domingo Mixco: Hauptpfarrort, das 5 *leguas* davon, in der Prov. Sacatepeques, liegt (s. Juarros I, 77); und auf das Thal um dasselbe.

Ocotzinco (kleiner Fichtenwald oder Fichtenort, *dimin.* vom Ortsnamen *Ocotlan*; von *ocotl* Fichte) [jetzt *Ocozingo*, *Ocosingo*]:

großer Ort und Hauptpfarre in der Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real; im Alterthume der Hauptort der Provinz Zeldales; neben dem Orte finden sich Ruinen einer großen alten Stadt (s. oben S. 73^m, 86^{af}-87^m und unten § 44); 2) Fluß in Chiapa, der in den Zeldales geht.

TECPAN-ATITLAN ist nach Juarros (I, 66) der alte Name des Fleckens Solola (*Nuestra Señora de la Asuncion de Solola*) in der gleichnamigen Prov. und Bezirk, 28 *leguas* von der Stadt Guatemala; es war im Alterthume die Residenz eines Fürsten aus dem jüngeren Zweige des Königshauses der Cachiquellen. Der Name ist eine Zusammensetzung aus: *tecpan* Pallaß (eines Fürsten, Großen), das von *tecutli* (Fürst, Oberhaupt, Häuptling, ein Großer) durch die Postpos. *pan* abgeleitet ist; und einem Ortsnamen *Atitlan*, einer Postpositional-Form von *atl*, welche bedeutet: in oder am Wasser (obgleich Juarros II, 245 es sonderbarerweise: *corréo de agua* übersetzt, indem er an *titlani* schicken, senden denkt); Atitlan [jetzt *Atitan*] heißen: 1) ein Dorf und Hauptpfarrort (Santiago), Bezirk und See in der Prov. Solola 2) (S. Juan) ein Dorf in der Prov. Totonicapan, Distr. Huehuetenango 3) ein Vulkan in Guatemala. *tecpan* ist ein unterscheidender Zusatz, der eine fürstliche Residenz, einen fürstlichen Pallaß oder Hof andeutet; also: Schloß-*Atitlan*, *Atitlan de la Cour*, fürstliches oder königliches Atitlan. Eben so haben wir *Tecpan-Guatemala*, einen Flecken in der Prov. Chimaltenango. Ich füge noch hinzu, daß *Tecpan* auch Name des südöstlichen Viertels der alten Stadt Mexico war, jetzt S. Pablo genannt; doch schreibt Clav. an einer andern Stelle (I, 170) *Teopan* (bedeutend: Tempel).

Teopixca (Ort der Priester, von *teopixqui* Priester: eigentlich ein Behüter, Bewahrer des Gottes oder der Götter, indem *pixqui* das Partic. von *pi* bewahren ist): die alte Hauptstadt der Quelenen; jetzt [*Teopisca*] Dorf in der Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real.

Tuzulutlan (Juarros II, 120, 121; vgl. *tozoa* wachen, *otli* Weg; *zoloa*) [bei Hassel: *Tezulutlan*: vgl. *tetl* Stein, *tzoloa* verengen, *tetzolihui*; an einer anderen Stelle *Tezuziztlan*] ist der alte Name der Provinz Vera Paz.

Uchpantlan heißt: Ort der großen Heerstraße; es müßte aber eigentlich *Ochpantlan* geschrieben werden. *ochpantli* bedeutet:

ein breiter Weg, die grosse Landstrasse, Heerstrasse; wörtlich: gefegter Weg: indem es zusammengesetzt ist aus *otli* Weg und einer Participialform von *chpana* fegen, kehren. — Uchpantlan war im Alterthume eine grosse Stadt; gegenwärtig ist es [als *Uspantan*] ein Dorf in der Prov. Totonicapan, Distr. Huehuetenango. Noch jetzt heisst eine Sprache in Guatemala die *Uspanteca*, *Uzpanteca* (*Uchpantecatl*, Gentile dieses Ortsnamens).

Utlatlan [gewöhnlich *Utatlan* geschrieben, ungerechnet die häufigen falschen Schreibweisen] bedeutet: Ort einer gewissen Rohrart; es ist abgeleitet von *otlatl* (das aber Clav. *otatli* schreibt): einer starken, massiven Rohrart (*caña maciza y recia*); woraus Schilde, Wurfspieße, eine Art Flöße gemacht, und das auch zum Häuserbau angewandt wurde. Utlatlan oder *Utatlan* war die Hauptstadt des alten Reiches der Quiché, nach Juarros von den Tolteken gestiftet; und war bis zur Eroberung die grösste Stadt in Guatemala. Jetzt steht an ihrer Stelle der Flecken S. Cruz del Quiché, in der Prov. Solola [Juarros I, 66]; es wird aber auch eben daselbst erwähnt (Juarros I, 127) das Dorf S. Lucia Utatlan. Die *Utlalteca* [auch falsch: *Ulatleca*] (Gentile von *Utlatlan*) wird uns genannt als eine der Sprachen Guatemala's.

§ 43. Wir sehen in dem Lande Guatemala in alter Zeit mächtige Reiche und volkreiche Städte blühen neben vielen kleinen Staaten und zahllosen Ortschaften. Seine alte Herrlichkeit wird bekundet durch die noch vorhandenen Trümmer von Städten, Bauwerken und Monumenten, deren Zahl und Umfang sich bei jeder neuen Erforschung vermehrt hat. Ich habe in dem Bisherigen schon gesprochen von den grossartigen Städte-Ruinen bei Palenque, Ocozingo und Mixco. Es kommen hinzu: die von Copan, ferner die von Quirigua und Santa Cruz del Quiché, Quezaltenango: entdeckt, erforscht und meisterhaft dargestellt von John L. Stephens und dem Architekten Catherwood ⁽¹⁾, einiges entdeckt vom Obersten Galindo (einem spanischen Officier in Diensten der Republik von Central-Amerika); die ganz neulich von E. G. Squier in der Provinz Nicaragua aufgefundenen

(1) John L. Stephens, *incidents of travel in Central America, Chiapas and Yucatan*. New ed. Vol. I. II. Lond. 1842. 8° c. tabb. (Yucatan allein sind gewidmet seine: *Incidents of travel in Yucatan*. Vol. I. II. Lond. 1843. 8° c. 120 tabb.). — Frederick Catherwood, *views of ancient monuments in central America, Chiapas and Yucatan*. Lond. 1844. fol., mit 26 herrlichen Tafeln.

und von ihm in einem gehaltreichen Werke: *Nicaragua*, Vol. I. II. London 1852. 8°, beschrieben; die Entdeckungen Friedrichs von Waldeck (s. über ihn oben S. 49^{a-m}), welche nur zum kleinen Theil in Guatemala, dem grössten Theile nach in Yucatan liegen, das ich in diese Betrachtung nicht ziehen will (*Voyage pittoresque et archéologique dans la province d'Yucatan pendant les années 1834 et 36, par Fréd. de Waldeck. Par. et Londr. 1838. fol. maj.*); und andere (vgl. Squier, *Nicaragua* II, 333-9).

Die Thätigkeit des geheimen Finanzraths Hefse, gegenwärtig preussischen Geschäftsträgers bei den Regierungen von Central-Amerika und Neu-Granada, hat vor kurzem in wissenschaftlichen Kreisen dieser Hauptstadt Kunde gebracht über neue, denen von Squier vorausgehende, Entdeckungen von Alterthümern in Guatemala: über zwei im Bezirke von Peten (dem grossen nördlichen Theile) der Provinz Vera Paz aufgefundene alte Städte: Tikal und Dolores. Diese Mittheilungen, welche eine höhere Bestimmung haben, waren von einer Reihe von Zeichnungen begleitet: Copien von denjenigen, welche unter Aufsicht des Obersten Mendez von den Sculpturen dieser Bauwerke aufgenommen waren. Dem Oberst Mendez, Corregidor des Districts Peten (residirend in der Stadt Flores, mitten im See Peten gelegen), gebührt das Verdienst dieser Erforschungen, er hat auch die Ruinen von Dolores entdeckt; aber die von Tikal waren schon vor seiner Expedition aufgefunden, der *gobernador* Ambrosio Tut hatte sie 8 Tage vor ihm besucht. Mendez unternahm am 23 Februar 1848 eine Untersuchungs-Expedition nach den Ruinen von Tikal, der sich Tut am 25 Febr. anschloß; sie erreichten am 26 Febr. die Ruinen, und am 3 März trat Mendez seine Rückreise an. Tikal, das in der Maya-Sprache „zerstörte Palläste“ bedeuten soll (¹), liegt nördlich vom See Peten, in der *sierra de Yucatan*; die Trümmer können aber nur vom Januar bis Juni besucht werden, weil die Gegend nachher zu einem grossen See wird. Oberst Mendez besuchte zum zweiten Mahle die Ruinen von Tikal im Jahre 1852. Als er von da nach der Hauptstadt Guatemala reiste (welche 100 *leguas* von Flores entfernt liegt); stiefs er auf dem Wege, bei der Stadt Dolores (die gleichfalls zum Bezirk Peten gehört), 2 Tagereisen SO von Flores, auf Alterthümer und Mo-

(¹) Wäre der Name aztekisch, so würde ich ihn deuten durch *tlilcalli*, d. h. schwarzes Haus (*tlilli* schwarze Farbe, *calli* Haus).

numente, in denen er die Überbleibsel einer zweiten alten Stadt erkennt. Diese Trümmer bilden zwei Gruppen: sie liegen theils in NW von Dolores, etwa 3 *leguas* entfernt, nach Toribio zu; theils in SO, auch in 3 *leguas* Entfernung, nach Poptun zu. Die nördlichen Ruinen nennen die Indianer *Yxcum*, die südlichen *Yxtutz*. Juarros berichtet in seiner Geschichte von Guatemala von einem großen Orte (*pueblo*) der Lacandonen, welchem eine spanische Expedition im J. 1695 den Namen der *Villa de Nuestra Señora de los Dolores* beilegte: weil nach langem, mühsamem Zuge durch rauhe Gebirge, durch unwegsame Wälder und Einöden sie am Charfreitag, dem 1 April, die ersten Fußstapfen indischer Bewohner entdeckt hatten: sechs Tage, ehe der Ort selbst von einigen erreicht wurde. Es gehörte dieser Zug zu einer allgemeinen Unternehmung, mit spanischem und indianischem Kriegsvolk, begleitet von Geistlichen und Mönchen, welche die Unterwerfung und Bekehrung der wilden Völkerschaften der Choles und Lacandonen zum Zwecke hatte (s. Juarros, *hist. de Guatemala* T. II. p. 133-142). Beim einrücken fand man den Ort verlassen, die Einwohner kehrten nur allmählig zurück; schon bei der ersten Quartierung verbrannten die Mönche in dem Tempel eine Menge Götzen; in eine kleine hölzerne Feste wurde eine spanische Besatzung gelegt. Im Januar des folgenden J. 1696 ging ein neuer Heerzug von Guatemala ab, rückte in die *Villa de los Dolores* ein, und erreichte noch zwei Ortschaften der Lacandonen: Peta und Mop. Um eine Kirche zu erbauen, wurde der Tempel niedergerissen: was den Caziken von Dolores, Namens Cabnal, so kränkte, daß er mit seinem Anhang in die Wildniß entwich: jedoch wurde er wieder zur Rückkehr bewogen; bei seiner Auffuchung hatten die Spanier den Gewinn noch 4 kleine Ortschaften aufzufinden. ⁽¹⁾

(1) Es sei mir gestattet diese Erzählung etwas ausführlicher mit Juarros Worten hierher zu setzen: *Repitió sus ordenes* (p. 136) *para estas reducciones N. C. M. el año de 1686, y el Real consejo de las Indias despachó cedula en 24 de Nov. de 1692, en que ordena se entre á la conquista de los Choles y Lacandonen, á un mismo tiempo por las Provincias de Verapaz, Chiapa y Gueguetenango Entró el año de 1695, y estando todo á punto, determinó el Sr. Barrios (D. Jacinto de Barrios Leal, presidente) ir en persona á la jornada, y entrar con un trozo de gente por Ocozingo Dividió* (p. 137) *todo el exercito en nueve Compañias, cinco de Españoles y quatro de Indios Saliéron de Guatemala por Enero de 1695 ordenó que el día 28 de Febrero entrasen los tres tercios á la montaña, cada uno por su rumbo. Llegado el referido día ultimo de Febrero, salió del pueblo de S. Mateo Istatan el Capitan Melchor Rodriguez Mazariegos, con los Padres y las dos Compañias; y habiendo an-*

Die Bildsäulen in den Ruinen von Tikal sind von merkwürdigen Schrift-Charakteren umgeben, welche grossentheils wie alphabetische Schrift aussehen. Schriftzüge verschiedener Art (aber meist hieroglyphische Bilder) hat man auch in anderen Ruinenstätten Guatemala's und Yucatan's gefunden, und sie sind auch schon der Gegenstand der Betrachtungen des Professors Rafinesque-Schmalz geworden. Sein erster Brief an Champollion (im *Atlantic journal*, Philad. 1832-33. 8^o p. 4-6; vgl. oben S. 87-89) handelt: *on the Graphic systems of America, and the Glyphs of Otolum or Palenque in Central-America*. Seine 7^{te} Classe (*series*) der Schriftzeichen sind (p. 5):

dado con gran trabajo por entre quebradas y atolladeros, teniendo que romper espesas arboledas, breñas y bejucos, todo el mes de Marzo: el 1^o de Abril, que fué Viernes Santo, se encontraron algunas huellas de pies descalzos; siguiéron sus marchas, y habiendose adelantado el P. Fr. Pedro de la Concepcion con quatro Indios, á los seis dias encontraron un Pueblo de Lacandones, el qual se llamó desde entonces por disposicion de dicho Religioso la Villa de Nuestra Señora de los Dolores, por motivo de haberse encontrado las primeras huellas de estos Indios el dia Viernes Santo Encaminóse el exercito para dicho pueblo (p. 138), y llegaron á él á 9 de Abril; pero lo hallaron desierto: tenia cien casas particulares, dos de comunidad mas grandes, y otra mayor que era el Adoratorio: en esta se aloxaron los Padres, y habiendo quemado multitud de Idolos que encontraron, de la pieza principal de la casa se hizo Ermita: y en las otras casas se acomodó la gente traxéron noventa y dos (Lacandones), y entre ellos á Cabnal, Cazique de este pueblo, que llamaron de los Dolores aproximandose las aguas, se retiraron todos para Guatemala, quedando en la Villa los soldados de la guarnicion del fuerte, y algunos Religiosos para doctrinar á los Indios y confesar á los soldados Vuelto (140) D. Jacinto de Barrios á Guatemala, comenzó á disponer otra campaña para el verano siguiente . . . pero no pudo efectuar esta jornada el Sr. Barrios, por que le cortó el paso la muerte . . . Por el mes de Enero de 1696 salió todo el exercito de Guatemala; el Capitan Alcayaga con su gente se dirigió para la Villa de los Dolores, y habiendo llegado, la halló enpaz, con mas de 500 Indios ya domesticados y buenos Cristianos; dió sus ordenes, y pasó con toda su tropa . . en busca de otros dos pueblos de Lacandones, llamados Peta y Mop, de que se tenia noticia; al cabo de quatro dias de camino encontraron con ellos (Nachdem sie darauf 2 Monate lang vergeblich die Laguna del Itza gesucht hatten,) determinaron la retirada, y entraron en la Villa de los Dolores el 29 de Abril . . . (el Presidente D. José de Escals) ordenó que se vengán á Guatemala, quedando la guarnicion del Presidio. Tratóse de fabricar Iglesia formal en la (141) Villa de los Dolores, y para esto se derribó el adoratorio de los Idolos, lo qual sintió tanto el Cazique Cabnal, que se retiró al monte con toda su parcialidad y la del Cazique Tustetac; mas lograron los Religiosos y soldados del Presidio restituirlos á la Villa con ganancia: pues por buscarlos, se encontraron otros quatro pueblecillos Dieß ist die Geschichte der jetzigen Stadt Dolores (Hauptfarrorts im Bezirke Peten), aber nicht die der alten Ruinenstätten in ihrer Nähe.

Alphabetical symbols, expressing syllables or sounds; not words, but grouped; and the groups disposed in rows: such is the graphic system of the monuments of Otolum, near Palenque, the American Thebes: consimilar to the groups of alphabetical symbols used by the ancient Lybians, Egyptians, Persians; and also the last graphic system of the Chinese, called Ventze, invented by Sse-koang. Seine 8^{te} Classe sind: Cursive symbols in groups, and the groups in parallel rows: derived from the last (which are chiefly monumental), and used in the manuscripts of the Mayans, Guatimalans etc.: consimilar to the actual cursive Chinese, some demotic Egyptian, and many modifications of ancient graphic alphabets, grouping the letters or syllables. — Der zweite Brief an Champollion, vom Februar 1832 (Atlantic journal p. 40-44), behandelt das Alphabet von Otolum, mit den libyschen Alphabeten verglichen, ausführlich: eine Vergleichung, welche wieder auf die großartige Idee der Atlanten gegründet ist und dieselbe weiter befestigt:

I have the pleasure (p. 40) to present you, hereto annexed, a tabular and comparative view of the Atlantic alphabets of the 2 Continents ⁽¹⁾, with a specimen of the Groups of Letters or Glyphs of the monuments of Otolum or Palenque: which belong to my 7th series of graphic signs, and are in fact words formed by grouped letters or Elements as in Chinese characters When I began my investigation of these American Glyphs, and became convinced that they must have been groups of letters, I sought for the Elementary Letters in all the ancient known alphabets, the Chinese, Sanscrit and Egyptian above all; but in vain But in the great variety of Egyptians form (sic) of the same letters, I thought that I could trace some resemblance with our American Glyphs ... However, this first examination and approximation of analogy in Egypt and Africa was a great preliminary step in the enquiry. I had always believed that the Atlantes of Africa have partly colonized America...; this belief led me to search for any preserved fragments of the alphabets of Western Africa and Lybia, the land of the African Atlantes, yet existing under the names of Berbers, Tuarics, Shelluhs etc. This was no easy task; the Atlantic antiquities are still more obscure than the Egyptian. No Champollion had raised their veil; the city of Farawan, the Thebes of the Atlantes, whose splendid ruins exist as yet in the Mountains of Atlas, has not even been described properly as yet, nor its inscriptions delineated. However I found at last in Gramay (Africa Illustrata) an old Lybian alphabet, which has been copied by Purchas in his collection of old alphabets. I was delighted to find it so explicit, so well connected with the Egyptian (p. 41), being also an Acrostic alphabet, and above all to find that all its signs were to be seen in the Glyphs of Otolum. Soon after appeared in a supplement to Claperton and Denham's travels in Africa another old and obsolete Lybian alphabet, not acrostical, found by Denham in old inscriptions among the Tuarics of Targih and Ghraat, west of Fezan: which, although unlike the first, had yet

(1) Die Schrifttafeln, auf welche der Verf. sich, als seinen Brief begleitend, bezieht, möchten nicht veröffentlicht seyn; dem *Atlantic journal* sind sie nicht beigegeben.

many analogies, and also with the American glyphs. Thinking then that I had found the primitive elements of these glyphs, I hastened to communicate this important fact to Mr. Duponceau (in a printed letter directed to him in 1828), who was struck with the analogy, and was ready to confess that the glyphs of Palenque might be alphabetical words, although he did not believe before that any American alphabets were extant. But he could not pursue my connection of ideas, analogies of signs, languages and traditions to the extent which I desired and now am able to prove. (Es folgt nun p. 41, *amf*-42, *bm* eine nähere Entwicklung der zwei „libyschen Alphabete“.) Meantime (42, *bmm*) in the column No. 3 of the tabular view are given 46 Elements of the Glyphs of Otolum or Palenque, a few of these glyphs being given also in column No. 4. These 46 elements are altogether similar or derived from the Lybian prototypes of No. 1 and 2. In some cases they are absolutely identic, and the conviction of their common origin is almost complete, particularly when taken in connection with the collateral proofs of traditions and languages. These elements are somewhat involved in the grouping, yet they may easily be perceived and separated. Sometimes they are ornamented by double lines or otherwise, as monumental letters often are; sometimes united to outside numbers, represented by long ellipses meaning 10 and round dots meaning unities, which approximates to the Mexican system of graphic numeration. Besides these 46 elements, some others may be seen in the glyphs, which I left off, because too intricate; although they appear reducible, if a larger table could have been given. There is hardly a single one that may not be traced to these forms or that baffles the actual theory. Therefore the conclusion must occur, that such astonishing coincidence cannot be (43) casual, but it is the result of original derivation. The following remarks are of some importance:

1. The glyphs of Otolum are written from top to bottom, like the Chinese; or from side to side indifferently, like the Egyptian and the Demotic Lybian of No. 2....
2. Although the most common way of writing the groups is in rows and each group separated, yet we find some framed as it were in oblong squares or tablets like those of Egypt. See plate 12 of the work on Palenque by Delrio and Cabrera. In that 12th plate there are also some singular groups resembling our musical notes..... but if languages should uphold this theory, the certainty will be increased of the Atlantic origins of Otolum. — But shall we be able to read these glyphs and inscriptions? without positively knowing in what language they are written? The attempt will be arduous, but is not impossible.... We find among the ancient dialects of Chiapa, Yucatan and Guatemala the branches of the ancient speech of Otolum.... I will now merely give a few attempts to read some of the groups. For instance: 1. The group or word on the seat of the sitting man of plate 4 of monuments of Palenque I read UOBAC: being formed by a hand, a tongue, a circle, an ear and a crescent. It is perhaps his name. And underneath the seat is an eye with a small circle inside, meaning EB.
2. In plate 5 is an eye with 2 annexed rings, meaning probably BAB, and perhaps the Sun, which is BAP in the Lybian alphabet.
3. In plate 7 the glyph of the corner with a head, a fish and a crescent means probably KIM.
4. The 1st glyph of plate 15 is probably BALKE.
5. I can make out many others, reading ICBE, BOCOGO, POPO, EPL, PKE etc. If these words and others (although some may be names) can be found in African languages or in those of Central America, we shall obtain perhaps the key to the whole language of Old Otolum; and next reach step by step to the desirable knowledge of reading these glyphs, which may cover much historical knowledge of high import. Meantime I have open the path, if

my theory and conjectures are correct, as I have strong reasons to believe. — Beside this monumental alphabet, the same nation that built Otolum, had a Demotic alphabet, belonging to my 8th series: which was found in Guatemala and Yucatan at the Spanish conquest. A specimen of it has been given by Humboldt in his American Researches plate 45, from the Dresden Library; and has been ascertained to be Guatemalan instead of Mexican, being totally unlike the Mexican pictorial manuscripts. This page of Demotic has letters and numbers, these represented by strokes meaning 5 and dots meaning unities, as the dots never exceed 4. This is nearly similar to the monumental numbers. The words (p. 44) are much less handsome than the monumental glyphs; they are also uncouth glyphs in rows formed by irregular or flexuous heavy strokes, inclosing within, in small strokes, nearly the same letters as in the monuments. It might not be impossible to decypher some of these manuscripts, written on metl paper: since they are written in languages yet spoken, and the writing was understood in Central America as late as 200 years ago. If this is done, it will be the best clue to the monumental inscriptions.

Ganz neuerdings, von 1850 bis 1851, find die Ruinenstätten von Yucatan und Guatemala von einem jungen Liefländer, Herrn Jegór von Sivers, besucht worden. Man darf sich noch manche Bereicherung ihrer Zahl durch neue Nachforschungen versprechen. Denn Stephens fand an verschiedenen Stellen in Yucatan und überall in Guatemala (Central-Amerika) bei den Indianern nicht nur die Kunde und Sagen von grossen uns noch unbekannten, in Trümmern liegenden Örtern; sondern auch den wunderbaren Glauben an die Existenz grosser Städte, welche noch in demselben Zustande seien wie zur Zeit der Eroberung: voll von Bewohnern, die ihre alte Civilisation bewahrt und nie mit den Weissen verkehrt hätten. Die Indianer des Dorfes Chajul in der Gegend von S. Cruz del Quiché erzählten: dass sie vom höchsten Kamme der *sierra* die weissen Mauern und Thürme einer solchen belebten Stadt deutlich sehen könnten.

§ 44. Indem wir für die Thatfache, welche unten näher bezeichnet werden soll, dass die aztekische Sprache in gewissen Theilen von Guatemala, bis zu dem südlichen Nicaragua, gefunden wird; für das Erscheinen aztekischer Namen bei alten Reichen und Städten; für die Blüthe und Bildung mächtiger Staaten, für die ganze zahlreiche Bevölkerung des weiten Landes mannigfaltige Aufklärung suchen: bietet sich zunächst die Gewissheit dar, dass, nach überall wiederholten Sagen und Überlieferungen, eine Wanderung und ein Weiterdringen oder eine Zerstreung der Völkerschaften Mexico's, namentlich solcher aztekischer Zunge, von alter Zeit an bis in neue Epochen, nach Guatemala hin statt gefunden hat; eine Erscheinung,

welche zu naturgemäfs ist, um bezweifelt werden zu können. Unabhängig von einer reichen eignen Bevölkerung, deren Ursprung und Herkommen hier nicht discutirt wird, gelangten Völkerzüge, Völkertrümmer, alte und neue Colonien aus dem alten Azteken-Reiche nach dem Norden und dem Süden Guatemala's. Unsere Kunde eröffnet sich mit den Tolteken. Nachdem dieses Volk durch verschiedenes Ungemach (nach einigen Angaben im J. 1052 nach Chr.) untergegangen war und sein Reich in Anahuac geendet hatte, gingen einige der Übriggebliebenen nach Yucatan, andere nach Guatemala; und von diesen Trümmern, welche andere Schriftsteller als bedeutender ansehen, wird einestheils hergeleitet, dafs man die aztekische Sprache tiefer in Guatemala, als jemahls mexicanische Eroberungen sich erstrecken konnten, bis nach Nicaragua herunter, findet. Weiterer Einfluß wird ihnen zugeschrieben: Bildung, Bauten, Kunst und Stiftung von Staaten. Ixtlilxochitl (f. Prescott III, 364-5) läßt sogar die den Schicksalschlägen entronnenen Tolteken hauptsächlich sich an beiden Océanen nach Guatemala hin verbreiten. Prescott (I, 13) meint: dafs nach dem Untergange der Tolteken einige in Anahuac zurückblieben, der größte Theil aber sich über Mittelamerika und die benachbarten Inseln zog; er vermuthet, dafs vielleicht die Ruinen bei Mitla und Palenque von ihnen herrühren möchten. Juarros redet auch von der Ankunft der Tolteken in dem, aber schon von anderen Völkern eingenommenen, Guatemala, und leitet von ihnen die Könige der Quiché und Cachiquelen her: *Antes por el contrario (II, 3) estamos persuadidos, que, quando vinieron á esta Region los Indios Tultecas, de quienes descendian los Reyes Quichees y Kachiqueles, que dominaban estas tierras, ya estaban pobladas de diversas naciones: asi como, quando estos mismos Tultecas entraron al Reyno Mexicano, ya lo hallaron ocupado por los Chichimecas.* Er tritt der Meinung entgegen, als ob die ganze Bevölkerung Guatemala's von den Tolteken herkomme; aus den vielen und verschiednen Sprachen des Landes folge, dafs seine Bewohner von verschiedenen Völkern abstammten. Hier schließt Juarros eine Lieblings-Idee an, die der Herkunft dieses Volkes von den Kindern Israel; II, 3-4: *consta por los manuscritos de...* (hier werden 3 Besitzer einer merkwürdigen Handschrift über die Geschichte der alten Reiche in Guatemala, aus der Zeit der Eroberung, genannt und die Art des Überkommens der Handschriften angeführt), *que los citados Tultecas eran de la casa de Israel, y que el gran Profeta Moisen*

los sacó del cautiverio en que los tenía Faraon: y que habiendo pasado el mar Roxo, se dieron à la Idolatría: y que persistiendo en ella, no obstante las amonestaciones del zeloso Moises: ó fuese por no sufrir las reprehensiones de este Legislador, ó por temor de que los castigase, se apartaron de él y de sus hermanos, y se trasladaron de la otra parte del mar, á un lugar que llamaron las siete cuevas (vgl. oben S. 82^m Chicomoztoc): es decir de las riberas del mar Bermejo á lo que ahora es parte del Reyno Mexicano, donde fundaron la célèbre Ciudad de Tula. — El primer Gefe que capitaneó y conduxo esta gran turba del uno al otro Continente, fue Tanub, tronco de la familia de los Reyes de Tula y del Quiché, y el primer Monarca de los Tultecas. El 2.^o fue Capichoch, el 3.^o Cael Ahus, el 4.^o Ahpop, el 5.^o Nimaquiché (der große Quiché; *nima* bedeutet in der Quiché-Sprache: groß): que siendo el mas amado y memorable de todos, por orden de su oraculo, sacó de Tula á estas gentes, que se habian multiplicado en extremo, y las capitaneó del Reyno Mexicano á este de Guatemala. En cuya peregrinacion gastaron muchos años, padecieron indecibles trabajos, y anduvieron errantes gran numero de leguas é inmenso espacio de tierras: hasta que divisando una laguna (que es la de Atitán), determinaron fixar su habitacion en cierto lugar poco distante de ella, al que llamaron Quiché, en memoria del Rey Nimaquiché, que habia ya muerto en tan larga peregrinacion. — Vinieron con Nimachiqué (sic) tres hermanos suyos; y convenidos entre sí estos quatro hermanos, dividieron la Region, fundando el uno la Provincia ó Señorío de los Quelenes y Chapaneos, estableciendo el otro el Partido de Tezulután ó Verapaz; el tercero fue Señor de los Mames y Pocomanes; y Nimaquiché tronco de los Quichees, Kachiqueles y Zutugiles. Habiendo muerto este en el camino, entró capitaneando su nacion en el Quiché Acxopil (p. 5), hijo de Nimaquiché, y fue el primero que reinó en Utatlán. hallandose Acxopil de edad muy avanzada, determinó dividir su imperio en tres Reynos: el de los Quiches, el de los Kachiqueles y el de los Zutugiles ... Juarros nennt nun (p. 5) 17 „Emperadores Tultecas, que reinaron en Utatlan, Corte del Quiché“; und verfolgt, nach dem obigen Manuscripte und einem anderen, im J. 1544 geschriebenen (s. über dasselbe p. 6^m), speciell die Geschichte dieser toltekischen Monarchie und der daraus hervorgegangenen Reiche bis p. 23.

Auch von dem uralten mexicanischen Volke der Olmeken wird eine südliche Verbreitung bis nach Nicaragua berichtet. Humboldt sagt (*Cord.*

II, 386): daß sie in ihren Wanderungen bis zum Meerbusen von Nicoya und bis nach Leon de Nicaragua vorgedrungen seien; Boturini stellte die Meinung auf (*ib.* u. *Idea* p. 135): daß dieses Volk, vertrieben von den Tlascalteken, die Antillen und Südamerika bevölkert habe. — Schon oben (S. 54ⁿ-55^a) habe ich angegeben, daß die Chiapaneken auch aus dem Norden in Guatemala eingewandert seyn wollen, und ein Theil von ihnen nach Nicaragua gekommen sei. Juarros beschäftigt sich mit ihrer Abkunft II, 54-58, nachfolgend dem oben genannten Quiché-Manuscript. Remesal⁽¹⁾ in seiner *Historia de la Provincia de S. Vicente, de Chiapa y Guatemala* lib. V cap. 13 leitet ihren Ursprung im Gegentheil aus Nicaragua her. Jenem Manuscript zufolge stammen sie von einem Bruder des obigen Tolteken-Königs Nimaquiché, der mit ihm aus Tula kam; und damit steht die Darstellung des Juarros in einiger Verbindung, als rührten die Ruinen in Chiapan von den Städten „Culhuacan und Tulhá“ her (s. oben S. 73^m, 86^{af}-87^m). — Auch Torquemada läßt in alten Zeiten mexicanische Stämme nach Guatemala gehn (vgl. Squier II, 330^{a-m}).

§ 45. Wenn es auch nicht ganz genau ist, was von Einigen behauptet worden, daß kein Theil von Guatemala jemahls dem mexicanischen Reiche unterworfen gewesen sei; so ist die Sache im allgemeinen doch meist so aufgefaßt worden, und die Ausnahmen sind nicht von großer Bedeutung. Zum mex. Reiche gehörte von Guatemala die Provinz:

XOCONOCHCO (Ort der Tuna-Art *xoconochtli*: welcher Name zusammengesetzt ist aus *nochtli* Nopal, und entweder *xocotl* Frucht oder *xococ* sauer): 1) jetzt *Soconusco*, die nördliche Westküste von Guatemala: eine Provinz, die vor der Eroberung dem mexicanischen Reiche unterworfen war, jetzt einen District der Provinz Chiapa bildet; ihre am stillen Meere gelegene Hauptstadt hieß eben so, wie auch noch ein Vulkan daselbst so heißt; 2) *Hoconusco* [Ward], Hacienda zwischen Temascaltepec und Zitaquaro. — Davon die spanische Diminutivform *Soconusquillo*, Dorf im District Soconusco, wahrscheinlich an der Stelle der alten Hauptstadt gelegen.

Clavigero erklärt es für sicher (*Dissert.* VII in T. IV, 267): „daß die mexicanischen Ländergebiete im Süden sich nicht über Xoconochco hinaus

(1) *Historia De la Prouincia de S. Vicente De Chyapa y Guatemala De la Orden de Sancto Domingo por ... Fray Antonio de Remesal. Madrid 1619. fol. min.*

erstreckten; und daß keine aller der Provinzen, welche heut zu Tage in die drei Diöcesen Guatemala, Nicaragua und Honduras begriffen sind, zum mex. Reiche gehörte. In den letzten Jahren der Regierung des Königs Ahuitzotl setzte der mex. Feldherr Tliltototl allerdings seine Eroberungen bis Quauh-temallan fort; aber Clavigero bemerkt gleich dabei, man wisse nichts davon, daß darum von da an jenes Land der Krone von Mexico unterworfen gewesen wäre; es gehe aus der Geschichte vielmehr das Gegentheil hervor. Torquemada berichtet ganz bestimmt eine Eroberung von Nicaragua durch die Mexicaner, worüber Clav. so urtheilt (IV, 267-8): *Torquemada nel lib. II cap. 81 fa menzione della Conquista di Nicaragua fatta da' Messicani; ma quello stesso, che nel citato luogo afferma d' un esercito messicano a' tempi di Motezuma II., attribuisce nel lib. III cap. 10 (die Angabe ist falsch) ad una colonia uscita molti anni prima per ordine degli Dei dalle vicinanze di Xoconochco: per lo che non si dee far conto del suo ragguaglio.* Bernal Diaz versichert ausdrücklich (cap. 166 seiner Geschichte), daß die Chiapaneken nie den Mexicanern unterworfen waren; dieß kann aber nur von einem Theile des Landes gelten: denn wir wissen aus Remefal, daß die Mexicaner eine Besatzung in Tzinacantla hielten; und aus den Tributlisten, daß Tochtlan und andere Städte in Chiapan den Mexicanern zinsbar waren. Vom Lande Guatemala im allgemeinen behauptet Juarros auf's bestimmteste, daß es nie dem mex. Reiche unterworfen gewesen sei; er überschreibt ein eignes Capitel (II, 34-36): *en que se hace ver, que este reyno de Guatemala nunca estuvo sujeto al imperio mexicano.* Der König Ahuitzotl, erzählt er, begierig seinem blühenden Reiche Guatemala beizugesellen, habe durch kein Mittel der Gewalt die toltekischen Herrscher, welche dieses Land regierten, unterthan machen können. Er habe es dann listigerweise durch eine Gesandtschaft versucht, welche ein Bündniß zwischen beiden Reichen vorspiegeln sollte. Die Gesandten wurden aber nach einander abgewiesen von den 3 Königen von Uatlan (Quiché), Guatemala, der Zutugilen (Atitlan). Juarros bemüht sich dann durch allgemeine Gründe seine Behauptung der Unabhängigkeit Guatemala's zu beweisen (35-36).

Die Verhältnisse von Nicaragua, welche wir unten näher kennen lernen werden, rechtfertigen die Frage: ob nicht die alten Mexicaner sogar bis zu dieser südlichen Provinz in ihren Zügen gekommen seien. Nach Gallatin's Meinung (*ethnol. soc.* I, 8) „ist nicht daran zu denken, daß die Azteken

zur Zeit ihrer Herrschaft so weit gelangten, da sie nicht einmahl Quiché, den nördlichsten District von Guatemala, eroberten"; Prescott sagt aber (I, 19): daß die Mexicaner unter Ahuitzotl bis zum fernen Nicaragua ihre Eroberungszüge erstreckten. Von einer List berichtet Juarros noch, welche Ahuitzotl angewandt, um sich einen Weg in das Land zu bahnen: daß er unter der Maske von Kaufleuten eine Anzahl Mexicaner hineinschickte, wodurch er sich einen Anhang gründen wollte. Wir erfahren damit ein merkwürdiges Factum, und eine besondere Weise, wie Leute aztekischer Zunge in das Innere von Guatemala gelangt sind. Ob man so weit gehen darf, wie Juarros thut: die Pipil-Sprache (in einem Striche der Küste der Südsee) von dieser Sendung Ahuitzotl's — die er an der einen Stelle (II, 36) als geringer, an einer zweiten, später (§ 51) von mir zu betrachtenden als sehr zahlreich angiebt — herzuleiten; ist sehr die Frage. Seine Worte T. II. p. 36 sind: *pero tambien lo es (verdad), que estos Indios descien- den de ciertos Indios Mexicanos, que el Emperador Autzol hizo se introduxesen en estas tierras, con titulo de Mercaderes, para tener gente de su parte en ellas, y abrirse brecha por este medio, para sojuzgar el Reyno.*

§ 46. Wenn wir in die neuere Zeit treten, so finden wir in den Ereignissen der Eroberung und in den Heereszügen der Spanier andere That- sachen, wo Völker aztekischer Zunge in das Reich Guatemala eingeführt wurden. Die Küste von Honduras wurde schon im J. 1502 von dem großen Admiral, Christoph Columbus, entdeckt; er erblickte hier zuerst das ame- rikanische Festland. Bartolomé Colon landete auf sein Geheiß am 17 Aug. des genannten Jahres (Herrera *Dec.* I. lib. V cap. 6, Juarros II, 171) hier auf der *Punta de Casinas*, und nahm Besitz von diesen Ländern für die Kö- nige von Castilien. Der Admiral drang aber nicht in das Innere ein, son- dern verfolgte seinen Lauf an der Küste entlang nach der Provinz Veragua. So blieb das Innere von Honduras noch 20 Jahre lang unerforscht. Im J. 1516 wurde von zwei Hauptleuten des Pedrarias Davila, Gouverneurs des Darien, von Hernan Ponce und Bartolomé Hurtado, in Nicaragua entdeckt der Meer- busen von Chira: neuerdings der von Nicoya, von den Spaniern *el golfo de S. Lucar* genannt; aber sie stiegen nicht ans Land. Erst 1522 drang Gil Gonzalez Davila vom Darien aus in das Innere von Nicaragua ein, und be- gann die weitere Entdeckung. Er war am 21 Jan. jenes Jahres mit dem Piloten Andres Niño aus dem Golfe von San Miguel abgese- gelt; und kam

auf seinem Zuge im Inneren zunächst zu dem Caziken von Nicoya, dann zu dem von Nicaragua; er erforschte darauf einen grossen Theil der Provinz Nicaragua so wie die Lagune von Granada, wandte sich darauf nach Panama, und gelangte zu Ende des Jahres nach der Insel Española. Ihm folgten in der weiteren Erforschung die Capitäne Pedro de Areas und Francisco Fernandez de Cordova, welche Ansiedlungen und Städte gründeten. Ich verweise wegen der näheren Umstände dieser ersten Entdeckung und Besitznahme auf Juarros II, 186-190. Den Unternehmungen von Süden aus begegneten die des Hernan Cortes aus Norden. Der Eroberer sandte bald nach der Einnahme von Mexico den Christobal de Olid mit einem Geschwader (vgl. Presc. III, 241) nach Honduras⁽¹⁾, damit er an dessen Nordküste eine Colonie anlegte. Olid landete am 3 Mai 1523⁽²⁾ in einer Bucht 55 *leguas* östlich vom *Golfo dulce*, die er nach dem Tage (vom heil. Kreuz) *Triunfo de la Cruz* nannte: eben so wie eine Stadt, die er da gründete. (Ich verweise wegen der folgenden Ereignisse auf Presc. III, 244-263 und über die Eroberung von Honduras auf Juarros II, 171-180.) Olid empörte sich aber und erklärte sich für unabhängig, weshalb Cortes den Francisco de las Casas mit zwei Schiffen gegen ihn sandte, welcher den Olid endlich in seine Gewalt bekam und in Naco enthaupten liess. Ohne Kunde von diesen Erfolgen, trat Cortes selbst am 12 October 1524 den Marsch an⁽³⁾, mit nur 300 Spaniern und 3000 Indiern (Männern und Weibern, sagt Gomara) für Kriegsdienst und Lasttragen: mit sich führend auch den gefangenen letzten König von Mexico, Quauhtemotzin, den König von Acolhuacan Coanacotzin, den

(¹) Gomara nennt beide Züge, diesen wie den des Oberfeldherrn selbst: nach Higuera. Juarros belehrt uns (II, 173), daß die Küste von Honduras auch *de las Hibueras*, nach der grossen Menge der dort gefundenen Kürbisse, oder *de Gaimura* genannt wurde; nach Alcedo (II, 307) war dies eine grosse Kürbissart, die auf der Insel Española *hibueras* genannt wurde. — Der Name Honduras ist spanisch und bedeutet Tiefen, von der Tiefe des Golfs. Alcedo giebt (Art. Honduras in T. II. seines *Diccionario geogr. de la Amer.* p. 307) folgende Erläuterung darüber: *el golfo tiene el nombre, porque, deseando los primeros Españoles llegar á tierra y no hallando fondo en muchisima distancia de la costa, diéron gracias á Dios de haber salido de tantas honduras.*

(²) Gomara setzt diesen Zug genau um ein Jahr später: er läßt Olid am 11 Januar 1524 von der Küste von Chalchiuhcuecan (bei ihm: Chalchicoeca) absegeln. Das Jahr 1523 ist Angabe des Juarros; s. darüber näher S. 127 Anm. 2. Auch Herrera setzt Olid's Abfahrt von der Küste von Chalchiuhcuecan in das Jahr 1523 (dec. III. lib. V cap. 7).

(³) In dem Jahre 1524 des Beginnes von Cortes Zuge stimmen die Historiker überein.

Fürsten von Tlacopan Tetlepanquetzaltzin, den Fürsten von Azcapozalco Oquitzin (Gom. Oquici) und viele mexicanische Grofse. Auf diesem Zuge ⁽¹⁾ erschöpfte der Held und seine kühne Schaar alles, was an Mühen und Beschwerden, an Leiden und Entbehrungen, an Arbeiten und Gefahren, im Kampfe mit einer mächtigen, ungebändigten Natur, der menschliche Bau ertragen kann; sie überwandten durch höhere Kraft übermenschliche, alle Vorstellung übersteigende Anstrengungen. Solche Anstrengungen und Härten menschlichen Loofes, solche Prüfungen von Heldenmuth kennt die Geschichte nicht, wie sie in den tollkühnen Wagnissen der Conquista in den verschiedensten Gegenden des ungeheuren Festlandes sich dargeboten haben und mit eifernem Sinne bestanden sind. Die Schilderung des Zuges des Hernan Cortes nach Honduras auf dem Landwege, wie sie Gomara und andere Historiker liefern, wird man nicht ohne die tiefste Erschütterung menschlicher Empfindungen zu lesen vermögen. Endlich langte der Held am *Golfo dulce* der Honduras-Bai an; er schiffte von da nach Truxillo, und hatte den Plan nach Nicaragua zu ziehen (vgl. Presc. 263). Der Hauptzweck, welchen er bei diesen, selbst gemachten und angeordneten Zügen im Auge hatte, war, eine Verbindung beider Oceane aufzufinden. Die Nachricht von Unruhen in Mexico bewog ihn davon abzustehn (Presc. 266); nach vielen Hindernissen durch Stürme segelte er am 25 April 1526 ⁽²⁾ von den Küsten von Honduras (Truxillo) ab, wurde nach Cuba geworfen, und landete endlich etwa am 24 Mai in S. Juan de Ulua (268). Während dieser Ereignisse vollführte

⁽¹⁾ geschildert von Gomara in seiner *Cronica de la Nueva España* cap. 163-174, von Bernal Diaz del Castillo (als Augenzeugen) in cap. 174-183 seiner *historia verdadera de la conquista de la Nueva-España*. (*Sacala á luz . . . Alonso Remon. Madr. 1632. fol.*)

⁽²⁾ In dieser Zeit- und Jahres-Bestimmung kommen die Schriftsteller überein; auch Gomara (*cronica de la Nueva Esp.* cap. 177) und Herrera. Juarros (*hist. de Guat.* T. II. p. 173) spricht sich ausführlich über diesen Gegenstand aus, wobei er das Jahr 1526 für Cortes Rückkehr nach Mexico als ganz gewifs behandelt. Er habe, sagt er, die Sendung des Olid, gegen Herrera, der die Städte *Triunfo de la Cruz* und *S. Gil de Buena Vista* im J. 1524 durch Olid gründen lasse (vgl. jedoch vorhin S. 126 Anm. 2), in das Jahr 1523 gesetzt: *por que, habiendo entrado en Mexico D. Fernando Cortes de vuelta de las Hibueras el año de 1526, y tardado mas de dos años en esta jornada, como afirma Bernal Diaz del Castillo cap. 193, no pudo ser el arribo de Olid al referido Puerto del Triunfo de la Cruz el de 1524: por que es muy corto espacio el de dos años para todo lo que pasó desde la venida de Olid á la costa de Guaimura hasta la vuelta de Cortes de dicha costa á Mexico.* — Nicht im cap. 193, sondern in der Überschrift des cap. 175 sagt Bernal Diaz, daß sie auf der Expedition von Higueras 2 Jahre und 3 Monate zugebracht.

Pedro de Alvarado, von Cortes dazu gefandt, da die Unternehmung Olid's wirkungslos blieb, vom Jahre 1524 an durch eine Reihe von Jahren die Eroberung und weitere Entdeckung von Guatemala, wie ich unter dem geographischen Artikel (S. 112^{aa-m}) und unten (ⁿⁿ - S. 129^{af}) berichtet habe.

Wir können frühe Colonien von Azteken in Guatemala vermuthen, wenn auch die Geschichte uns dabei verläßt. In den Zeiten der Eroberung ist es aber natürlich, und ist überliefert, daß von den indianischen Hülfsstruppen (meist Azteken), welche die spanischen Heerführer, wie wir oben schon gesehen haben, mit sich führten, Theile, wirkliche Colonien, im Lande Guatemala zurückblieben und sich ansiedelten. Die beiden Stämme der Azteken oder Mexicaner und der Tlascalteken werden auch namentlich angeführt, als von denen Cortes Colonien in jenes Land schickte. Ich finde alles dies bestätigt durch den Ortsnamen Choluteca in Honduras, durch 3 Örter *Mexicanos*, zwei Ortschaften Mexicapan; vielleicht andre Colonien durch 4 Örter Mazahua. Ich werde diese Ortsnamen speciell entwickeln.

§ 47. CHOLUTECA ist ein großes Thal (*la Choluteca*), nach Hassel auch Dorf, in der Provinz Honduras, Distr. Tegucigalpa; und Fluß in derselben Provinz, der in die Südsee fällt. Juarros spricht nur von dem Thale (*Valle de la Choluteca*; I, 109, 46): in welchem die Stadt *Xeres de la Frontera*, von ihm auch (I, 45) *Xeres de la Choluteca* genannt, liegt; auch als einen Landstrich nennt er es (I, 28), nördlich von dem *partido de S. Miguel* der Prov. San Salvador. Ich hege keinen Zweifel, in dieser Form Choluteca das Volk der Chololteken (s. oben S. 100^{mm}), den plur. *Chololteca* (vom sing. *Chololtecatl*), zu finden (¹), und den Namen von einer Ansiedlung dieses Volkes in Honduras herzuleiten. Sollen wir nicht in die alte Zeit zurückgehn, so bietet die Zeit der Eroberung dafür einen hinlänglichen Anhalt. Als Pedro de Alvarado Guatemala eroberte, hatte er auf seinen verschiedenen Zügen in seinem Heere eine Menge indianischer Hülfsvölker: Azteken, Tlascalcer und Chololteken. Daß derselbe mexicanische Indier bei sich hatte, sagt Juarros schon I, 4. Derselbe berichtet I, 133: (*Pedro de Alvarado*) *salíó de Mexico el día 13 de Nov. de 1523, acompañado de 300 Españoles, y*

(¹) Man wird sogleich (S. 129 Z. 1 und 4) bei Juarros *Cholutecas* als die spanische Form für die Chololteken lesen.

gran numero de Indios Mexicanos, Tlaxcaltecas y Cholutecas. ⁽¹⁾ Bei feinem Auszuge aus Itzcuintepec (Juarros II, 85) hatte Alvarado bei sich 250 Spanier zu Fuß, 100 Pferde, und 6000 befreundete Indianer von den 4 Nationen: *Guatemalteca, Tlaxcalteca, Mexicana* und *Choluteca*. 1525 kommen wieder 2000 Mann indianischer Hülfsstruppen vor (310), zusammengesetzt aus den letztgenannten 3 mexicanischen Stämmen und 3 Völkern von Guatemala: *Uzmatecos, Quezaltecos* und *Kachiqueles*. Als im J. 1526 ein allgemeiner Aufstand der Eingebornen ausgebrochen war, zog Gonzalo de Alvarado (II, 291) nach Olinstepeque mit 60 Spaniern und 400 *Indios de vara y flecha, Mexicanos y Tlaxcaltecos*.

Ich werfe die Frage auf: ob wir vielleicht in der so sehr ähnlichen Form CHOROTEGA, einem Volksstamm und einer Sprache in Nicaragua, das aztekische *Chololteca* und das Volk der Chololteken wiederfinden dürfen? Oviedo nennt Chorotega eine der 5 Sprachen von Nicaragua, welche gesprochen werde um den See Masaya. Dieser Historiker theilt nämlich, außer den (aztekischen) Niquirans, die Bewohner von Nicaragua in die zwei Stämme: Chorotega (Sprache mit mehreren Dialecten) und Chontales. Ich werde diese Volksstämme unten bei Nicaragua (§ 49) näher behandeln; wir finden dort aber unter den Dialecten der Chorotega einen der Choluteken, am Meerbusen von Fonseca bis nach Honduras hin. Diefes ist identisch mit dem vorher (S. 128^{mm-n}) entwickelten Choluteca im Distr. Tegucigalpa; und wir sehen überhaupt (unten S. 131) das Gebiet der Chorotegas sich so weit ausdehnen, daß es die Choluteca berührt und sich durch diese fortsetzt. Wenn das Volk der Chorotegas den Berichten nach sehr fremdartig uns entgegentritt, welche nach Oviedo's Nachrichten gar die Ureinwohner des Landes seyn sollen, so bestärkt die Nennung der Choluteken als eines Theiles von ihnen durchaus in der Verfolgung meiner Frage. Der thätige Squier bietet uns (*Nicaragua* II, 320-5) ein Wortverzeichniß, welches er unter den Indianern von Masaya, 100 miles südlich von Leon, ganz nahe bei den (mexicanischen) Niquirans, gesammelt hat; er nennt es *Chorotegan* oder *Dirian*, indem er es (II, 312) für diese Sprache hält. Wenn diefes die Chorotega-Sprache ist — Squier hat sie nur vermuthungsweise so genannt —

⁽¹⁾ Eben so Prescott I, 242: „Alvarado zog mit einem starken Corps von Spaniern und Indianern nach Guatemala.“

dann hat sie keine Ähnlichkeit mit der mexicanischen Sprache. ⁽¹⁾ Dieß bestätigen auch die in Oviedo zerstreut vorkommenden Wörter: *nambi* Hund (p. 211), *Masaya* brennender Berg (120), *Natatime* Name eines Caziken (123); *Nicoya Nambi*, Name eines der mächtigsten Caziken der Provinz (210). Von dem letzten Namen wird nicht gesagt, daß er chorotegisch sei; ich führe ihn nur an, weil er mir eine Zusammensetzung des Ortsnamens *Nicoya* mit dem Chorotega-Worte *nambi* Hund zu seyn scheint.

MEXICANOS (spanische Form) heißen: 1) eine indianische Vorstadt (*barrio*) der Stadt Ciudad Real in der Prov. Chiapas (diese Hauptstadt hat 5 indische *barrios* mit 500 Seelen, Juarros I, 13); 2) *Santa Isabel de Mexicanos*, ein *barrio* der Hauptpfarrei Zonzonate im gleichnamigen District; 3) *Asuncion de Mexicanos*, Dorf im Distr. und in der Hauptpfarrei San Salvador.

MEXICAPAN (Ort der Mexicaner: von *Mexicatl* der Mexicaner durch die Ortsendung *pan* abgel.) [Juarros *Mexicapa*] heißen 2 Dörfer: 1) in der Prov. Honduras, Distr. Comayagua, Hauptpfarrei Gracias á Dios; 2) *Asuncion de Mexicapa*: in der Prov. S. Salvador, Distr. S. Miguel, Hauptpfarrbezirk Ereguaiquin.

Über den Namen Mazahua werde ich weiter unten handeln (§ 50).

§ 48. Groß wie auf allen Punkten des neuen Continents ist in dem Lande Guatemala die Zahl der Sprachen und Völkerschaften; ja nach Juarros ist ihre Zahl viel größer als in irgend einem anderen Theile der neuen Welt. *Poseian esta Region*, sagt Juarros T. I. p. 7-8, *un sin numero de gentes, de diversas naciones . . . ; de donde proviene, que sus habitantes hablen tantas lenguas diferentes: pues unos usan la Mexicana, otros la Quichè, Kachiquel, Subtujil, Mam, Pocomam, Poconchì, Chortì, Sinca, y otras muchas*. Wenn Gallatin (*ethnol. soc.* I, 5) nach dieser einen Stelle sagt, Juarros zähle in Guatemala 7 Sprachen; so hat er erstens den Zusatz *y otras muchas* übersehen, und zweitens andere Stellen nicht gekannt: wie eine, in der Juarros 26 Sprachen aufzählt, ohne die, welche er nicht benennt. Juarros zeigt nämlich (II, 32) den Gegensatz: daß in Mexico meist mexicanisch, in ganz Yucatan die Maya-Sprache gesprochen werde; und fährt

(1) Squier findet im Gegentheil ähnlichen Klang in einigen Ortsnamen mit peruanischen (f. II, 313).

fort: *Y así tengo por cierto, que ninguno de los Reynos del nuevo mundo tiene tantos y tan diversos idiomas como el de Guatemala: pues en él se hablan las lenguas Quiché, Kachiquel, Zubtugil, Mam, Pocomam, Pipil ó Nahuatl, Pupuluca, Sinca, Mexicana, Chorti, Alaguilac, Caichi, Poconchi, Ixil, Zotzil, Tzendal, Chapaneca, Zoque, Coxoh, Chañabal, Chol, Uzpanteca, Lenca, Aguacateca, Maya, Quecchi y otras: que solo las nombradas son veinte y seis.* Er sagt über diese Sprachen (33^r) (von den spanischen Geistlichen redend): *el grandísimo trabajo de aprender tan dificultosos idiomas, con asperísima pronunciación gutural* Zu den hier genannten 26 Sprachen sind noch hinzuzufügen, theils mit vollem, theils mit zweifelhaftem Recht, 9 Sprachen: *Celdal, Cinacanteca, Cozcateca* (Sprache von Cozcatlan: von mir oben, S. 105^m-6^{aa}, erörtert), *Mosco, Mosquito, Poyai, Tauca, Toque, Ullateca* (s. die letzte oben S. 114^{mm}). Wie diese große Zahl durch Verwandtschaft einiger sich vermindere, ist hier nicht mein Geschäft zu untersuchen. (1)

Viel größer ist die Zahl der Volksstämme als die der Sprachen. Ich werde von diesem Irrsal von Namen, wie wir es in allen Theilen Amerika's finden, durch Fixirung einiger Gegenden eine Anschauung zu geben versuchen. Zwischen den Provinzen Nicaragua und Comayagua liegen die Provinzen Taguzgalpa und Tologalpa, bewohnt von *Indios infieles* (Juarros I, 48): verschiedene Sprachen und Völker, feindlich unter einander, unbestimmt bekannt unter den Namen der *Xicaques, Moscos* und *Sambos*. Diese Dreizahl genügt aber nicht, sie zerfällt in viel mehr Völkerschaften. Juarros sagt an einer 2^{ten} Stelle (II, 210): *Aunque los habitantes de estas Regiones* (der Provinzen Taguzgalpa und Tologalpa) *son conocidos con los nombres generales de Xicaques, Moscos y Sambos; son muchas las naciones de que se componen: llamanse unos Lencas, otros Payas, Alhatuinas, Tahuas, Jaras, Taos, Gaulas, Fantasmas, Iziles, Motucas y otras muchas; todas estas naciones hablan diversas lenguas, tienen distintos gobiernos, usos y costumbres; unas son blancas, otras rubias, otras negras.* — Das Land Talamanca liegt eingeschlossen in die Provinz *Costa rica*, und streckt sich gegen die Küsten des *mar del Norte* hin. Dieses Land birgt 26 kleine Stämme, zu denen noch viele andere in der Nachbarschaft kommen: *La Talamanca* (Juarros

(1) Stephens wurde gesagt von 24 Idiomen in Guatemala (vgl. Gallatin I, 6), aber daß sie vielfach unter einander verwandt seien.

II, 233) *tiene veinte y seis parcialidades; pero fuera de ellas hai otras naciones vecinas, como son los Changuenes, que estan divididos en trece parcialidades, los Terrabas, los Torresques, Urinamas y Cavecaras.* Ein Versuch die Unterabtheilungen zu nennen ist hier gar nicht gemacht!

§ 49. In Nicaragua, welches für mich hier ein besonderes Interesse hat als ein so extremer Sitz der Azteken-Sprache, nimmt Oviedo, welcher diese Provinz im Jahre 1526 besuchte, ausser den Völkerschaften jener Zunge, 2 Stämme von Bewohnern an (vgl. Squier *Nic.* II, 309): die Chorotegen und die Chontal. Die CHOROTEGAS (Sq. 310) hatten den ganzen Norden von Squier's Niquirans⁽¹⁾ inne: an der Südsee entlang, zwischen dieser und dem See Managua, bis zum Meerbusen von Fonseca; sie waren auch zu finden südlich von den Niquirans und um den Meerbusen von Nicoya (der damals Orotina hiefs). Dieser Stamm zerfiel in mehrere Abtheilungen, welche alle die chorotegische Sprache oder Dialecte davon sprachen: 1) die Dirians oder Bergvölker (s. Squier über ihre Lage): wo jetzt die Städte Granada, Masaya, Managua u. s. w. stehn; 2) Nagrands (Dialect), Volk von Nagrando, in der jetzigen Ebene von Leon; 3) Cholteca (Dialect), am Meerbusen von Fonseca bis nach Honduras; 4) Orotina⁽²⁾, um die Bai von Nicoya, südlich vom See Nicaragua. Oviedo sagt (*Nicaragua*, franz. Übers. 1840 p. 8), daß die Chorotegas Feinde der mexicanisch Redenden waren und ganz verschiedene Sprache und Sitten hatten. — Der 2^{te} Hauptstamm, die CHONTALS oder CHONDALS (vgl. Sq. 311), hatte die große Gebirgsgegend inne, welche noch *Chontales* heisst: nördlich vom See Nicaragua, in der Mitte zwischen den genannten Völkern und den wilden Horden an der caribischen See; nach Oviedo (franz. Übersetzung p. 8) hatten sie keine Verbindung mit den Chorotegas und denen mexicanischer Zunge, und redeten eine Sprache so verschieden von diesen wie das Baskische vom Deutschen. Von den Chorotegas habe ich schon oben (S. 129^f-130^{aa}) weiter gesprochen; auch erwähnt, daß sie nach Oviedo's Nachrichten die Ureinwohner des Landes seyn sollen. Derselbe berichtet (Sq. 312), daß es in Nicaragua 5 unter einander gänzlich verschiedene Sprachen gebe (vgl. Gallatin *ethnol. soc.* I, 7).

(¹) Über den Namen Niquirans, den Squier gebraucht und den ich weder bei Oviedo noch in anderen Schriftstellern finde, s. meine Anm. in § 53. — Ich muß bemerken, daß die nachfolgende specielle Darstellung der Sprachverhältnisse wesentlich Squier angehört.

(²) Herrera schreibt *Orotina*, Gomara *Orotina*.

Dem Oviedo ganz ähnlich schreibt Gomara von den 5 Sprachen Nicaragua's (1). Die Erwähnung des Caribischen in Nicaragua ist merkwürdig. Schon Herrera hat berichtet, daß in diesem Lande viel Caribisch gesprochen werde; die Bewohner von Chontales werden von den anwohnenden Spaniern Cariben genannt (Sq. 314); und Squier hält die indianischen Stämme an der atlantischen Küste Nicaragua's, die Moscos u. a., für Cariben (319). Squier hat uns Wortverzeichnisse von 2 Idiomen Nicaragua's geliefert: 1) der Indianer von Subtiaba: vielleicht die Orotina-Sprache; doch nennt er sie aus Vorficht nur Nagrandan, nach dem alten Namen der Provinz; von ihr giebt er auch einige grammatische Züge (315-9); 2) der Indianer von Mafaya, welche Sprache er für das Chorotega oder Dirian hält (ich habe über diese zweite Sprache schon oben S. 129^m-130^{aa} gehandelt). Beide Sprachen findet er gänzlich verschieden.

Ich hebe aus den Nationen und Sprachen Nicaragua's eine, durch ihren Namen merkwürdige, besonders hervor: *CHONTALLI* ist ein aztekisches Wort, das einen Fremden oder Ausländer bezeichnet. Ist das guatemalische *CHONTAL* oder *CHONDAL*, wie nicht zu zweifeln, dasselbe Wort, so fragt sich: ob das Verhältniß der Benennung (ähnlich dem griechischen *Βάρβαροι* und dem sanskritischen *mlétscha*) das war, daß die einwandernden oder sich ansiedelnden Azteken ein vorgefundenes guatemalisches Volk so nannten? Die Verhältnisse, welche den Namen erzeugt, haben weiter gewirkt; denn *Chontales* (der span. Plural) heißt ein Gebirge bei der Stadt San Salvador. Vom aztek. *chontalli* kommt der Ortsname *Chontalpa* her (Ort der Fremdlinge oder Ausländer), ein Real in der Diput. Zacualpan in der Prov. Mexico. Die *Chontales* in Nicaragua sind nach Oviedo wilde Indianer, welche die gebirgigen Gegenden bewohnen (vgl. Gallatin I, 7-8). Ich habe von ihnen und ihrer Sprache schon vorhin alle Angaben Oviedo's

(1) Gomara, *historia gen. de las Indias*, Zaragoza 1553 fol. 112 col. 1: *ay en Nicaragua cinco Lenguages muy diferentes: Coribici, que loan mucho; Chorotega, que es la natural i antigua ... los quales son hombres valerosos, aunque crueles Chondal es grosero i Serrano; Orotiña, que dice mama por lo que no otros; Mexicano, que es principal* (die Fortsetzung dieses Satzes habe ich in § 53 geliefert). Die neue Ausgabe des Gomara in Barcia's *historiadores primitivos de las Indias occidentales* T. II. Madr. 1749. fol. hat die Zeile dieses Textes (p. 190, cap. 206), wo das Mexicanische eintritt, sehr corumpirt: *Orotiña, que dice Mama, por lo que nosotros Mexicano, que es Principal* (vor Mexicano steht kein Unterscheidungszeichen).

verzeichnet. Nach Hervas erstreckt sich die *Chondal*-Sprache bis nach Oaxaca: eine Äußerung, welche sehr auffällt und eine Untersuchung wünschenswerth machte. Squier berichtet (II, 314) von einem neuen Besuche der Gegend von *Chontales* durch einen deutschen Flüchtling im Sommer 1851. Die Indianer daselbst sprechen meist spanisch; ihre spanischen Nachbarn nennen sie, wie schon bemerkt, Cariben; sie selbst aber sagen, sie seien von dem Ufer des Sees Managua gekommen. Der Reisende erhielt ein kurzes Wortverzeichniß ihrer Sprache, welche nach ihm „geringe Verwandtschaft mit irgend einer anderwärts im Lande geredeten Sprache hat“; er nannte es aber vom Bezirke *Chondal*. Es ist also ungewiß, ob das (bei Squier II, 314 gegebene), übrigens gegen die zwei anderen Sprachen Nicaragua's und gegen die aztekische ganz fremdartige, Wortverzeichniß von der Chontal-Sprache ist.

§ 50. In dem Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit, daß auch andere als aztekische Volksstämme Mexico's sich durch Wanderungen oder Colonien dem Lande Guatemala mitgetheilt haben, find mir die Ortsnamen *Masagua*, fünf Dörfer, in Guatemala merkwürdig erschienen. Die Ähnlichkeit mit dem Volksstamm der MAZAHUA in Mexico kann zufällig seyn, aber wir wissen es nicht. Eben so wissen wir nicht, ob der mexicanische Volksname aztekischen Ursprungs (Possessivum von *mazatl* Hirsch: Besitzer oder Heger von Hirschen) oder ein einheimischer sei. Die Mazahuer sind ein Volk, das in mehreren, in den westlichen Bergen des mex. Thals gelegenen, Dörfern wohnte; wenigstens legt Yepes ihre Sprache so: die nichts anderes als ein Dialect der otomitischen war; aber doch so selbstständig schon, daß man ihre Trennung von den Otomiten, mit denen sie auf jeden Fall früher ein Volk bildeten, als schon sehr früh geschehen annehmen muß. Diese Wortform möchte wohl auch für das Volk gelten, da Clavigero sie Mazahuer nennt, obgleich Yepes ⁽¹⁾ angiebt: *Mazahual*, Einer, der diese Sprache spricht. Ihr Land hieß *Mazahuacan*, und war der Krone von Tacuba unterworfen. — Auf der anderen Seite finden wir nun in Guatemala: 1) *San Pedro Masagua*, Hauptpfarrort im Distr. San Salvador; 2) *S. Antonio Masagua*, Dorf in dieser Pfarrei; 3) *San Luis Masagua*, Dorf im Distr. Itzcuintla; 4) *S. Catarina Masagua*, Dorf in d. Prov. Sonsonate, Pfarrei Nahuifalco;

(¹) Vergl. oben S. 106 Anm. — *macehualli* heißt im Mex.: Vafall, Lehnsmann.

5) *San Juan Masagua*: Dorf in der Prov. San Salvador, *partido* S. Ana Grande, Pfarrei S. Estevan Taxis. Die Wiederholung des Namens in verschiedenen Provinzen unterstützt die Vermuthung, daß wir nicht einen gewöhnlichen Ortsnamen, ein *appellativum*, sondern den Namen eines Volkes vor uns haben. An historischen Aufklärungen aber: ob es ein Volk oder eine Sprache Masahua oder Masagua in Guatemala gegeben habe oder noch gebe, ob im letzteren Falle sie otomitischen Stammes sei; fehlt es ganz. In den Verzeichnissen der Sprachen Guatemala's erscheint der Name nicht.

Die Erscheinungen beide: die, welche das guatemalische *Chontal*; und die, welche das guatemalische *Masagua* historisch merkwürdig macht: kehren vereinigt wieder in der *POPOLOCA*-Sprache in Guatemala. Den gleichen Namen führte (wie ich schon in einem anderen Abschnitte, S. 15^{er}-16^{ter}, entwickelt habe) ein alter mexicanischer Volksstamm, wohl in der Provinz Puebla wohnhaft; und der Name bedeutet in der aztekischen Sprache: Barbaren, Ausländer; Mensch, der eine fremde Sprache redet. Es sind nun zwei Fälle möglich, über welche schwer zu entscheiden ist: entweder sind Zweige des mexicanischen Popoloken-Volkes nach Guatemala gekommen; oder ein guatemalischer Volksstamm wurde von aztekischen Völkern, sei es nachbarlich angefessenen oder sich ansiedelnden, sei es auf den Heereszügen der Eroberer, Ausländer oder Barbaren: an der einen Stelle *Chontalli*, an der anderen *Popoloca*, benannt.

§ 51. Durch mannigfaltige Betrachtungen und Untersuchungen habe ich mich bemüht die Verhältnisse anzudeuten und aufzuhellen, unter denen in dem Reiche Guatemala, und beinahe bis in seine südlichsten Theile, die aztekische Sprache als lebend auftritt. Ihre Erscheinung hier und besonders in Nicaragua ist zu merkwürdig, um nicht den Versuch zu rechtfertigen, alle Wege aufzuspüren, auf denen sie hingelangt seyn kann, und den fremdartigen Boden zu zeigen, auf welchem sie sich bewegt. Merkwürdig ist es, daß Juarros, nachdem er im Anfange seines Werks (I, 7) unter 9 Sprachen, welche er zum Belege der vielen in Guatemala gesprochenen anführt, die mexicanische (*la Mexicana*) in erster Stelle genannt hat; an einer anderen geradezu wegläugnet, daß sie in Guatemala gesprochen werde: und doch dicht dabei die Provinzen angiebt, wo mexicanisch geredet wird. Er gebraucht die Abwesenheit der mexicanischen Sprache zu einem Argumente seiner Behauptung, daß das Land Guatemala nie dem mexicanischen

Reiche unterworfen gewesen sei. Die merkwürdige Stelle lautet (II, 35-36): *Mas á nosotros no nos faltan pruebas bastantemente sólidas, para fundar nuestra opinion. Y la 1ª es, que, como asienta el Padre Acosta (lib. 7 cap. 28) (f. diese Stelle schon oben S. 12^{m-mf}), era maxima de los Mexicanos, en todas las Provincias y Pueblos, que dominaban, fuese por voluntario rendimiento ó por fuerza de armas, obligar á los rendidos á que aprendiesen y hablasen el idioma Mexicano. De este principio se infiere claramente que, no hablandose dicha lengua en este Reyno, nunca estuvo sujeto al Imperio Mexicano. Es verdad que los Indios que llaman Pipiles, y se hallan poblados en las costas del mar Sur, desde la Provincia de Escuintla hasta la de San Salvador, hablan el idioma Mexicano corrompido (p. 36); pero tambien lo es, que estos Indios descenden de ciertos Indios Mexicanos, que el Emperador Autzol hizo se introduxesen en estas tierras, con titulo de Mercaderes, para tener gente de su parte en ellas, y abrirse brecha por este medio, para sojuzgar el Reyno. Tambien es cierto, que fuera de los Pipiles hai otros pueblos del idioma Mexicano; mas habiendo venido con los Conquistadores Indios Mexicanos, es muy probable que fundasen algunos pueblos, y estos sean los que hablan la referida lengua. Pero aunque permitamos que en muchos lugares de este Reyno se hable el idioma Mexicano, siempre que no se hable en las Cortes de los Reyes Tultecas, queda inconcuso, que estos Caciques nunca fueron subyugados por los Mexicanos: pues á haberlo sido, en las expresadas Cortes era, donde principalmente se habia de poner en practica la citada maxima de los Mexicanos.*

Die aztekische Sprache wird also in Guatemala gesprochen. Ob und wie vielfach sie stellenweise vereinzelt, in gewissen Örtern, welche aztekische Namen tragen, gesprochen wird oder wurde: darüber wäre es sehr wichtig Kunde zu erhalten. Bei einer Beschreibung der Sitten, Gebräuche und Einrichtungen der Indianer von Guatemala liefert Juarros (II, 28-32) aztekische Ausdrücke. Nachgewiesen und verbürgt ist uns das mexicanische Idiom nur an zwei Hauptstellen des Landes. In dem grossen oben (S. 131^{a-aa}) von mir gegebenen Sprach-Verzeichnisse nennt Juarros (II, 32) getrennt: 1) Pipil oder Nahuatl und 2) Mexicana als Sprachen Guatemala's. *nahuatl* ist der ächte und einfache Name für das aztekische Idiom, wie ich in einem früheren Abschnitte (S. 7^{mf}-8^m) ausführlich gezeigt habe; *Nahuatlan* [bei Juarros *Naguatlan*] (Ortsform von *nahuatl*) ist der Name eines verfallenen

Ortes im Distr. Soconusco von Chiapa, Pfarrei Ayutla. Dieser Name an der Stelle zeugt wieder für das vielfache Vorkommen der Sprache an anderen Punkten, als hier nachgewiesen werden wird. Dieses vielfach zerstreute Vorkommen verstehe ich auch unter Juarros Ausdrücke der Sprache *Mexicana* neben dem *Pipil* oder *Nahuatl*; und er selbst spricht dies in der eben ausgehobenen langen Stelle deutlich aus, indem er sagt: „Auch ist es gewiss, daß es außer den *Pipiles* andere Ortschaften mit dem mexicanischen Idiom giebt; da aber mit den Eroberern mexicanische Indier kamen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß sie einige Ortschaften gründeten, und daß diese es sind, welche die erwähnte Sprache reden. Aber wenn wir auch zugeben, daß an vielen Orten dieses Reichs das mexicanische Idiom gesprochen wird, so“ Von dem Erscheinen der aztekischen Sprache in Nicaragua sagt Juarros nichts: daher kein Ausdruck *Mexicana*, als etwas zweites, nach *Pipil*, nicht direct auf diese zweite Stelle zu beziehen ist.

§ 52. Die erste Stelle also, wo die aztekische Sprache in Guatemala im großen gesprochen wird, bildet das *PIPIIL* oder *Nahuatl* der Pipil-Indianer, welche die Küste der Südsee von der Provinz Escuintla bis zur Provinz San Salvador bewohnen (Juarros II, 35-36; vgl. Gallatin I, 6; Squier *Nic.* II, 330^{mm-nn}). Den Namen halte ich für mexicanisch. *PIPIILLI*, obgleich uns nicht wirklich als Wort überliefert, hat gewiss existirt: als Reduplication von *pilli*, das zwei verschiedene Bedeutungen hat: 1) Edler, Adliger 2) Kind (Knabe, Mädchen); Sohn oder Tochter. In den abgeleiteten Wörtern, welche ich von der Reduplication angeben kann, erscheint nur die Bed. von Kind: *pipil-itoa* und *pipil-mati* (Composita aus *pipilli*, *itoa* reden und *mati* meinen) sich für jung ausgeben, sich jung machen (von Jemandem, der älter ist); *pipillottl* (Abstractum von *pipilli*) Kinderei. In Wirklichkeit kommt *pipilli* nur in Pluralen von diminutiver Bed. (kleine Kinder) oder Form vor: 1) ganz nochmahls verdoppelt: *pipilpipil* 2) in Formen mit den Diminutiv-Endungen *tonlli* und *tzintli*, wo die vordere Reduplication *pi* dem Plural angehört: *pipiltotonti* und *pipiltzitzintli*: von den *sing.* *piltontli* und *piltzintli*; welche nur einfach Kind (Knabe, Mädchen), Kinder bedeuten. Die Sprache macht es übrigens nicht unmöglich, daß in dem Volksnamen der Begriff Edle ausgedrückt wäre, obgleich der gegenwärtige Bestand allein für Kind zeugt. Wir werden gleich sehen, daß Juarros die letztere Deutung auffaßt und wie er sie zu erklären weiß. Ist

diese große Ansiedlung von Azteken alt oder ist sie neuer? Ich entscheide mich bei ihrer großen Ausdehnung unbedingt für das Erstere: möge sie nun vom Könige Ahuitzotl oder aus älterer Zeit herrühren. Sehr zu bedauern ist, daß wir keine Probe von der Sprache besitzen: wo wir augenblicklich über die angebliche Corruption derselben urtheilen könnten, und besonders: ob sie von solcher Bedeutung von Hause aus gewesen sei, wie Juarros angiebt. Die Bemerkung desselben, daß die Sprache ein verderbter Dialect sei (II, 35-36: *hablan el idioma Mexicano corrompido*), nehme ich als einen bestätigenden Grund: obgleich auch von kürzerer Zeit, von der Eroberung her, während einiger Jahrhunderte diese Ausartung wohl vor sich gehen konnte, und außerdem der Zeitunterschied nicht sehr bedeutend ist. Squier (II, 330) führt zwei Meinungen an: eine, daß die Pipil-Indianer zu derselben Zeit als die Colonie von Nicaragua nach Mittel-Amerika gekommen seien; die andre, daß sie von den Hülfsstruppen in Alvarado's Heere herrührten. Juarros leitet diese große Ansiedlung mit Bestimmtheit von einer Ausfendung von Mexicanern her, welche Ahuitzotl, der 8^{te} König von Mexico (regierend 1482-1502), unter dem Scheine von Kaufleuten nach Guatemala machte. Ich habe diese Sache und eine Stelle (Juarros II, 36), in welcher die Sendung geringfügiger erscheint und wenig zu dem Umfange der Pipil-Sprache paßt, schon oben (S. 125^{a-mm}) angegeben. An einem zweiten Orte (II, 81-83) stellt aber Juarros sie als eine zahlreiche und kriegerische Expedition, von einer großen Menge Indianer unter der Anführung von 4 Hauptleuten und eines Generals, dar: von einem Umfange, daß daraus allerdings die Thatfache, wie wir sie heute vor uns haben, eines langen, von aztekischen Völkern bewohnten Landstriches, hervorgehen konnte. Er redet hier auch nicht von einem Anhang, sondern von bewaffneter Hülfe, welche der König durch diese Colonie bei einem künftigen eignen Kriegszuge sich stiften wollte: an dem er nur durch den Tod im Augenblicke der Unternehmung gehindert wurde. Hier erläutert Juarros den Namen des Volksstammes: diese Indianer seien aus dem gemeinen Volke gewesen und hätten die mexicanische Sprache verderbt, wie Kinder, gesprochen; daher sie *Pipiles* genannt worden seien. Er verleiht hier auch dem Volke und der Pipil-Sprache eine sehr große Ausdehnung, eine größere, als wir und er selbst oben angegeben: das Volk der Pipiles habe sich in Guatemala ungeheuer stark vermehrt, und sich durch die Provinzen Sonsonate, San Salvador

und San Miguel verbreitet: wie dieß aus den vielen Ortschaften der genannten Provinzen folge, welche sich der Pipil-Sprache bedienten. ⁽¹⁾ Juarros weiß, was nicht unwichtig ist, die Geschichte dieses aztekischen Volksstammes, wie er für Guatemala genannt zu werden verdient, noch in einer späteren Epoche zu verfolgen. „In den späteren Zeiten“, sagt er (II, 81), nach einem Pipil-Manuscripte, „fingen: sei es aus Furcht, daß bei ihrer so sehr gewachsenen Zahl sie sich mit dem Lande empören könnten; sei es aus anderen Beweggründen: die *Quichées* und *Cachiqueles* an die Pipiles zu bedrücken, in der Absicht das ganze Geschlecht auszurotten.“ Aber diese Indianer (II, 82) wußten sich durch eine innere, kriegerische Organisation zu stärken, in der Weise, wie sie Ahuitzotl eingerichtet hatte. Innere Zerwürfnisse unter ihnen selbst wurden durch einen gewaltsamen Umschwung überwunden. Die Hauptleute der Truppen, denen die Herrschaft über das Volk gegeben war, beschwerten dasselbe durch hohen Tribut und Erpressungen; Cuauemichin führte nach mexicanischem Brauch die Menschenopfer ein und wollte Hand an einige geachtete Männer legen. Das aufgebrachte Volk stürmte seinen Pallaß, tödtete ihn, und rief auf den öffentlichen Plätzen „jener Stadt“ (sie ist nicht genannt) den Tutecotzimit, einen sanften Mann, vortrefflich zum regieren, zum Oberherrn aus; die übrigen Herren wurden von ihrer Würde zu Orts-Oberhäuptern herabgesetzt. Der neue Herrscher machte seine Würde in seiner Familie erblich, verminderte die Abgaben, und gab seinem Staate eine feste Ordnung: durch Behörden, kluge Einrichtungen und weise Gesetze; was Juarros (II, 82-83) umständlich entwickelt.

(¹) Ich setze die ganze, merkwürdige Stelle hierher: (II, 81) Autzol, *Octavo Rey de Mexico*, no habiendo podido subyugar por armas las poderosas naciones, que dominaban este Reyno, *Kichées, Kachiqueles, Mames, Tzendales, Quelenes y Sapotecas*; ocurrió al ardid, enviando gran numero de Indios, baxo la conducta de quatro Capitanes y un General, que, introducidos en esta Region con el titulo de Mercaderes, se poblaron á lo largo de las Costas del mar del Sur; era la mira de este Emperador tener gente de su parte establecida en estos países, que le ayudasen á hacer la guerra á los Señores que reynaban en ellos: pero la muerte cortó el hilo á su trama, casi al mismo tiempo que la urdía. Estos Indios eran de la plebe de los Mexicanos, y así hablaban la lengua Mexicana corrompida, como la hablan los niños: motivo por que se les llamó Pipiles, que en dicho idioma quiere decir muchachos. Se propagó la nacion de los Pipiles en este Reyno inmensamente, y se extendió por las Provincias de Zonzonate, S. Salvador y S. Miguel, como se colige de los muchos pueblos de dichas Provincias, que usan la lengua pipil.

IX. Nicaragua.

§ 53. Der zweite Punkt im Reiche Guatemala, an welchem die aztekische Sprache im grossen gesprochen wird, ist die Provinz Nicaragua. Das Alter dieses Sitzes ist verbürgt. Oviedo, welcher im J. 1526 Nicaragua besuchte, berichtet, dass in dieser Provinz 5 verschiedene Sprachen gesprochen wurden; die am meisten verbreitete, genannt die Sprache von Nicaragua, sei dieselbe als die Sprache von Mexico (s. die weiteren Angaben Oviedo's oben S. 132). Francisco Lopez de Gomara, dessen *historia general de las Indias* 1553 zu Zaragoza erschien, nennt auch 5 Sprachen in Nicaragua (s. oben S. 133 Anm.), und als deren hauptsächlichste die mexicanische. Woher wir diese aztekische Ansiedlung leiten, wie hoch wir sie in das Alterthum zurücksetzen sollen, bleibt noch dunkel. Gallatin führt sie auf die Tolteken zurück, und erklärt sie für eine alte Colonie derselben (*ethnol. soc.* I, 8), nachdem er gesagt: *the fact of a great colony in Nicaragua speaking the Mexican language is indubitable. It is equally certain that the modern Aztecs of Mexico, so far from having reached Nicaragua, had not even conquered Quiche, the most northern district of Guatemala.* An einer anderen Stelle (I, 166), wo er wiederholt, dass zur Zeit der spanischen Eroberung eine alte mexicanisch sprechende Colonie in Nicaragua bestand, leitet er daraus umgekehrt den Beweis ab, dass die Tolteken Eines Stammes und Einer Sprache mit den Mexicanern gewesen seien. Auch Humboldt, indem er berichtet (*Cord.* I, 208), dass die mexicanischen hieroglyphischen Gemälde und das Agave-Papier sich bis zum See Nicaragua erstrecken, schreibt dieses den Tolteken zu. Über diese wichtige Erscheinung der aztekischen Hieroglyphen in Nicaragua habe ich oben (S. 39^a u. Anm.) ausführlich gehandelt. Torquemada (*monarquía indiana* lib. III cap. 40) liefert einen abweichenden, detaillirten Bericht, wie mexicanische Völkerschaften, aus alten Wohnsitzen in Soconusco durch die Ulmeken vertrieben, allmählig nach Nicaragua gelangt seien (vgl. Oviedo *Nic.* franz. 1840 p. 37-39; Squier *Nic.* II, 329-330): wie sie auch eine Stadt, Xolotlan oder in der Chorotega-Sprache Nagrandan genannt, am See Managua gegründet hätten; allein die ganze Erzählung erscheint unverbürgt. Die Bewohner von Nicoya lässt Torquemada von den Chololteken abstammen. Der unternehmende und ge-

wandte Squier, welcher den Schauplatz dieser aztekischen Colonie, die Provinz Nicaragua, besonders die Gegend um den See, ganz neulich besucht, wofelbst eine Menge alter Ruinen und Denkmäler aufgefunden sind, und uns darüber ein Werk voll mannigfaltigen und interessanten Inhalts geliefert hat (E. G. Squier, *Nicaragua*. Vol. I. II. Lond. 1852. 8°); hat uns das Terrain genau bezeichnet, auf welchem das *Niquiran*, wie er die aztekische Sprache von Nicaragua nennt ⁽¹⁾, noch jetzt gefunden wird. Er hebt (Vol. II. p. 309) von den Einwohnern um die inneren Seen, welche er für Eines Stammes und deren Sprachen er für Dialekte Einer Sprache erklärt, als eine besondere Ausnahme hervor: die Bewohner des schmalen Isthmus oder Streifens zwischen dem See Nicaragua und dem stillen Meere. Er sagt von ihnen, wie wir gleich sehen werden, den Berichten alter spanischer Historiker folgend: „es waren Mexicaner, welche die alte, mexicanische Sprache redeten; sie hatten dieselben bürgerlichen Einrichtungen und dasselbe Religionsystem als die Azteken und die mit diesen verbundenen Völker.“ Er bemerkt, dieß werde durch seine eigenen Forschungen entscheidend bewiesen; den Beweis verspricht er bald zu liefern. Oviedo sagt dasselbe: „die Einwohner von Nicaragua, welche das Mexicanische reden, haben dasselbe Aussehen und dieselben Sitten als die Indianer von Neuspanien.“ Die Worte Oviedo's lauten in der franzöf. Übersetzung der Sammlung von H. Ternaux-Compans (*histoire du Nicaragua, par Gonzalo Fernandez de Oviedo y Valdés*. Par. 1840. 8° p. 8) so: *Les habitants du Nicaragua, qui parlent le mexicain, ont aussi la même apparence et les mêmes coutumes que les Indiens de la Nouvelle-Espagne. Ceux qui parlent la langue chorotega, et qui sont leurs ennemis, ont aussi la même religion; mais leur langue, leurs moeurs, leurs coutumes et leurs cérémonies sont si différentes, qu'ils ne s'entendent même pas.* Dieselbe allgemeine Ähnlichkeit der mexicanisch Redenden mit den alten Mexicanern, welche Squier ausspricht und zu erweisen verheißt, hat Gomara noch umständlicher, mit Hinzufügung der hieroglyphischen Malerei, ausgesprochen. Er sagt (*hist. gen. de las Indias* 1553 fol. 112 cap. 206), im Verfolg der von mir oben (S. 133 Anm.) ausgehobenen Stelle: *Mexicano,*

(1) Squier nennt den Namen *Niquiran* (für die aztekische Sprache und den aztekischen Volksstamm in Nicaragua), als wenn ihn Oviedo gebrauchte (s. besonders II, 309); ich finde ihn aber weder bei Oviedo noch in anderen Hauptwerken.

que es principal: y aunque están à trecientas y cincuenta leguas, conforman mucho en Lengua, Trage y Religion; y dicen, que, haviendo una general seca en Anahuac, que llaman Nueva-España, se salieron infinitos Mexicanos de su Tierra, y vinieron por aquella Mar Austral à poblar à Nicaragua. Sea como fuere, que cierto es que tienen estos que hablan Mexicano, por letras las figuras que los de Culhua, y libros de papel y pergamino (die nähere Beschreibung f. oben S. 39^{nn-ns}) y allí están pintadas sus leyes y ritos, que semejan mucho à los Mexicanos, como lo puede ver quien cotejare lo de aqui con lo de Mexico. Empero no usan ni tienen esto todos los de Nicaragua; cà los Chorotegas tan diferentemente sacrifican à sus Idolos, quanto hablan; y asi hacen los otros. — Bei Herrera (Dec. III lib. IV cap. 7) findet man diese ganze Stelle, fast in denselben Worten. Bei solchen Übertragungen schleicht sich leicht ein Fehler ein, welcher der Flüchtigkeit zuzuschreiben ist; so legt Herrera die hieroglyphischen Bücher allein den Choroteken bei: *Tenian pintadas sus Leies i Ritos, con gran semejança de los Mexicanos; i esto hacen solos los Chorotecas, i no todos los de Nicaragua.* Aus dieser Stelle Herrera's ist wieder die irrthümliche Angabe in der Anm. zu pag. 1-2 der franzöf. Überf. von Oviedo's Nicaragua entstanden: „Herrera (Déc. 3, liv. IV, chap. VII) dit positivement (!) que les Chorotegas parlaient un dialecte mexicain“; wovon Herrera durchaus nichts sagt!

§ 54. Das Vorhandenseyn der aztekischen Sprache in Nicaragua zur Zeit der Eroberung wird auf's vollständigste bewiesen durch einen kleinen Schatz aztekischer Wörter, welchen ich, als einen höchst willkommenen und werthvollen Fund, aus Oviedo's Nachricht von Nicaragua zusammengelesen und mit meinem Commentar versehen habe. Den größten Theil dieser aztekischen Wörter haben befragende Gespräche ergeben, welche der Pater Francisco de Bobadilla, Provincial des Ordens de la Merced, unter Assistenz des öffentlichen Notars Bartolomé Perez und im Beiseyn dreier spanischer Würdenträger (f. p. 37) mittelst der Dolmetscher Luis de Avila, Francisco Ortiz, Francisco de Arcos und anderer am 28 und 30 Sept. 1528 in dem Dorfe Teola der Provinz Nicaragua mit verschiedenen Caziken, andern namhaften Personen und vielen Indianern ⁽¹⁾ der Gegend, wie der

(1) so 13 Indianern zusammen (p. 37); wieder mit vielen Dolmetschern, Caziken und Greifen (p. 52). S. alle Verhöre bei Oviedo p. 19-76.

Stadt Nicaragua über ihre Religion, Ideen, Sitten und Herkunft angestellt hat. Der Pater hielt diese dreitägigen Verhöre zum Theil im Interesse seines Freundes, des Pedrarias Davila, den man in Spanien einiger Nachlässigkeit zieh, während seiner Statthalterschaft in Nicaragua nicht so viel für Bekehrung der Indianer gethan zu haben als Andere; er wollte erweisen, daß jene Bekehrungen die Indianer sehr wenig zu Christen gemacht hätten.

§ 55. Eine Gruppe der in diesen Conferenzen zu Tage geförderten aztekischen Wörter Nicaragua's sind die Calendarzeichen, d. h. die Namen der zwanzig Tage des Monats. Die Frage ging nicht auf diese hin, sondern sie scheinen nur durch ein Mißverstehen der Frage als Antwort angegeben zu seyn. Es wurde zuvor gefragt (Oviedo, franz. *ed.* Ternaux p. 63): „welche Feierlichkeiten beobachtet ihr an den 21 Festen, die ihr nach eurer Aussage im Jahre begeht?“ Es werden nun die Enthaltungen angegeben, und es wird hinzugefügt: „wenn Jemand dieß nicht hielte, so würden die Götter eine tödtliche Krankheit über ihn verhängen; aber Niemand wagt es, weil diese Tage ihnen geweiht sind.“ — Frage: „welches sind diese Götter und wie nennt ihr sie?“ Antwort: die Götter der 21 Feste sind“ und nun erfolgen die Namen der 20 Tage des Monats: worauf es wieder in der Antwort heißt: „diese Festtage sind über das Jahr vertheilt; wir beobachten sie wie die Christen ihre Sonntage.“ Die Reihe dieser Tage nun beginnt weder, wie Humboldt (*Vues des Cord.* 1816. 8^o I, 375-6) noch wie Boturini (*Idea de una nueva historia gen. de la America septentrional* 1746 p. 45) sie giebt: Humboldt beginnt mit *calli*; Boturini beginnt nicht einmahl mit einem der 4 Hauptzeichen, welche die kleinen fünftägigen Wochen führen: sondern mit Humboldt's vorletztem (19^{ten}) Monatstage, mit *cipactli*. Mit *cipactli* beginnt auch Sahagun (I, 282). 21 Namen sind es nicht und können es nicht seyn, sondern nur 20. Die laufende Nummer ist ein Zusatz von mir. Zwischen 12 und 13 ist *cohuatl* übergangen, daher die folgenden Namen um eins zu früh sind: No. 13 von Nicaragua ist No. 14 (eigentlich 4) der Liste Humboldt's, No. 19 Hu.'s 20; darauf ist als 20^{ter} Tag *acato* zugesetzt. — Hier folgen die Tagesnamen mit meinen näheren Erläuterungen: links die corrumpirten Formen, wie sie „eine große Zahl von Caziken und Greifen“ unter Vermittlung „einer hinreichenden Anzahl von Dolmetschern“ (Oviedo p. 53) dem Pater Francisco de Bobadilla angegeben haben; rechts die reinen aztekischen Formen:

- | | |
|----------------------|--|
| Nicaragua: | Humboldt: |
| 1. <i>agat</i> | <i>acatl</i> Rohr |
| 2. <i>ocelot</i> | <i>ocelotl</i> Tiger |
| 3. <i>oate</i> | <i>quauhtli</i> Adler |
| 4. <i>cozgaçoate</i> | <i>cozcaquauhtli</i> : ein großer Vogel, eine Art Zopilote, in Mexico König der Zopiloten genannt (f. Clav. II, 60 und 253); Lichtenstein schwankt zwischen <i>vultur sarcorampus</i> , <i>gryphus</i> und <i>icterus</i> : es kann aber letzteres nach Clav. ein ganz anderer Vogel seyn. Der Name ist zusammengesetzt aus <i>quauhtli</i> Adler, und <i>cozcatl</i> : Juwel, bearbeiteter Edelstein, besonders von runder Gestalt; Clav. übersetzt die Composition durch: Adler mit einem Halsband. |
| 5. <i>olin</i> | ich halte dies für die richtige Form; Gomara, Boturini und Humboldt schreiben <i>ollin</i> , Boturini und Clav. (II, 60 und 253) setzen außerdem noch <i>tonatiuh</i> Sonne hinzu: <i>ollin (olin) tonatiuh</i> . Sie übersetzen dies: Bewegung der Sonne, und Bot. leitet es von „ <i>ollini, mover</i> “, ab; Humboldt übersetzt <i>ollin</i> : <i>mouvement annuel du soleil</i> . Sahagun (I, 285) hat <i>olin</i> und übersetzt es allgemein durch „Bewegung“; in einer zweiten Stelle (286) verbreitet er sich ausführlich über seine Bed. als Zeichens der Sonne und die ihm gewidmete Verehrung. Die Figur des Zeichens ist das Bild der Sonne selbst (Clav. II, 253). Die Wörterbücher geben dieses Wort <i>olin</i> nicht an; wir haben es von <i>olinia</i> sich bewegen (<i>ollini</i> , wie Boturini sagt, giebt es nicht) abzuleiten. |
| 6. <i>topecat</i> | <i>tecpatl</i> Feuerstein, besonders der zu Pfeilen und Schwerdtern bearbeitete (<i>labrado en harpon</i> : Boturini, <i>hist. de la Amer. sept.</i> p. 45). |
| 7. <i>quiauvit</i> | <i>quiahuatl</i> Regen |
| 8. <i>sochit</i> | <i>xochitl</i> Blume |
| 9. <i>cipat</i> | <i>cipactli</i> ein Thier, über dessen Bestimmung die Angaben aber sehr aus einander gehn: nach Hernandez ist es eine Art Kaninchen, was seine wahrscheinliche Ableitung von <i>citli</i> Hase auch glaublich macht; nach Boturini eine Art Schlange (<i>serpiente armada de harpones</i> , p. 45), nach Torquemada und Sahagun (I, 282) der Schwerdtfisch, nach Betancurt der Haifisch; die beiden letzten Angaben haben Humboldt zu der allgemeinen Übersetzung <i>animal marin</i> bewogen (<i>Cord.</i> I, 376): wobei er an das Compositum <i>Teocipactli</i> , nach ihm „ <i>dieu-poisson</i> “, erinnert, |

welches ein anderer Name für Coxcox, den aus der allgemeinen Fluth geretteten Menschen (= Noah), ist (s. Clav. II, 6 und IV, 16). In dem Rade des mex. Monats von Valades (s. Clav. II, 252) gleicht das Zeichen (dort wie bei Boturini der erste Tag) fast in allem dem der kleinen Eidechse des 4^{ten} (bei uns des 12^{ten}). Clavigero hat in seiner Abbildung nach Betancurt den Kopf eines Hai's gesetzt. Sahagun (III, 205) bietet uns ein Compositum des Wortes, mit Voratz von *atl* Wasser, *acipaquilli* (wohl zu verbessern in *acipactli*); seiner Beschreibung nach ein Seeungeheuer, das theilweise Ähnlichkeiten mit dem Caiman, dem Hai und der Seejungfer hat: so daß es nicht unverständlich wäre die Deutungen des einfachen Wortes durch ein Seethier als aus dem Compositum hervorgegangen anzusehn, und für das *simplex* an der durch Hernandez und die Etymologie angegebenen Bedeutung von einer Art Kaninchen festzuhalten. Die Angabe Sahagun's lautet: *Hay un animal en la mar que se llama acipaquilli: es largo, grande y grueso; tiene pies y manos, grandes uñas, alas, cola larga, y llena de gajos como un ramo de arbol; hiere, mata y corta con ella lo que quiere: come peces y trágalos vivos, y aun á personas traga; desmenuza con los dientes, y estos y la cara son como de persona.* Sahagun's Schreibung unterstützt die Ableitung des zweiten Theils des *simplex cipactli* vom Stammworte *paqui*, dessen Bed.: sich freuen (2) verspotten 3) genießen; vgl. das *adv. pacca* freudig), allerdings diese Annahme nicht begünstigt.

10. *acatl* *ehecatl* Wind; die Form von Nicaragua sieht eher als eine irrthümliche Wiederholung des 1^{ten} Tages, *acatl* Rohr, aus: und diesen Irrthum mißt eine Note des Herausgebers im Oviedo den Antwortenden bei; ich glaube, daß sie richtig das Wort Wind angaben und zwar *ecatl* [*ecat*]: eine Abkürzung für *ehecatl*, welche in vielen Derivatis schon constant ist; und daß das *a* nur ein Fehler des Abschreibers oder Schreibers seyn möchte. Vgl. No. 14, wo ich einen offenbaren Mangel der Schreibung nachweise, so wie meinen allgemeinen Discurs S. 148. Sahagun jedoch giebt wirklich einmahl (I, 282) für diesen seinen 2^{ten} Tag „*acatl* Rohr“ an (*acatl, que quiere decir caña*), ein zweites Mahl aber „*Checatl*“ (Fehler für *ehecatl*) „Wind“. (1)

(1) Sahagun hat eine sonderbare Einrichtung, in der er die Tagesnamen aufführt: er giebt sie immer in Gruppen zu 13, und das Zeichen des ersten Tages präfidirt der Gruppe; er giebt

11. *cali* *calli* Haus

12. *quespalcoat* ist der gewöhnliche, — von Clavigero, Humboldt, Boturini, Gomara angegebene —, Calendernamen *cuetzpalin* mit dem Zusatze von *coatl* Schlange; *cuetzpalin* bedeutet Eidechse: und zwar ist es ein allgemeiner Name, mit welchem die Bewohner der heißen Länder von Mexico alle unschädlichen Arten dieser Thiergattung belegen.

13. *coatl* oder *cohuatl* Schlange: das Tageszeichen, welches in dem Verzeichniss von Nicaragua, wie schon bemerkt, übersprungen ist; auch Sahagun hat es (I, 282) an dieser Stelle, als seinen fünften Tag.

13. *migiste* 14. *miquiztli* Tod; man darf das Wort nicht durch Todtenkopf übersetzen, obgleich dies die Hieroglyphe des Kalenderzeichens ist: denn *miquiztli* ist nur *subst. actionis*; auch übersetzen es Clav., Sahagun und Boturini nur durch Tod.

14. *macat* 15. *mazatl* Hirsch; die Form von Nicaragua muß ohne Zweifel *macat* geschrieben werden, und eben so ist es in No. 18: ich bleibe nun in Ungewissheit, ob man das Versehen dem ersten Nachschreiber, der Handschrift Oviedo's, einer Abschrift derselben, oder dem Herausgeber der franzöf. Übersetzung beizumessen habe. Der vorliegende Fall giebt uns aber ein Recht, auch in anderen Wörtern (wie oben No. 10) ein materielles Versehen der Überlieferer statt einer grossen Abweichung der Sprache von Nicaragua anzunehmen. S. weiter über diesen Gegenstand unten S. 148.

15. *toste* 16. *tochtli* Kaninchen

sie nur in Beziehung auf Astrologie: Bestimmung der glücklichen und unglücklichen Tage, wie der Eigenschaften der an ihnen geborenen Menschen. Er beginnt (I, 282): *Aquí comienzan los caracteres de cada día que contaban por trecenas: eran trecenas en cada semana, y hacian un círculo de 260 días y despues tornaban al principio.* Seine erste Gruppe geht von *cipactli* bis *acatl* (Liste von Nic. No. 9-20, mit Hinzunahme von *coatl* an seiner Stelle). Da er seine 2^{te} Gruppe aber mit *ocelotl* beginnt, so ist sein *acatl* in zweiter, letzter Stelle nicht der Lückenbülser No. 20 von Nicaragua, sondern das richtige *acatl* in No. 1 von Nic.; das erste *acatl* in dieser Gruppe aber, in der es 2 mahl vorkommt, Sahagun's 2^{ter} Tag, ist das Pseudo-*acatl*, welches wir *checatli* Wind lesen müssen. Die 2^{te} Gruppe geht von *ocelotl* bis *miquiztli* (Nic. No. 2-13, mit *coatl* dicht vor *miquiztli*); hier (für seinen 9^{ten} Tag) giebt er an „*Checatli, que quiere decir viento*“. In der 3^{ten} Gruppe, von *mazatl* bis *quiahuitl* (Nic. No. 14-19, 1-7; von *acato* Nic. No. 20 ist wieder keine Rede) macht er beim 1^{ten} Tage den Fehler, ihn *cemacatl* (1 Rohr) statt *cemazatl* (1 Hirsch) zu schreiben. Weiter geht er nicht.

16. *at* 17. *atl* Waffer
 17. *izquindi* 18. *itzcuintli* Hund; merkwürdig
 ist die vollständige Gleichheit der Form vom J. 1526 (oder 1523, s. unt. S. 153 Anm.) mit der von Squier aus der Gegenwart, von Ometepepec, gegebenen: *izcuindi*; eben so ist es mit Kaninchen (No. 15), Blume (No. 8), Adler (Schluß in No. 4), Feuerstein (No. 6), Waffer (No. 16), Schlange (Schluß in No. 12); ganz nahe mit Regen (No. 7). Ich kann nicht umhin diese Übereinstimmung etwas auffallend zu finden; vgl. meine Bemerkung unten § 62 Anm.

18. *ocomate* 19. *ozomatli*; hier ist, eben so wie in No. 14, die Cedille vergessen. Übrigens verwechselt Sahagun (I, 283) zwei Tage: er setzt *uzomatli* vor *itzcuintli*.

19. *malinal* 20. *malinalli*: ein Wort, das die Hauptquellen des Wortschatzes nicht haben. Nach Clav. (II, 252) ist es eine Pflanze, aus der Besen gemacht werden; abzuleiten ist es von *malina* drehen, winden: daher Boturini ihm die Bed.: *torcida de cordeles*, ein Gewinde von Stricken oder Schnüren, giebt; Sahagun (I, 283) übersetzt es: Heu (*heno*) oder *retorcedura*. Das Wort erscheint in zwei alten Ortsnamen: *Malinalco* und *Malinaltepec*.

20. *acato* ist, wie schon oben gesagt, eine Hinzufügung zu der uns sonst bekannten Liste, welche die Auslassung von *coatl* zwischen No. 12 und 13 wieder gut macht. Ich halte es für ein Diminutivum von *acatl*, für *acatontli* = kleines Rohr; und da der nächstfolgende erste Tag *acatl* heisst, so kann es eben so wohl eine nahe liegende Aushülfe und Maafsnahme einer veränderten Redaction der Tagesnamen für Nicaragua, als eine kluge Ausflucht der dieses Verzeichniß in dem Verhöre angebenden Personen seyn, nachdem sie durch jene Auslassung in Verlegenheit um einen Tag gekommen waren.

§ 56. Auf diese Namen der Monatstage oder diese Calendernamen, welche uns schon eine ziemliche Anzahl aztekischer *Substantiva appellativa* verschafft haben, werde ich nun aus den Nachrichten Oviedo's von Nicaragua folgen lassen: andere *Substantiva appellativa*, Ortsnamen, Götternamen und Personennamen; jede Gruppe für sich und in alphabetischer Anordnung: wobei in Differenzen öfter die ächte aztekische Form, nicht die mangelhafte Oviedo's, die Stelle bestimmt. Ich lasse dieser Wort-Analyse eine kleine Einleitung

vorausgehen. Die wichtigen Stücke von Oviedo's Schrift, welche für meine Sammlung ergiebig gewesen, und in denen die Nachrichten über das Land, seine Bewohner und deren Sitten sich zusammengedrängt finden, sind: das 1^{te} Capitel, p. 1-15; die Conferenzen zu Teola p. 19-76; die Sitten der Provinz Nicaragua p. 199-230. Das zwischenliegende Stück, p. 89-197, ist der Naturbetrachtung, besonders dem Vulkan Mafaya, gewidmet.

Ein allgemeines Urtheil über den Zustand zu fällen, in welchem wir die aztekische Sprache in Nicaragua antreffen, ist nach den in Oviedo's Schrift uns überlieferten Wortformen schwierig. Wir wissen meist nicht, ob die Abweichungen von der ächten Form dem Volke selbst angehören oder der spanischen Auffassung; ja ob sie nicht ganz besonders den mehreren *medüs* Schuld zu geben sind, durch welche sie zu unserer Kunde gelangt: Fehlern, manchemal ganz materiellen, des ursprünglichen Nachschreibers; Fehlern oder fehlerhaftem Gebrauch vielleicht zwischenliegender Abschriften des Protocolles, *item* des Werkes Oviedo's, bis zu unserm französischen Drucke. Die Wirksamkeit materieller Versehen beweist die Weglassung der Cedille: *macat* statt *maçat*, *mazatl* (S. 146^{m-n} No. 14; auch 18). Ich nehme solche Versehen auch an in folgenden Fällen: daß der Wochentag-Name *acat* zweimal vorkommt, indem statt *e* ein *a* gelesen oder abgeschrieben wurde, statt *ecat* (*ecatll*, *ehecatll*): *acatl* (s. oben S. 145^{n-nf} No. 10); das Vorkommen capitaler Fehler, welche nur auf den materiellen Operationen des Abschreibens und Reproducirens beruhen, beweist (unten S. 152^{mf-nn}) *cenpucile* statt *cenpuale* (*cempoalli*), wo ein *a* sich in *ci* aufgelöst hat. Daß auch dem Hörer und Berichterstatter sehr wesentliche Buchstaben-Verwechslungen und Form-Veränderungen begegnet sind, zeigt *teobat* für *teopan*, das *t* statt des *n* (S. 157). Wir dürfen auch nicht einmahl sagen: gelindere Veränderungen, so oft wiederkehrend, daß sie einen allgemeinen Typus begründen, gehörten der Sprache von Nicaragua oder der Aussprache wirklich an: da wir, wie z. B. in den Subst. Endungen *t* für *tl*, *te* für *tli*, genugsam annehmen können, daß Unbeholfenheit und Gleichgültigkeit mit den Schwierigkeiten ungewohnter Laute hier zusammengestoßen sind; und da die Grammatiken aller Sprachen bis auf diesen Tag beweisen, daß in der Darstellung und Behandlung der Aussprache eine merkwürdige Ungeschicklichkeit die Menschheit allgemein beherrscht. Einzelne weitere Abweichungen von der aztekischen Form sind wohl als gewiß anzunehmen, wie *teite* Cazik statt

teuctli (f. S. 157). Auf die ganze Frage nach dem Zustande der Sprache in diesen Zeugnissen lasse ich eine Übersicht der einzelnen Wörter selbst antworten; aus den Schwankungen zwischen beiden Seiten, Nähe und Ferne der Formen, geht die Überzeugung von der nahen Ähnlichkeit und Identität der Sprache deutlich genug hervor. Einen Beweis für die Nähe der Sprachform giebt uns das vorgesetzte Pronomen *te* in *texore* (S. 157); dem entgegen finden sich selbstständige Bildungen aztekischer Wörter, welche auf eine lange Unabhängigkeit der Sprache deuten können: wie *monexico* (S. 155).

Ich habe manche Wörter aufnehmen und behandeln müssen, welche fremd seyn und einer ganz anderen Sprache, deren es ja in Nicaragua giebt, angehören können; ich durfte nicht unterlassen den Versuch mit ihnen zu machen. Die Verleitung ist um so größer und die Übertretung der Gränze um so eher zu entschuldigen, als wirklich Zusammenmischungen von aztekischen und nicht aztekischen Elementen in Wörtern von Nicaragua vorkommen: wie es z. B. wohl in den mythologischen Namen *Teotbilahe* und *Thomatoyo* (f. unten § 60) der Fall ist. In dem Götternamen *Homey-Ateciguat* gegen *Homey-Atelite* (§ 60) erscheint *cihuatl* fremd aussehenden Elementen beigemischt. Bei den Indianern von Martiaca, wo die Sprache nicht-aztekisch seyn soll, heisst der erste Mann *Nembrita* (un-aztekisch), die erste Frau *Nenguitamali* (für aztekisch zu halten); ihr Hauptgott *Tipotan* (ungewiss); f. unten im § 60. Wenn ich die Reihe der aztekischen Wörter und Namen unten wohl durch einige fremde getrübt habe (z. B. *Tarazcazcati*, *ib.*); so verzeichne ich hier noch zwei, die ich vielleicht mit Unrecht von ihnen fern gehalten. *ochilobos* heissen die Tempel dieses aztekischen Volksstammes von Nicaragua (Oviedo p. 7), „sie sind denen von Neuspanien ähnlich“. — Gewisse Erd-Aufwürfe vor ihnen (*buttes de terre*) heissen *tezarit* (p. 7): *Devant ces édifices, était une petite butte élevée de main d'homme* (p. 8), *de la hauteur d'une lance et de la forme d'un tas de blé. On y creusait un petit escalier, par lequel le sacrificateur arrivait au sommet avec la victime qu'il devait immoler.*

§ 57. Ich verzeichne ferner hier zunächst, als einen Gegensatz gegen die aztekische Welt, die Wörter und Namen anderer Sprachen in Nicaragua, welche uns Oviedo nennt; nur die aus der Chorotega-Sprache habe ich schon an einer früheren Stelle (S. 130^{aa}) aufgeführt.

Appellativa: *cocal* ein Fruchtbaum (p. 55); *cutara* eine Art Sandalen von Hirschleder (14 und 217). — *duho* (258) ist eine kleine Bank von sehr glattem Holz und feiner Arbeit, mit vier Füßen und etwas concav gegen die Mitte, welche dem Caziken Agateite, in seiner Residenz-Halle auf dem großen Platze zu Tecatega, auf seinem (257-8 beschriebenen) Bambu-Bette als Kopf-Unterlage diente. — *jijave* (128) eine Art langschwänziger Papageien, welche um den Krater des Vulkans Masaya fliegen.

Personennamen: *Adiact* Cazik oder ein Bezirk (83). — *Coyen* (32), ein Indianer von mehr als achtzig Jahren, aus der Stadt Nicaragua, getauft; seine Ausfagen in den Conferenzen zu Teola f. p. 32-34. — *Manatial* (wenn es nicht das span. *manantial* Quelle ist), *Maobetondo* und *Mauritapomo* (p. 83 und 82) sind die Namen von Caziken, aber wahrscheinlich vielmehr von ihren Districten. Oviedo scheint sich nämlich nur kurz auszudrücken, indem er sagt: *chez les caciques Nagrando, Adiact, Manatial et Maobetondo*; da Nagrando ausgemacht eine Provinz ist, so folgere ich dasselbe auch für die anderen Namen. Wir werden unten denselben Mißbrauch bei dem Namen Tecateca sehen (§ 59).

Ortsnamen: *Banhacho* (80), Cazik, wohl eher Bezirk. — *Barbacoa* soll die Halle auf dem großen Platze zu Tecatega heißen (256), in welcher der Cazik Agateite residirte und in welcher Oviedo ihn auf einem, von ihm (257-8) genau beschriebenen Bambu-Bette liegend fand. Diese Beziehung des Namens erkläre ich für irrthümlich; *barbacoa* ist vielmehr für den Namen dieses Bambu-Bettes zu nehmen. Es ist dies ein, in das Spanische geflossenes Wort der Sprache von Haiti, welches ein Flechtwerk von Hölzern oder Rohr, namentlich ein Bettgestell von leichtem Holz oder Rohr bezeichnet. In Peru scheint es außerdem auch eine Art Tragbahre: ja eine verdeckte, rings umschlossene Vorrichtung zum braten zu seyn; ich finde nämlich in Holguin: 1) *barbacoa* = *cama de madera*; 2) *andas que llevan en los hombros como barbacoa*; *llevar en barbacoa*; 3) *asar en barbacoa*. — Die Provinz *de los Cabiros* (252) liegt 20-25 *leguas* von Chiriqui, an der Küste der Südsee, anstossend an Durucaca. — *Chira* eine Insel (241), auf der viel schönes Töpfergeschirr verfertigt wird. — *Chiriqui* (251): eine Provinz, die aber nicht zu Nicaragua gehört; an der Küste liegend, zwischen dem Golf von Orotina und Panama. — *Cocibolca* (95) heisst in der Sprache der Eingebornen „der große See, welcher die

Stadt Granada bespült" (d. h. der See Nicaragua). — *Coribizi* (251) ein großes Dorf 8 *leguas* von einem großen Dorfe der Chorotegas, welches letztere 5 *leguas* östlich von der Küste der Südsee liegt; die Einwohner von Coribizi sprechen eine Sprache, welche von allen bis dahin (bis p. 251) von Oviedo erwähnten verschieden ist (Caribisch): s. oben S. 133^{a-aa} u. Anm. — *Durucaca* (252) eine Provinz, welche an die Provinz der Cabiores angränzt. — *Griagenicos* (243) eine Nation nahe bei Leon; d. h. 9 *leguas* von Leon liegt Olocoton, 6 *leguas* weiter finden sich die ersten Dörfer der Griagenicos, und 3 *leguas* weiter trifft man andere Griagenicos. — *Guatahiguala* (245) der Fluß von Maribichoa, 30 *leguas* von Leon; der Name könnte aztekisch seyn (*quauhtla* Wald, Waldgebirge). — *Guayapo* (244) Ort 6 *leguas* von Anahuaca (s. unten § 59); *Lenderi* Dorf beim Vulkan Mafaya, mit einem See (120) und einem Caziken (80); *Managua* bekannter Ort und großer See, nördlich vom See Nicaragua; Cazik von *Manguaya* (81). — *Maribichoa* (245) Dorf von 2500 Seelen am Flusse Guatahiguala, 30 *leguas* von Leon. Der Name kommt wohl her von dem Volke der *Maribios*, von denen die Einwohner abstammen; denn Oviedo sagt: *Les naturels de Maribichoa descendent de ceux de la province de Los Maribios. Il n'y a pas (246) longtemps que, pressés par la famine, ils sont venus s'établir dans ce pays; car, quand je l'ai visité, il y avait encore des Indiens qui se rappelaient cette émigration; aussi se regardent-ils et se traitent-ils réciproquement comme parents.* — *Maribio* oder *Marivio* (83): eine Provinz, und ein Volksstamm (*Maribios*; 227, 245 und 248: woher die Provinz *de los Maribios* genannt wird; 227 und 245), 5 *leguas* von Leon entfernt (227); der Name bedeutet: die Geschundenen (248). — *Martiaca* (229) ein Bezirk oder eine Provinz, vielleicht mit einer eignen Sprache; Cazik von *Matiharin* (81); *Miapi* (241) kleine Insel an der Küste, mit Perlen; *Mombacho* (245) Ort mit Bergen; *Mombocima* (145) oder *Monbocima* (144) indisches Dorf $\frac{1}{2}$ *legua* vom Vulkan Mafaya; *Monagua* (120) Dorf am Fusse desselben Vulkans. — *Nagrando* bekannter Bezirk (vgl. p. 83). — *Nicaragua* Name der ganzen Provinz; es war aber ursprünglich der Name des Caziken, welcher sich dem Gil Gonzalez Davila und Francisco Hernandez de Cordova bei ihrem Vordringen in das Land zuerst freundlich zeigte, sich ihnen unterwarf und die christliche Religion annahm (s. über ihn Herrera Dec. III. lib. IV cap. 10): daher sie seinen Namen dem Lande beileigten (*ib.* Dec. IV.

lib. VIII cap. 10). — Cazik von *Ojomorio* (80); *Olocoton* Ort (243) und Thal (225) 9 *leguas* von Leon; *Oroci* (239) Ort und Gebirge in der Gegend von Nicoya; *Orotina* bekannte Bai (251), Sprache etc. (s. oben S. 132^{mm}, 133 Anm.). — *Pocosi* (241) eine Insel. — *Songozana* (101-2) wird ein See südlich vom See Nicaragua genannt, auch eine Meierei (102 und 103): *Du côté du sud* (101), *ce lac n'est séparé d'un autre nommé Songozana que par une plage que j'ai mesurée* (102), *et qui a environ 150 pas de large. La ferme dont j'ai parlé, se nomme la ferme de Songozana.* Der See, $1\frac{1}{2}$ *leguas* lang und $\frac{3}{4}$ breit, ist im Sommer bis auf einzelne Wasserstellen trocken. — *Totoa* (116) Dorf mit einer heißen Quelle. — *Varecla* heisst bei den Indianern eine, nicht zu Nicaragua gehörige (251), an der Küste der Südsee zwischen dem Golf von Orotina und Panama (252) liegende Provinz, welche die Christen *Judea* nennen (253): *parce que les habitants en sont sales, vils et méprisables.*

§ 58. Ich liefere jetzt, nach dem durch die Calendernamen (S. 143-7) gemachten Anfange, die aztekischen Wörter und Namen von Nicaragua aus Oviedo's Bericht:

APPELLATIVA:

CACAGUAT Cacao (pag. 201) = *cacahuatl*; es giebt einen Gott des Cacao.

CENPUCILE (p. 65) soll der Monat von 20 Tagen heissen, deren 18 (nicht 10, wie in der indischen Antwort gesagt wird) auf das Jahr gehen; ich nehme hier einen ernsthaften Fehler der Übertragung an: ich verstehe darunter das Wort *tempoalli*, das 20 bedeutet: eigentlich ein Gezähltes, von *poa* zählen, rechnen. Aus dem *a* ist *ci* geworden.

?*CHACHATL* — so würde ich für *chaschate* (p. 208) vermuthen. Die Stelle lautet (p. 207-8): *Ce jour-là, voulant savoir quelle heure il était, je tirai un de ces petits cadrans solaires que l'on apporte de France ou de Flandre, et qui sont renfermés dans une boîte d'ivoire avec un petit miroir; le tout pouvait valoir en Espagne trois ou quatre réaux d'argent. Cette bagatelle plut beaucoup au cacique, qui me la demanda. Il me donna en échange un autre cadran en marcassite, de la grandeur d'un double ducat, et montée (sic) sur une très-belle pierre de jaspe ou de porphyre vert; si je ne me trompe, ils les nomment dans leur langue chaschate.* — Das Wort *chachatl* ist uns noch nicht bekannt geworden; ich möchte es aber nicht als

ein aztekisches bezweifeln, weil ich unmittelbar sein Diminutivum, *Chachaton*, als einen mexicanischen Eigennamen anführen kann: so hieß nämlich ein Vertrauter des Maxtlaton (Fürsten von Azcapozalco) und Freund des Nezahualcoyotl (Königs von Acolhuacan).

In *COMELAGATOAZTE* (266) ist *malacatl*, Spindel, Haspel (wie in Bergwerken), sicher; die beiden Flügel des mex. Wortes, *co* und *toazte*, aber nicht zu errathen. Es heißt so in Nicaragua ein Spiel: wo zwei Personen, auf dem Ende eines Balkens sitzend, der eine oben in der Luft, der andere der Erde nahe balancirend, schnell im Kreise herumgedreht werden. Oviedo sah dies Spiel 1523⁽¹⁾ in Nicaragua; er hatte es früher schon von 2 chorotekischen Knaben zu Panama, wo er *juez de residencia* war, ausführen sehen. Seine Beschreibung lautet so (p. 264-5): *Les Indiens du Nicaragua ont une espèce de jeu ou de voltige, qui étonne beaucoup ceux qui ne l'ont jamais vu. Ils dressent une espèce de potence, en plaçant une poutre en travers sur deux autres, qui sont fichées en terre, et dans lesquelles sont plantés des bâtons pour servir d'échelons à l'un de ceux qui doivent exécuter ce tour: car l'autre reste par terre; sur la poutre horizontale on en fixe en travers une plus grosse que les deux supports ensemble, mais faite d'un bois très-léger, tel que le segua; on la mesure de manière à ce que, quand elle est tournée vers la terre, elle en soit éloignée de trois ou quatre palmes, afin que le bateleur ne se brise pas la tête. Deux bâtons traversent chaque extrémité de cette poutre qui fait le moulinet; ceux qui doivent tourner, s'attachent à ces bâtons. C'est une chose étonnante que de les voir tourner, quoique sans danger, avec autant de rapidité que la roue d'un remouleur, par l'effet du contre-poids qu'un des bateleurs fait à l'autre.*

CUILON (*cuylon* 59), der, welcher das *pecado nefando de hombre á hombre* an sich erduldet (*qui est le patient*); wir erfahren durch Oviedo hier das *simplex* zu dem, bisher allein bekannten Verbum *cuilontia*: *cometer pecado nefando*, und dem *subst. abstr. cuilonyotl*: *pecado nefando de hombre con hombre*.

?*ESCOLOTE* (61) kann auf die ächten Formen *ezcolotl* (von *eztli* Blut), oder *itzcolotl* (von *itztli* Obsidian), oder *ixcolotl* (von *ixtli* Gesicht) zurückgeführt werden: welche alle drei unbekannt sind; der zweite Theil ist *colotl* Scorpion. — *escolote* heißen die Musiker, „welche bei

(¹) Also auch schon 1523 war Oviedo in Nicaragua (s. oben S. 140^{aa}, Ternaux p. 255 und IX).

Festen, bei dem Abendessen oder Schlafengehen der Caziken die Trompete blasen; sie erhalten von den gegessenen menschlichen Körpern die Eingeweide."

GALPON ist uns schon aus Garcilaso de la Vega (*Commentarios reales* P. I. Madr. 1723. fol. lib. VI cap. 4 p. 176, *a*; lib. VII cap. 10 p. 235) als eine spanische Wortform bekannt, bezeichnend: einen ungeheuer grossen Saal, in welchem die Incas bei regnigem Wetter ihre Feste gaben. Es ist weder ein peruanisches Wort noch ein westindisches; sondern ich halte es für das aztekische Wort *CALPULLI*. Dieses ist die Augmentativ-Form von *calli* Haus; bedeutet aber nicht nur: grosses Haus, sondern auch: 2) grosser Saal und 3) ein Stadtviertel, also einen Klumpen von Häusern. Nach Oviedo werden nun in Nicaragua *galpon* genannt (p. 62 und 66): bedeckte Hallen, welche um einen offenen Platz laufen: wie es deren viele giebt, neben einander (*j'ai vu aussi sur les places beaucoup de portiques à côté les uns des autres et cependant séparés*). Unter diesen Hallen schlafen die unverheiratheten jungen Leute als Sicherheit gegen Feinde, indem sie abwechselnd bei Nacht Wache halten, zur Sicherung des Caziken; in jeder Halle ist ein Häuptling mit einiger Mannschaft. Sonderbarerweise nennt Oviedo an einer anderen Stelle (p. 10) selbst die Vassallen eines Caziken *galpones*: *Il y a parmi eux des caciques très-puissants. Ceux de Teocatega, de Mistega, de Nicaragua et de Nicoya ont pour vassaux des chefs qui possèdent des villages et même des provinces; on les nomme Galpones*. Merkwürdig ist, dass dicht vor der oben (^m) angeführten Stelle über die Hallen, *galpon*, Oviedo (62) bemerkt: das Haus, wo die Rathsverfassungen (*monojicotones*) gehalten werden, werde *grepon* genannt: *La maison où le conseil se rassemble, se nomme grepon; j'ai vu aussi sur les places beaucoup de portiques.... Ces portiques se nomment Galpon*. Nichtsdestoweniger halte ich *grepon* für dasselbe Wort als *galpon* und = *calpulli*; die Bedeutung ist hier: grosses Haus.

HUEHUE bedeutet aztekisch: Greis; Oviedo bringt (p. 7) *guegues* (span. Plural): die Greise, welche als Kundige in Gränz- und Besitz-Streitigkeiten befragt werden (f. noch p. 21).

MITOTL (Ov. *mitote* p. 200: *Je me trouvai un jour chez lui, quand les Indiens célébrèrent un areito, que l'on nomme mitote au Nicaragua et dans lequel les Indiens chantent en chœur*) ist das aztekische Wort für Tanz, obgleich es bei Molina fehlt; man findet bei ihm nur im Artikel *papauia*:

mitote als spanisches Wort: *dar alaridos con bozes los que baylan en el mitote*. Eben so ist in Bustamante's Übersetzung nach Tezozomoc, in dem Anhang zu T. II. seines Sahagun p. VIII, zu lesen: *lleváronlos á sus salas á palacio, y comenzó el baile del Mitote en su obsequio*. Das *m* ist das reflexive Pronomen *mo*, und das Wort ist nicht so einfach, wie es aussieht: es ist von *itotia* tanzen, einem reflexiven Verbum, abgeleitet (als *verb. act.* bedeutet es: Einen tanzen machen oder lassen). Alle seine gewöhnlichen Derivata haben die reflexiven Vorfätze *m(o)* und *ne*: *mitotiani* und *mitotiqui* tanzend; *netotiliztli* Tanz, *netotiloyan*: Ort, wo getanzt wird, *corro*. Man findet die Tänze dieser Eingebornen beschrieben p. 200-9.

In vollständiger Verlegenheit bin ich mit einem wichtigen Worte: *MONEXICO*, womit in Nicaragua die Rathsverfammlungen (Berathung des Caziken mit den Häuptlingen über öffentliche Angelegenheiten; Ov. p. 69, 236) benannt werden, deren Wesen und Wichtigkeit aus den Schilderungen der nordamerikanischen Indianer genugsam bekannt sind; sie werden aber einmahl geheim genannt (p. 62), auch heisst eine geheime Zusammenkunft oder Besprechung so (p. 132). Ich zweifle nicht, daß das Wort ein aztekisches sei; aber es ist aus dem Aztekenlande nicht bekannt, man darf es wohl für eine selbstständige Bildung von Nicaragua halten. Für die Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten in einem Rathe gilt im ächten Aztekischen das Verbum *nonotza*, Frequentativum von *notza* rufen; es bedeutet als *verb. act.*: etwas berichten, erzählen, auseinandersetzen; mit Jemand sprechen, unterhandeln; als *verb. reflex.*: mit einander Rath halten, sich berathen, berathschlagen, unterhandeln; auch: einen Vertrag schliessen. Von diesem Worte ist keine Möglichkeit zu *monexico*, obgleich einmahl Oviedo für diese Rathsverfammlungen eine Form mit *no* statt *ne* angiebt: nämlich die seltsam lange Form *monojicotones* (einen span. Plural; p. 62). Unterscheidend bleibt in dem nicaraguanischen Worte hinten das *i* und überhaupt *ico*, wie einmahl auch (p. 56) *nexico*, ohne die Partikel *mo*, vorkommt. Dieß führt auf das Stammwort *neci* erscheinen, sichtbar werden: dessen *c* leicht in *x* übergeht: z. B. *nexillo* licht, hell; *nextia* entdecken, offenbaren. *co* kann die Local-Endung seyn.

OZPANGUAZTE (p. 246-7) soll eine Pflanze seyn, ähnlich den „*ajongeras* im Königreiche Toledo“, aus welcher Besen verfertigt und aus deren Fasern Stricke und sehr starke Taue gemacht werden. Dieß ist das azte-

kische Wort *OCHPAHUAZTLI*, das wir bisher nur in der Bed. von Bese-
 selbst kannten: abgeleitet von *chpana* kehren, fegen; ein Compositum da-
 von, *quauh-ochpahuaztli* (vorn: *quahuittl* Baum), giebt Hernandez
 als eine Pflanze an, vielleicht eine Art der *avellana cathartica*; eben so ist
 bei ihm *tlachpahuaztic* eine Pflanze, = *acxoyatic*, i. e. *herba Nunnii*
de Chaves.

Auf *POQUETE* (ächt *poquetl* oder *poquitl*?) möchte ich *ynpo-*
quete (p. 212), durch Ablösung des aztekischen Artikels *in*, zurückführen:
 die, merkwürdigerweise uns bisher im Mexicanischen noch unbekannte Be-
 nennung für die Cigarren, welche Oviedo (p. 211-2) so beschreibt: „*Aussi-*
tôt qu'ils eurent commencé à boire (la chicha), le cacique prit un paquet de
morceaux de tabac d'environ six pouces de longueur et de l'épaisseur d'un
doigt, faite d'une espèce de feuille roulée et attachée avec du fil. Ils cultivent
cette plante avec le plus grand soin, et ils en font des rouleaux qu'ils allument
par un bout, et qui brûlent lentement pendant toute une journée. Ils placent
l'autre extrémité dans leur bouche, et en aspirent de temps en temps la fumée
qu'ils conservent quelque temps, et qu'ils repoussent ensuite par la bouche et
par les narines. Chaque Indien avait un de ces rouleaux de feuilles que l'on
nomme ynpoquete dans leur langue, et tabaco à l'île Espagnole ou Haïti.
 Die Galebassen-Schalen mit *chicha* und dem „Getränk aus Cacao“ gingen von
 Hand zu Hand. *Pendant tout ce temps, ils ne cessaient d'aspirer cette fu-*
mée, de jouer du tambour et de battre des mains en mesure, pendant que
d'autres (p. 213) chantaient. Ich setze die Beschreibung dieser schreck-
 lichen Scenen der Trunkenheit hier noch her: *Ils restèrent ensemble jusqu'au*
milieu de la nuit, et la plupart tombèrent ivres-morts sur la place ... les uns
paraissaient morts et ne faisaient aucun mouvement; d'autres pleuraient ou
criaient; quelques-uns faisaient des sauts extravagants. Quand ils furent
dans cet état, leurs femmes, leurs amis et leurs enfants vinrent les chercher
et les emmenèrent coucher chez eux. Einige schliefen bis zum folgenden
 Mittag, andere bis zum folgenden Abend. *Ceux qui ne s'enivrent point ainsi,*
sont méprisés par les autres et regardés comme de mauvais guerriers. Il
était véritablement effrayant de les entendre pleurer et crier, et encore plus
de les voir boire de cette manière. — Ich versuche nicht, das in Frage stehende
 Wort *poquetl* durch *poctli* Rauch + *yetl* Tabak zu lösen; ich glaube an

eine solche Zusammenfetzung nicht, obwohl sie sich materiell ganz leicht vollführen läßt.

Statt *TEOPAN* Tempel, auch christliche Kirche (durch die Orts-Endung *pan* von *teotl* Gott abgeleitet), wird uns (p. 41) die sehr fehlerhafte Form *teobat* geboten: Tempel der Götter; vgl. oben S. 148ⁿⁿ.

Das Wort *TEOTL* Gott wird uns im *sing.* in der Gestalt *teot* überliefert (223); *teot* werde, heisst es, zu jedem Namen eines Gottes (hinten) hinzugefügt; auch den Teufel und die Christen nannten sie *teot*. Solche Götternamen mit angehängtem *teotl* sind (in Oviedo's Formen): *Miquetan-teot*, *Quiateot*, *Vizteot*. Der Plural, Götter, erscheint in der span. Form *teotes*. Es ist dies der allgemeine Name ihrer Götter (f. p. 21-22, besonders noch 223); es giebt deren eine große Zahl (222); sie sind im Himmel (27).

TEUCTLI Cazik (im Grunde: Herr, großer Herr) wird uns hier (p. 62) in der Form von *teite* überliefert; f. noch unten die Personennamen *Agateite* (§ 61) und *Tacoteyda* (ib.).

TEXOXES werden die Zauberer genannt (p. 247-9) (welche, dem Aberglauben nach, verschiedene Thiergestalten annehmen können, als Wesen der Furcht Kinder rauben etc.); ich kenne keine einfachere Form des Wortes als *texoxqui* (Zauberer), das *partic.* von *xoxa* bezaubern, behexen. *te* ist das Pron. Jemand, und die Beobachtung dieses grammatischen Vorfalles auch in Nicaragua ist nicht ohne Wichtigkeit für die Nähe der Sprachform.

TIANQUIZTLI, Markt und Marktplatz, dessen Ableitung von *tiamiqui* Handel treiben ich oben (S. 29^{fm}) erörtert habe und das als *tianguis* (Wochenmarkt) auch ein allgemein gebräuchliches spanisches Wort geworden ist, wird uns (p. 70, öfter) in der der spanischen ganz nahen Form *tianguez* geliefert, in der Bed. von Marktplatz.

TLAMACAZQUI heisst eine Gattung Priester (unterschieden von *teopixqui*). Oviedo giebt einmahl (p. 65) dafür an *tamagoz*, Tempel-Priester. Ein zweites Mahl bringt er das Wort als *tamachaz* (230), und zwar in der seltsamen Bed. von Engel: so hießen die Engel bei den Bewohnern von Nicaragua; die zwei vorzüglichsten seien *Tarazcazcati* und *Tamacaztobal*; die Engel seien Himmelsbewohner, hätten Flügel und flögen. Im ersten Theile des letzten Namens erkennen wir *tlamacazqui* in der lautersten der drei Formen, welche Oviedo angiebt.

TAPALIQUE heisst (12) der Sieger im Zweikampf: *Celui qui a triomphé dans un combat corps à corps, livré en présence des deux armées, prend le titre de Tapaliqui; se rase toute la tête en mémoire de son triomphe, et ne conserve qu'une petite couronne de cheveux au haut de la tête, de la hauteur d'environ un demi-doigt* ⁽¹⁾; *il est à remarquer qu'ils doivent avoir précisément cette longueur. Ils laissent au milieu une houppe de cheveux, (p. 13) beaucoup plus grande, qui a l'air d'un gland. Et ces derniers, qui passent pour les meilleurs guerriers, sont très-considérés.* — Das Wort ist abgeleitet von *tlapalli*: das Molina zwar nur mit der Bed. von Farbe, Gefärbtes (von *pa* färben) angiebt; das aber auch, und wahrscheinlich als ein ganz anderes Wort, nach Redensarten und Derivatis Stärke, Kraft bedeutet (s. oben S. 78^{m-nn}). Von ihm kommt *TLAPALIHUI*: ein ausgewachsener, heirathsfähiger, junger Mensch ⁽²⁾ 2) ein Feldarbeiter; von diesem das Adv. *tlapaliuhca*, heftig, stark, männlich. *tlapalihui* ist vielmehr die Form eines neutralen Verbums, an dessen Existenz ich nicht zweifle; es würde bedeuten: stark, kräftig seyn oder werden; wohl auch: obliegen. Sein Participium, *TLAPALIUHQUI*, von welchem auch das Adv. *tlapaliuhca* unmittelbar herkommt, erkenne ich in dem obigen *tapaliqui* Oviedo's.

TLILLI, schwarze Farbe, erscheint bei Oviedo (13) in der Gestalt von *tile*: einer Art schwarzer Kohle, womit die Tättowir-Stellen eingerieben werden: *Les deux sexes se percent les oreilles; et se font sur le corps, avec des couteaux en pierre, des dessins ineffaçables, dans lesquels ils introduisent une espèce de charbon noir, qu'ils nomment tile. Chaque cacique a une marque particulière par laquelle ses vassaux le distinguent. Ces dessins sont faits par des artistes très-habiles, qui gagnent leur vie à cela.*

XULO nennt Oviedo (p. 54 und 251) „eine Gattung kleiner Hunde, ohne Stimme, die in den Häusern aufgezogen werden und deren Fleisch wohlschmeckend ist“; sie werden gegessen, z. B. bei Hochzeitmahlen. Diefes ist das aztekische Wort *XOLOTL*. Durch Molina erfahren wir nur die Bed.: Diener, Bedienter; Sklav. Es ist ferner: der Name des ersten Königs der

⁽¹⁾ Sonst tragen die Indianer von Nicaragua Haar an den Seiten: *les Indiens . . . ont la tête rasée sur le devant et par derrière; ils laissent seulement une couronne de cheveux d'une oreille à l'autre.*

⁽²⁾ Die Eigenschaft der Heirathsfähigkeit liegt nach zwei Stellen Sahagun's (II, 160 und I, 271) besonders darin.

Chichimeken und eine Person der mexicanischen Mythologie; eine Mais-Pflanze mit zwei Stengeln (Sahagun II, 249), eine Art Papagei (*id.* III, 170). Als Hund finden wir das einfache Wort nirgends angegeben; diese Bedeutung ist aber unzweifelhaft, und Oviedo bereichert unsre Sprachkunde. Nur mit dem Zusatz des allgemeinen Wortes für Hund finden wir sonst diese Bedeutung: indem Hernandez, Clavigero und Sahagun von einer Hundart *xolo-itzcuintli* ausführlich berichten. Nach Sahagun (III, 164) ist dieß eine Hunde-Gattung ohne Haar. Man deckte sie in der Nacht mit Decken zu; sie sollen nicht so ohne Haar zur Welt kommen, sondern es dadurch verlieren und ein ganz glattes Fell erhalten, daß sie jung mit dem Harze *oxitl* beschmiert werden: doch sollen nach Einigen in den Ortschaften Teutlzo und Tocilan solche Hunde ohne Haar zur Welt kommen. Clavigero (I, 77 und 78) nennt *xoloitzcuintli* eine große Hundart, oder vielmehr ein dem Hunde ähnliches Thier. „Es giebt einige, deren Leib bis zu 4 Fuß Länge hat. Sein Gesicht ist das eines Hundes, aber die Schneidezähne sind die des Wolfes; die Ohren sind steif emporgerichtet, der Hals ist dick und der Schwanz lang. Das Sonderbarste an diesem Thiere ist, daß es gänzlich des Haares entbehrt: außer auf der Schnauze, wo es einige starke und umgebogene Borsten hat. Sein ganzer Leib ist mit einem glatten, weichen (*morbido*) Felle bedeckt: aschfarben, nur theilweise schwarz und braun (*lionato*) gefleckt.“ Diese Thiergattung war aber zu Clav.'s Zeit in Mexico ganz oder fast ganz erloschen. Giovanni Fabri, *Accademico Linceo*, hat nach Clav.'s Bericht sich in einer langen gelehrten Abhandlung zu erweisen bemüht, daß der *xoloitzcuintli* mit dem mexicanischen Wolf identisch sei; ein Irrthum, welcher sich auf Buffon fortgepflanzt habe. — In der Bedeutung einer Hundart, vielmehr als in jeder anderen der oben angeführten, finden wir nun *xolotl* als zweiten Theil von Compositen in: *axolotl* eine große Wasser-Eidechse (Wasser-Hund, von *atl* Wasser), *tlacaxolotl* Tapir (Hund von Menschengröße; *tlacatl* Mensch).

In *YOLIA* oder *YULIA* ist zu verwandeln *julio* (p. 36^m), die Seele (welche von guten Menschen zu den Göttern, von bösen unter die Erde kommt). Weiter unten (36^r) wird sie (in ihrer Ableitung von *yoli* leben) sehr deutlich vom Herzen (das *yollotli* heißt) unterschieden: *ce n'est pas leur coeur qui va en haut, mais ce qui les faisait vivre: c'est-à-dire le souffle, qui leur sort par la bouche et que l'on nomme Julio*. Und wieder p. 27-28,

auf die Frage, ob der Körper mit in jenes Leben eintrete: *Non; quand ils meurent, il leur sort par la bouche quelque chose qui ressemble à une personne (28) et qui se nomme Julio. Cet être va à l'endroit où sont cet homme et cette femme. Il ressemble à une personne, mais ne meurt pas, et le corps reste ici.* Wieder p. 50: Fr. *Le coeur, le julio ou l'âme, meurt-il avec le corps?* Antw. *Quand le défunt a bien vécu, le julio va en haut avec nos dieux; et quand il a mal vécu, le julio (p. 51) périt avec le corps, et il n'en est plus question.*

§ 59. Obgleich ich den aztekischen Ortsnamen Nicaragua's eine eigne Stelle gewidmet habe (den § 66), so will ich doch hier diejenigen aufführen, welche ich in Oviedo's Berichte allein finde; sie beziehen sich auf die Zeit der Eroberung und bilden so eine Gruppe für sich: ich habe sie aber in jenes allgemeine Verzeichniss anführungsweise mit aufgenommen.

ANAHUACA (p. 244), gleichbedeutend mit *Anahuac* (oben S. 9^m-11^{aa}), möge es nun in *Anahuac* oder in *Anahuacan* zu corrigiren seyn: ein Ort in einer gewissen Entfernung von Leon, im Bezirk Talpanega. Oviedo's Distanzen-Bericht lautet (243-4): „Man rechnet 9 *leguas* von Leon nach Olocoton. 6 *leguas* weiter findet man die ersten Dörfer einer Nation genannt *Griagenicos*; 3 *leguas* weiter begegnet man anderen *Griagenicos*. Von da rechnet man noch (p. 244) 3 *leguas* bis Palangagaspa; von da nach Anahuaca 8, dann 6 bis Guayapo, und 4 von da nach Talpanega.... 4 *leguas* weiter, in derselben Provinz Talpanega, ... ist *Villa Hermosa*. Von diesem Orte bis zur Stadt Truxillo, welche an der Küste des Nordmeeres, in der Provinz Honduras, liegt, rechnet man noch 37 *leguas*. Es sind nur 5-6 *leguas* von Leon bis zur Südfsee ...“ Vgl. noch hiernächst Naguaca.

? MARINAETE (p. 80) könnte *Malinaletl* oder ähnl. seyn: von dem oben (S. 147^{m-mm}) entwickelten *malinalli*; *etl* bedeutet: Bohne.

MATAPALETE (*ib.*) ist gewiss aztekisch; es liegt darin entweder *matlatl* Netz (wovon kommt: *matlapaltic* ein starker Schleuderer), oder *matlalin* dunkelgrüne oder blaue Farbe (*tlapalli* oder *in comp. palli* bedeutet: Farbe); also: *Matlapaletl* oder *Matlalpaletl*?

MIXTECA, den Namen der bekannten mex. Provinz (s. oben S. 18^{af-mf}), finden wir, in der Gestalt von *Mistega*, bei Oviedo wieder, als den Bezirk eines bedeutenden Caziken (p. 10); wohl nur irrthümlich nennt er später (p. 266) den Caziken selbst *Mistega*.

NAGUACA (p. 244) wäre in *Nahuaca* oder NAHUACAN zu corrigiren (Ort des *nahuatl* oder der aztekischen Sprache; s. oben S. 7^{mf}-8^m); doch könnte es auch eine Corruption des obigen Anahuaca und identisch mit ihm seyn. Nach der dort von mir reproducirten Distanzen-Liste nämlich heisst es bei Oviedo sogleich weiter: „Um von Leon nach Naguaca zu gehn, muß man die Gebirge von San Juan übersteigen. Ehe man dahin kommt, und auf dem nördlichen Abhang der Gebirge, findet man Naguaca; da fangen die Bäume an, welche die *liquidambra* geben: sie (245) bedecken die Seite der Berge auf eine Strecke von mehr als 16 *leguas*.“

PALANGAGASPA (244), Ort 8 *leguas* von Anahuaca (s. die obige Reise-Liste S. 160^{mm}); enthält im ersten Theile das *partic. palanqui* faul vom Verbum *palani* faulen, und im zweiten vielleicht *caxitl* Schüssel oder den Baum-Namen *huaxin*, mit der Orts-Postpos. *pa*: *Palanca-caxpa* oder *Palancahuaxpa*; noch andere Möglichkeiten gäbe es zur Lösung dieses zweiten Theils.

POPOGATEPEQUE (120) heisst in der Sprache von Nicaragua der Vulkan Masaya; wohl vielmehr *Popocatepetl*, wie der Name des höchsten Berges in Mexico lautet: auch nicht bedeutend kochender Fluß (*rivière bouillante*), wie Oviedo ihn auslegt, sondern: rauchender Berg (von *popoca* rauchen und *tepetl* Berg). Brennender Berg soll nach ihm aber die Form *Masaya* in der Sprache der Chorotegas bedeuten, in deren Gebiete der Vulkan liegt.

TECOATECA (bei Ov. Tecoatega) ist eine der Formen eines bei Oviedo öfter genannten Dorfes (200) und Bezirkes (10); andere Formen sind Tezoatega (255, 266), Teocatega (10), Teocoatega (83); letztere wird als der Name des alten Caziken selbst angegeben: „in der Provinz des alten Alonzo Teocoatega“. Ich zweifle auch wenig, daß der Ortsname Toto Acotea (77) gleichfalls hiermit identisch sei, so wunderbar auch diese Abirrung ist. — *teca* ist eine bekannte gentilitische Endung, welche auf einen Ortsnamen in *tlan* zurückgeht: *Tecoatlan* (Ort der Steinschlangen; *tetl* Stein, *coatl* Schlange), *Teocoatlan* (Ort der Götterschlangen).

TEOLA: Dorf (19), in welchem die dreitägigen Befragungen, welche den größten Theil der hier aufgezählten aztekischen Wörter geliefert haben, statt fanden; es könnte = *Teotlan* seyn (Ort der Götter), oder *Teollan* (von *tetl* Stein und *olli* Gummi, oder von *olinia* sich bewegen).

TICOMEGA EMAGUATEGA ist kein Ortsname des nicaraguanischen Landes; sondern ein Ortsname außerhalb, dessen Lösung wichtige Aufschlüsse über die Herkunft dieser aztekischen Bevölkerung verspricht: es ist das westlich gelegene Land, welches deren Vorfahren bewohnten (37). „Wir stammen nicht aus diesem Lande Nicaragua“, antworteten die 13 Indianer von Caziken und Priestern, „sondern unsre Vorfahren sind vor undenklicher Zeit hier eingewandert; das Land, das unsre Vorfahren bewohnten, hieß Ticomega Emaguatega und liegt im Westen. Sie verließen es und fiedelten sich in Nicaragua an, weil sie Herren dienstbar waren, welche sie mißhandelten und selbst aufessen (38); diese Herren waren aus einem anderen Lande gekommen, waren sehr zahlreich (39) und hatten unsre Vorfahren unterjocht.“ Unglücklicherweise sind jene zwei Namen von so ungünstigem Gehalte, daß ich nichts aus ihnen hervorlocken kann, obgleich ich sie für aztekisch halten möchte; *meca* und *teca* sind häufige aztekische Volks-Endungen.

In TLALPANECA corrigire ich Talpanega (244), Ort und Provinz bei Leon (s. die Distanzen-Liste auf S. 160^m). Es ist Gentile (auf *ecatl*, plur. *eca*) vom Ortsnamen *Tlalpan*; dies bedeutet: auf dem Boden (von *tlalpantli* Boden, Erdboden), kann aber auch unmittelbar von *tlalli* Land hergeleitet werden. *Tlalpan* hieß 1) ein alter Ort bei Chilpanzingo 2) heißt so [*Talpa*] ein Real in der Diputacion Bolaños. Man könnte aber *Talpanega* auch auf *Tlapaneca*, das Volk der Tlapaneken (oben S. 13^m), zurückführen.

XAXOITA (34): Quiabit, Cazik von Xaxoita, erschien auch in den Befragungen zu Teola; vgl. *xaxahuani* viel regnen, *xaxahuactli* eine Wasserpflanze.

§ 60. Das Ergebniss der Götternamen, zu denen ich nun übergehe, ist für die Übereinstimmung nicht günstig, aber in so fern nur um so wichtiger: indem die zu Tage kommenden starken Eigenthümlichkeiten sowohl für das Alter dieser Niederlassung zeugen, als zum Weiterforschen mächtig antreiben. Einige Namen sind mit mexicanischen Göttern übereinstimmend; andere, allerdings aztekisch, erscheinen eigenthümlich; und einige besonders wichtige sind weder aus dem Heimathlande bekannt, noch leicht aus der Sprache zu entwickeln. Manche sind oder scheinen nicht aztekisch; ich führe sie aber mit auf, indem ich die von Oviedo gelieferten Götternamen hier zusammenhalten will.

? CHIUQUINAU (63) ist der Gott der Luft, der auch Hecat (mex. *ehecatl*) genannt wird. Die erste Form kann aztekisch seyn, aber auch fremd. *chiconahui* bedeutet neun.

CIAGAT, der kleine, hat nach Einer Aussage (21), im Verein mit andern göttlichen Wesen, die Menschen und Dinge geschaffen. Die Stelle lautet: Fr. *Qui a créé les hommes, les femmes et toutes les autres choses?* Antw. *Ils ont été créés par Famagoztad et Zipaltonal, et par un jeune homme nommé Ecalchotl, guegue, et le petit Ciagat.* — *Ciagat* ist das aztekische *ciacatl*; dies bedeutet: Achselgrube, Achselhöhle; es könnte aber auch ein solches aus *citli* Hase und *acatl* Rohr, oder auch *yacatl* Nase (*ciyacatl*; Hasenrohr, Hasennase), zusammengesetztes Wort geben. Das Wort für Achselgrube (das auch in der Form *ciyacatl* vorkommt) ist schwerlich aus diesen Bestandtheilen zusammengesetzt, sondern ich bringe es in Verbindung mit dem Stammworte *ciahua* oder *ciyahua* befeuchten, bewässern.

CIPALTONAL (Oviedo: Zipaltonal) ist die höchste weibliche Gottheit der Azteken von Nicaragua, eine jener unter Famagostad gleich hernach ausführlich behandelten Zweiheit. Der erste Theil ist etymologisch unnahbar; soll man denken an das Thier *cipactli*? (s. oben Kalenderzeichen S. 144^m - 5^m und den Personennamen *Cipat* 170^{mf-n}) an *cihuatl* Frau? *citli* Hase und — *palli* Farbe? formell am wahrscheinlichsten ist *xippalli* dunkelblaue Farbe: zusammengezogen aus *xiuhpalli*, von *xihuitl* Türkis. Der zweite Theil würde *tonalli* Sonne seyn, wenn der Name aztekisch ist.

ECALCHOTL oder, wie es scheint, vielmehr *Ecalchotl huehue* (p. 21): ein junger Mann, welcher im Verein mit Famagoztad und Zipaltonal Menschen und Dinge geschaffen hat. Die Stelle habe ich im Zusammenhange eben bei Ciagat angegeben. Seltsam ist, daß er den Zusatz *huehue* [*guegue*] Greis erhält und doch ein junger Mensch genannt wird. Von der Etymologie läßt sich nichts sagen, als daß vorn *ecatl* = *ehecatl* Wind, Luft sich befinden könnte.

EHECATL oder verkürzt *Ecatl*, das Wort für Wind und Luft, ist die Berichtigung für Oviedo's Hecat (p. 63), den Gott der Luft. Als Göttername wird das Wort bei den Mexicanern nicht genannt.

FAMAGOZTAD und ZIPALTONAL, jenes ein Mann, dieses eine Frau (p. 24, 35, 35-36), werden überall in den Befragungen zu Teola als die

Hauptgötter dieses Volksstammes von Nicaragua genannt (39, 48): als die mächtigsten und größten ihrer Götter (21, 24). Alle Befragte: der vornehme Greis Cipat, der Cazik Abalgoalteogan, der alte Priester Tacoteyda, der 80jährige Indianer Coyen aus der Stadt Nicaragua, der 30jährige vornehme Indianer Atochinal, die zusammen befragten 13 Indianer von Cazi-ken und Priestern; sie alle geben auf die Frage nach ihren Göttern zunächst die Zweiheit Famagoztad und Zipaltonal an; nie wird Einer genannt, nie ändern sich die Formen. Sie beide haben Himmel und Erde, die Sterne und den Mond erschaffen, die Menschen wie alle Wesen (20, 21, 24, 29, 32, 35, 40); alle Indianer stammen von ihnen ab, sie selbst sind ungeschaffen (24). So hoch sie sonst als Götter gestellt werden (21), so fallen doch einige alberne oder philosophirende Ausagen dahin aus, sie seien eigentlich Menschen (30, 33). S. noch über sie p. 29-30. Sie befinden sich nach einigen Angaben nach Sonnenaufgang hin (30, 31); nach anderen oben (31, 33), im Himmel (35). Zu ihnen kommen nach einem guten Lebenslauf die gefallenen Krieger, während die übrigen Indianer unter die Erde kommen (31); richtiger und überwiegend ist aber: daß überhaupt die Seelen guter Menschen nach oben zu den Göttern, die der schlechten unter die Erde kommen (36, 48). Gewöhnlich lehnen die Befragten bei den Angaben über ihre religiösen Begriffe und ihre Götter eigenes Wissen oder vielmehr eigene Überzeugung ab; sie berufen sich immer auf ihre Eltern oder Vorfahren, von denen sie es so überliefert oder mündlich mitgetheilt erhalten hätten. — Wo finden wir nun in dem aztekischen Heimathlande diese unzertrennliche Zweiheit, dieses höchste Paar göttlicher Wesen? Unfre Kunde bietet uns nichts ähnliches dar, nicht einmahl einen Anklang an einen dieser Namen. Nur mit Mühe und ziemlich hoffnungslosem Künfteln lassen sie sich aus dem mexicanischen Wortschatze zusammenstellen und ihm zuwenden: so ungünstig sind beide Formen; und doch muß man so lange als möglich daran festhalten, daß sie dem Aztekischen entsprossen seien. Den zweiten Namen habe ich etymologisch bei Cipaltonal behandelt. Famagoztad ist noch viel fremdartiger, und könnte dieser Gestalt nach viel eher einer anderen Sprache angehören. Schon der Anfangsbuchstabe *f*, den es im Mex. nicht giebt, bietet die größte Schwierigkeit dar; es läßt sich gar keine mexicanische Lautverbindung angeben, die leicht und usuell zu *f* würde; man kann nur mit Willkühr verfahren. Soll man so kühn seyn als ersten Theil jenes

tamagoz anzunehmen, das wir oben (S. 157^{mm-nf}) als eine Form Oviedo's für das richtige *tlamacazqui*, — eigentlich Priester, nach Oviedo aber auch Engel, und ersten Theil eines einzelnen solcher himmlischen Wesen (*Tamacaztobal*) —, kennen gelernt haben? *tad* kann das aztekische *tatli* Vater seyn; die Composition würde bedeuten: Vater der Engel oder der Priester. Ich werde keine anderen Versuche hier mittheilen, wie man, je nach der verschiedenen Wort-Zerlegung: *fama* durch *tlama* oder anderes, wie man *magos*, wie man *gos* für sich (durch *coch*, *coz*, *cotz*, *cox*) lösen könnte.

HUITZTEOTL (Ov. Vizteot 63) ist der Gott des Hungers. Der Name bedeutet Dornen-Gott (von *huitztli* Dorn). Eine Gottheit für diesen Gegenstand wird uns bei den Azteken nicht genannt. Will man übrigens etwas kühn seyn, so könnte der Göttername durch einige Abenteuerlichkeiten aus dem Worte Hunger entstanden seyn: *teocihui* heisst: hungern, hungrig seyn (der erste Theil ist *teotl* Gott; der zweite *cihui* oder *icihui*, das einige Grammatiker für eine Endung neutraler Verba erklären); *teocihuiztli* ist Hunger. Man lasse *ci* beim hören verloren gehn und die beiden übrigen Bestandtheile umsetzen, so hat man *Huizteo*, und bald *Huizteotl* oder *Vizteot*. Dieß sei aber nur Scherz. Der Zusammenhang, in dem dieses Wesen genannt wird, ist (62): Frage: *Il y a, le long des chemins, des pierres sur lesquelles vous jetez de l'herbe en passant; pourquoi le faites-vous?* Antw.: *Parce que nous pensons que cela nous préserve de la fatigue et de la faim, ou que nous en souffrons moins. Le dieu* (63) *de la faim se nomme Vizteot.*

MAZATL (Ov. *Mazat* 71, 72), Hirsch (s. Calenderzeichen S. 146^{mm}), ist auch ein Gott in Nicaragua: *quand nous allons à la chasse* (72), *nous invoquons le dieu Mazat pour tuer des cerfs, et le dieu Tost pour tuer des lapins en abondance.*

MIQUETANTEOT, = dem ächten Mictlanteuctli, ist das einzige günstige, mit der uns bekannten mexicanisch-aztekischen Nomenclatur identische mythologische Wort, welches vorkommt; an sich aber darum, und trotz aller übrigen Verschiedenheiten, stark für den Völker-Zusammenhang zeugend. Oviedo (27) sagt nicht richtig, daß es die Hölle, jener Ort unter der Erde sei, an welchen die Bösen nach dem Tode kommen; es ist vielmehr der Höllengott: denn es ist zusammengesetzt aus *mictlan* Todtenreich, Hölle (*miqui* sterben mit der Ortsendung *tlan*), und 2) in der nicaraguanischen Form *teotl* Gott, in der mexicanischen *teuctli* Herr, Fürst,

Cazik. Diesen Gott der Unterwelt, mit einer Genossinn *Mictlancihuatl* (*cihuatl* Frau), findet man behandelt in Clavigero II, 6 und 17; Humboldt, *Vues des Cord.* I, 257 und II, 156-7.

MIXCOA wird (47) als Gott des Handels, des Kaufs und Verkaufs genannt. Folgendes ist das Nähere: Frage: *Pourquoi sacrifiez-vous en vous incisant la langue?* Antw. *Nous le faisons toujours quand nous allons vendre, acheter ou conclure quelque marché: parce que nous croyons que cela nous procure une heureuse réussite. Le dieu que nous invoquons à cet effet, se nomme Mixcoa.* Fr. *Où est votre dieu Mixcoa?* Antw. *Ce sont des pierres figurées que nous invoquons en son honneur.* — Mixcoatl (Wolken Schlange, von *mixtli* Wolke und *coatl* Schlange) war aber in Mexico, besonders bei den Otomiten, die Göttin der Jagd (Clav. II, 20); und der Gott des Handels hieß Yacateuctli (*ib.*): von *yacatl* Nase, nach Clav.'s Deutung: der Herr, welcher leitet. — Ob *coa*, *cohua* kaufen in Mixcoa liegt?

NENGUITAMALI heisst bei den Indianern von Martiaca die erste Frau, die Mutter des Menschengeschlechts (229). Wir werden von Oviedo darauf geführt, in diesem Bezirk eine fremde Sprache zu finden, und dennoch scheint dieser Name aztekisch; vor allem ist es der zweite Theil, *tamalli*: eine Art Maisbrodt, das in Maisblätter gewickelt ist. *nengui* kann *nenqui* seyn, das *partic.* von *nemi*: das leben, wohnen und gehen bedeutet; *nenqui*: lebend; wohnend, Bewohner; gehend. Das männliche Wesen zu dieser Frau, der erste Mann, hat einen nicht-aztekischen Namen: Nembrita. Folgendes ist der Zusammenhang: *J'ai déjà dit (229) qu'il y a dans cette province plusieurs langues différentes; il est donc naturel que les coutumes le soient aussi. Les Indiens de Martiaca appellent leur dieu Tipotan, et disent qu'il y eut un homme et une femme de qui tous les mortels descendent. Ils nomment cet homme (230) Nembrita et la femme Nenguitamali.*

Ich setze an diese Stelle die zwei Namen: HOMEY-ATELITE und HOMEY-ATECIGUAT, weil ihr erster Theil möglicherweise das aztekische Wort *ome* zwei seyn könnte; wenigstens ist dies (allenfalls noch *omitl* Knochen) mein einziges Mittel ihn aztekisch zu deuten. Es sind dies (40) der Vater und die Mutter von Quiateot, dem Gott des Regens; sie wohnen am Ende der Welt, am Sonnenaufgang, im Himmel (*à l'endroit d'où sort le soleil, qui est dans le ciel*). Eine Art von Anleitung zur Annahme von *ome* und eine Rechtfertigung giebt mir das aztekische Götterpaar Ometeuctli

und Omecihuatl, wörtlich: Zwei-Herr und Zwei-Dame; zwei Gottheiten des Himmels. Sie wohnten im Himmel in einer herrlichen Stadt, reich an Freuden und Lust, und wachten von da über die Welt; sie gaben den Sterblichen ihre Neigungen ein: Ometeuctli den Männern, Omecihuatl den Frauen. Von den vielen Söhnen der Omecihuatl, einer Art Titanen, 1600 an der Zahl, erzählt Clavigero ausführlich (II, 8-9). Unfre beiden nicaraguanischen Götternamen könnten un-aztekisch seyn, sie enthalten fremdartiges genug; aber der letzte Theil des weiblichen Namens ist das aztekische Wort *cihuatl* Frau. Dabei enthalten beide Namen das gemeinschaftliche Element *ate*, so daß man in *lite* des ersteren Mann suchen könnte, wobei freilich an Aztekisch nicht zu denken ist. *ate* weist formell auf *atetl* Hode (aus *atl* Wasser, hier Urin; und *tetl* Stein, in gewissen Compositionen aber auch Ei: zusammengesetzt); eher könnte es aber *atl* Wasser seyn; in dem männlichen Namen schiene jedoch *atel* zusammengefaßt werden zu müssen.

QUIATEOT heist der Gott des Regens und Wassers (40, 41 und 72); dieß ist das Subst. *quiahuitl* oder *quiyahuitl* Regen ⁽¹⁾: das wir schon oben (S. 144^m) als Calenderzeichen gehabt haben, und das wir unten wieder als den Personennamen *Quiabit* erhalten werden (S. 170^f) (von *quiahui* oder *quiyahui* regnen): mit *teotl* Gott verbunden; die richtige Form würde

(1) Der Verfasser der Anmerkungen zu Ternaux-Compans's französischer Ausgabe von Oviedo's Nicaragua zeigt hier eine auffallende Unbekanntschaft mit der aztekischen Sprache, indem er so sagt (p. 40-41): *Molina, dans son dictionnaire mexicain, traduit pluie par quiauit, sans faire attention que c'est un mot composé de quia et de vitl, grand, fort.* Der Vorwurf gegen Molina ist zugleich ungerecht und leichtsinnig. Der Sinn soll doch wohl seyn, Mol. müsse das Wort *quiauitl*, mit *tl*, schreiben? denn um die Ableitung oder die Zusammensetzung, überhaupt die Etymologie, der Wörter kümmert sich Molina nie; er giebt sie nie an. Nun ist derselbe aber weit entfernt irgendwo *quiauit* zu schreiben; im mex. Theile ist zu lesen „*quiauitl, pluia*“ und „*ecayo quiyauitl. aguacero con rezo viento*“; im span. Theile „*lluia. quiauitl. vel. quiyauitl*“; auch *v* schreibt er nicht, sondern *u*. Ein aztekisches Wort *vitl*, groß, stark, existirt nicht; der irrende Verfasser meint *huei*, welches das allgemeine Wort für diese Bed. ist: *huitl* ist der Erdbeerbaum (*madroño*) und seine Frucht. Was sollte übrigens der Begriff groß, stark in dem Worte Regen thun? der Regen ist oft auch sehr schwach und sehr fein. Was *quia* heißen soll, verräth uns der Schreiber nicht. Wie oben angedeutet, ist das Stammwort *quiahui* regnen ein *simplex*, das von nichts abzuleiten ist. Wie alle diese Irrthümer in die Note gekommen sind, weiß ich nicht zu ersinnen; und füge nur hinzu, daß andere Anmerkungen, auch sprachliche, dieser verdienstlichen Publicationen viel besser und voll lobenswerthen Inhaltes sind.

Quiauh-teotl lauten. Dieser Gott giebt den Menschen das Wasser; er sendet den Donner, Blitz und Regen (40 und 72). Ihm wurden Harz (72), wie Knaben und Mädchen in seinem Tempel geopfert (41, 72-73), um Regen zu erlangen; manchmal sendet er dann Regen, manchmal nicht (41, 73). Die Eltern dieses Gottes, der in der aztekischen Mythologie nicht vorkommt, sind im vorigen Artikel genannt. Bei den Azteken ist Tlaloc der Gott des Waffers.

TARAZCAZCATI, den ersten der beiden hauptsächlichsten Engel (f. S. 157^r), wage ich kaum hier zu berühren, da der Name in seinem vorderen Theile zu fremd ausieht; der zweite Theil könnte *cozcatl* Edelstein, Juwel seyn. Nur der Umstand, daß der zweite Engel und das allgemeine Wort für diese Wesen aztekisch sind, rechtfertigt den Versuch.

THEOTBILAHE heisst bei den Bewohnern von Nicaragua der Sohn ihres Gottes THOMATHOYO (230); dieser Sohn kam auf die Erde herab. Sein Name enthält vorn *teotl* Gott; aber *bilahe* ist un-aztekisch, wenigstens unmöglich zu deuten. Dieses *teotl* möchte ich in dem Namen des Vaters auch vermuthen: um so mehr, als Oviedo den Namen durch „großer Gott“ übersetzt. *mathoyo* müßte dann groß bedeuten, ist aber durchaus kein aztekisches Wort. Die Thomas-Sage mag in dem Namen ein Element für sich finden.

TIPOTAN nennen die Indianer von Martiaca ihren Gott (f. näher S. 166ⁿ⁻ⁿⁿ). *ti* könnte wohl (wenn die Form unsrer Sprache angehört, und nicht einer fremden, auf welche in dieser Gegend hingedeutet wird) aus *tlil* (von *tlilli* schwarze Farbe) corrumpt seyn; für *potan* bietet sich nichts dar, auch kann man nicht wohl *tan* für die Ortsendung *tlan* ansehen. Als Beweis jedoch, daß es ähnliche aztekische Wörter giebt, führe ich den Pflanzennamen *tlilpoton* an: zusammengesetzt aus *tlilli* und aus *potoni* stinken.

TLAMACAZTOPAL ist die genaue Form für Tamacaztobal, den zweiten der hauptsächlichsten Engel (p. 230); und man muß sagen, daß Oviedo dieses lange Wort in bedeutender Reinheit liefert. Den ersten Theil, *tlamacazqui*, nach Oviedo den allgemeinen Namen für die Engel, habe ich schon oben (S. 157^{nn-nf}) erörtert; *topal* ist ein aztekisches Wort, bedeutend: einen sonderbar und phantastisch gekleideten Menschen, der mit Stolz und Einbildung einhergeht.

TOCHTLI Kaninchen, das wir oben in der Form von *toste* als Kalenderzeichen gesehen haben (S. 147^a), ist als *TOST* (p. 72) oder *Teotost* (*teolochtli*) (71), mit Vorsatz von *teotl* Gott, ein Jagdgott, der angerufen wird, damit man viele Kaninchen erlege; f. die Stelle bei dem ähnlichen Gotte *Mazatl* (S. 165ⁿ⁻ⁿⁿ).

§ 61. Schliesslich werden die Personennamen dazu dienen die Existenz eines aztekischen Volksstammes und der aztekischen Sprache in dieser frühen Zeit in Nicaragua zu erweisen. Es sind dies grösstentheils Namen der Personen, welche in den Conferenzen zu Teola eine Rolle spielen, und über die Religion, Meinungen und Sitten ihrer Nation Antwort und Auskunft geben; zum kleinsten Theil Namen anderer in Oviedo's Schrift vorkommender Persönlichkeiten. Von manchen Namen ist es sehr zweifelhaft, ob sie aztekisch sind; ich muß natürlich den Versuch mit ihnen machen: an einzelnen Elementen kann es immer nicht fehlen, aber das Ganze der Überzeugung bleibt öfter aus.

AGATEITE (200), corrigirt *Acateuctli* (Rohr-Cazik; von *acatl* Rohr, und *teuctli* Herr, Fürst, Cazik: das wir schon oben, S. 157^m, als *teite* in Nicaragua kennen gelernt haben). Dieser Cazik war ein alter Mann, sein Dorf hiefs *Tecoatega* (f. oben S. 161^{n-nf}); er war einer der mächtigsten Häuptlinge von Nicaragua: „er zählte 20,000 Vasallen jeden Alters und Geschlechts; darunter 6000 Krieger, mit Bogen und Pfeilen bewaffnet.“

Abalgoalteogan, ein Cazik in den Befragungen zu Teola (23); war getauft und heisst *Don Francisco*; seine Befragung und Angaben f. p. 24-28. Die ächt mexicanische Form würde *APALCOALTEOCAN* oder *APALQUALTEOCAN* lauten. *apalli* kann Wasserfarbe heissen (*atl* und *tlapalli* Farbe); es erinnert aber auch an *apaltic*, mit Wasser befeuchtet: von *paloa* eintauchen, *palti* nass werden, *paltic* nass, feucht. *goal* könnte seyn *qualli*, gut; doch könnte es auch *coatl* Schlange, und *l* auszumerzen seyn: wie ein solches Beispiel bei Hernandez vorkommt, welcher eine Art Wasser-Pastinake *coalquiltic* nennt, das aber seiner Übersetzung nach *coaquiltic* lauten muß (Schlangenkraut: von *coatl*, und *quiltic* Gewächs, Kraut). *teocan* ist *teotl* Gott mit der Ortsendung *can*.

ATOCHINAL (35): ein Indianer von vornehmer Range, etwa 30 Jahre alt; er war Christ, hatte aber seinen Taufnamen vergessen. Seine Aussagen f. p. 35-36. Der Name könnte so gebildet seyn: *atochtli* Wasser-Kanin-

chen (*atl + tochtli*): ein Wort, das ich allein noch nicht gefunden habe, sondern nur als 1. *compos.* in *atochiatl*, die Pflanze Polei. Für den zweiten Theil muß man einen der Zischlaute *ch, tz, x*, welcher durch das *ch* von *tochtli* verdrängt wäre, annehmen: also (da *chimalli* Schild nicht wohl zu vermuthen ist) *chinal, tzinal, xinal*; von ihnen gewährt aber nur das erste eine Möglichkeit, und zwar eher, wenn man *chinol* hätte: von *chinoa* die Felder abbrennen; obgleich in seiner Applicativ-Form auch ein *a* erscheint: *chinalhuia* Einem die Felder oder Ernte abbrennen.

CAXTONAL (von *caxitl* Schüssel und *tonalli* Sonne) würde ich den Namen Gastonal (248) schreiben, wenn er aztekisch wäre: ein Cazik von dem Volksstamme der *Maribios*.

CHICHOYATONA, der zuerst zu Teola befragte Cazik (19); der Pater Francisco de Bobadilla taufte ihn vor der Befragung und nannte ihn Alonso de Herrera. Die Befragung war aber augenblicklich zu Ende: denn auf die Frage, ob er wisse, daß es einen Gott gebe, welcher den Menschen, die Welt und alle Dinge geschaffen habe; antwortete er, daß er kein Wort davon wisse; und er schien über die Frage sehr erstaunt zu seyn. *tona* bedeutet aztekisch: es ist warm, die Sonne scheint; mit *chich* kann man verschiedene Versuche machen, aber das *o* danach ist ungünstig.

CIPAT (20) ist wahrscheinlich der Thiername *cipactli*, über welchen ich bei den Calenderzeichen (S. 144^m-5^m) ausführlich gehandelt habe. Cipat ist einer der vornehmsten Greise (*huehue*); er wird zunächst nach dem Vorgenannten befragt: um Gegenstände der Religion, und ob er Christ werden wolle; antwortet darauf aber, jenem ähnlich, trotzig und abweisend: so daß auch über ihn ohne weiteres hinweggegangen wird.

MIZEZTOY (20) ist der gleich nach Cipat befragte Cazik; er war Christ und getauft worden, erinnerte sich aber des erhaltenen Namens nicht mehr. Seine Befragung und seine Auslagen f. p. 20-23. Der erste Theil des Namens, wenn er aztekisch ist, würde *miztli* Löwe; *ez* würde von *eztli* Blut seyn; der Diphthong *oy* ist fremdartig.

QUIABIT, das ich ohne Zweifel für das Wort *quiahuittl* Regen (entwickelt oben S. 167^m) halte, ist ein Cazik von etwa 30 Jahren, Herr von Xaxoita (34); sein Verhör, gehalten am 30 Sept. 1528, f. p. 34-35.

TACOTEYDA, ein alter Priester eines Tempels der Stadt Nicaragua (28), etwa 60 Jahr alt; die Conferenz mit ihm f. p. 28-32. Der erste Theil

kann *tlacotl* Ruthe, Reis oder *tlacotli* Sklav; möglicherweise auch *tlazotli*, eine kostbare, theure Sache, etwas Geliebtes, seyn. Den zweiten Theil würde ich für fremd halten, wenn er nicht *teite* Cazik = aztekisch *teuctli* (s. oben S. 157^m und Agateite S. 169^{mm}) seyn kann.

?TEPITAPEG, ein Cazik bei Leon de Nagrando (98-99); *tepi* könnte von *tepton* klein seyn, in welchem *ton* Diminutiv-Endung ist; *tepetla* heisst Gebirge; *pehua*: anfangen 2) besiegen, erobern.

§ 62. Das Vorhandenseyn der aztekischen Sprache in dieser Provinz ist für die Gegenwart bewiesen durch Squier, der uns (Nicaragua II, 314) 24 Wörter von den Indianern auf der Insel Ometepe im See Nicaragua geliefert hat, welche er sich mit grosser Schwierigkeit verschafft (II, 313); diese Insel wird von seinen Niquirans bewohnt. Diese Wörter ⁽¹⁾ find alle

(¹) Ich liefere hier die neuen Wörter von Ometepe mit Beifetzung der ächten aztekischen Form:

	Squier:	ächte Form:
Gott	<i>teot</i>	<i>teotl</i>
Mensch	<i>tlacat</i>	<i>tlacatl</i>
Frau	<i>ciuat</i>	<i>cihuatl</i>
Kopf	<i>tzonteco</i>	<i>tzontecomatl</i> (bei possess. Vorsätzen <i>tzontecon</i> , dessen Schlufs- <i>n</i> kaum oder gar nicht gesprochen wird)
Fufs	<i>hixt</i>	<i>icxitl</i>
Hund	<i>izcuindi</i>	<i>itzcuintli</i>
Hirsch	<i>mazat</i>	<i>mazatl</i>
Kaninchen . .	<i>toste</i>	<i>tochtli</i>
Feuer	<i>tlet</i>	<i>tletl</i>
Wasser	<i>at</i>	<i>atl</i>
Haus	<i>calli</i>	<i>calli</i>
Mais	<i>centl</i>	<i>centli</i> (d. h. Mais giebt Squier an, die Bed. von <i>centli</i> ist aber: Maisähre; die reife, trockne)
Regen	<i>quiavit</i>	<i>quiahuitl</i>
Blume	<i>sochit</i>	<i>xochitl</i>
Wind	<i>hecat</i>	<i>hecatl</i>
Schlange . . .	<i>coat</i>	<i>coatl</i>
Adler	<i>oate</i>	<i>quauhtli</i>
Feuerstein . .	<i>topecat</i>	<i>tecpatl</i>
Berg	<i>tepec</i>	<i>tepetl</i>

aztekisch, und weichen so wenig von den ächten Wortformen ab, daß der Unterschied oft nur in der Schreibweise und der Auffassung zu liegen scheint. Die Subst. Endung *tl* hat die Gestalt *t*, die Endung *tlī* die Gestalt *te* und *di* angenommen; einige Formen sind so, wie schon die Spanier in den Zeiten der Eroberung die aztekischen Wörter unvollkommen wiederzugeben pflegen. Von einer Colonie der Tolteken hätte ich eine größere Abartung der Sprache erwartet; doch ist dieses Urtheil noch von einer größeren Anzahl Wörter und Textstücken abhängig.

X. Guatemala, Schluss.

§ 63. Die südlichste Provinz des Reiches Guatemala (und zugleich die östlichste), *Costa rica*, zeigt uns keinen einzigen aztekischen Ortsnamen; sie ist eben so auffallend frei von solchen als Yucatan. Sie neigt sich schon zu der ganz fremden, neuen amerikanischen Völkerwelt, welche sich mit den südlichsten Theilen des langgestreckten Isthmus, mit Darien und *Tierra firme*, für uns aufthut. Oberst Galindo hat die Namen von 6 Indianer-Stämmen in *Costa rica* geliefert, wir besitzen aber keine Wörter von irgend einem (Squier, *Nic.* II, 327). Von den vielen kleinen Stämmen des Districts *Talamanca* habe ich oben (S. 131^m-2^a) gehandelt und mehrere genannt. Die Entdeckung der Provinz *Costa rica* und ihre weitere Geschichte erzählt Juarros II, 202—5; die Eroberung des Districts *Talamanca*, dessen Bekehrung durch die Geistlichen des *Colegio de propaganda fide* von Guatemala noch im Anfange dieses Jahrhunderts im Gange war (I, 57), berichtet er II, 233-7.

§ 64. Das zweite Motiv dieser ausführlichen Einleitung, die ich dem Reiche Guatemala gewidmet habe, ist gewesen, daß ich alles thun wollte,

	Squier:	ächte Form:
eins	<i>ce</i>	<i>ce</i>
zwei	<i>ome</i>	<i>ome</i>
drei	<i>ye</i>	<i>yei</i>
vier	<i>nau</i>	<i>nahui</i> (in compos. <i>nauh</i> —)
fünf	<i>macuil</i>	<i>macuilli</i>

Ich habe schon oben (S. 147^{a-aa}) meine Verwunderung ausgesprochen, daß mehrere Wörter dieser Liste (man kann elf zählen) so vollständig mit Oviedo's Formen der Monatstage übereinstimmen. Acht Substantiva und die fünf Zahlwörter liegen außerhalb jener Calendernamen.

um die unerklärliche Erfüllung des grossen Landes mit aztekischen Ortsnamen begreifen zu lassen. Ich habe schon oben ausgesprochen, daß durch nichts, was von dem Verkehr der Azteken mit Guatemala aufgefunden werden kann, diese Fülle ganz zu erklären ist; ich darf nun auch noch hinzufügen, daß durch die aufgezeigten überwiegenden Elemente einheimischer Bevölkerung, eigener Völker und Sprachen, überall in dem Lande Guatemala, und bei der Beschränkung des Aztekischen auf wenige Punkte, die Menge mexicanischer Ortsnamen um so befremdender erscheinen muß. Dennoch erklären alle angegebenen und aufzufindenden Ursachen wohl das meiste. Wir suchen nur nach dem, was uns noch nicht bekannt ist und wovon wir noch hoffen können Kunde zu erhalten. Wird das meiste der aztekischen Ortsnamen an unerklärlichen Stellen unter dem Namen der Tolteken, wenn auch nicht mit Unrecht, in ein unbestimmtes Dunkel versetzt; so ist es merkwürdig, daß Juarros, in einer oben (S. 135ⁿ, 136^{m-n}) bereits von mir angeführten Stelle (II, 36), gerade die Herrschaft der Tolteken in Guatemala als ein Argument benutzt, daß die mexicanische Sprache dort nicht herrschend sei. „Wenn wir auch zugeben“, sagt er, „daß das mexicanische Idiom an vielen Orten dieses Reiches gesprochen werde; so bleibt, wenn es nur nicht an den Höfen oder in den Residenzen der toltekischen Könige geredet wird, die Gewissheit unbestritten, daß diese Caziken nie von den Mexicanern unterjocht wurden: denn wären sie es geworden, so hätte gerade an den genannten Höfen die Maxime der Mexicaner, ihre Sprache über die eroberten Länder zu verbreiten, in Ausübung gebracht werden müssen.“ Ihm sind Tolteken nicht-aztekisch Redende. Er verwechselt aber, nach seinen Manuscripten, die alten Reiche Guatemala's mit den Tolteken, welche sie sollen an sich gebracht haben.

Die Existenz aztekischer Ortsnamen in den grossen beiden südlichen Provinzen Guatemala's, Honduras und Nicaragua, halte ich für eine Merkwürdigkeit, für einen kleinen Triumph der Sache; es sind die südlichsten Punkte, in denen uns die Sprache erscheint: und die geringere Zahl der Namen gegen die Fülle der nördlichen Hälfte sagt uns eben, daß sie hier etwas auferordentliches sind. Ich nenne daher, wie im mexicanischen Norden, in diesen beiden Provinzen wieder alle Namen, welche ich habe auffinden können.

§ 65. In HONDURAS liegen:
 Acalteca [auch *Agalteca*] (von *Acaltecatl*, dem Gentile von *Acallan*): zwei Dörfer, in den Distr. Comayagua und Tegucigalpa. Der Ortsname Acallan bedeutet Ort der Kähne oder Canots (*acalli*, eigentlich Wasserhaus: von *atl* Wasser und *calli* Haus); es war dies zur Zeit der Eroberung ein Ort von Bedeutung, und ist jetzt ein Dorf in der Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real. Vielleicht sind danach die *Acalas*, ein roher Volksstamm in der Prov. Vera Paz, benannt. — Alapa Thal im Distr. Comayagua, Pfarrei Yoro (*apa*: am Wasser). — ?Amarateca, im District Tegucigalpa, trägt die aztekische Endung *teca*; das *r* müßte man auf *l* zurückführen, wenn auch der erste Theil aztekisch ist. — ?Camasca, Hauptpfarrort im Distr. Comayagua. — Chinacila, Hauptpfarrort eben da; die Form könnte als *Chinatla* = *Chinantla* seyn (Ort des Rohrzaunes), das ich oben S. 17ⁿ als alte Hauptstadt der Chinanteken entwickelt habe. — Choluteca: Dorf und großes Thal im Distr. Tegucigalpa, so wie Fluß in Honduras, welcher sich in die Südsee ergießt; habe ich oben S. 128^{mm-nn} für Chololteca, Volk von Cholula, zu erklären gesucht. — Cihuatepec; so darf man vielleicht lösen *Siguacatepeque* und *Siquacatepec*, Dorf im Distr. Comayagua. Die Form wäre von *cihuatl* Frau und *tepetl* Berg; *ca* macht einige Schwierigkeit. In dem Personennamen *Cihuacatzin* erscheint es auch, und ist da leicht aus *Cihuacan* oder *Cihuatlan* zu erklären: der geehrte Herr aus dem Weiberlande. Es war dies der Name des Oberbefehlshabers des mex. Heeres in der Schlacht bei Otumba (1520), in welcher er durch Juan de Salamanca getödtet wurde. — Cilca (*Silca*, wenn es mex. ist), Ort der Schnecken (*cilin*), Hauptpfarrort im Distr. Comayagua. — Coloete, Colomoncagua und Colosuca sind Dörfer im Distr. Comayagua: und enthalten, wenn man sie nicht für fremd ansehen soll, im ersten Theile das mex. *colotl* Scorpion; *ete* würde *etl* Bohne seyn; *moncagua* ist ein *verbale*: *oncagua*, nach Hause begleiten 2) Tribut entrichten (eig. ins Haus bringen) (*cahua*, verlassen 2) wohin bringen, tragen etc., mit der Präposition *on*), wovor die Reflexiv-Partikel *mo* getreten ist. *suca* läßt sich nicht errathen. — Comayagua, einer der großen Districte der Provinz Honduras (auch als Name der Provinz gelegentlich gebraucht) und dessen Hauptstadt (*ciudad*), ist vielleicht nicht aztekischen Ursprungs. Sollte man es mit dem Aztekischen lösen, so würde der

erste Theil, wie in Comazagua (Dorf in der Prov. San Salvador, Distr. S. Ana), das *comatl* seyn, welches, vermuthlich = *comitl* Topf, als zweiter Theil in den Compositen *tecomatl* (eine tiefe irdene Schale) und *cuezcomatl* (Brodtkammer, *troxa ó alholí de pan*) vorkommt; *yahua* würde an *yahualli* erinnern. Das span. *dimin.* von *Comayagua*, *Comayagua*, ist ein Dorf im Distr. Tegucigalpa. — *Ilama* (die Form an sich bedeutet: alte Frau), Dorf im Distr. Comayagua. — ?*Machaloa* (eben das) ist wohl nicht mex.; auch würden *maatl* Hand und *choloa*, springen, strömen, fliehen, eine schlechte Lösung seyn. — Mexicapan habe ich oben (S. 130^{m-mm}) schon erörtert. — ?*Nacaome*, Hauptpfarrort im Distr. Tegucigalpa, ist wohl nicht mex. (vgl. *nacatl* Fleisch und *ome* zwei). — **Ocot*, Ort bei Nueva Segovia (von Juarros zu Nicaragua gezählt), ist eine span. Formation, bedeutend Fichtenwald, Fichten-Pflanzung: vom span. *ocote*, dem mex. *ocotl* Fichte, gebildet. — *Ocotepec* [Juarros *Ocotepeque*] (auf dem Fichtenberge, Fichtenberg) ist 1) Hauptpfarrdorf im Distr. Comayagua 2) ein Dorf in der Prov. Chiapa, Distr. Tuxtla, Pfarrei Tapalapam 3) Real in der Diput. Temascaltepec in der Prov. Mexico. — *Opoteca*, Ort im Distr. Comayagua, hat die mex. gentilitische Endung *teca*; der erste Theil ist ungewiss. — ?*Sulaco*, Hauptpfarrort im Distr. Comayagua, wenn es mex. ist, liesse sich lösen durch: *atl* mit *co*; *tzolooa*, oder *zolin* Wachtel (*Zolaco*): wie wir haben das gleichbed. *Zolapa* (am Wachtel-Wasser), Real in der Prov. Oaxaca. — *Taguzgalpa* und *Tegucigalpa* sind die Namen zweier grossen Districte der Prov. Honduras, das zweite auch *villa*; der erste, von Juarros (I, 48-54) zu Nicaragua gezogen, ist wesentlich die Mosquito-Küste. Die Wörter sind mexicanisch. Der zweite Theil ist +*calpa*, Ortsform von *calli* Haus: eine Ansammlung von Häusern (Weiler, vollständig unfre Endung — haufen in Ortsnamen). Die ächten Formen beider Namen möchten *Tlacochealpa* und *Tecochealpa* seyn: jenes von *tlacochtli*, Pfeil (nach Molina) oder Wurffpieß (nach Clavigero); dieses von *tecochtli*, Grab, einem *compos.* aus *cochi* schlafen und *tetl* Stein. Dem ersten Namen ganz gleichbedeutend ist *Tacuscalco* (*Tlacochealco*), Ort im Distr. Zonzonate von Guatemala; nur hat *calli* eine andre Ortsendung (*co* für *pa*). — ?*Tenco*, Hauptpfarrort im Distr. Comayagua. — *Tepesomoto*, Ort bei Nueva Segovia, läßt wenigstens *tepetl* Berg als ersten Theil erkennen; für den zweiten, wenn er nicht ein fremdes Wort ist,

bietet sich nur dar *tzomonia* zerreißen und sein *deriv. tzomöctic* zerrißen. — ?Texiguat, Hauptpfarrort im Distr. Tegucigalpa. — Tologalpa (so Juarros und an einer Stelle Hassel), einer der großen Districte von Honduras, nach Juarros aber von Nicaragua: ist das eben erwähnte + *calpa* und vielleicht *toloa* krümmen etc. oder doch ein *deriv.* von *tolin*; dürfte man der Form *Tolacalpa* folgen (die Hassel an einer zweiten Stelle hat), so wäre es von *tolin* Binse, *atl* Wasser und *calli*, oder von *acalli* Kahn. — ?Tomalá, Ort im Distr. Comayagua, könnte seyn *Tomalla*, von *toma*: lösen, sich lösen etc. — Tzapotla [so für *Sapota*], Ort der Zapoten (s. oben S. 109^r), Dorf im Distr. Comayagua. — Xalapan lautet die ächte Form für das jetzige *Xalapa* oder *Jalapa*; sie bedeutet: am Sandwasser, Ort des Sandwassers (von *xalli* Sand, *atl* Wasser, Postpos. *pan*). Den Namen führen viele Örter in Mexico und Guatemala: 1) Dorf im Distr. Comayagua von Honduras, Pfarrei Tencoa 2) im Distr. Granada der Prov. Nicaragua, Pfarrei Xicaro 3) (S. Maria) Hauptpfarrdorf im Distr. Chiquimula 4) alter Ort nordöstlich von Tehuantepec [Clav.'s Karte]: jetzt, nach Mühl. II, 173-4 (der es ausführlich behandelt): *Villa de Xalapa*, 7 leguas NW von Tehuantepec, ehemals *alcaldía mayor* und eine der 4 *villas del Marquesado*; 5) Dorf und *partido* in Tabasco [Ward und Mühl. II, 28]; 6) die bekannte Stadt in der Prov. Vera Cruz. Das span. *dimin.* davon, *Xalapita*, ist der Name eines Landhauses bei Salamanca in der Prov. Guanaxuato. — Xutiapa und Xuticalpa [geschrieben *Jutiapa*, *Juticalpa*] enthalten vorn einen ganz unbekannten Bestandtheil, den man für einen fremden halten möchte, *xuti*; *apa* und *calpa* sind rein mexicanisch. Beide sind Dörfer im Distr. Comayagua. *Jutiapa* ist 2) ein Dorf im Distr. Chiquimula; die span. Diminutiv-Form davon, *Jutiapilla*, ist ein Dorf im Distr. San Salvador. — ?Yolula (*Yololla*), Dorf im Distr. Comayagua.

§ 66. Man glaube nicht, daß in NICARAGUA sich die aztekischen Ortsnamen auf den westlichen Küstenstrich der sogenannten Niquirans beschränken; im Gegentheil, es liegen dort auf Squier's Karte fast gar keine; sie finden sich überall sonst, auch im Osten und Norden der Seen Nicaragua und Managua, bis zu den südlichsten Theilen des ersteren. ⁽¹⁾ Es sind folgende,

(¹) Die südlichsten aztekischen Namen sind in Osten der kleine nördliche Nebenfluß des Rio de San Juan, Pocofol (wenn der Name aztekisch ist), in 11° S. B.; und westlich die

denen ich die aus Oviedo gezogenen, schon an einer früheren Stelle (S. 160-2) behandelten, Ortsnamen anführungsweise beigemischt habe:

?Acoyapa (vielleicht von *atl* und *coyahuā*: Ort, wo sich das Wasser ausbreitet), *villa* im Distr. Granada. — Anahuaca (Oviedo) f. oben S. 160^m. — Axochco 1) [*Axusco*, nach Squier's Karte] Vulkan an der Nordwest-Spitze des Sees Managua 2) [ebenfalls *Axusco*: Humb., Hassel, Ward] Ort mit einem hohen Berge bei Mexico. — Der erste Theil ist *atl*; der zweite ist aber wohl nicht von *xochitl* Blume, sondern von einem Stamme + *xoch* + abzuleiten, welcher aus dem Etymon *xotla* (sich entzünden, Feuer fangen, anbrennen 2) knospen 3) Linien, Striche machen 4) lang schneiden u. f. w.) entspringt und z. B. in folgenden Wörtern auftritt: *tla-xochitli* breites Band, Binde; *quaxochitli* (pr. *quaitl* Kopf) Gränzzeichen, Gränze; *tlexochitli* (pr. *tletl* Feuer) glühende Kohle. — Cacahuapa [neu *Cacaguapa*] (Ort des Cacao's, *cacahuatl*), Insel im See Nicaragua; das gleichbed. *Cacahuatlan* [neu *Cagaguatlan*] ist ein Dorf in der Prov. Chiapa, Distr. Soconusco. — Camoapa, Dorf im Distr. Matagalpa, bedeutet: am Bataten-Wasser; von *camotli*, *convolvulus batatas*: eine, der Kartoffel sehr ähnliche, essbare Wurzel. *Camotlan* (Ort der Bataten) heisst ein Dorf im Distr. Chiquimula. — Chichicalpa [Juarros *Chichigalpa*] (Hundshausen, von *chichi* Hund), Dorf im Distr. Realejo; andere Schreibungen: *Chigigalpa*, *Chiquigalpa*, begründen wohl keine andere Ableitung. — Chinanteca [*Chinandega*], Dorf im Distr. Realejo, ist oben S. 17^{mf-m} als ein altes Volk in Oaxaca da gewesen; die Wiederkehr des Namens in Nicaragua kann zu einer wichtigen Frage veranlassen (doch vgl. unten § 69). — Chontalli [*Chontales*, *Chontal*], altes Volk und Sprache in Nicaragua, in der mex. Sprache: Fremder, Ausländer bedeutend; habe ich oben S. 133^m-4^m erörtert. — Comalapan (am Wasser der Pfannen; von *comalli*, Pfanne, worin besonders die Maiskuchen gebacken werden: als *comal* auch in das Span. übergegangen): Dorf im Distr. Matagalpa, Pfarrei Teustepet [dies schreibt Juarros *Comalapa*, die 2 folgenden *Comalapam*]; 2) (S. Juan) Hauptpfarrdorf in der Prov. Chimaltenango 3) Dorf in der Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real, Pfarrei Chiquimuzelo. — ?Marinaete

Insel Sapote im See Nicaragua, ein wenig über 11°: und noch mehr Guanacaste, in 10 $\frac{3}{4}$ ° S. B.

(Oviedo) f. S. 160^m. — Matlacalpa [so hat man *Matagalpa* herzustellen] (Ort des Netzhauses, oder Netzhausen; von *matlatl* Netz), Dorf und District in Nicaragua. — Matlalpaletl? [*Matapaletl*] (Oviedo) f. S. 160^{m-nf}. — Mazatepetl [neu *Mazatepetl*] (Hirschberg, von *mazatl* Hirsch und *tepetl* Berg), Hauptpfarrort im Distr. Granada. — Metlapa [jetzt *Metapa*] (Ort der Metaten; *metlatl*, span. *metate*, nennen die aztekischen Indianer den länglich-viereckigen Stein, auf welchem die Frauenzimmer, auf beiden Knieen davor knieend, mit dem *metlapilli* den Mais zerreiben): Dorf im Distr. Granada, nach Juarros Hauptpfarrort im Distr. Leon. Davon der span. Plural: *San Pedro Metapas* (Juarros I, 25): großer Flecken im *partido* S. Ana der Prov. San Salvador, von 4000 Einwohnern, worunter 400 Indianer, in einem besonderen Viertel wohnend; Hauptpfarre. — Mixteca (Oviedo) f. S. 160^r. — ? Moyapa, wenn man es in *Moyoapa* (am Wasser der Moskiten, *moyotl*) verwandeln darf: Ort im Norden vom See Nicaragua [Squier's Karte]. — Naguaca (Oviedo) f. S. 161^{a-a}. — ? Nehapa [Squier's Karte], Ort westlich vom Süd-Ende des Sees Managua. — Olatl [wenn *Ollate* mex. ist] (Gummi-Fluss; *olli* Gummi und *atl* Wasser): Fluss, der in den See Nicaragua geht. — Ometepetl (die zwei Berge: *ome* 2, *tepetl* Berg), Insel im See Nicaragua; der Name ist durch die Wirklichkeit bestätigt, indem (f. Squier II, 315) auf der Insel sich zwei hohe vulkanische Pics befinden. Der Name wird sehr schwankend geschrieben: Juarros hat *Ometepet*, als Hauptpfarrort im Distr. Granada; Hassel schreibt 2mahl *Ometepet* und einmahl *Omotepet*: hinzufügend, daß ein Vulkan auf der Insel *Omo* heiße; Squier schreibt *Ometepec*, auch Oviedo (1). Diese letzte Form (mit der Postpos. *c*) ist ein Ort bei Acapulco [Guerra] und ein District in der Prov. Puebla [Ward], vielleicht beide identisch. — Palangagaspas (Oviedo) f. S. 161^{af-m}. — Panaloya, wohl *Panoloyan* (Ort der Überfahrt; von *pano* v. n., übergehn, überfahren [über einen Fluss]): eine langgestreckte Bucht des Nord-Endes vom See Nicaragua [Karte Squier's]. — ? Pocofol [*ib.*], ein kleiner Nebenfluss des Rio de San Juan, nahe beim See Nicaragua. — Popocatepetl (Oviedo) f. S. 161^{m-nf}. — Pozolteca; durch diese Form hat man zu lösen *Posoltega* und sein span. Dimin. *Posolteguilla*: zwei Dörfer im Distr. Subtiava, jenes Hauptpfarrort. *teca* ist die gentilitische En-

(1) Oviedo, *histoire de Nicaragua* ed. Ternaux, Par. 1840 p. 101.

dung *tecatl*; der Haupttheil kommt von *pozoni* aufbrausen, kochen (v. n.); wovon ein *deriv. pozolli* da gewesen seyn muß, wie bezeugen: *Pozole* (span. Form), Real in der Diput. Hostotipaquillo in Guadalupe; *pozolatl* (*pozolli* u. *atl*), ein Getränk von gekochtem Mais; *quilpozolli* (vorn *quilitl* Kraut, Pflanze), Pflanze, wohl eine Art *atriplex*. — *Quauhnaçatzli* ist die ächte Form für das Dorf *Guanacastle* im Distr. Nicoya (S. 176 u. 177 letzte Z. lies N. B. statt S. B.), und ist ein Pflanzennamen, wahrsch. Tamarinde; die wörtl. Bed. ist: Baum-Ohr oder Adler-Ohr, von *quahuittl* Baum oder *quauhtli* Adler, und *nacatzli* Ohr. — *Quesalguaque*, Dorf im Distr. Subtiava, läßt nur den ersten Theil *Quetzal*-erkennen, sehr häufig in Ortsnamen; es ist *quetzalli*: 1) prächtige, lange (bes. grüne Feder) 2) ein Vogel mit solchem Gefieder, nach Lichtenstein vielleicht *trogon*. Der 2^e Theil kann durch die Endung *huac*; oder eine Form *quac* (*Quetzalhuac*, *Quetzalquac*) hergestellt werden, welche das Subst. *quaitl* Kopf, bes. Wirbel desselben, mit der Postpos. *c* seyn kann. — *Tecoateca* oder *Teocoateca* (Oviedo) f. S. 161^{ms}. — *Tecoloztotl*, oder wahrscheinlicher *Tecolooztotl* [*Tecolostote*, Karte Squier's] (aus *oztotl* Höhle; und entweder *tecolli* Kohle oder, was natürlicher scheint, *tecolotl* Nachteule: Höhle der Nachteulen oder der Kohlen): Fluß, welcher in das nordöstliche Ende des Sees Nicaragua fällt. — *Tenotepe* [*ib.*] Ort im Norden vom See Nicaragua; vielleicht aus einem Stamme + *tin* +, welcher in dem Pflanzennamen *tlal-tino-patli* vorkommt, und *tepetl* Berg zusammengesetzt. — *Teollan* [*Teola*, Oviedo] f. S. 161^{rs}. — *Tepanaguasapa* [Squier's Karte] (unächte Form; vielleicht abzuleiten von *tepantli* Mauer und *ahuatza* Wasser austrocknen oder ausschöpfen [*atl* + *huatza* trocknen]): Fluß, der von Osten in den See Nicaragua einfällt. — *Tespaneca*, Dorf im Distr. Granada, ist *plur.* eines Gentile's; ob aber dass ein mex. *tz*, *z* oder *x* vertrete (*Tetzpanecatl*, *Tezp.* etc.), ist ungewiß. — *Teustepetl* [Juarros *Teustepetl*], Hauptpfarrort im Distr. Matagalpa: läßt auch nur den letzten Theil, *tepetl* Berg, deutlich erkennen; der erste, *teus*, bleibt dunkel und verschiedener Lösung fähig. — ? *Tipitapa*, Ort im Distr. Granada, mag fremd seyn; doch liesse es sich mex. deuten. — *Tlalpaneca* oder *Tlapaneca* [*Talpanega*, Oviedo] f. S. 162^{mm-ms}. — *Tzapotl* [*Sapote*, Squier's Karte] (f. noch andere Örter S. 109^{rs}) eine Insel im südlichen Ende des Sees Nicaragua. — *Tzinacapan* [jetzt *Sinacapa*] (Ort der Fledermäuse, *tzinacan*), Fluß, der in den See Nicaragua geht. Von demselben mex.

Worte kann ich noch folgende Ortsnamen anführen: *Tzinacantla* oder — *tlan* [neu *Sinacantan*], zwei Hauptpfarrdörfer: S. Domingo S. im Distr. Ciudad Real der Prov. Chiapa, S. Isabel S. im Distr. Huazacapan der Prov. Itzcuintla; *Sinacamecayo*, Ort in Trümmern in der letztgen. Provinz; *Tzinacantepec*, Ort im Thale von Toluca. — Tzonatl, wie man vielleicht *Sonate* deuten kann (Haar-Fluss; *tzontli* Haar und *atl* Wasser): Insel im See Nicaragua. — Xalapan [*Jalapa*] ist schon bei Honduras S. 176^{af-mf} genannt. — Xaltepa [*Juarros Jalteba*, Oviedo *Salteba*] (Ort der Sandsteine; von *xaltell*, compos. aus *xalli* Sand und *tell* Stein): Dorf im Distr. Granada, nach Oviedo (p. 123) 3 *leguas* von der Stadt Granada entfernt. — Xaxoita (Oviedo) f. S. 162ⁿ. — Xinoteca [*Xinotega*], Dorf im Distr. Matagalpa, und Xinotepetl [*Jinotepetl*], Hauptpfarrdorf im Distr. Granada: enthalten ein uns unbekanntes Wort *xino+* (vgl. *xini* einstürzen); *teca* ist die Endung der *gentilia tecatli*, *tepetl* ist Berg. — Von dem mex. Namen einer Art Gans, *xomotl*, kommt das span. *dimin. Somotillo*, Hauptpfarrort im Distr. Granada (nach Juarros im Distr. Leon); von demselben Worte kommt *Somotan* (*Xomotlan*): Dorf in der Prov. Chiquimula, Distr. Acafaguaftan. — Xuicalpa [*Juigalpa*], Dorf im Distr. Matagalpa, dem in Honduras (S. 176^{mf-nn}) vorgekommenen *Xuticalpa* sehr ähnlich, ist in seinem ersten Theile (*xui+*) gänzlich dunkel: man müßte es denn in Ihuicalpa umwandeln dürfen: von *ihuitl*, kleine, dünne Feder. Es ist aber gewagt *j*, welches an sich = *x* seyn müßte, für *i* zu nehmen: nur daß sich mit *xui* nichts beginnen läßt.

Wie merkwürdig ist die kleine Reihe geographischer Namen, durch welche uns das aztekische Mexico in Nicaragua wieder erscheint! Wir finden da in alter Zeit den Vulkan Popocatepetl (S. 161), ein Anahuac (Anahuacan, S. 160; Naguaca 161), die Mixteca (160), vielleicht das Volk der Tlapaneken (Tlapaneca 162); wir finden in der Gegenwart die Chinanteken Oaxaca's in dem Dorfe Chinandega (17, 177).

Ehe ich Guatemala verlasse, komme ich noch einmahl auf eine, von mir in früheren Stellen (S. 72-73, 86-87, 123 etc.) erwähnte, eigenthümliche Richtung einzelner Ansichten: die Strömung und Civilisation mexicanischer Völker von Guatemala, von dem Süden ausgehen zu lassen; um einen neuesten Vertreter derselben zu nennen. Der Abbé E. Charles

Braffeur de Bourbourg, welcher sich in reinem Eifer für das Alterthum der amerikanischen Völkerwelt von Rom aus in die aztekische Hauptstadt begeben, hat sich in diese Studien vertieft; er hat sich die Aufgabe gestellt die alte, durch so viele Denkmäler documentirte Grösse und Civilisation Guatemala's im Zusammenhange und in der Einigung mit dem Alterthume Anahuac's zu deuten; und hat uns in einer einleitenden Schrift (französisch und spanisch zugleich geschrieben) den Gang seiner Auffassung gezeichnet. Es sind dies vier Briefe, an den Herzog von Valmy gerichtet: *Lettres pour servir d'introduction à l'histoire primitive des nations civilisées de l'Amérique septentrionale, adressées à M. le Duc de Valmy. Mexico 1851.* 4° Bourbourg gründet sich auf die Untersuchungen des Capitäns del Rio und seiner Vorläufer (Ordoñez) (¹), so wie auf ein aztekisches Manuscript vom J. 1558 in der Bibliothek des *colegio nacional de San Gregorio* zu Mexico (Geschichte des

(¹) Er benutzte besonders in Mexico zwei handschriftliche Arbeiten (aus dem *museo de antigüedades*) des Don Ramon de Ordoñez y Aguiar, gebürtig aus Ciudad Real von Chiapas, über die Ruinen bei Palenque; dessen Familie zuerst diese Ruinen entdeckt hatte. Ordoñez Oheim, Don Antonio de Solis, Pfarrer von Tumbala, hatte nämlich mit einer Schwester, drei Brüdern und drei Neffen, allen verheirathet, seinen Wohnsitz in Palenque, seinem Filial, genommen. Beim durchstreifen der Umgegend stießen diese Glieder seiner Familie in dem Dickicht der Wälder auf die Ruinen. Noch ehe sie dieselben näher erforschen konnten, mußten sie wegen plötzlichen Todes des Pfarrers die Gegend verlassen. Aber einer der Neffen, José de la Fuente Coronado, kam auf die Schule nach Ciudad Real und fand da den 7jährigen Ramon de Ordoñez, seinen Vetter; seine Erzählungen von den Ruinen machten auf diesen einen tiefen Eindruck. So nahm später Ramon de Ordoñez mit seinem Bruder José und einigen Freunden im Jahre 1773 eine Befichtigung derselben vor; Ende des J. 1784 legte er, ausgerüstet mit der Kenntniß der aztekischen und Tzendal-Sprache, durch Vermittelung seines Bruders José, *vicario perpetuo de Chamula*, einen Bericht über sie dem Don José de Estacheria, Präsidenten der Audiencia von Guatemala, vor. Estacheria ließ im folgenden J. 1785 die Ruinen durch den italiänischen Baumeister Benasconi untersuchen, und berichtete dann an den König von Spanien: worauf durch königliche *cedula* vom 15 Mai 1786 an Don Antonio del Rio der Auftrag zu einer sorgfältigen Erforschung der Trümmer erging; sie fand statt vom 6 Mai bis 24 Juni 1787. Dies ist die specielle Geschichte der Auffindung und Erforschung der Ruinenstadt bei Palenque. Ordoñez erkennt in ihr eine Stadt, die mehrere Jahrhunderte vor der christlichen Ära erbaut sei; er sieht in ihr Ophir. Die zweite Schrift des Ordoñez ist eine Geschichte der alten Mythologie der Tzendalen, und behandelt auch die Erbauung der „vier ersten amerikanischen Städte“. In der Stadt Guatemala, wo er eine Zeit lang wohnte, theilte er seine Arbeiten dem Dr. Pablo Felix Cabrera mit, der dies Vertrauen durch eine entstellte Veröffentlichung mißbrauchte. Am 30 Juni 1794 erlangte Ordoñez einen günstigen richterlichen Spruch gegen ihn.

Reichs der Chichimeken und Tolteken); Quetzalcoatl und Votan beschäftigen ernsthaft seine Forschung. Tulha erkennt auch er in den Trümmern bei Ococingo, und die Völker Anahuac's wanderten aus dem Süden aufwärts nach Norden. ⁽¹⁾ Er erweist: *que les tribus civilisées du plateau aztèque n'avaient pu venir des régions septentrionales* (p. 45), und discutirt dann: *la situation des lieux d'où les premiers législateurs sont sortis pour venir au centre des montagnes du Chiappas, fonder le berceau de la civilisation quichée ou Chichimèque* ⁽²⁾ (46). Er nimmt 4 Epochen für die Völker-Entwicklung und die vom Ufer des Gila bis zum Ende des Sees Nicaragua zerstreuten Denkmäler an (p. 71—74): 1) Epoche *Chane-Quiché*: vom Anfang der Civilisation der Chichimeken, Votan an der Spitze; Palenque, Mayapan, Izamal; 2) Epoche *Tulha-Ulmeca*: Trümmer von Tulha bei Ococingo, und eine Menge Ruinen im südlichen Mexico wie im ganzen mittleren Amerika; Papantla, Xochicalco; 3) Epoche *Cholollana* oder *Maya-Zapoteco-Tolteca*, beginnend mit dem Ende des 5^{ten} Jahrhunderts nach Chr.: Verfall von Tulha, Flucht Quetzalcoatl's; Chichen-Itza, Tempel von Ponchan, Wiederherstellung von Mayapan, Bau der Pyramide von Cholula. *Les révolutions qui se suivent après cela dans la ville de Tulhà, amènent avec son abandon l'indépendance de toutes les provinces du grand empire des Quichés, et la fondation d'un grand nombre de royaumes qui s'élèvent sur ses débris. Nous appelons cette époque également Maya-Zapoteco-Toltèque, parceque c'est alors que l'on voit surgir, d'un côté, les monuments d'Uxmal, de Zahi, de Labnà, de Chichen, de Kabah, etc., dans l'Yucatan; de l'autre,*

⁽¹⁾ *Un autre avantage* (p. 28) *qu'en retire l'histoire, c'est que ce manuscrit* (das von San Gregorio) *démontre d'une manière palpable, par la nomenclature des lieux parcourus par les Toltèques, dans leur émigration vers le plateau aztèque, qu'ils ne pouvaient être venus que de la Tulhà, dont les ruines gisent près d'Ococingo. — Après avoir prouvé* (34) *.... que les Mexicains, et par conséquent aucune des tribus nanahuatl* (durch diese reduplicirte Form, welche aber eine sehr verschiedene und sehr böse Bedeutung hat: Geschwür-Beulen, span. *bubas, morbus gallicus*; glaubt der Verf. oder sein Vorbild die Pluralität ausdrücken zu müssen), *n'ont pu venir du nord; il nous reste à démontrer de quelle région ils sont sortis pour aller peupler le plateau aztèque. J'ai déjà fait entendre qu'ils avaient dû partir d'un pays situé au sud ou au sud-est du lac de Tenochtitlan, et que c'était dans une contrée méridionale qu'il fallait chercher la province ou le royaume de Huehuetlapallan ou seulement Tlapallan, ainsi que sa capitale Culhuacan.*

⁽²⁾ *Chichi-mecatl* = *Quiché*, die Identität beider Wörter und Völkernamen, ist ein wesentliches Fundament dieser ganzen Anschauung.

ceux de Lyobaa ou Mictlan, de Tututepec, de Loohvanna et de Zeetobaa, berceau des rois de la Zapotèque, dont le style s'inspire des mystérieuses révélations des disciples de Bouddha; ceux de Copan, de la Mictlan du lac Lempa, d'Ométepec et des autres îles du lac de Nicaragua; enfin ceux de la seconde Tulla, le Tollan du plateau aztèque, et d'un grand nombre d'autres cités, aujourd'hui ruinées, qui dépendirent des souverains tollèques, ou des monarques de Quauhtitlan ou second empire des Chichimèques, après la destruction de la confédération des seigneuries olmèques. — Cette époque est suivie dans le XII^e siècle de celle qu'on peut appeler Guatemalteco-Mexicaine, (der vierten Epoche) la dernière dans l'ordre de la civilisation américaine, et celle de la plus grande décadence. Des barbares, sortant à la fois de divers côtés, envahissent les plus belles provinces de l'ancien empire des Quichés, chassent ou anéantissent leurs habitants, renversent les cités que les arts s'étaient plu à embellir, et convertissent en déserts les endroits les plus populeux. Les trois royaumes de Guatémala qui datent de cette période, ceux de la Zapotèque et du Miztecapan, quelques points du plateau aztèque et de l'Yucatan parviennent seuls à conserver les traditions déjà obscurcies des Votanides, avec quelques traces de leur antique civilisation. In dem Jahrhundert vor der Conquista erhebt und bildet sich, nach dem Falle des Reichs von Quauhtitlan, das mexicanische Reich, seine Nachbarn verfolgend; neben ihm das friedliche der Acolhuer von Tezcuco. Telle est, so schließt der Verf. (p. 75), l'histoire succincte des périodes de la civilisation américaine, antérieure à la découverte du continent occidental par les navigateurs du XV^e et du XVI^e siècle. Elles sont comme l'esquisse du grand tableau de l'histoire primitive dont je m'occupe en ce moment, et dans lequel je groupe, à mesure qu'ils se présentent dans l'ordre chronologique, les faits de cette histoire si longtemps oubliée, et dont la plus grande partie est appuyée sur les documents dont ces lettres contiennent l'analyse.

Ich habe noch einen zweiten Gelehrten zu nennen, welcher sich in neuester Zeit den aztekischen Studien ergeben hat: Hrn. J. M. A. Aubin. Derselbe war im Jahre 1830 nach Mexico gereist, um physikalische und astronomische Untersuchungen zu verfolgen, und hat jetzt herausgegeben ein: „Mémoire sur la peinture didactique et l'écriture figurative des anciens Mexicains.“ Ein Bericht über dasselbe vom Abbé Brasseur de Bourbourg ist

in der *revue archéologique, année IX, Par.* 1852 p. 408—421, erschienen. Es wird darin unter anderm gesagt, Aubin habe den größten Theil der Boturini'schen Sammlung wieder zusammengebracht.

XI. Wiederkehr der Ortsnamen.

§ 67. Für die ganze Betrachtung des Vorkommens aztekischer Ortsnamen im nördlichen Mexico und in den südlichen Provinzen des Landes Guatemala bildet die Untersuchung über die Wiederkehr desselben Namens, sei es in einem der beiden Reiche oder in beiden zugleich, ein wichtiges kritisches Element. Eine solche Untersuchung gewährt aber auch, durch die Scheidung der Erscheinungen und der Gründe der Wiederkehr, merkwürdige Resultate; und muß daher hier eintreten. Die von mir unten gelieferte Zusammenstellung wiederkehrender Ortsnamen bietet für die einzelnen des Materials genug; auf eine Erörterung dieses Einzelnen kann ich natürlich hier nicht eingehn. Wenn diese reiche Verzeichnung recht anschaulich die Fülle der in beiden großen Ländern sich noch heute zu Tage findenden aztekischen Ortsnamen erkennen läßt, so giebt die Häufigkeit der Wiederkehr einen Antrieb nach den Gründen derselben zu forschen. Wir suchen besonders die Beweise geschichtlicher Übertragung, der Wanderung und Verbreitung der Völker, der Wegführung von Colonien in entfernte Gegenden aus diesen vielfachen Complexen herauszulesen. Wir hören von den Tolteken, daß sie den neuen Wohnörtern und Stationen bei ihrer Wanderung die Namen ihrer alten Heimath beilegte; wir wissen aus mannigfacher Kunde und Erfahrung, daß die Colonen heimische Ortsnamen in die Ferne verpflanzen, daß bei Zügen und Reisen im fremden Lande den Städten und Örtern Namen von bekannten nach Ähnlichkeiten und oft willkürlichen Vergleichen gegeben werden (¹). So suchen wir in den vielfach

(¹) Ein Beispiel für Amerika ist der Name der Provinz Venezuela: ausgegangen von einigen indianischen Ortschaften auf dem See Maracaybo, welche die Welfer oder ihre Begleiter so (Klein-Venedig) benannten, weil sie in ihnen eine große Ähnlichkeit mit der Stadt Venedig fanden. Also lauten drei Zeugnisse für den Hergang: Alcedo, *diccionario geográf. hist. de las Indias occidentales ó América* T. V. Madr. 1789 p. 286: capitularon su conquista (die der Provinz) con el Emperador Carlos V los Velzares, mercaderes Alemanes, el año de 1526 que dieron el nombre de Venezuela á las Poblaciones de Indios que hallaron en la laguna de Maracaibo, por

verschlungenen, hier unten folgenden Namengruppen die Verknüpfung des aztekischen Reichs mit den alten Gebieten des mittleren Amerika's, des mexicanischen Nordens und des südlichen Guatemala mit dem Centrum, in welchem die aztekische Sprache eigentlich herrschte. — Den Fall, wo ein Ort der mexicanischen Urgeschichte auf einen neuen Ort übertragen seyn möchte oder sicher ist, bieten dar die wichtigen Namen Amaquemecan (f. S. 80ⁿⁿ-82^{mm}), Colhuacan (S. 85^{nf}-87^m) und Tollan (f. S. 76^{mm-nf}).

Wenn wir spätere Stadien in der Wanderung der Völker von Anahuac nicht so fern zu suchen haben, so könnte in zwei Beispielen ein unbekannter Ort der alten Geschichte mit einem neuen zusammenfallen: Apan (am oder im Wasser): 1) Ort in Puebla 2) [*Apa*, auch *Tlateapan*; Guerra] großes Dorf 15 *leguas* nordöstlich von Mexico; nach Mühl. (II, 274) aber 35 *leguas* ONO von Mexico, 16 *leguas* SO von Tulancingo 3) eine Station der Mexicaner auf ihrer Wanderung; ob = No. 2? — Copalla (Ort des Copals), schon oben (S. 108^m) entwickelt: 1) Bergwerks-Ort in 24° N. B. in Cinaloa 2) nach der Sage ein altes Reich nördlich von Mexico.

Die Erfahrung beweist, daß nach der Zerstörung eines Ortes ein gleichnamiger an derselben oder einer nahen Stelle angelegt wird. Ein Beleg dafür ist die Stadt Guatemala. Nachdem die von Alvarado 1524, wieder und eigentlich 1527, zwischen beiden Vulkanen, gegründete Stadt *Guatemala la vieja* durch einen Wasser-Ausbruch des Vulkans Agua in der Nacht des 11 Sept. 1541 verwüstet war; wurde 1541 eine andere, unter demselben Namen, d. h. als *la antigua Guatemala*, angelegt: eine *legua* nordöstlich von der *ciudad vieja*; durch das Erdbeben im J. 1773 sank sie aber zu einer kleinen Stadt herab, worauf 1774 *Guatemala la nueva* (*la Nueva Guatemala de la Asuncion*), noch jetzt die Hauptstadt, entfernter von den zwei Vulkanen, in der Ebene *de la Virgen*, im Thale von Mixco,

la semejanza con la Ciudad de Venecia; y despues se extendió á toda la Provincia. Gomara, *hist. gen. de las Indias* cap. 73: *Dijose Veneguella, porque està edificada dentro en agua, sobre una peña llana, y en un Lago que llaman Maracaybo, y los Españoles de Nuestra Señora.* Herrera, *descripcion de las Indias Occidentales* cap. 8 (Madr. 1730 p. 12 col. b): *diósele (der Provinz) el Nombre de Veneguella, porque, quando los Belçares Alemanes fueron à esta Provincia à governar, el Año de 1528 . . . pensaron poblar en una Laja i Riscos, que hai en la boca de la Laguna de Maracaybo, adonde desagua en el Mar, un Pueblo que dijeron Veneguella, que està en 8 Grados, algo mas; y de aqui se le quedò el nombre à la Gobernacion.*

erbaut wurde. — Wie ein alter Name auf einen Ort in einer gewissen Entfernung übergeht; oder, was nicht dasselbe ist, wie ein neuer Ort nach einem zertrümmerten oder untergegangenen, besonders in der Nähe liegenden, benannt wird: zeigt auch Mixco (Ort der Wolken, s. schon oben S. 112^{nn-ns}); während die Trümmer dieser alten Hauptstadt der Cachiquelen in der Prov. Chimaltenango liegen, lebt dieselbe fort in dem Namen eines Dorfes und Thales, welches 5 *leguas* davon, in der Prov. Sacatepeques, liegt. — In vielen Fällen bleibt die Übertragung dieser Art der Ahndung und Vermuthung überlassen: Ahuatepec (auf dem Berge der Eichen; vgl. § 71): 1) eine alte Stadt des Reiches Acolhuacan 2) [Buschm., *Aguatepec*] Hacienda bei Perote. — Tecamachalco (Ort des steinernen Kinnbackens; von *tetl* Stein und *camachalli*: das wieder aus *camatl* Mund und dem unbekannten Stamme *challi*, von welchem *Chalco* kommt, zusammengesetzt ist): 1) im Alterthum eine bedeutende Stadt der Popoloken 2) *venta de Tecamachalco* [Buschm.] einzeln liegende Venta zwischen Tepeaca und Tlacotepec in Puebla. — Wir finden manchmahl 2 gleichnamige Örter, einander nahe oder ferner, wovon der eine in Trümmern liegt, ohne daß uns eine Beziehung zwischen ihnen sichtbar wird; so bei Pochotlan und Tzaqualpa (s. unten § 72).

Viel weiter ist, wie schon oben entwickelt, das Gebiet historischer Übertragung: wo von dem einen Orte, der da bleibt, aus den verschiedensten Veranlassungen, der Name auf andere, in die Nähe oder Ferne, getragen wird. Das meiste dieser Beziehungen und mehr als diese, die Art und die Ursachen der Übertragung, bleiben unfrem Auge entzogen; bei manchem dürfen wir ahnden, bei vielem ist uns nur verliehen Zweifel und Möglichkeit. Solche lebendige Übertragungen könnten obwalten bei Chalco (s. S. 83^{aa-ns}): 1) Stadt im mex. Thale 2) *Venta de Chalco*, eine Venta bei Mexico. — Diefs ist die nicht feltene Gattung der Benennung des Kleinen nach dem Großen. — Häufig genug ist der Fall, wo zwei oder mehrere Örter in derselben Provinz oder noch näher bei einander liegen, ohne daß man ihnen eine Beziehung zu einander geben kann: Tochtlan (Ort der Kaninchen, *tochtli*) [jetzt *Tuxtla*]: 1) Flecken (San Andres), Vulkan und See im füdl. Theile der Prov. Veracruz 2) (Santiago) ein anderer Flecken derselben Prov. 3) Flecken und District in d. Prov. Chiapa 4) Dorf in derf. Prov., Distr. Soconusco; beides Hauptpfarrörter. — Xoloc: 1) Ort bei

dem alten Mexico, wo der Damm von Coyohuacan sich mit dem Hauptdamme von Iztapalapan vereinigte (der Punkt war durch ein Bollwerk mit zwei Thürmen und einer Mauer befestigt; hier hatte Cortes bei der Belagerung der Stadt sein Hauptquartier); 2) ein anderer Ort im mex. Thal.

§ 68. Die so sich wiederholenden Ortsnamen werden oft, jeder für sich, oder nur der eine oder einige von ihnen, mit einem unterscheidenden Zusätze versehen; dieß geschieht nicht nur unter einander nahe liegenden, sondern auch unter fernen (ein Beispiel vom Fernen ist *Tenanco del Valle*, unten S. 196^u-3^a). Diese Zusätze sind zum Theil sehr einfacher Art, und uns in unseren Ländern wohlbekannt: groß und klein, alt und neu, u. a. Es wird durch diesen Zusatz die Anerkennung ihrer factischen Wiederholung, oft aber auch ihrer historischen Vervielfältigung aus Einem Namen ausgesprochen. Die Vervielfältigung Eines Ortes in den Namen mehrerer Örter ist eine unläugbare Thatfache; das Verfahren und die Ursachen sind verschiedene gewesen; wenn wir sie auf der einen Seite historisch nennen können, so ist sie oft geradezu willkührlich gewesen. Nur so erklären sich die vielen Namen-Wiederholungen in Guatemala, die ich sogleich erörtern werde; aus derselben Weiterbildung entspringt eine besondere Gattung der Namen-Ableitung, welche später behandelt werden wird: die durch aztekische und spanische Diminutiva. Eine Unterscheidung durch Zusatz von groß sahen wir oben (S. 89ⁿ) in Huei-Colhuacan; eine andere in Teo-Acolhuacan (S. 91^u); den Voratz *Tecpan* S. 113^{aa-n}. Hierher gehören auch Iztapan und Iztapangajoya (mit einem span. Zusatz): zwei Dörfer in der Prov. Chiapa, Distr. Tuxtla (s. S. 196^{aa-m}). Ich führe jetzt gewöhnliche Beispiele von Beinamen an: ATOTONILCO (Ort des warmen Wassers, *thermae*; *atotonilli* warmes Wasser, von *atl* und *totonia* warm werden): 1) alter Ort am See Chapala, jetzt großes Dorf (s. Mühl. II, 387) 2) Hacienda bei Sombrerete in der Prov. Zacatecas (s. S. 104ⁿ) 3) Atotonilco *el Grande* und *el Chico* (*chico* span. klein): zwei Dörfer und Reale in d. Diput. Pachuca, Prov. Mexico. — Chiapan [jetzt *Chiapa*] (Ort des *chia*-Öhlfaamens): 1) Provinz des früheren General-Capitanats Guatemala, jetzt unter dem Namen *las Chiapas* ein Staat der Republik Mexico 2) *Chiapa de los Españoles*, auch *Ciudad real* genannt: *ciudad* im Distr. Ciudad Real von Chiapa 3) *Chiapa de los Indios*, großes Dorf und Hauptpfarrort im Distr. Tuxtla der Prov. Chiapa. — Von den mehreren Chiauhtla (unten S. 200^{aa-mm}) heißt

eines Chauhtla *de la Sal* (des Salzes). — CHIQUIMOLLA [*Chiquimula*] (Ort der Stieglitze, *chiquimolin*): 1) Dorf (*Ch. de la Sierra*), District und Provinz in Guatemala 2) Dorf in d. Prov. Itzcuintla, Distr. Huazacapan 3) (S. Maria) Dorf im Distr. Totonicapan, Pfarrei Momostenango. Eine, nicht ganz erklärliche, wie ein span. Diminutiv aussehende Ableitung davon ist *Chiquimucelo*, Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real. Ausserdem haben wir aber ein reines span. *dimin.* davon: *Chiquimulilla*, Hauptpfarre im Distr. Totonicapan (in welcher S. Maria de Chiquimula liegt). — TEOHUACAN (von *teotl* Gott), jetzt Tehuacan, und zwar: 1) Tehuacan *de las Granadas*, *ciudad* in d. Prov. Puebla, im Alterthume ein berühmtes Heiligthum; 2) Tehuacan *de los Reyes*, Dorf bei Xalapa in d. Prov. Veracruz. — TEPEXIC (auf dem Felsen, *tepexitl*): 1) ein alter Ort im mex. Thal, wahrsch. das jetzige Tepexi oder Tepeje *del Rio* bei Tula; der in den Tula gehende Fluß dabei heisst auch Tepexi; 2) Tepexe *de la Seda* (der Seide) [Clav.], Dorf in der Misteca. Davon noch das span. *dimin.* *Tepejuelo* [Humb.], ein Morast bei Mexico. — TETELLA (ist ein *appellat.*, bedeutend: eine rauhe Gegend, Land voller Berge und Höhenzüge; f. S. 97^r): 1) alter Ort am Popocatepetl, jetzt Tetela *del Volcan* 2) Tetela *de Xonotla* oder *de Tonatla*, Bergwerk in Puebla 3) Tetela *del Rio*, Real in der Diput. el Doctor, Prov. Mexico. — Andere Beispiele werden unten bei den Örtern noch vorkommen.

Die Unterscheidung gleichnamiger Örter geschieht besonders häufig durch Voratz von Heiligennamen. Indem ich dies durch zahlreiche Beispiele aus dem Reiche Guatemala belegen werde, lenke ich die Aufmerksamkeit auf die in diesem Lande vorzüglich hervortretende Paarung oder noch stärkere Vervielfältigung der aztekischen Ortsnamen in grosser Nähe; zwei oder drei Dörfer desselben Namens liegen so oft in demselben Bezirk. Wir betrachten hier scharf eine besondere Ursach der Namen-Wiederkehr. Der gewöhnliche Vorgang ist: das ein später entstandener Ort an den aztekischen Namen des schon vorhandenen, oft ohne weitere Ursach, angeschlossen wurde, da die Vorsetzung eines Heiligennamens die Operation so leicht machte. Auf dieselbe Weise erhielten aber auch schon vorhandene Örter Namen entliehen. Man hielt sich an einen indischen Ortsnamen. Im gemeinen Gebrauch bekam die Sache noch ein anderes Ansehen; indem, wie im engen menschlichen Verkehr die Person in diesen Ländern nur mit dem Vornamen benannt wird,

die Ortschaften gemeinlich bloß mit dem Heiligennamen bezeichnet werden, erscheint der aztekische Name als ein erläuternder oder bestimmender Zusatz. Diefes streift nahe an das richtige Verhältniß, wie es öfter ist. Meine Beispiele betreffen alle Fälle, die statt finden können, nicht die besonderen hier bezeichneten allein; also auch die Unterscheidung von Namen, welche an sich keine Beziehung zu einander haben.

Beispiele von 2 Örtern: MIXTLAN (Ort der Wolken, *mixtli*) [*Mixtan*], 2 Dörfer im Distr. Itzuintla: S. Ana in der Pfarrei S. Pedro de Chipilapa, S. Juan in der von Itzuintla. — TEPETZONTLI [*Tepesonte*] (aus *tepetl* Berg und *tzontli* Haar zusammengesetzt), 2 Dörfer im Distr. S. Salvador: S. Juan und S. Miguel.

3 Örter: AMATITLAN (bedeutet: im Meerbusen, in der Bai; von *amaitl* Meerbusen, eig. Wasser-Arm: von *atl* Wasser und *mailt* Hand): 1) alter Ort am See Chapala; ferner [*Amatitan*]: 2) 3) zwei Dörfer und See in d. Prov. Sacatepeques: S. Juan, Hauptpfarre, und S. Cristobal unter ihr; 4) (S. Domingo) Dorf im Distr. Chiquimula, Pfarrei S. Maria de Xalapa. — MAXALTENANCO (in der Mauer der Lichtung, Wegbahnung; von *maxaloa*, ein Röhrigt u. ä. lichten, einen Weg hindurch hauen): 1) 2) zwei Dörfer in Suchiltepeques: S. Bartolomé Hauptpfarre, S. Gabriel unter dieser stehend; 3) (S. Lorenzo) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Distr. Huehuetenango. — NONOALCO [*Nunualco*] drei Dörfer in d. Prov. S. Salvador, Distr. S. Vicente: Santiago Hauptpfarre, S. Juan und S. Pedro ihr untergeben. — PETLAPAN (auf den Matten, *petlatl*) [*Petapa*]: 1) Dorf in der Nähe von Tehuantepec; 2-4) drei Örter in der Prov. Sacatepeques: S. Miguel, Hauptpfarrdorf; Concepcion, *villa*; S. Ines, Dorf: beide letzten zum Sprengel von S. Miguel gehörig; hier liegt auch das Thal *las Mesas de Petapa*. — PINOLLA (Ort des Maisbreies, *pinolli*: aus Maismehl, Chia-Mehl und Zucker) [*Pinula*]: 1) (S. Catarina) Hauptpfarrdorf in d. Prov. Sacatepeques 2) (S. Miguel) Dorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real, Pfarrei Soyatitan 3) (S. Pedro) Dorf im Distr. Chiquimula, Pfarrei S. Maria de Xalapa. — QUETZALTEPEC (auf dem Berge der prächtigen Federn oder der Vogelart *quetzalli*): 1) (ohne Zusatz) Dorf im Distr. S. Salvador, Pfarrei S. Geronimo de Nejapa 2) (Concepcion) Dorf deff. Distr., Pfarrei Chalatenango 3) (S. Francisco) Dorf im Distr. Chiquimula, Pfarrei Esquipulas. — ZACAPA (Ort des Maisstrohs oder Maiskrautes, *zacatl*): 1) [S. Andres

Zacabah] Hauptpfarrdorf in d. Prov. Sololá; 2) 3) zwei Dörfer: S. Pedro Hauptpfarre, und S. Pablo unter ihr, in d. Prov. Chiquimula, *partido Acafaguaftan*.

6 Örter in Guatemala: ZACATEPEC (auf dem Berge des Maisstrohs) Ort bei Mexico; der span. *plur.* davon, *Sacatepeques*, bezeichnet: 1) eine Provinz von Guatemala; 2-5) vier Dörfer in der Prov. Sacatepeques: drei davon Hauptpfarreien: S. Juan, S. Pedro, Santiago; unter Santiago: S. Lucas; 6) ein zweites S. Pedro (wir ergreifen hier ein Beispiel, wo sogar der Heiligenname für einen zweiten Ort wiederkehrt) ist Hauptpfarrdorf in der Prov. Quetzaltenango 7) unter dieser Pfarre das Dorf S. Antonio.

§ 69. Bei aller Abfichtlichkeit und allem Eifer, mit denen man die Wiederkehr gleicher Ortsnamen verfolgen mag, darf man nie vergessen, daß die grofse Quelle aller geographischen Benennungen, vorzüglich in diesen Zonen und auf diesem Boden, die Natur ist; daß der größte, der überwiegend, der ausschließlich größte Theil aller dieser aztekischen Ortsnamen benannt ist nach überall wiederkehrenden Gegenständen und Wesen der drei Naturreiche: nach Steinen, Erden, Metallen und Mineralien; nach Pflanzen, Blumen, Bäumen und ihren Früchten; nach Thieren aller Gattungen; — daß sie benannt sind nach Erzeugnissen der Industrie und anderen sinnlichen Gegenständen; daß die Namen Bezeichnungen der natürlichen Lage der Örter (¹), daß sie hergenommen sind von Gebäuden, Bauwerken (²) u. ä.; daß sie selbst Wörter natürlicher Beschaffenheit (wie Ebene, Aue, rauhes Land) sind. Es wird damit belegt die Gewifsheit, daß solche Namen aus denselben Naturgründen wiederkehren. Diese Betrachtung und die Erinnerung an dieses Gesetz legt dem Verlangen, in der Wiederkehr der Namen wichtige Andeutungen für Geschichte und Alterthum der Völker von Anahuac zu finden, legt der Freude an Entdeckungen einen strengen Zügel an. Durch daß blofse natürliche Verhältniß können diese Ortsnamen, oft höchst einfache Ausdrücke, wenn sie dem in die Sprache der Azteken nicht Eingeweihten auch wunderbar und einzig erscheinen mögen, 4- bis 6 mahl vorkommen; der Name kann überall unabhängig und zufällig seyn. So kommen Ayotla (Ort der Kürbisse oder Schildkröten) 7 mahl,

(¹) vgl. Amatitlan (im Meerbusen) S. 189^m.

(²) vgl. Metzcalla, Metzcaltpec (unten S. 198^{aa-mm}).

Xalpa und Xalpan (auf dem Sande, Sandgegend) 5 mahl, Xalapa (am Sandflusse) 6 mahl vor. Aber wahr bleibt es dennoch, absolut gesprochen, daß in jedem einzelnen Falle eine geschichtliche Übertragung statt gefunden haben kann. Zwischen diesen Extremen bewegt sich prüfend die Forschung.

Es giebt Begriffe, deren öftere Wiederholung sich nicht wohl annehmen läßt; so bedeutet TONALLAN, Tonalla: Ort des Sommers oder der Sonne (von *tonalli*), und bezeichnet doch [als *Tonala*] 4 Örter: 1) *villa* in Guadalajara (nach Mühl. II, 385 Dorf eine *legua* SO von der Stadt Guadal.) 2) Dorf, Lagune und Barre in der Unter-Misteca (Mühl. II, 178) 3) Dorf und Fluß in Tabasco (Mühl. II, 23 und 28) 4) Dorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Soconusco, Pfarrei Mapastepeque; freilich ist der Name auch durch: Ort der Wärme zu deuten, und dann fällt viel von der Besonderheit des Begriffes weg. — Wieder ist die Bildung und Form gewisser Namen so eigenthümlich, daß man meinen sollte, sie wiederholten sich nicht von selbst: so daß man eine factische Übertragung annehmen dürfte. Solche Formen sind: ALCOZAUHCA (s. unten S. 197^{mf}). — TOLIMAN (von *tolin* Binse und dem vieldeutigen Verbum *mana*; ähnliche Bildung haben *Acolman* und *Coliman*): 1) Ort in d. Prov. Queretaro 2) Dorf in d. Prov. Sololá, Distr. und Pfarrei Atitlan. Dieser Name verzweigt sich noch weiter: durch den span. Plural *los Tolimanes*, Bergwerks-Hacienda bei Zimapan; und die span. Diminutiv-Form *Tolimanejo*, Ort bei Yepes. — QUAUHXIMMIQUILAPA (dessen merkwürdige Zusammensetzung und Bedeutung ich schon oben S. 25^{mf}-26^a entwickelt habe) ist gewiss ein Wort-Complex, von dem wir nicht annehmen können, daß er sich zweimahl von selbst bilden werde; es heißen jedoch so zwei Örter: 1) ein Ort in der Misteca 2) ein Ort auf dem Wege von Mexico nach Acapulco.

Oft genug aber begegnet dem Forscher der Fall, daß er bei wichtigen Örtern so gern eine Vervielfältigung auf dem Wege der Geschichte annehmen möchte, und dennoch, trotz einer gewissen Eigenthümlichkeit in Form oder Bedeutung, sich sagen muß, daß eine natürliche Wiederholung eingetreten seyn könne. Ich nenne in dieser Beziehung: das Land Anahuac (S. 9-11) und einen Ort Anahuaca in Nicaragua (S. 160^{m-nn}). — Chinanteca (von Rohrzaun abgeleitet): 1) altes Volk und besondere Sprache in Oaxaca (s. oben S. 17^{mf-nn}) 2) Dorf im Distr. Realejo Nicaragua's (s. S. 177ⁿ). — Cihuatlan (Ort oder Land der Weiber, *cihuatl*), die

Namensform, von welcher der Südwind benannt ist (f. oben S. 58^{a-n}): 1) alter Ort am stillen Meere, etwas südlich von Zacatollan 2) *it.* südlich von Tabasco, nach der Ostküste zu, wie es scheint, schon im Lande Guatemala; vielleicht entstand daraus *Zibacà*, Dorf im Bezirk Ciudad Real, Pfarrei Ocozingo. Es kommt davon noch die span. Diminutiv-Form *Cihuatlanejo*, jetzt in merkwürdiger Entartung *Siguantanejo*: Dorf und Hafen am stillen Meere (wie es scheint, an der Stelle oder ganz in der Nähe des ersten Cihuatlan). — Mixteca 1) mex. Provinz (S. 18^{af-mm}) 2) Bezirk in Nicaragua (S. 160^v). — Popocatepetl Vulkan in Mexico und der Vulkan Masaya in Nicaragua (161^{m-mf}). — Tlacopan: das alte Reich und die alte Stadt, jetzt *Tacuba*, in der Prov. Mexico (f. S. 93^{a-m}); möchte man gern historisch, als einer Colonie oder anderem, wiederfinden in dem Dorfe Tacuba in d. Prov. Sonfonate, Pfarrei Aguachapa. Der Begriff kann leicht wiederkehren (Ort der Reifer oder Laudanum-Bäume, *tlacotl*; weniger, wenn es bedeutet: Ort der Sklaven, *tlacotli*), aber die spanische Form ist ermuthigend. Freilich gewinnen wir, wenn wir uns auf sie stützen, nur eine Überführung des Namens in neuerer Zeit; es ist weniger wahrscheinlich, doch möglich, daß an beiden Stellen das aztekische *Tlacopan* durch die Spanier in *Tacuba* umgewandelt worden sei. — Tlaxcallan (f. oben S. 93ⁿ-94^{mf}), neuerdings *Tlascala* (mit der Form sind dieselben Verhältnisse wie bei Tacuba); wohl ist es merkwürdig, den Namen des alten Staates und der Stadt in einem Dorfe in Neu-Leon (f. S. 105^{mf}), 30 *leguas* nördlich von Monterey, wieder anzutreffen; auch erscheint er formell sehr individualisirt. Aber wenn man anderwärts auch: Ort der Tortillas oder des Brodtes ausdrücken wollte, war augenblicklich diese Form da. — Tzompanco erscheint auf dem Naturwege wiederholt; es war: 1) im Alterthume eine Stadt und kleiner Staat, jetzt ein Dorf, *Zumpango*, und danach benannter See, nördlich von der Stadt Mex. 2) ein alter Ort der Coahuixken; jetzt (wieder als *Zumpango*, Mühl. II, 289) ein Dorf bei Mescala, gleichfalls in d. Prov. Mexico, weit nach SSW von dem ersteren. Der Name ist aus *tzontli* Haar und *+ pantli* Reihe zusammengesetzt, und seine Bedeutung ist ersichtlich aus der Grundform: *Tzompantli*; so hieß ein Gebäude bei dem großen Tempel zu Mexico, wo die Schädel der geopfertten feindlichen Krieger in Reihen aufgestellt wurden. — Xocochocho (nach einer Nopal-Art, *xoconochtli*, benannt), d. h. *Soconusco* an der

Nordwest-Küste von Guatemala, und *Hoconusco* bei Temascaltepec in der Provinz Mexico; sind schon früher (S. 123^{mf-nn}) vorgekommen.

Ich lasse nun die Verzeichnung der sich wiederholenden Ortsnamen in einer systematischen Ordnung folgen; zunächst die Mexico und Guatemala gemeinschaftlichen, darauf die Einem Lande allein zukommenden.

§ 70. Ortsnamen in Mexico und Guatemala:

1 Ort in Mexico und 1 Ort in Guatemala: Ahuacatlan (von *ahuacatl*, bekannter Baum und Frucht): 1) Ort in Guadalajara 2) [Ju. *Agua-catan*] Dorf in d. Prov. Totonican, Distr. Huehuetenango, Pfarrei Chiantla. — Amilpas 1) Vulkan in Chiapa 2) *Guautla de las Amilpas*: kleine Stadt, früher zu Puebla, seit etwa 1806 zur Prov. Mexico gehörig. — Anahuac, das Land, und ein Ort Anahuaca in Nicaragua (S. 9^m-11^{aa} u. 160^{m-n}). — Analco (bedeutet jenseits des Flusses, von *analli*, worin *atl*): 1) Real in der Diputacion Hostotipaquillo in Guadalajara 2) Dorf in d. Prov. S. Salvador, Distr. S. Vicente. — Axochco [*Axusco*] f. bei Nicaragua (S. 177^{aa-af}). — Cihuatlan f. S. 191^{rs}-192^{aa}. — Cozamaloapan (am Regenbogen-Wasser; von *cozamalotl* Regenbogen: das von *coztic* gelb und *malina* drehen abgeleitet ist): 1) Dorf in d. Prov. Veracruz 2) [*Cosumalguapan* Juarros I, 110; ders. II, 9 *Cotzumalguapam*] Hauptpfarrdorf im Distr. Itzcuintla. — Huehuetlan f. oben bei Potosi (S. 106^{aa}). — Huitzapan (an dem Dornenwasser; *huiztli* Dorn): 1) alter Ort nördlich über Mexico, von den Otomiten gegründet 2) [S. Domingo *Guisapan*] Dorf in d. Prov. Sonfonate, Hauptpfarre Naguifalco. — Itzcuintepe (auf dem Hunde-Berge; *itzcuintli* Hund): 1) [*Ixquint*, Hassel] Dorf in Oaxaca 2) [Gomara] alter Ort in Guatemala, und Name der jetzigen Provinz Itzcuintla zur Zeit der Eroberung. — Itztepec (auf dem Berge der Obsidian-Steine, *itztli*): 1) [*Istepec*, Hassel] Haff in Oaxaca 2) [Ju. *Istepeque*] Dorf in d. Prov. S. Salvador, Distr. und Pfarrei S. Vicente. — Mixteca 1) mex. Provinz 2) Bezirk in Nicaragua (S. 18^{af-ms} und 160^{rs}). — Moyotla (Ort der Moskiten, *moyotl*) 1) ein Viertel der alten Stadt Mexico, jetzt S. Juan genannt 2) [*Moyuta*] Dorf in d. Prov. Itzcuintla, Distr. Huazacapan, Pfarrei Conguaco. — Panchimalco (der 2^e Theil ist von *chimalli* Schild): 1) alter Ort im Lande der Tlahuiken 2) Dorf im Distr. S. Salvador, Pfarrei S. Jacinto. — Pantepec 1) Ort in Mexico, bei Yepes 2) Dorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Tuxtla, Pfarrei Tapalapan. — Petlatlan (Ort der Matten, *petlatl*, span. *petate*): 1) Dorf

nördl. von Acapulco, am stillen Meere, in Valladolid; 2) [Ju. *Petatan*] Dorf in d. Prov. Totonacapan, Distr. Huehuetenango, Hauptpfarre Jacaltenango. — Popocatepetl 1) Vulkan in Mexico 2) der Vulkan Masaya in Nicaragua (f. S. 161^{mm-mf}). — Tenantzinco (*dimin.* von *Tenanco*, unten S. 196^{vf-7*}) 1) [*Tenancingo*] Flecken (Mühl. II, 285) und (*ib.* 245) See bei *Tenanco del Valle*, einem Flecken bei Toluca 2) [*Tenansingo*] Dorf im Distr. S. Salvador, Pfarrei Suchitoto. — Teotepēc (auf dem Götterberge): 1) [*Tiotepeque*, Buschm.] Dorf bei Cuicatlan in Oaxaca 2) [*Teotepeque*] Dorf in d. Prov. S. Salvador, Distr. S. Ana, Pfarrei S. Antonio Ateos. — Tlacopan (Tacuba) f. S. 93^{a-m} und 192^{af-mm}. — Toliman f. S. 191^{mm-mf}. — Xoconochco f. S. 123^{mf-nn} u. 192^{vf-3*}. — Xocotlan (Ort der Früchte, *xocotl*): 1) [auch *Xocolla* geschr.] Dorf in Puebla [Hassel]; im Alterthume eine bedeutende Stadt, wo eine starke mex. Besatzung lag; 2) [*Jocotan*] Hauptpfarrdorf im Distr. Chiquimula. — Zayolla (Ort der Fliegen, *zayolin*) [*Sayula*]: 1) sonst Dorf in Guadalajara, jetzt (nach Mühl. II, 388) bedeutende Stadt und Bezirk im südlichsten Theil des Staates Xalisco; 2) Dorf in der Prov. Chiapa, Distr. Tuxtla, Pfarrei La Magdalena.

1 Ort in Mexico und 2 in Guatemala: Citlallan (Ort des Sternes oder der Sterne, *citlalin*): 1) alter Ort bei Huastepēc, unweit des stillen Meeres; vielleicht als *Zitlala*: 2) (S. Pedro) Dorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real, Hauptpfarre Vaquitepeque 3) (S. Francisco) Dorf im Distr. S. Salvador, Hauptpfarre S. Tomas Tejutla. — Coatlan (Ort der Schlangen, *coatl*): 1) alter Ort zwischen Sultepec und Ocuillan 2) ein Tempel in der alten Stadt Mexico, 1468 von Axayacatl erbaut 3) Dorf in d. Prov. Totonacapan, Distr. Huehuetenango, Pfarre S. Pedro Soloma 4) Fluß in d. Prov. Suchiltepeques. — Itzcuintla (Ort der Hunde, *itzcuintli*): 1) alter Ort bei Zacatula 2) [auch *Escuintla* und andre Formen] *villa* (Concepcion de Esc.), Provinz und District in Guat. 3) (S. Domingo) Hauptort des Distr. Soconusco in der Prov. Chiapa. — Ocotepec (Fichtenberg) f. bei Honduras (S. 175^{m-mm}). — Texotla oder Texutla (Ort der blauen Farbe, *texotli*): 1) alter Ort bei Xalapa im Reiche Mexico; 2) Santiago Tejutla: Hauptpfarrdorf in d. Prov. Quetzaltenango 3) S. Tomas Tejutla: *it.* im Distr. S. Salvador.

in Mexico 1, in Guatemala 3: Ixtlahuacan (von *ixtlahuatl* weite Ebene oder Feld, Savanne): 1) [jetzt *Isilahuaca*] Stadt und Thal

bei Toluca; *Istaguacan*: 2) (S. Catarina) Dorf im Distr. Sololá, Pfarrei Totonicapan 3) (S. Ildefonso) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Distr. Huehuetenango, Pfarrei Malacatan 4) (S. Miguel) Dorf im Distr. Quetzaltenango, Pfarrei Santiago Tejutla. — Nexapa (an dem Aschen-Wasser, von *nextli* Asche und *atl*; oder: Ort der Lauge, von dem *comp. nexatl* Lauge unmittelbar abgeleitet): 1) *villa* (nach Mühl. II, 170 jetzt Indianer-Dorf) und Fluß in der Prov. Oaxaca; Dörfer [Ju. *Nejapa*]: 2) (S. Antonio) in d. Prov. Chimaltenango, Pfarrei Acatenango 3) (ohne Zusatz) in Chiapa, Distr. Soconusco, Pfarrei Gueguetlan 4) (S. Geronimo) Hauptpfarrdorf im Distr. S. Salvador. — Petlapan [*Petapa*] f. S. 189ⁿⁿ.

in Mexico 2, in Guatemala 1: Acatlan (Ort des Rohres, Röhricht; *acatl* Rohr): 1) eine Vorstadt der alten Stadt Mexico 2) Dorf in Puebla 3) (S. Miguel *Acatlan*) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Distr. Huehuetenango, Pfarrei S. Pedro Soloma. — Cozcatlan f. Potosi (S. 105ⁿⁿ-6^{aa}) und S. 112ⁿⁿ. — Mazatlan f. oben S. 18^{a-f}. — Totolapan (an dem Hühner-Wasser; *totolin* Huhn): 1) alter Ort in der Zapoteca, jetzt das Dorf *Totolapa* in d. Prov. Oaxaca (f. über dasselbe ausführlich Mühl. II, 169-170) 2) [*ib.* 267] Dorf südöstlich von Chalco, in d. Prov. Mexico, am Fuß des Popocatepetl 3) [*Totolapa*] Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real. — Tzapotl [d. h. *Zapote*] f. S. 109^v und 179^v.

in Mexico 3, in Guatemala 1: Amatlan (Ort des Papiers, *amatl*) 1) Real in d. Diput. Hostotipaquillo in Guadalajara 2) Dorf im zapotekischen Gebirge 3) [Ward] Amatlan *de las Cañas*, Ort in Mexico 4) [Ju. *Amatan*] Dorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real, Pfarrei Xitotol. — Tonallan oder Tonalla [jetzt *Tonala*] f. S. 191^{aa-f}. — Tzapotlan (von *tzapotl*: Ort dieser Frucht- oder Baumart): 1) die alte Hauptstadt der Zapoteken (wonach das Volk benannt ist), auch *Teotzapotlan* genannt 2) alter Ort nördlich vom See Chapala; wohl eins mit dem jetzigen großen Dorfe, 10 *leguas* ONO von der Stadt Guadalajara (Mühl. II, 385) 3) [*Zapotlan el grande*, nach Mühl. II, 388] großes Dorf am nördl. Fusse des Vulkans Colima; 4) [*Sapotlan*] Dorf in d. Prov. S. Salvador, Distr. S. Ana Grande, Pfarrei Guaymoco; davon kommt die span. Diminutiv-Form *Zapotlanejo*, Ort bei dem von No. 2 (nach Mühl. aber identisch mit ihm).

in Mexico 2, in Guatemala 2: Chinameca 1) Dorf in Tabasco (vgl. Mühl. II, 28) 2) [Mühl. II, 77-78] Dorf in d. Prov. Veracruz, 2 *le-*

guas nördlich von Xaltipan; am gleichnamigen Bache 3) (S. Juan) Hauptpfarrort in d. Prov. S. Salvador, Distr. S. Miguel 4) (S. Francisco) Dorf im *partido* S. Salvador, Pfarrei S. Pedro Masagua. — Coyotepec (auf dem Berge der Coyoten, *coyotl*: eines bekannten vierfüßigen Thieres, dem Schakal ähnlich, span. *adive*): 1) Ort am See Zumpango 2) [Mühl. II, 184 *Cuyotepec*] großes Dorf bei Zachila in Oaxaca 3) Dorf in d. Prov. S. Salvador, Distr. S. Ana 4) [Ju. *Cojutepeque*] Hauptpfarrdorf im Distr. S. Salvador. — Tochtlan [jetzt *Tuxtla*] (Ort der Kaninchen, *tochtli*) f. S. 186^v.

in Mexico 3, in Guatemala 2: Iztapan [auch *Istapa*, *Ixtapa*] (Ort des Salzes, *iztatl*): 1) Dorf bei Tezcucio 2) Real in d. Diput. Temascaltepec der Prov. Mex. 3) *it.* in d. Diput. Zitaquaro in Valladolid 4) Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Tuxtla 5) Barre des stillen Meeres in d. Prov. Itzcuintla; davon kommt noch her, mit einem span. Ansatze, *Iztapangajoya*: Dorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Tuxtla, Pfarrei Istacomitan. (Mühlenpfordt II, 28 giebt ein Dorf „*Istapa* oder *Ystapangahoya*“ in Tabasco an; es würde dießs meine No. 4 absorbiren: durch Juarros ist aber bewiesen, daßs es zwei verschiedene Dörfer sind, verschiedenen *curatos* zugetheilt.)

in Mexico 3 und in Guatemala 3: Xalapa, das oben (S. 176^{af-mf}) bei Honduras ausgeführt ist. — Xilotepec (auf dem Berge der jungen Maisähren, *xilotl*): 1) im Alterthum eine Stadt im Lande der Otomiten, nach der Eroberung deren Hauptstadt, jetzt ein Dorf in d. Prov. Mexico 2) Ort bei Xalapa in Veracruz 3) [Mühl. II, 177] Dorf vier *leguas* südlich von Tehuantepec in d. Prov. Oaxaca; *Xilotepeque* [Juarros]: 4) (S. Martin) Flecken, Hauptpfarrort und danach benanntes Thal in d. Prov. Chimaltenango (f. Juarros I, 71) 5) (S. Jacinto) Dorf in der Prov. und Pfarrei Chimaltenango 6) (S. Luis) Hauptpfarrdorf im Distr. Chiquimula.

in Mexico 3 und in Guatemala 4 oder 5: Tzapotitlan (von *tzapotl*, Baum und bekannte Frucht): 1) Ort in Puebla 2) in Oaxaca 3) Vorgebirge, und wohl auch Ort, am mex. Meerbusen; als *Sapotitlan*: 4) [nach Mühl. II, 15] ein Vulkan in Chiapa; 5-8) vier Dörfer im *partido* Suchiltepeques: davon zwei in Trümmern, S. Felipe und S. Luis, beide in der Pfarrei S. Martin; S. Francisco in der Pfarrei Santiago Sambo, S. Martin in der Pfarrei Cuyotenango.

in Mexico 4, in Guatemala 1: Tenanco (in der Mauer, *tenamitl*) [*Tenango*]: 1) Dorf bei Orizaba 2) Flecken bei Toluca, auch *Teotenanco*

oder *Tenanco del Valle* genannt 3) Real in Puebla 4) Fluß, welcher in den See Xochimilco geht 5) Dorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real, Pfarrei Cancuc.

in Mexico 4, in Guatemala 2: Ayotla oder Ayutla (es läßt sich nicht bestimmen, ob und wo dieser Name: Ort der Kürbisse oder der Schildkröten heisst; er kann eben so wohl von *ayotli* Kürbiss als von *ayotl*, *ayutl* Schildkröte herkommen): 1) alter Ort bei Zacatula 2) Ort bei Acapulco (viell. sind beide dasselbe) 3) [Buschm.] Dorf bei der Stadt Mexico 4) Dorf in Puebla 5) [Buschm.] Zucker-Hacienda zwischen S. Antonio und S. Juan de los Cuis in Oaxaca (vgl. Mühl. II, 206) 6) wüstes Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Soconusco 7) Fluß in d. Prov. Suchiltepeques.

§ 71. Wir betrachten hierauf die Wiederholung der Ortsnamen auf Ein Land, Mexico oder Guatemala, beschränkt; und zwar zunächst

im Reiche MEXICO:

2 Örter: Acolco (viell.: Ort, wo sich das Wasser krümmt; von *atl* und *coloa*; *acoli* heisst übrigens Schulter): 1) alter Ort im See Tezcuco 2) [*Aculco*] Ort, wie es scheint, im Lande der Otomiten. — Ahuatepec [vgl. oben S. 186^f] (auf dem Eichenberge; *ahuatl* Eiche): 1) alte Stadt des Reiches Acolhuacan 2) [*Aguatepec*, Buschm.] Hacienda bei Perote. — Alcozauhca [*Alcozauca*] 1) Dorf in Puebla 2) Real in d. Diput. Sultepec, Prov. Mex. — Amaquemecan f. oben S. 80^m-82^{mm}. — Amealco (ein appell., auch *ameyalco*, Ort mehrerer Quellen; von *meya* fließen, von der Quelle): 1) [Yepes] Dorf bei Chapantongo 2) [Ward] Ort in Queretaro; viell. sind beide eins. — Ameca 1) Dorf in Guadalajara (f. Mühl. II, 387) 2) *it.* im mex. Thale oder in d. Prov. Puebla, viell. Mecameca (nach Mühl. II, 219, der seine Lage genau astronomisch angiebt, liegt es in Puebla). — Calpullalpan, Calpollalpan (von *calpulli* großes Haus oder Saal 2) Stadtviertel, und *tlalli* Erde, Land): 1) alter Ort bei Tezcuco 2) Berg und Ort bei Queretaro (Mühl. II, 465 schreibt den Berg *Capulalpam*). — Capullalpan, Capollalpan (diese Form kann = dem vorigen Namen seyn, durch Herausfallen des *l*; aber sie kann auch lauter seyn, indem sie bedeutet: Kirschen-Land oder -Gegend, von *capulin* Kirsche): 1) alter Ort auf der Mitte des Weges von Tlascala nach Tezcuco 2) [Buschm.] Dorf im zapotekischen Gebirge, Prov. Oaxaca. — Chalchihuites (bei Durango S. 108^v-9^e

da gewesen): 1) Real in d. Diput. Parral 2) Gebirge in Guadalajara. — Chalco f. S. 83^{aa-nf} und 186ⁿⁿ. — Chilchotla (Ort des grünen spanischen Pfeffers, *chilchotl*): 1) Dorf in Michuacan 2) Ort, wie es scheint, in Puebla. — Huexotla (ein *appellativum*: Weidengehölz; von *huexotl* Weide, *salix*) 1) im Alterthume eine Stadt dicht bei Tezcucó, als eine Vorstadt davon anzusehen 2) Ort in d. Prov. Mexico [Clav., Ward]. — Huitzitzilla (Ort der Colibris, *huitzitzilin*): 1) aztekischer Name für Tzintzuntzan, die alte Hauptstadt des Reiches Michuacan, am See Pascuaro: noch jetzt Dorf; 2) *Guichichila*: Real in d. Diput. Bolaños, Prov. Guadalajara. — Metzcalla [*Mescal*] (von *metztli* Mond und *calli* Haus, wohl: Ort des Mondhauses oder des Tempels des Gottes *Metztli*): 1) Dorf und Thal in d. Prov. Mexico, nach Acapulco zu; dann Fluß, welcher nach Humb. mehr westlich der Zacatula heisst, nach Haffel und Mühl. (II, 244) in Puebla in den Fluß von Tlascala geht; 2) [Ward] Insel im See Chapala. — Metzcaltépec (auf dem Berge des *Metztli*-Tempels): 1) alter Ort westlich von Huaxtepec 2) *it.* südlich von Oaxaca; beide lagen in einiger Entfernung vom stillen Meere. — Mezquital (f. S. 109^m): 1) Real in d. Diput. Hostotipaquillo 2) *it.* in der von Parral. — Mictlan (*appell.*: das Todtenreich oder die Hölle): 1) Ort, jetzt Mitla genannt, östlich von Oaxaca, berühmt durch seine Ruinen; 2) ein alter Ort mit hohem Berge bei Veracruz. — Nochiztlan (Ort der Cochenille) f. S. 105^a. — Quauhchinanco (von *quauhchinamitl*: hölzernes Geländer, Schranken, Veräunung; aus *quahuatl* Baum, Holz und *chinamitl* Zaun zusammengesetzt): 1) *villa* in Puebla (*Guauchinango* Mühl. II, 233); 2) Real und Dorf in d. Diput. Hostotipaquillo. — Quauhximiquilapa f. S. 25^{nf}-26^a und 191^{mf-nn}. — Tecamachalco f. S. 186^{af-m}. — Teohuacan [jetzt *Tehuacan*] f. S. 188^{af}. — Tepexic (auf dem Felsen) f. *ib.*^m — Tepeyacac (auf der Spitze des Berges) f. S. 98^{af-mf}. — Tlacololla (von *tlacololli* etwas gekrümmtes, *partic.* von *coloa* krümmen, beugen) [*Tlacolula*] 1) alter Ort bei Oaxaca, jetzt (f. Mühl. II, 168) großes Dorf 2) Dorf bei Xalapa, Prov. Veracruz (vgl. *ib.* 73). — Tlacotepec (über die Bed. werde ich bei den Hieroglyphen handeln): 1) alter Ort nach der Südsee zu, jetzt (Mühl. II, 180) Dorf $3\frac{1}{2}$ *legua* N von Tehuantepec 2) [Buschm.] Dorf bei Tepeaca in Puebla (vgl. *ib.* 235). — Tlacotalpan 1) Dorf in Tabasco 2) alter Ort in Coatzacoahuaco, westlich; jetzt (f. Mühl. II, 76) Dorf am Rio de San Juan in Veracruz [*Tlacotalpan*]. — Tlaxcallan f. S. 93ⁿ-94ⁿ

und 105^{mf}. — Tochpan (Ort der Kaninchen, *tochtli*) [jetzt *Tuspan*]
1) Dorf und kleiner Hafen ganz nördlich in Veracruz, an der Mündung des gleichnamigen kleinen Flusses, der in das Haff Tamiagua geht; 2) großes Dorf in Guadalajara, am östlichen Fusse des Colima (Mühl. II, 388). — Tototepec (auf dem Vogelberge, *tototl* Vogel): 1) Ort bei Panuco 2) Dorf in Oaxaca, am stillen Meere (f. Mühl. II, 195), im Alterthume ein Staat; Mühl. II, 213 giebt noch in Oaxaca an: *Totontepec* großes Dorf im Lande der Mixes, am Fusse des Zempoaltepec. — Tzompanco f. S. 192^{nn-nf}. — Xalatlahuco (Ort der Sand Schlucht; von *xalli* Sand und *atlauhli* Schlucht, *barranca*) 1) alter Ort in den Gebirgen um das Thal von Toluca 2) [Buschm.] Fluß bei der Stadt Oaxaca. — Xochitepec (auf dem Blumenberge): 1) eine alte Provinz östlich von Soconusco 2) Dorf bei Cuernavaca in d. Prov. Mexico. — Xocotitlan (von *xocotl* Frucht): 1) eine Vorstadt der alten Stadt Mex. 2) alter Ort im Thal von Ixtlahuaca. — Xoloc f. S. 186^{nf}-7^a.

drei Örter in Mexico: Apan f. S. 185^{af-m}. — Atenco (am Rande des Wassers oder am Ufer: *atl* Wasser, *tentli* Lippe 2) Rand; das *comp. atentli* Ufer): 1) alte Stadt bei Tezcuco, gleichsam Vorstadt davon; jetzt heisst auch ein See im mex. Thale so (Mühl. II, 245); 2) eine Vorstadt von Alt-Mexico 3) Ort bei Toluca. — Capulin (Kirsche): 1) Real in d. Diput. Guanajuato 2) Grube in Tlalpuxahua 3) [Buschm.] Rancho auf dem mistekischen Gebirge. — Chilapan (am Chile-Wasser): 1) Dorf in d. Prov. Mexico [jetzt *Chilapa*; vgl. Mühl. II, 289] 2) alter Ort im Lande der Cohuixken 3) [Gomara] im Alterthume Ort und Fluß in der Gegend von Tabasco. — Chillan oder Chilla (Ort des Chile-Pfeffers) f. bei Potosi (S. 105^m). — Copallan (Copalla) f. bei Cinaloa (S. 108^m und S. 185^m). — Ocotes (span. Plur. die Fichten, von *ocotl*): 1) Real in der Diput. Sultepec, Prov. Mexico 2) Grube bei Tlalpuxahua in Valladolid 3) *monte de los Ocotes* [Mühl. II, 138] hoher Berg in der östlichen Bergkette von Oaxaca; der span. *sing.* kommt vor in: *rancho del Ocote* [Mühl. *ib.*], Höhe in derselben Kette, auf dem Wege von Yavefia nach der Stadt Oaxaca. — Ocotlan (Ort der Fichten): 1) Dorf in Puebla 2) großes Dorf zwischen Guadalajara und Valladolid, in der Prov. Guadalajara (vgl. Mühl. II, 386); 3) (*ib.* 190) großes Dorf 6 *leguas* südlich von Oaxaca, und Thalzweig nach ihm benannt. — Panuco f. bei Durango (S. 109^{m-n}). — Tetella f. S. 188^{mm}. — Tlalpan 1) alter Ort bei Chilpanzingo im südwestl. Mexico 2) [Mühl. II, 265] ande-

rer Name für die kleine Stadt S. Augustin de las Cuevas, 4 *leguas* S von Mexico 3) [*Talpan*] Real in der Diput. Bolaños in Guadalajara. — Tlaltenanco f. S. 105^{af-m}. — Xacalla (Ort der Strohthütten, *xacalli*): 1) Real in d. Diput. Zimapan 2) *it.* in der von *el Doctor* 3) *it.* in der Prov. Veracruz. — Xacalli (Strohthütte), oder vielmehr die span. Form *Xacal* und *Jacal*: 1) hoher Berg in d. Prov. Mexico (*cerro del Jacal*, vgl. Mühl. II, 276) 2) Fluß in Veracruz 3) Grube bei Real del Monte in d. Prov. Mexico.

4 Örter in Mexico: Atotonilco f. oben S. 187^m. — Chiauh-tla (Ort des Thieres *chiahuittl*, das 1) eine Art Viper 2) ein Wurm ist, welcher die Weinstöcke benagt) [jetzt auch *Chauhtla*]: 1) alte Stadt im mex. Thal 2) Hauptort eines Bezirks in Puebla (vgl. Mühl. II, 235) 3) [Guerra] Ort 45 *leguas* südöstlich von Mexico 4) *Chauhtla de la Sal*: Ort in Mex., die Lage unbekannt; wahrsch. sind einige dieser Örter identisch. Von dem Thiere *chiahuittl* kommen auch noch her: *Chiauhztinco* (*dimin.* des vor.) [*Chaucingo*], das ein Ort bei Tezcucuo zu seyn scheint; viell. *Chaguite*: Dorf in d. Prov. Chimaltenango, Pfarrei N. Señora de la Concepcion Escuintla; Achiauh-tla (mit Vorfatz von *atl*): alter heiliger Ort in der Misteca, jetzt ein Dorf in 16° 59' N.B. (f. ausführlich Mühl. II, 200-1).

Xalpa und Xalpan kommen zusammen 5 mahl in Mexico vor: jenes 4 mahl, dieses 1 mahl; beide, ganz gleiche Formen kennen wir als Appellativa: sie bedeuten eine sandige Gegend, einen Sandfleck [was das span. *arenal* besagt] (abgeleitet von *xalli* Sand). *Xalpa* heißen: 1) ein Dorf in Tabasco (Mühl. II, 28) 2) Hacienda bei Huehuetoca am mex. Thale (vgl. *ib.* 269) 3) Real in d. Diput. Bolaños in Guadalajara 4) *it.* in der von Hostotipaquillo, eben da; *Xalpan* ist ein Ort in Queretaro.

§ 72. Ich gehe über zu dem mehrmahligen Vorkommen desselben aztekischen Ortsnamens im Reiche GUATEMALA:

2 Örter: Amatenanco (in der Mauer des Papiere; *amatl* Papier, *tenamittl* Mauer): 1) Dorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Ciudad real 2) (Santiago) Dorf in d. Prov. Totonicapan, Distr. Huehuetenango, Pfarrei Cuilco. — Chamolla [jetzt *Chamula*] (wohl eig. *Chiamolla*: von *chia* ein Öhlfaame; und *molli*, als 2. *comp.*: Brühe, Suppe): 2 Dörfer in d. Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real. — Chiapan (von demselben *chia*) f. S. 187^f-188^a. — Itzquauhtlan [*Isguatan*] (Ort der prächtigen Adlerart *itzquauhtli*: nach Hernandez *aquila novacula*, nach Lichtenstein *falco destructor*,

vultur harpyia; das Wort ist aus *itzlli* Obsidian und *quauhtli* Adler zusammengesetzt): 1) Dorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Tuxtla, Pfarrei Tapilula 2) (mit dem Zusatz *Todos Santos*) Dorf in d. Prov. Itzcuintla, Distr. Huazacapan, Pfarrei Xinacantan. — Mixco f. S. 112^{nn-nf} und 186^{a-aa}. — Mixtlan f. S. 189^{aa}. — Pochotla (Wald der Tannenart *pochotl* oder *puchotl*: in der haitischen Spr. *ceibe*, in Afrika *benten* genannt): 1) [*Pochuta*] Dorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Tuxtla 2) [*Puchuta*] wüstes Dorf in der Provinz Solola, District Atitlan, Pfarrei Patutul. — Quauhtemallan, das jetzige Guatemala, f. oben an mehreren Stellen (namentlich S. 111^a-2^{mf} und 185^{mm}-6^a). — Tepetzontli [*Tepesonte*] f. S. 189^{af}. — Tzaqualpa [*Zacualpa*] (Verschluss, Gehäge, auch wohl Wasser-Verpfählung: von *tzaqua* schliessen, zustopfen; stauen, sich stauen, vom Wasser): 1) (*el Espiritu Santo*) Dorf im Distr. Sololá, Pfarrei Joyabach 2) verfallenes Dorf auf einer Insel des Sees Guixar in d. Prov. S. Salvador. Davon ist eig. gar nicht verschieden *Tzaqualpan* [*Zacualpan*], Bergwerks-Ort in d. Prov. Mex.; gleichbedeutend ist *Tzaqualco*: alter Ort am See Chapala, jetzt [*Zacualco*] (f. Mühl. II, 388) großes Dorf an einem See gleiches Namens; ähnlich *Tzaqualtipan* [*Zacualltipan*]: großes Dorf bei Huexotla in d. Prov. Mexico, unfern der Gränze von Veracruz [Yepes; f. Mühl. II, 281]. — Tzinacantla f. S. 180^a.

3 Örter: Atitlan f. S. 113^{af-mm}. — Chiquimolla [*Chiquimula*] f. S. 188^a. — Comalapan f. S. 177^{nn-nf}. — Comitlan (Ort der Töpfe, *comitl*): 1) [*Juarros Comitlan*] Hauptpfarrdorf in d. Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real; nach Mühl. (II, 15) in 16° 11' N.B. und 94° 48' W.L. 2) [*Juarros S. Cruz Comitlan*] Dorf in d. Prov. Quetzaltenango, Pfarrei Santiago Texutla 3) Nebenfluß des Tabasco in Chiapa (vgl. Mühl. II, 15). — Maxaltenango f. S. 189^{mm}. — Nonoalco f. *ib.* ^{mf}. — Pinolla [*Pinula*] f. *ib.* ⁿⁿ. — Quetzaltepec f. *ib.* ^{nf}. — Zacapa f. S. 189^{nf}-190^a.

4 Örter: Quetzaltenanco (in der Mauer, *tenamitl*, der prächtigen Federn oder der Vogelart *quetzalli*) [*Quezaltenango*]: 1) eine Provinz von Guatemala und deren Hauptstadt (*Espiritu Santo*) 2) (S. Sebastian) Dorf in d. Prov. Suchiltepeques, Pfarrei Retaluleu 3) 4) zwei Dörfer im Distr. S. Salvador.

5 und 6 Örter: Huitztlan (Ort der Dornen, *huitztli*), der Ortsname, welchen ich oben (S. 58^{aa-mm}) bei den Weltgegenden besprochen

habe: 1) Fluß in Chiapa und Soconusco, der in das stille Meer geht 2) und 3) [Guistan] 2 Dörfer in d. Prov. Chiapa, Distr. Ciudad Real, eines zur Pfarrei Oxchuc gehörig 4) [Guista] Dorf im Distr. Soconusco derselben Prov., Pfarrei Gueguetan 5) und 6) (S. Ana und S. Antonio Guista): zwei Dörfer in d. Prov. Totonicapan, Distr. Huehuetenango, Pfarrei Xacaltenango. — Mazahua [Masagua] 5 Örter, welche oben bei dem alt-mex. Volke der Mazahuer (S. 134^m-5^{aa}) vorgekommen sind. — Zacatepec [Satepeques]: 6 Örter, f. oben S. 190^{aa-a}.



Inhalts - Übersicht.

I. Einleitung.

§ 1.	Einleitung	Seitenzahlen. 1 - 5
------	----------------------	------------------------

II. Aztlan und die aztekische Sprache.

§ 2.	Aztlan, die Azteken	5 - 7
§ 3.	nahuatl, Nahuatlaken, Anahuac	7 - 11
§ 4.	die aztekische Sprache	11 - 12
§ 5.	Sprachen in Mexico	12 - 15
§ 6.	alte Völker in Mexico	15 - 19

III. Merkwürdigkeiten der mexicanischen Sprache.

§ 7.	Ähnlichkeiten	20 - 22
§ 8.	Laute	22
§ 9.	reiche Zusammenfassung und lange Wörter, reiche grammatische Bekleidung und Derivata; lange und vielförmige Ortsnamen	22 - 26
§ 10.	Vereinigung vieler kleiner Theile; Erkennung des Kleinen, feine Analyse	26 - 32
§ 11.	Begriffs-Vermittlung, Bilderwesen; philosophische Ausdrücke, natürliche Begriffe	32 - 37

IV. hieroglyphische Gemälde.

§ 12.	hieroglyphische Gemälde	37 - 41
§ 13.	Sammlungen hieroglyphischer Gemälde [hierzu ein Zusatz aus § 66: S. 183 ⁿ - 184 ⁿ]	42 - 48
§ 14.	Werth der hieroglyphischen Malereien	48 - 51
§ 15.	mündliche Überlieferung, Glaubwürdigkeit aller Geschichtsquellen	51 - 53

V. Einwanderung von Norden.

§ 16.	Einwanderung von Norden, Herkunft aus Asien	54 - 57
§ 17.	„ : merkwürdige Wörter	57 - 59
§ 18.	„ : Bestimmung der Gegend	59
§ 19.	Ruinen am Rio Gila	59 - 63
§ 20.	„ in verschiedenen Gegenden	63 - 65
§ 21.	„ in Chihuahua	65 - 66
§ 22.	„ in Zacatecas	66 - 67
§ 23.	Sprachen im nordwestlichen Mexico	67 - 72
§ 24.	Idee eines südlichen Ausgangspunktes der nordamerikanischen Völker [hierzu ein Zusatz aus § 66: S. 180 ⁿ - 183 ⁿ]	72 - 74

VI. Wanderungen und älteste Geschichte.

	Seitenzahlen.
§ 25. älteste Geschichte von Mexico	74- 76
§ 26. Tolteken (<i>Tollan, Huehuetlapallan</i>)	76- 79
§ 27. Chichimeken (<i>Amaquemecan</i>)	79- 82
§ 28. sechs Stämme Nahuatlaken (<i>Chicomostoc, Chalco</i>)	82- 83
§ 29. Colhuer und Acolhuer (<i>Tetzaco</i>)	83- 92
§ 30. sechs Stämme Nahuatlaken: Tepaneken (<i>Azcapotzalco, Tlacopan</i>), Tlahui- ken, <i>Tlaxcallan, Xochimilco</i>	92- 94
§ 31. Azteken (<i>Mexico, Tenochtitlan, Tlatelolco</i>)	94- 98
§ 32. kleine Staaten unter Mexico (<i>Tepeyacac, Itztapalapan</i>) und Acolhuacan (<i>Xaltocan</i>)	98- 99
§ 33. fernere Staaten von Anahuac: <i>Michhuacan, Cholollan, Huexotzinco</i>	99-100

VII. Verbreitung aztekischer Ortsnamen im allgemeinen und im nördlichen Mexico.

§ 34. Verbreitung aztekischer Ortsnamen	100-103
§ 35. Verbreitung aztekischer Ortsnamen im nördlichen Mexico	103-104
§ 36. aztekische Ortsnamen im nördl. Mexico: Guanajuato, Zacatecas, Neu-Leon	104-105
§ 37. „ „ : San Luis Potosi	105-108
§ 38. „ „ : Cinaloa	108
§ 39. „ „ : Durango	108-109
§ 40. „ „ : Coahuila, Chihuahua	110

VIII. Guatemala.

§ 41. Guatemala (<i>Quauhtemallan</i>)	110-112
§ 42. alte aztekische Ortsnamen in Guatemala	112-114
§ 43. frühere Gröfse, alte Bauwerke und Ruinen in Guatemala	114-120
§ 44. Völkerströmung aus Mexico nach Guatemala herab; Tolteken, Olmeken, Chiapaneken	120-123
§ 45. mexicanische Herrschaft über Theile von Guatemala und Unternehmungen zu diesem Zweck	123-125
§ 46. Entdeckung und Eroberung Guatemala's durch die Spanier, Einführung aztekischer Völker durch die spanischen Heerzüge	125-128
§ 47. mexicanische Colonien in Guatemala	128-130
§ 48. Sprachen und Völker von Guatemala	130-132
§ 49. Sprachen und Völker in Nicaragua	132-134
§ 50. fernere Auffuchung mexicanischer Völker in Guatemala	134-135
§ 51. die aztekische Sprache in Guatemala	135-137
§ 52. Pipil	137-139

Seitenzahlen.

§ 53.	die aztekische Sprache in Nicaragua	140-142
§ 54.	die aztekische Sprache in Nicaragua zur Zeit der Eroberung	142-143
§ 55.	die aztek. Sprache in Nicaragua zur Zeit der Eroberung: Monatstage . . .	143-147
§ 56.	" " : allgem. Betrachtung	147-149
§ 57.	nicht-aztekische Wörter und Namen in Nicaragua	149-152
§ 58.	die aztek. Sprache in Nicaragua zur Zeit der Eroberung: <i>Substantiva appellativa</i>	152-160
§ 59.	" " : Ortsnamen . . .	160-162
§ 60.	" " : Götternamen . . .	162-169
§ 61.	" " : Personennamen . . .	169-171
§ 62.	die aztekische Sprache in Nicaragua in der Gegenwart	171-172

§ 63.	Costa rica	172
§ 64.	die Fülle aztekischer Ortsnamen in Guatemala	172-173
§ 65.	aztekische Ortsnamen in Honduras	174-176
§ 66.	„ in Nicaragua	176-180
	[Herleitung der mexicanischen Völker aus Guatemala; ein Zusatz, zu § 24 hinzuzufügen]	180-183
	[mexicanische hieroglyphische Gemälde; ein Zusatz zu § 13]	183-184

§ 67.	Wiederkehr der Ortsnamen	184-187
§ 68.	Unterscheidung gleichnamiger Örter durch Zusätze	187-190
§ 69.	unabhängige Wiederkehr der Ortsnamen aus natürlichen Verhältnissen, und dagegen wirkliche Übertragung	190-193
§ 70.	Ortsnamen wiederholt: zwischen Mexico und Guatemala; auch mehrmahls in einem oder beiden	193-197
§ 71.	Ortsnamen, die sich in Mexico wiederholen	197-200
§ 72.	Ortsnamen, die sich in Guatemala wiederholen	200-202





Buschmann, Johann Carl Ed.,

Über die aztekischen Ortsnamen

Bd.: 1

Berlin (1853)

4 L.rel. 468-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10524277-7